



erste **Liebe**

Beziehung und Sexualität

9 Porträtfilme und 3 Themenfilme
Eine Koproduktion von ANNEVOSSFILM
und SRFmySchool

Pädagogisches Begleitmaterial
Hrsg.: Lukas Geiser | Anne Voss

ab 14 Jahren | 8. Klasse

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

Anne Voss, Lukas Geiser

2. Format

Anne Voss, Lukas Geiser

- 2.1. Überblick
- 2.2. Porträtfilme
- 2.3. Themenfilme
- 2.4. Verzeichnis Filme
- 2.5. Fotos zum Herunterladen
 - 2.5.1. Jugendliche in Porträt- und Themenfilmen
 - 2.5.2. Fotos der Themenfilme

3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche

Marie-Lou Nussbaum

4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit

Friederike Tilemann

5. Sexualpädagogische Hinweise

Lukas Geiser

6. Kurzgeschichten der Porträts

Anne Voss

- 6.1. Alba
- 6.2. Alexandra
- 6.3. Chiara
- 6.4. Kataryna
- 6.5. Zahraa
- 6.6. Farsad
- 6.7. Ivan
- 6.8. Sam
- 6.9. Sébastien

7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema

Friederike Tilemann

8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen

Friederike Tilemann

- 8.1. Inhalt und Einsatzmöglichkeiten
- 8.2. Ideen für die pädagogische Arbeit

9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen

9.1. Beziehung und Freundschaft

Fedor Spirig, Lilo Gander

- 9.1.1. Wie soll es beginnen?
- 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
- 9.1.3. Fünf Wünsche
- 9.1.4. Das erste Mal
- 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
- 9.1.6. Das überzeugendste SMS

9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung

9.1.8. Liebeskummer

9.1.9. Lust und Liebe

9.1.10. Sexuelle Vielfalt

9.1.11. Wie Schluss machen?

9.1.12. Konflikte, Streiten

9.1.13. Grenzen und Respekt

9.1.14. Eifrig oder süchtig?

9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?

9.2. Körper und Sex

Marie-Lou Nussbaum, Lukas Geiser

9.2.1. Sex ABC

9.2.1. Wahr oder falsch!?

9.2.2. Das erste Mal – Wie war's?

9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss

9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!

9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!

9.2.6. Wie geil ist das denn!?

9.2.7. Porno-Begriffssalat

9.2.8. Real-World vs. Porno-World

9.2.9. Was ist wahr?

9.2.10. Netiquette / Handyquette / Chatiquette / Pornoquette

9.2.11. Porno und Rollenbilder

9.2.12. Ein Herz für's erste Mal

9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!

9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch

9.3. Sexualität und Gesundheit

Fedor Spirig, Lilo Gander

9.3.1. Was sind Chlamydien?

9.3.2. HIV / AIDS Quiz

9.3.3. Verhütungs-Puzzle

9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?

9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?

9.3.6. Mutter sein, Vater sein

9.3.7. Sex und Drogen

9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung

9.3.9. Lust und Frust

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

10.1. Alba

10.2. Alba (französisch)

10.3. Alexandra

10.4. Chiara

10.5. Kataryna

Inhaltsverzeichnis

- 10.6. Zahraa
- 10.7. Zahraa (französisch)
- 10.8. Farsad
- 10.9. Ivan
- 10.10. Sam
- 10.11. Sébastien
- 10.12. Sébastien (französisch)

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

- 11.1. Beziehung und Freundschaft
- 11.2. Körper und Sex
- 11.3. Sexualität und Gesundheit

12. Internetseiten

13. Literaturhinweise

14. Quellenverzeichnis

15. Impressum

1. Einleitung

Anne Voss, Lukas Geiser



1. Einleitung

Anne Voss, Lukas Geiser

Farsad kennt sich mit Frauen aus, Ivan steht auf Männer, Sam findet, dass Sex noch nicht dran ist, und Sebastien sucht die körperliche und seelische Berührung. Zahraa ist neugierig auf Sex, wartet aber auf die grosse Liebe, Chiara findet erotische Freundschaften cool, Alexandra verliebt sich erst in einen Jungen und dann in Frauen. Kataryna erlebt Sexualität lustvoll und einen Schwangerschaftsabbruch als sehr schmerzlich, und Alba entscheidet sich nach reiflicher Überlegung für das Kind, das sie erwartet.

Die Thematik «Erste Liebe – Beziehung und Sexualität» berührt den Kern unseres Selbsts, den intimen und vielleicht sensibelsten Teil unserer Persönlichkeit. In neun Porträtfilmen und drei Themenfilmen erzählen junge Frauen und Männer im Alter von 16 bis 19 Jahren in aller Offenheit über erste Liebeserfahrungen. Es sind Jugendliche, die Sexualität in den unterschiedlichsten Facetten erleben. Schöne Erlebnisse wechseln ab mit leidvollen. Auf das erste Mal noch zu warten, sich in ein Mädchen zu verlieben, ein Kind in den Armen zu halten oder aufgrund eines Schwangerschaftsabbruchs die Ausbildung zu beenden – die Geschichten sind ehrlich und authentisch erzählt und widerspiegeln die Lebensrealität der Jugendlichen. Alle bejahen ihr Leben und suchen, wie viele andere junge Menschen auch, einen positiven und lustvollen Weg in ihrer Sexualität.

Wir schauen und hören ihnen interessiert zu, denken an Erfahrungen, die wir genauso oder anders oder (noch) nicht gemacht haben. Die Protagonistinnen und Protagonisten sprechen über ihre Ansichten und Erlebnisse so direkt wie sie das allenfalls mit besten Kolleginnen und Kollegen oder vertrauten Erwachsenen tun. Sie halten die Kommunikation über das Thema für so wichtig, dass sie gern vor die Kamera getreten sind, um andere Jugendliche daran teilhaben zu lassen. Ohne persönliche Erfahrungen in einer Klasse oder Gruppe zu offenbaren, können junge Rezipienten das Thema anhand der Filme aufgreifen und sich mitteilen.

Film ist ein besonders gutes Mittel, um Selbstreflexion, Weiterdenken und Lernen mit anderen anzuregen. In dem Sinne hoffen wir, dass die ausgewählten Jungen und Mädchen eine gute Projektionsfläche für eigene Gedanken und Gefühle bieten.

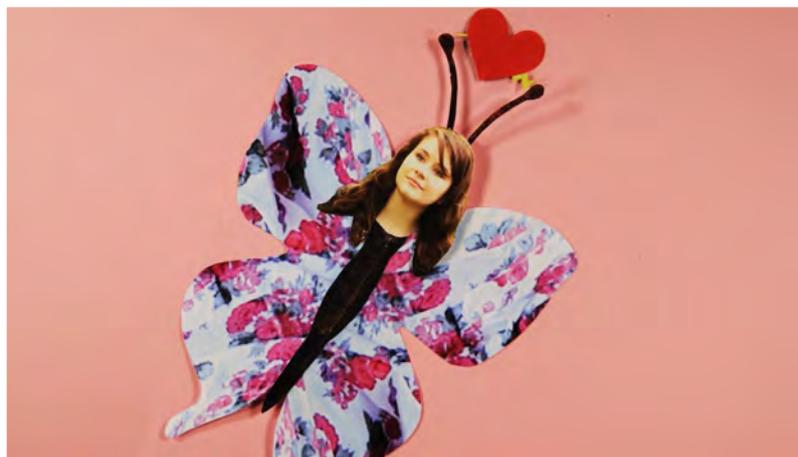
Die Filme und das pädagogische Begleitmaterial ermöglichen eine kreative Auseinandersetzung mit dem faszinierenden Thema «Erste Liebe». Sie bieten eine gute Gesprächsbasis mit zahlreichen Denkanstössen. Das schriftliche Material enthält nützliche Informationen, praktische Anregungen und Lektionsvorschläge für die Arbeit mit Jugendlichen ab 14 Jahren (8. Klasse).

Wenn die Filme dazu beitragen, sowohl sich selbst, als auch die Anderen besser wahrzunehmen und zu respektieren, ist ein wesentliches Ziel im Hinblick auf eine selbstbestimmte und verantwortungsvolle Sexualität erreicht.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

2. Format

Anne Voss, Lukas Geiser



2. Format

Anne Voss, Lukas Geiser

2.1. Überblick

Das primäre Ziel der Filmgestaltung war, ein Thema zu pointieren und einen Rhythmus aus Bildern, Wörtern und Musik zu schaffen, der Interesse weckt, es zu halten vermag und zehn bis zwanzig Minuten als kurzweilig empfinden lässt. Die filmische Gestaltung ist eine Komposition, an der lange gearbeitet wird. Die Aufzeichnung eines Interviews ist jeweils 60 bis 90 Minuten lang. Das Filmporträt, das daraus entsteht, etwa 10 Minuten. Im ursprünglichen Interview gibt es Pausen des Nachdenkens, Wiederholungen, Versprecher, das Suchen nach dem richtigen Wort. Wir hoffen, dass diese Art der Auseinandersetzung mit dem Thema in den kurzen Filmkompositionen noch durchscheint. Auf keinen Fall sollten sich junge Leute durch die (gestaltete) Eloquenz der Interviewten entmutigen lassen, selbst lebhaft ins Gespräch zu kommen.

In den Porträtfilmen ist der Ansatz ein persönlicher. Es wird grundsätzlich eine Person vorgestellt und eine Liebesbeziehung im Wesentlichen von Anfang bis Abschied erzählt. Manchmal runden besondere Aspekte einer zweiten oder dritten Begegnung das Bild ab. In den Themenfilmen ist der Ansatz, wie der Titel schon sagt, ein thematischer. Zu den Themen «Beziehung und Freundschaft», «Körper und Sex» und «Sexualität und Gesundheit» kommen alle Protagonistinnen und Protagonisten zu Wort.

Von den neun porträtierten Jugendlichen ist ein Mädchen, Alexandra, lesbisch, ein Junge, Ivan, schwul. Ein Mädchen, Zahraa, und ein Junge, Farsad, sind in einer muslimisch geprägten Kultur aufgewachsen. Das Thema Homosexualität ist in unserer Gesellschaft immer noch tabuisiert. Wer sich sexuell anders orientiert als die Mehrheit, hat es nicht leicht. Wenn sich ein Mädchen in ein Mädchen verliebt und ein Junge gern Sex mit einem Jungen hätte, ist das Verlangen von der Angst begleitet, verspottet und verachtet zu werden. Und wer aus einer Familie kommt, deren Kultur traditionell patriarchalisch und religiös geprägt ist, und deren Wertvorstellungen in Bezug auf Geschlechterrollen und intime Beziehungen anders sind als die der Gesellschaft, in der er lebt, hat es besonders schwer, seine eigene sexuelle Identität zu entwickeln.

In den Themenfilmen kommen zwei Mädchen zu Wort, über die es kein Porträt gibt. Es sind

Désirée und Occéanne. Alba, Zahraa, Occéanne und Sébastien leben in der Romandie und sprechen Französisch. Ihre Aussagen sind deutsch Untertitelt.

Alle Porträt- und Themenfilme lassen sich online auf www.srf.ch/myschool oder im SRF Player unter www.srf.ch/player/tv abspielen oder downloaden. Das Begleitmaterial können Sie ebenfalls im Internet auf srf.ch/myschool als PDF-Dokumente einzeln herunterladen. Es enthält medien- und sexualpädagogische Informationen, die den Rahmen für das konkrete Erarbeiten in Gruppen und Klassen beschreiben, Lektionsvorschläge mit Ideen für Unterricht und Gruppenarbeit, Kurzgeschichten der Porträtfilmen, Links zu Websites und Literaturhinweise. Zusätzlich finden Sie dort Fotos der porträtierten Jugendlichen, die Sie ausdrucken und zur Orientierung in Diskussionen benutzen können.

2.2. Porträtfilme

Die Porträtfilme sind mit den Namen der neun Protagonistinnen und Protagonisten betitelt: Alba, Alexandra, Chiara, Kataryna, Zahraa, Farsad, Ivan, Sam, Sébastien.

In dieser Filmform bekommen wir die Gelegenheit, uns ein Bild von einer Person zu machen. Dieses Bild taugt allerdings nicht dazu, ihren Charakter zu beurteilen. Die Jugendlichen sind nicht für die Darstellung ihrer Person ausgewählt worden, sondern um die verschiedenen Aspekte des Themas zum Ausdruck zu bringen. Sowohl das Interview als auch die Auswahl der Statements und ihre Gewichtung im Hinblick auf den Gesamtkanon, sind von der Regie gestaltet. Die Porträtierten sind mit ihrer Darstellung durchwegs einverstanden, und das ist bei diesem Thema besonders wichtig.

Die Erzählungen sind der starke Faden der Filme. Um ihn nicht abreißen zu lassen, haben wir uns auf kurze Bildeindrücke zwischen einzelnen Erzählabschnitten beschränkt sowie auf wenige Stilmittel. Wir zeigen Tätigkeiten, die zu einer Person gehören, im Profi-Format, iPhone-Aufnahmen, meist von den Jugendlichen selbst aufgenommen, und grafische Szenen, die humorvolle Akzente setzen.

Das Erzählen der eigenen Geschichte bewirkt bei den Rezipienten ein gefühlsmässiges Begreifen. Das Lernen geht sozusagen über den Bauch in den Kopf. Die neun Porträtfilme umfassen zusammengenommen das gesamte

1. Einleitung
2. Format
 - 2.1. Überblick
 - 2.2. Porträtfilme
 - 2.3. Themenfilme
 - 2.4. Verzeichnis Filme
 - 2.5. Fotos zum Herunterladen
 - 2.5.1. Jugendliche in Porträt- und Themenfilmen
 - 2.5.2. Themenfilme
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

2. Format

Anne Voss, Lukas Geiser

Themenspektrum. Wohl wissend, dass die Zeit im Unterricht knapp ist, empfehlen wir die Porträtfilme als Einstieg in das Gesamtthema. Man kann sie auch zu Hause auf DVD oder im Internet auf srf.ch/myschool anschauen.

2.3. Themenfilme

Flirten, Lieben, Schluss machen; Selbstbefriedigung, Geschlechtsverkehr, Pornografie; Schutz und Verhütung, Schwangerschaft, Schwangerschaftsabbruch und Eltern werden. Das sind die wesentlichen thematischen Aspekte, die in den Themenfilmen «Beziehung und Freundschaft», «Körper und Sex» und «Sexualität und Gesundheit» behandelt werden.

Kurze Sequenzen mit Körperbildern signalisieren, dass die individuelle Selbstdarstellung und die Körperlichkeit ein wesentlicher Leitfaden in der Entwicklung von Jugendlichen ist. Die Bilder regen an, den Blick auf die eigene Körperlichkeit zu richten, die jeweils eigene Art der Selbstdarstellung und des Körperausdrucks zu erkennen.

Bildsequenzen mit Körperschriften signalisieren jeweils wesentliche thematische Aspekte, die eine leichte Orientierung für Gruppendiskussionen bieten.

Die grafischen Animationen können dazu anregen, eigene Gedanken und Empfindungen in Collagen zum Ausdruck zu bringen.

2.4. Verzeichnis Filme

Themenfilme

Beziehung und Freundschaft

Länge: 25:12

Sequenzen:

- Kontakt und Flirten / Länge: 8:42
- Zusammen / Länge: 10:15
- Schluss machen / Länge: 5:48

Körper und Sex

Länge: 24:58

Sequenzen:

- Ich mit mir (Selbstbefriedigung) / Länge: 5:46
- Das erste Mal / Länge: 9:56
- Ich komme! (Sex und/oder Liebe) / Länge: 03:06
- Porno !? / Länge: 5:32

Sexualität und Gesundheit

Länge: 24:37

Sequenzen:

- Schutz und Verhütung / Länge: 4:15

- Sex und Alkohol / Länge: 3:36
- Frühe Schwangerschaft / Länge: 16:25

Porträtfilme

Alba / 18, Maturandin

Länge: 10:20

Alexandra / 18, Fotografin in Ausbildung

Länge: 11:00

Chiara / 17, Maturandin

Länge: 11:25

Kataryna / 18, Pflegefachfrau in Ausbildung

Länge: 8:50

Zahraa / 18, Zahntechnikerin in Ausbildung

Länge: 10:55

Farsad / 16, Automechaniker in Ausbildung

Länge: 09:40

Ivan / 19, Fachmann Gesundheit

Länge: 09:32

Sam / 17, Fachmann Betreuung in Ausbildung

Länge: 08:57

Sébastien / 18, Student

Länge: 09:28

1. Einleitung

2. Format

2.1. Überblick

2.2. Porträtfilme

2.3. Themenfilme

2.4 Verzeichnis Filme

2.5. Fotos zum Herunterladen

2.5.1. Jugendliche in Porträt- und Themenfilmen

2.5.2 Themenfilme

3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche

4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit

5. Sexualpädagogische Hinweise

6. Kurzgeschichten der Porträts

7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema

8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen

9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

12. Internetseiten

13. Literaturhinweise

14. Quellenverzeichnis

15. Impressum

2. Format

Anne Voss, Lukas Geiser

2.5.1. Jugendliche in Porträt- und Themenfilmen



Alba



Alexandra



Chiara



Kataryna



Zahraa



Farsad



Ivan



Sam



Sébastien



Occéanne (nur Themenfilme)

1. Einleitung
2. **Format**
 - 2.1. Überblick
 - 2.2. Porträtfilme
 - 2.3. Themenfilme
 - 2.4. Verzeichnis Filme
 - 2.5. **Fotos zum Herunterladen**
 - 2.5.1. **Jugendliche in Porträt- und Themenfilmen**
 - 2.5.2. Themenfilme
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

2. Format

Anne Voss, Lukas Geiser



Désirée (nur Themenfilme)

2.5.2. Themenfilme

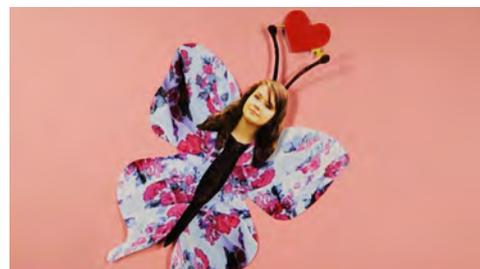


Themenfilm «Körper und Sex»



Themenfilm «Sexualität und Gesundheit»

Alle Fotos können auf www.srf.ch/myschool heruntergeladen werden.



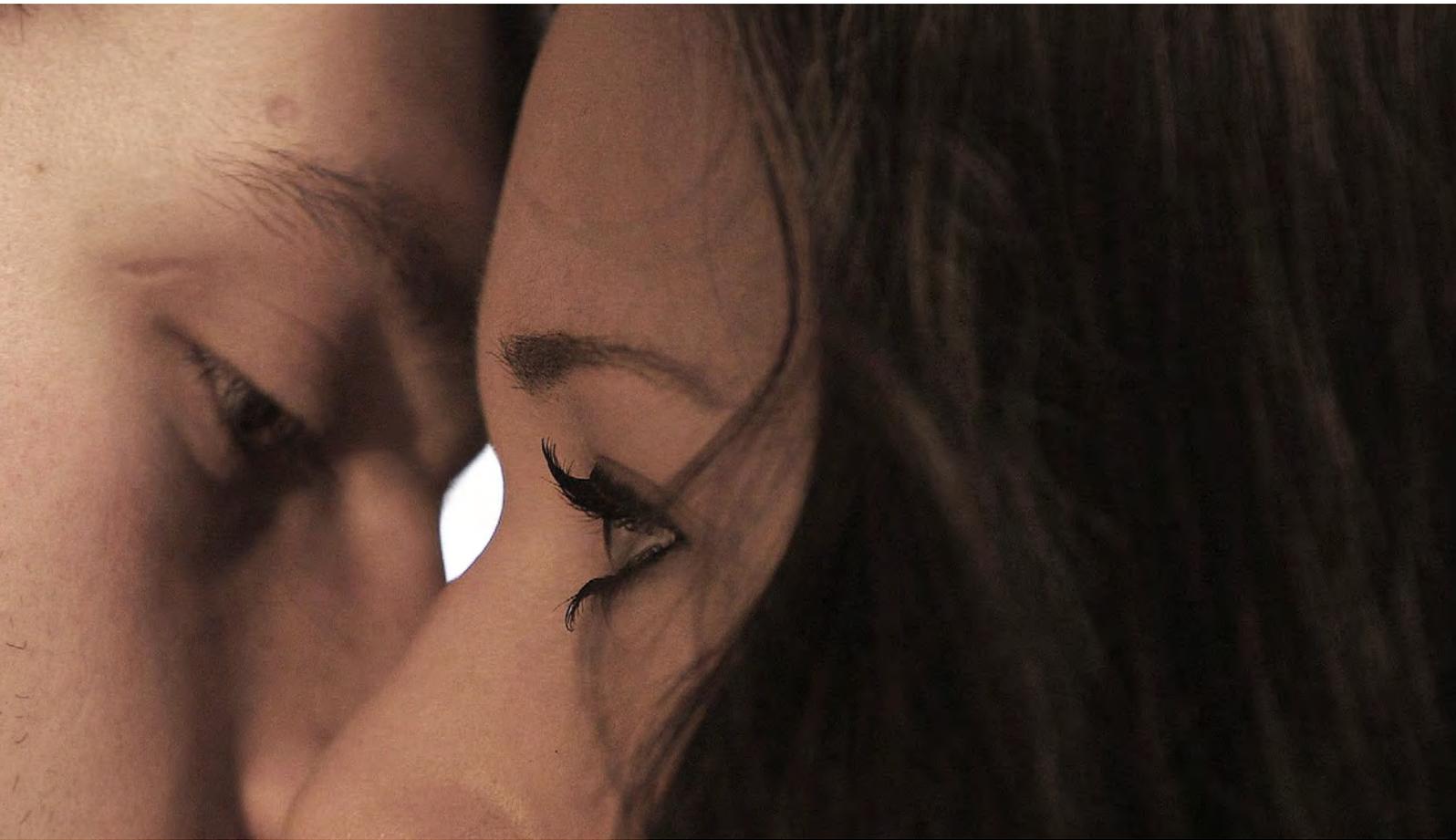
Themenfilm «Beziehung und Freundschaft»

Alle Fotos können auf www.srf.ch/myschool heruntergeladen werden.

1. Einleitung
2. **Format**
 - 2.1. Überblick
 - 2.2. Porträtfilme
 - 2.3. Themenfilme
 - 2.4. Verzeichnis Filme
 - 2.5. **Fotos zum Herunterladen**
 - 2.5.1. Jugendliche in Porträt- und Themenfilmen
 - 2.5.2. **Themenfilme**
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche

Marie-Lou Nussbaum



3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche

Marie-Lou Nussbaum

Sexualität als Thema für Jugendliche: Wie wichtig ist das überhaupt? werden Sie sich vielleicht fragen. Tatsächlich kommt der Sexualität in den verschiedenen Lebensphasen unterschiedliche Bedeutung zu. Von grosser Relevanz sind zweifellos die sexuellen Erfahrungen, die im Jugendalter gemacht werden. Sie legen den Grundstein für das weitere sexuelle Erleben und die sexuelle Gesundheit.

- Wie flirtet man richtig?
- Tut das erste Mal weh?
- Was, wenn er mehr will als ich?
- Was heisst oral?
- Was soll ich tun, wenn ich lesbisch bin?
- Ist Pornoschauen legal?
- Stimmt es, dass man während der Periode nicht schwanger werden kann?
- Wie bemerke ich eine Geschlechtskrankheit?
- Darf ich ein Kind abtreiben?

Dies ist nur eine kleine Auswahl an Fragen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die einem – sei es in der Sexualerziehung, in der Beratung oder im Gespräch mit jungen Frauen und Männern – begegnen können, und dabei wird schon das grosse Interesse der Heranwachsenden an Körper und Sexualität offensichtlich.

Von Entwicklungsaufgaben und Risiken

Die meisten Jugendlichen werden mit dem ersten Samenerguss bzw. der ersten Periode zwischen 10 und 14 Jahren geschlechtsreif. Sie erleben, dass sich ihr Körper auf dem Weg zum Erwachsensein stark verändert. Dies stellt sie vor eine Reihe von Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Sie müssen lernen, ihren sich verändernden Körper zu akzeptieren, mit Körper und Sexualität verantwortungsvoll umzugehen, intime Paarbeziehungen aufzubauen, ihre Geschlechterrolle zu entwickeln und sich mit der eigenen sexuellen Orientierung auseinanderzusetzen. Die erfolgreiche Bewältigung dieser Entwicklungsaufgaben führt nicht nur zu persönlicher Zufriedenheit, sondern ist auch eine notwendige Voraussetzung für die gesunde Weiterentwicklung eines jungen Menschen. Misslingt deren Bewältigung, ist dies häufig mit Schwierigkeiten bei weiteren Entwicklungsschritten verbunden und begünstigt zudem Verhaltensprobleme oder riskantes Verhalten.

Sexualität ist ein wichtiges Thema für Jugendliche – dies zeigen auch Studien. In der JIM-Studie (2007) beispielsweise wurden die Interessenbereiche von Jugendlichen untersucht. Zu zwanzig Themenfeldern – darunter Musik, Ausbildung, Computerspiele, Mode, Politik – gaben die befragten 12- bis 19-Jährigen an, wie sehr sie sich dafür interessieren. Das grösste Interesse zeigten sie für die Themen Liebe und Freundschaft.

In der Bravo-Dr.Sommer-Studie 2009 sind Jugendliche auch zu ihren sexuellen Erfahrungen befragt worden. Daraus geht hervor, dass ein Drittel der Jugendlichen mit 14 Jahren erste intime körperliche Erfahrungen beim Petting macht. Im Alter zwischen 16 und 17 Jahren erleben die meisten Jugendlichen dann ihren ersten Geschlechtsverkehr. Es gibt aber auch Jugendliche, die bereits früher sexuell aktiv werden (vgl. Quellenverzeichnis EKKJ). Gerade weil Jugendliche ihre ersten sexuellen Erfahrungen teilweise relativ früh machen, ist es wichtig, dass sie auch frühzeitige Körper- und Sexualaufklärung erfahren. Diese Überlegung ist umso wichtiger, wenn man bedenkt, dass Unwissenheit immer auch ein Risikofaktor für problematisches Sexualverhalten, wie zum Beispiel Gewalt oder unsicheres Verhaltungsverhalten, darstellt.

Aufklärung: Mehr als nur nackte Tatsachen

Viele Jugendliche halten sich in sexuellen Fragen im Allgemeinen für aufgeklärt. Dennoch empfinden sie auch Wissenslücken. Die grössten Defizite sehen Jugendliche in den Bereichen, wo es um sehr persönliche Themen, um die sexuellen Praktiken und Lust sowie Grenzbereiche der Sexualität geht. Oftmals sind dies Themen, die von Eltern und Lehrpersonen bei der Sexualaufklärung als eher problematisch eingestuft und deshalb häufig ausgeklammert werden. Wissen zu diesen Themen wird häufig aus den Medien, nicht selten auch aus pornografischen Darstellungen gewonnen – Quellen also, die häufig wenig fundiert und nicht jugendgerecht sowie realitätsfern und mit Stereotypen behaftet sind. Dies führt bei Heranwachsenden nicht selten zu falschen Vorstellungen und damit zusammenhängenden Befürchtungen und Ängsten. In einer stark sexualisierten Gesellschaft erscheint es daher umso wichtiger, dass Jugendliche Orientierungshilfe sowie Reflexionsmöglichkeiten zu medial vermittelten Inhalten, Beziehungsgestaltung, Sexualität,

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche

Marie-Lou Nussbaum

Geschlechterrollen oder unterschiedlichen Werten und Normen erhalten.

Wer schon zum Thema Körperentwicklung und Sexualität gearbeitet hat, weiss, dass Jugendliche zwar teilweise über recht solides Faktenwissen verfügen, dieses für sie jedoch wenig konkret und handhabbar ist, und der Bezug zur eigenen Realität fehlt. Teilweise ist das Wissen auch eher fragmentarisch und zusammenhangslos. Dieser Umstand führt häufig zu Unsicherheiten: Was heisst dies konkret für mich als junge Frau, junger Mann? Wie könnte ich mich in einer spezifischen Situation verhalten?

Wissen über Körperfunktionen und Sexualität ist grundsätzlich ein wichtiger Schutzfaktor vor Risiken wie sexuelle Übergriffe oder ungeschützte sexuelle Kontakte. Meist ist es jedoch weniger der Informationsmangel, sondern eher, dass das erworbene Wissen nicht in entsprechendes Handeln mündet. Sexualerziehung sollte deshalb möglichst umfassend sein und sich nicht nur auf die Vermittlung von Fakten beschränken, sondern ebenso Anregungen auf der Gefühls-, Beziehungs- und Handlungsebene ermöglichen. So können Jugendliche unterstützt werden, ihre Sexualität möglichst selbstbestimmt, verantwortungsvoll und auch lustvoll zu leben. Menschen brauchen in jedem Alter Unterstützung bei der Entwicklung ihrer Sexualität und bei Problemen, die sich daraus ergeben können. Denn: Sexualität entwickelt sich eben nicht von selbst.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit

Friederike Tilemann



4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit

Friederike Tilemann

Filme faszinieren uns. Sie berühren uns, können uns in fremde Welten versetzen und neue Erfahrungen zugänglich machen. Wir fiebern mit, freuen oder gruseln uns, schmunzeln und weinen. Gute Filme ziehen uns in ihren Bann. Wir erleben mit den Figuren, was ihnen im Film widerfährt. Selbst wenn wir wissen, dass nur Schauspieler und Schauspielerinnen ein Geschehen spielen, die Situationen fiktiv sind, unsere Gefühle bei der Rezeption sind echt. Es sind unsere eigenen Emotionen, die wir dabei spüren. Das macht den Zauber von Filmen aus. Und eröffnet Chancen für die Bildungsarbeit.

In den vorliegenden Filmen werden wir eingeladen, die Themen Beziehung und Sexualität aus der individuellen Sichtweise einzelner Jugendlicher kennenzulernen. Sie erzählen uns intime Erlebnisse, die sie geprägt haben. Diese Erzählungen lassen uns miterleben, wie schön und berührend, aber auch wie anspruchsvoll und herausfordernd das jugendliche Erleben von Beziehung und Sexualität sein kann. Wir spüren, wie belastend manche Erlebnisse sind und auch, wie schwierig der Weg sein kann zu einer erfüllten und liebevollen Form von Liebe und Sexualität. Die Filme greifen die jugendrelevanten Themen auf und bieten auch Anknüpfungspunkte zur Bearbeitung von weiteren Entwicklungsaufgaben, wie z.B. Umgang mit emotionalen Belastungen, Entwicklung von Selbstwertgefühl, Macht und Ohnmacht, Nähe und Distanz, Freundschaft, Reflexionsfähigkeit, Entscheidungsfindung.

Die Filme lassen sich in der pädagogischen Arbeit sehr gewinnbringend einsetzen. Sie ermöglichen es Jugendlichen, sich bei der Rezeption mit den eigenen Gedanken und Gefühlen auf das Gesehene einzulassen. Sie leben ein Stück weit mit den Figuren mit. Der Bezug zu eigenen Emotionen und Fantasien ermöglicht eine sehr persönliche, authentische Beschäftigung mit dem Filmthema. Die individuelle Auseinandersetzung wird gewissermassen beschirmt von den Protagonisten und Protagonistinnen. Im Gespräch können sich die Jugendlichen auf die porträtierten Erzählenden beziehen und müssen nicht ihre eigenen Fragen oder persönlichen Erfahrungen offenbaren. Die Filmjugendlichen können die Funktion von Stellvertretenden einnehmen. In den pädagogisch initiierten Gesprächen spricht man dann offiziell «nur» über die «Kataryna» (aus dem Film) und nicht über sich selbst und die eigenen Empfindungen.

Dies ist besonders bei personennahen und schamerfüllten Themen bedeutsam, wie z.B. Sexualität oder Gewalterlebnisse. Im schulischen Kontext gilt dies umso mehr, da dort in von aussen festgelegten Gruppen (Klassen) und zudem im Bewertungskontext (Notengebung) gearbeitet wird. Besonders hier eröffnen audiovisuelle Medien die Gelegenheit, Filmfiguren stellvertretend für persönliche Aussagen zu nutzen. Die Lehrperson muss daher bei der Gesprächsführung dringend darauf achten, dass für die Schülerinnen und Schüler immer die Möglichkeit besteht, «nur» über die Jugendlichen des Films und deren Erleben zu sprechen. Bei dem Thema «Sexualität» darf sich niemand gezwungen fühlen, über persönliche Fragen zu sprechen.

Ein weiterführender Hinweis

In der pädagogischen Arbeit bietet sich auf der Metaebene eine Erweiterung der Lernchancen grundsätzlicher Art an. Jugendliche können sich der Funktionen und Bedeutung von Medialität bewusst werden.

- Sie können Medien entdecken als eine Möglichkeit zur Orientierung in der Welt und zur Partizipation.
- Sie können mit Medien individuelle Fragen an das Leben bearbeiten und sich neue Felder aneignen.
- Sie erkennen, welche emotionale Bedeutsamkeit im Rezeptionsprozess liegt.
- Sie erleben und entwickeln Empathie.

So können sie beispielsweise entdecken, dass ihnen die vorliegenden Porträtfilme helfen, über Fragen von Partnerschaft und Sexualität mit anderen ins Gespräch zu kommen, neue Informationen zu erlangen, fremde Sichtweisen kennenzulernen und die eigenen zu überdenken. Die Filme können in ihrer Mittlerfunktion zwischen Menschen, Konzepten und Lebenswelten hilfreich und bereichernd sein.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

5. Sexualpädagogische Hinweise

Lukas Geiser



5. Sexualpädagogische Hinweise

Lukas Geiser

Mit Jugendlichen zum Thema Sexualität zu arbeiten erfordert die Beachtung verschiedener sexualpädagogisch relevanter Dinge. Die folgenden Ausführungen unterstützen Sie in der Bearbeitung des Themenkreises Sexualität. Falls Sie sich vertiefter mit sexualpädagogischen Hintergründen befassen möchten, haben wir Fachbücher und Links aufgeführt.

Über Sex reden

Die jungen Frauen und Männer im Film sprechen unbefangen und sehr offen über Sexuelles. Das ist einigen nicht immer leicht gefallen. Es braucht eine grosse Vertrauensbasis, über Sexualität und sexuelle Erfahrungen zu reden. Sexualität ist behaftet mit Scham, Intimität und Gefühl. Auch wenn es in der Medienwelt einen anderen Anschein hat, ist es für Menschen ungewohnt, über Sexualität zu sprechen. Jugendliche verschliessen sich eher, wenn durch Aufforderung zum Sprechen ihre Intimität oder Gefühle verletzt werden. Ein behutsamer Zugang und eine didaktisch sinnvolle Einstimmung in Gruppengespräche verhelfen zu guten Gesprächen und einer guten Gruppenkultur. Damit die Teilnehmenden nicht brüskiert werden, macht es Sinn, sie in das Thema einzustimmen, ihnen aufzuzeigen, was sie erwartet.

Ein Gespräch über Sexualität kann aufgrund geschlechtergemischter Gruppen auch ins Stocken geraten. Manchmal sind dann Männer resp. Frauengespräche angesagt.

Geschlechtergetrenntes versus geschlechtergemischtes Arbeiten

Es macht Sinn, sich gut zu überlegen, welche Themen unter Mädchen resp. unter Jungen oder in geschlechtergemischten Gruppen besprochen werden können. Es gibt dafür keine Regeln. Vielmehr sind die Stolpersteine oder Chancen, die im jeweiligen Setting auftreten können, vor der Veranstaltung abzuwägen. Oft schätzen es Jungen und Mädchen, sich in geschlechtergetrennten Gruppen zu unterhalten. Viele Themen sind dabei weniger mit Scham besetzt, Coolness ist weniger wichtig. In geschlechterhomogenen Gruppen über das andere Geschlecht zu sprechen, fällt leichter. In den Lektionsvorschlägen werden Hinweise zur Gruppenzusammensetzung aufgeführt, die helfen, das jeweils passende Setting zu wählen:



ideal in geschlechter getrennten Settings



ideal in geschlechter gemischten Settings

Unterschiedliche sexuelle Erfahrungen von Jugendlichen

Jugendliche haben unterschiedliche Prägungen, verschiedenen Wissensstand und wachsen mit unterschiedlichen Erfahrungen auf. Es ist möglich, dass in einer Gruppe mit 14-Jährigen kaum jemand bereits eine Beziehung, geschweige denn das erste Mal, erlebt hat. Es gibt Jugendliche, die im Elternhaus oder sonst wo gelernt haben, über Sexuelles zu sprechen. Andere haben noch nie über Fortpflanzung, Verhütung oder Freundschaft gesprochen. Diese Heterogenität macht es nicht einfach, sexuelle Themen zu behandeln. Folgende Hinweise können Ihnen Anhaltspunkte für Gruppengespräche geben:

- Sprechen Sie so über Sexualität, dass sich die verschiedenen Jugendlichen angesprochen fühlen.
- Manchmal macht es Sinn, über Dritte zu sprechen. Z.B.: «Wenn ein Mann das erste Mal erlebt, was denkt ihr, welche Gefühle hat er dabei?»
- Verschiedene Begriffe aufnehmen, um Sprachalternativen und Verständlichkeit zu geben. Z.B.: «Blasen, Oralverkehr, einander mit dem Mund an den Geschlechtsorganen befriedigen».
- Mit den Jugendlichen über unterschiedliche Erfahrungen sprechen. Z.B.: «Es gibt Mädchen, die einen Freund haben, vielleicht auch schon Geschlechtsverkehr. Es gibt Mädchen, die möchten noch keinen Freund, oder es gibt Mädchen, die sich einen Freund wünschen. Das ist alles ok!»

Grenzen wahren

Im Zusammenhang mit Sexualität steht vielfach das Setzen und Respektieren von Grenzen bei sich und bei anderen im Zentrum. Auch Sie als Leitungs- und Lehrperson haben Grenzen, möchten nicht über alles sprechen. Einerseits kann Ihre momentane Lebenssituation Sie daran hindern, andererseits haben Sie vielleicht auch biografisch bedingte Erlebnisse, die es erschweren, diese Themen zu behandeln. Diese persönlichen Grenzen gilt es zu respektieren. Zum einen dürfen Sie Themenfelder auslassen, oder Sie holen sich von Fachpersonen Unterstützung. Es kann auch sein, dass jemand sich nicht am Unterricht beteiligen oder diesem ganz fern bleiben möchte.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. **Sexualpädagogische Hinweise**
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

5. Sexualpädagogische Hinweise

Lukas Geiser

Diese Grenzen gilt es auch zu wahren. Scham und Intimität haben auch einen Schutzmechanismus und dürfen sowohl auf Seiten der Lernenden als auch der Lehrenden sein. In einem persönlichen Gespräch kann den Jugendlichen auch Unterstützung angeboten (nicht aufgedrängt) werden.

Abmachungen treffen

Für einen erfolgreichen sexualpädagogischen Unterricht ist es hilfreich, Spielregeln mit den Jugendlichen zu definieren. Einerseits können Sie als Leitungs- oder Lehrperson Regeln festlegen, und andererseits sollen auch Teilnehmende die Möglichkeit erhalten, Regeln zu definieren. Beispiele dafür: «Kein Auslachen», «Humor darf sein», «Respektvoller Umgang miteinander», «Niemand muss einen Beitrag leisten», «Gesagtes behalten wir für uns». Die aufgestellten Spielregeln können beispielsweise auf einem Plakat notiert im Gruppenraum aufgehängt werden.

Was will ich eigentlich? Zielsetzungen in der Sexualpädagogik

Weshalb möchten Sie diese Filme in der Arbeit mit Jugendlichen einsetzen? Welche Motivation steckt dahinter? Sexualpädagogischer Unterricht ist nicht nur Wissensvermittlung. Es gilt, den Diskurs von allen Beteiligten über Werte und Normen, über Gehörtes, Gesehenes und Erfahrenes zu fördern. Das Ziel der Sexualpädagogik besteht darin, einen verantwortungsvollen, selbstbestimmten, angstfreien und lustvollen Umgang von Jugendlichen mit ihrer Sexualität zu fördern, resp. sie auf diesem Weg zu begleiten. Dazu gehören:

- Abbau geschlechtsspezifischer Mythen und (Vor-) Urteile
- Altersadäquate Wissensvermittlung
- Förderung von sexueller Selbstbestimmung, Selbstverwirklichung und Selbstverantwortung
- Erkennen und Abwehren sexueller Grenzüberschreitungen
- Förderung angstfreier Sexualität, Abbau von unnötigen Schuldgefühlen
- Förderung der Kommunikations- und Toleranzfähigkeit
- Unterstützung der Liebes- und Beziehungsfähigkeit
- Einbezug der Erfahrungen von Jugendlichen

Anforderung an die Leitung

Sie als Leitungsperson nehmen eine zentrale

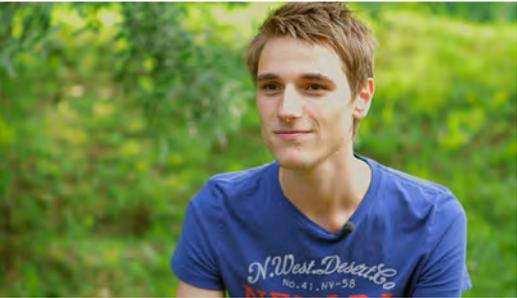
Rolle im sexualpädagogischen Unterricht ein. Sie beeinflussen Jugendliche in Gesprächen und werden auch aufgefordert, Stellung zu nehmen. Manche Jugendliche möchten auch wissen, wie Sie Sexualität leben. Normen und Werte werden in Frage gestellt, oder Jugendliche flirteten mit Ihnen. Hilfreich ist, sich vor den Veranstaltungen über verschiedene Dinge Klarheit zu verschaffen.

- Wie habe ich die eigene Aufklärung, das Sprechen über Sexualität im Jugendalter erlebt?
- Welche Normen und Werte sind mir wichtig? Wie gehe ich damit um, wenn Jugendliche ganz andere haben?
- Worüber möchte ich nicht sprechen? Was wäre mir peinlich oder unangenehm?
- Wie waren meine ersten sexuellen Erfahrungen? Was teile ich anderen aus meinem Sexualleben mit?
- Veränderungen meiner Einstellung zur Sexualität?
- Welche «Blinde Flecken» könnten mich bei der Arbeit mit Jugendlichen behindern?
- Wie gehe ich mit einer erotisierenden Situation um?
- Welches Fachwissen besitze ich wirklich? Wo kann ich Unterstützung holen?

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. **Sexualpädagogische Hinweise**
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

6. Kurzgeschichten der Porträts

Anne Voss



6. Kurzgeschichten der Porträts

Anne Voss



6.1. Alba, 18, Maturandin

Die Vorgeschichte

Alba hat ihren ersten Freund mit zwölf. Sie lebt mit ihren Eltern in Afrika. Ihr Freund ist zwei Jahre älter, was ihr sehr gefällt, denn er spricht von anderen Dingen als ihre gleichaltrigen Freunde und Freundinnen. Zurück in der Schweiz lernt Alba andere Jungen kennen. Sie hat zum ersten Mal Sex, weil sie es einfach mal ausprobieren will. Beide wissen nicht wirklich, wie es geht, und für Alba hat es sich nicht gut angefühlt. Für ihn war es vermutlich nicht schlecht, denkt Alba, für Jungen ist es sowieso einfacher. Ein halbes Jahr ist sie mit ihm zusammen. Danach hat sie einen sehr netten Freund, mit dem sie eineinhalb Jahre zusammen bleibt. Alba denkt heute, dass man mit dem ersten Mal wartet sollte, bis man wirklich weiss, was man tut.

Die Filmgeschichte

Alba verliebt sich mit sechzehn in den 19-jährigen Thibault, einen Schulkollegen. Thibault redet nicht viel, ist ein eher unauffälliger Typ, gross und muskulös, und er versucht nicht, sexuell etwas zu erreichen, als sie zum ersten Mal zusammen in einem Bett schlafen. Das gefällt Alba sehr. Die beiden verstehen sich gut, wollen sich ständig sehen und sind wie süchtig nacheinander. Auch sexuell passen sie gut zusammen.

Bei der Verhütung sind sie nicht sehr vorsichtig, so dass Alba ein paar Mal die Pille danach nimmt, was eine heikle Sache ist, denn diese Pille sollte kein Verhütungsmittel sein. Irgendwann jedoch spürt Alba, dass sie schwanger ist. Der Schwangerschaftstest ist positiv. Die Nachricht bringt Thibault ziemlich durcheinander. Sie fragen sich, was sie tun sollen: Schwangerschaft austragen oder abbrechen?

Thibault ist nicht abgeneigt, es zu behalten, und Alba tendiert auch dazu. Aber sie braucht Zeit für eine Entscheidung. Albas Eltern liefern genügend Argumente für einen Abbruch. Es gibt Konflikte in der Familie. Alba fragt sich: Gibt es überhaupt den richtigen Moment, ein Kind zu bekommen? Nach der Schule kommt das Studium oder die Lehrzeit, dann die Berufskarriere, man will ausgehen, reisen, frei und unabhängig sein, bis man irgendwann vielleicht zu alt ist und ein Kind mit künstlicher Befruchtung zeugen muss. Das wäre nichts für sie. Alba entscheidet sich schlussendlich für das Kind und freut sich ab diesem Zeitpunkt sehr darauf.

Thibault ist bereit sein Studium aufzugeben und zu arbeiten, um die zukünftige Familie zu ernähren. Da seine und auch Albas Eltern aber bereit sind, ihnen finanziell zu helfen, kann er studieren. Als der Sohn Aldéric zur Welt kommt, wirkt er wie ein Zauberstab auf die ganze Familie. Alle sind hingerissen von ihm. Eltern, Geschwister, Freunde, irgendjemand kümmert sich immer um Aldéric, wenn Thibault und Alba arbeiten oder ausgehen. Die junge Familie wohnt bei Albas Eltern. Thibault geht zur Uni, Alba macht ihren Schulabschluss. Beide sind einverstanden mit ihrem Leben wie es jetzt ist. Alba ist sich nicht sicher, ob sie das Kind behalten hätte, wenn ihre Eltern sie vor die Tür gesetzt hätten und Thibault gegangen wäre. Sie kann gut verstehen, dass eine junge Frau sich für einen Schwangerschaftsabbruch entscheidet, wenn sie ein Kind allein ohne den Vater und die Unterstützung ihrer Familie grossziehen muss.



1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
 - 6.1. Alba
 - 6.2. Alexandra
 - 6.3. Chiara
 - 6.4. Kataryna
 - 6.5. Zahraa
 - 6.6. Farsad
 - 6.7. Ivan
 - 6.8. Sam
 - 6.9. Sébastien
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

6. Kurzgeschichten der Porträts

Anne Voss



6.2. Alexandra, 18, Fotografin in Ausbildung

Die Vorgeschichte

Alexandra verliebt sich zum ersten Mal mit zwölf in einen Junge aus ihrer Klasse. Ein Jahr lang sind sie ein Paar. Als ihr Freund die Beziehung beendet, ist Alexandra sehr verletzt. Sie versucht vergeblich, ihn zurückzugewinnen. Er verliebt sich schlussendlich in eine ihrer Freundinnen.

Zwischen dreizehn und fünfzehn lernt Alexandra eine ganze Reihe von Jungen kennen, lässt aber einen nach dem anderen abblitzen. Gleichzeitig interessiert sie sich mehr für Frauen. Als sie sicher ist, dass sie Frauen bevorzugt und davon in ihrem Freundeskreis erzählt, wird ihr Geständnis gut aufgenommen.

Die Filmgeschichte

Alexandra informiert sich im Internet über gleichgeschlechtliche Liebe und trifft dabei auf die Seite «Purplemoon», über die sich Schwule und Lesben kennenlernen können. Sie nimmt Kontakt zu einem Mädchen auf. Die beiden schreiben sich, treffen sich, und Alexandra erlebt zum ersten Mal Sex mit einer Frau. Es kommt überraschend, Alexandra weiss gar nicht wie ihr geschieht, traut sich aber nicht, ihrer Partnerin zu gestehen, dass sie noch keinerlei sexuelle Erfahrungen mit Frauen hat. Die Beziehung dauert ein paar Wochen, dann verliebt sich ihre Partnerin in eine andere Frau und es ist aus.

Einige Zeit später begegnet sie einer Frau, die ihre grosse Liebe sein wird. Es ist Liebe auf den ersten Blick. Im Laufe der Zeit entsteht eine Verbundenheit wie Alexandra sie noch nicht erlebt hat. Mit zunehmender Vertrautheit wird auch der Sex immer schöner und intensiver.

Die Freundin flirtet gern, das weiss Alexandra und sieht anfangs darüber hinweg, bis sie dann doch eifersüchtig wird. Es kommt zu Streitigkeiten.

Als Alexandra dann einmal ein anderes Mädchen küsst, gesteht sie es ihrer Freundin spontan, worauf die mit ihr Schluss macht. Alexandra ist verzweifelt, aber sie kann es auch verstehen: Wenn man liebt und jemand anderen küsst, dann kann doch in der Beziehung etwas nicht stimmen, oder?

Alexandra versucht, ihre Freundin zurückzugewinnen. Doch wenn sie auf die Freundin zugeht, will diese nicht, und wenn die Freundin zu Alexandra zurück möchte, ist Alexandra nicht bereit. Als Alexandra dann weiss, dass sie ihre Freundin wirklich wiederhaben will, fährt sie zu ihr. Sie haben sich länger nicht gesehen, Gefühle von Vertrautheit und Leidenschaft brechen wieder auf, und sie verbringen ihre schönste und auch letzte Nacht zusammen. Du bist mein Mädchen, denkt Alexandra, als sie am Morgen vor ihrer Freundin erwacht und sie anschaut. Aber als die ihre Augen aufschlägt, sagt sie: «Du musst jetzt gehen, ich habe heute noch ein Date.»

Seit dieser Zeit ist Alexandra recht skeptisch anderen Frauen gegenüber. Aber sie hat es dann doch geschafft, sich wieder zu verlieben. «Es ist ein Kommen und Gehen mit der Liebe», meint Alexandra.



1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
 - 6.1. Alba
 - 6.2. Alexandra
 - 6.3. Chiara
 - 6.4. Kataryna
 - 6.5. Zahraa
 - 6.6. Farsad
 - 6.7. Ivan
 - 6.8. Sam
 - 6.9. Sébastien
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

6. Kurzgeschichten der Porträts

Anne Voss



6.3. Chiara, 17, Maturandin

Die Vorgeschichte

In der 6. Klasse flirtet Chiara mit einem coolen Typ, der sie fasziniert, weil er mit sechzehn schon recht selbstbewusst ist. Chiara ist total aufgeregt, wenn sie ihn sieht, möchte etwas mit ihm anfangen, Liebesbriefe gehen hin und her. Aber, nachdem er gefragt hat, ob sie mit ihm gehen wollte, verliert Chiara das Interesse. Man ist zusammen, kein Necken und Flirten mehr. Schmetterlinge weg, denkt Chiara, und entliebt sich.

Die Filmgeschichte

In der ersten Gymnasialklasse bekommt Chiara einen Pultnachbarn, Nicholas, der ihr erst gar nicht gefällt. Doch dann verstehen sie sich bald sehr gut, und sie werden beste Freunde. Irgendwann merkt Chiara, dass sie in Nicholas verliebt ist, und er gesteht ihr, dass er sich auch in sie verliebt hat. Chiara möchte aber nichts mit ihm anfangen, irgendwie findet sie, dass sie doch noch zu jung sind. Ihr Freund ist enttäuscht und glaubt, dass Chiara nur mit ihm gespielt hat. So sind sie nun Pultnachbarn, die nicht miteinander reden.

Aber allmählich wächst ihre Freundschaft wieder, und Chiara spürt, dass da noch mehr ist, dass es zwischen ihnen eine tiefere Verbindung gibt. Doch dann verliebt Nicholas sich plötzlich in eine Andere. Chiara überlegt, ob er sich vielleicht in das Mädchen verliebt hat, weil sie selbst noch keinen Sex wollte.

Nach den Sommerferien kann Chiara nicht anders, als Nicholas zu gestehen, dass sie ihn liebt. Er liebt sie auch, sagt er, als Kollegin, aber glücklich verliebt sei er in die Andere. Für Chiara bricht eine Welt zusammen. Zum ersten Mal hat sie so richtig Liebeskummer.

Eine Zeit später verliebt Chiara sich in einen anderen Jungen und kommt schnell mit ihm zusammen. Sie gehen miteinander ins Bett, befriedigen sich gegenseitig, und Chiara gefällt das. Am Anfang ist sie recht scheu. Sie hatte sich ja noch nie vor einem Jungen ausgezogen und ist unsicher wie er sie findet. Als er zum ersten Mal in sie eindringt, sagt sie zunächst, «ja», es sei schön, obwohl es ihr weh tut, weil sie denkt, das wird schon noch besser. Aber es tut ihr einfach nur weh, und sie traut sich dann doch zu sagen, nein, eigentlich ist es nicht gut. So lernt sie zu sagen, was ihr gefällt und was nicht.

Erst nach ein paar Wochen fällt Chiara auf, dass sie eigentlich nichts zusammen unternehmen und auch nicht wirklich miteinander reden. Sie sagt: «Ich kenne dich ja gar nicht, erzähl doch mal was von dir. Was bist du eigentlich für ein Mensch?» Ihr Freund versteht nicht, was sie meint. «Wir sind doch zusammen, wir kennen uns doch», sagt er. In dieser Beziehung hat Chiara Sex, aber ihr fehlt eine Freundschaft wie sie sie mit Nicholas erlebt hatte. Deshalb beschliesst sie, die Beziehung zu beenden. Als sie es ihrem Freund sagt, spürt sie, wie er zittert. Ihn so traurig zu sehen ist schlimm für sie, am liebsten würde sie einen Rückzieher machen, ihn in den Arm nehmen und sagen: «Komm, es ist doch alles gut». Aber sie lässt ihn gehen.

Nach einem Jahr ohne Kontakt sind sie sich wieder wie neu begegnet und Freunde geworden. «Das ist selten, findet Chiara, und das ist cool.»



1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
 - 6.1. Alba
 - 6.2. Alexandra
 - 6.3. Chiara
 - 6.4. Kataryna
 - 6.5. Zahraa
 - 6.6. Farsad
 - 6.7. Ivan
 - 6.8. Sam
 - 6.9. Sébastien
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

6. Kurzgeschichten der Porträts

Anne Voss



6.4. Kataryna, 18, Pflegefachfrau in Ausbildung

Die Vorgeschichte

Als Kataryna sich mit dreizehn zum ersten Mal verliebt, sind die Gefühle intensiver als sie sich das jemals gedacht hatte. Acht Monate sind sie und ihr Freund zusammen. Sie sehen sich fast jeden Tag und vertrauen sich Dinge an, die sie sonst niemandem erzählen. Manchmal liegen sie zusammen im Bett, nackt nebeneinander, sie umarmen und küssen sich, aber weiter trauen sich beide nicht. Er will immer bei ihr sein, und Kataryna bleibt keine Zeit für ihre Freundinnen. Darüber streiten sie oft, bis Kataryna endgültig «Nein» sagt. Sie macht Schluss, weil es ihr zu eng geworden ist.

Die Filmgeschichte

An ihrem 17. Geburtstag verliebt sich Kataryna zum zweiten Mal, und zwar in einen Jungen, von dem ihr Freundinnen abraten. Er hat tatsächlich keinen guten Ruf, er ist ein Schlägertyp, er kifft, er hat Probleme in der Schule. Aber Kataryna erlebt ihn ganz anders. Er ist sehr lieb zu ihr, geht auf ihre Wünsche ein und versucht, ihr alles recht zu machen. Sie verstehen sich gut und werden vertraut miteinander. Auch als sie sich zum ersten Mal lieben, ist er sehr aufmerksam und zärtlich. Er macht es Kataryna leicht, sich nicht zu schämen. Von da an haben sie häufig Sex, und der ist recht fantasievoll. Kataryna ist glücklich.

Als sie etwa ein halbes Jahr zusammen sind, wird ihr Freund recht eifersüchtig. Er fängt an, Kataryna zu kontrollieren, verbietet ihr schliesslich, ihre beste Freundin zu treffen, die er für eine Schlampe hält, und Kataryna gibt ihm zu Gefallen den Kontakt zu ihr auf. Sie geht nirgendwo mehr hin ohne ihn, ist fast nur noch bei ihm zuhause, was immer öfter zum Streit mit ihrer Mutter führt.

Kataryna hat mit ihrer Lehre angefangen und ist nach einem harten Arbeitstag recht müde. Sie möchte mit ihrem Freund gern kuscheln, reden oder fernsehen, aber er will nichts als Sex. Allmählich verliert Kataryna die Lust daran. Das macht ihn wütend, er unterstellt ihr, dass sie etwas mit einem anderen habe und beschimpft sie als Hure. Kataryna, die sich einmal sicher war, dass sie sich nie von einem Mann bestimmen lassen würde, lässt alles über sich ergehen. Wenn er sie stösst, zerrt und schlägt, wehrt sie sich, und das macht ihn nur noch wütender. Sie will sich trennen, er verspricht, es nie wieder zu tun, und Kataryna verzeiht ihm.

In dieser Zeit wird sie schwanger. Sie liebt Kinder und möchte selbst welche haben, aber nicht so früh. Deshalb entscheidet sie sich für einen Schwangerschaftsabbruch. Entgegen Katarynas Erwartung, reagiert ihre Mutter verständnisvoll. Auch sie rät zum Abbruch. Sie fährt Kataryna zur Frauenärztin und während des Eingriffs ist ihr Freund an ihrer Seite. Nach dem Eingriff geht es Kataryna lange nicht gut. Eine Kollegin, die auch einen Schwangerschaftsabbruch hinter sich hat, hilft ihr, über den Kummer hinwegzukommen. Die Beziehung zu ihrem Freund zu beenden, fällt ihr schwer, weil sie noch immer Gefühle für ihn hat. Aber einmal musst du auf deinen Kopf hören und nicht auf dein Herz, sagt Kataryna. Sie will mit ihrem Freund endgültig Schluss machen, ihre Lehre gut beenden und sich auf ihre Ziele besinnen.



1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
 - 6.1. Alba
 - 6.2. Alexandra
 - 6.3. Chiara
 - 6.4. Kataryna
 - 6.5. Zahraa
 - 6.6. Farsad
 - 6.7. Ivan
 - 6.8. Sam
 - 6.9. Sébastien
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

6. Kurzgeschichten der Porträts

Anne Voss



6.5. Zahraa, 18, Zahntechnikerin in Ausbildung

Die Vorgeschichte

Zahraa ist zwölf als sie mit ihrer Mutter und ihrem Onkel aus dem Irak in die Schweiz flieht. Ihre Grosseltern sind ermordet worden, und auch Zahraas Leben war bedroht. In der Schweiz fühlt sie sich fremd. Sie träumt davon, Sängerin zu werden. Die Bühne ist der Ort, wo sie sein kann wie sie will, wo sie sich gut fühlt und keine Grenzen spürt.

Die Filmgeschichte

Mit vierzehn verliebt sich Zahraa in einen Jungen, den sie im Autobus sieht. Sie weiss nichts über ihn, aber sie ist zwei Jahre lang ernsthaft in ihn verliebt. Sie schaut ihn nur an, er schaut manchmal zurück und lächelt. In ihren Tagträumen geht sie neben ihm, hält seine Hand, spricht mit ihm. Als sie erfährt, dass er eine Freundin hat, ist sie traurig, aber sie denkt, er ist ein richtiger Mann, er hat eine Freundin und schaut keine andere an, das respektiere ich.

Zahraa wird bald achtzehn und hat keinen Freund. Manchmal fühlt sie sich allein. Ihre beste Freundin redet ihr zu, sich jemanden zu suchen, und Zahraa probiert es übers Internet. Auf einer Kontaktseite findet sie schliesslich einen, der sie interessiert. Sie schreibt ihm, sie spricht mit ihm, und sie ist zunächst schockiert, dass er wie sie aus dem Irak stammt. Aber sie trifft sich mit ihm und geht mit ihm aus.

Zwei Monate sind gut, dann kommen sie an einen Punkt, wo sie sich nicht mehr verstehen. Er möchte sie zum Beispiel mit zu sich nach Hause nehmen, aber Zahraa zögert. Sie fragt ihn, ob er erlauben würde, dass seine jüngere Schwester einen Freund mit nach Hause bringt. Nein, das würde er nicht. Aber als Mann könne er seine Freundin mit nach Hause bringen. Das ist es, was Zahraa an Männern aus ihrem Kultur-

kreis nicht gefällt. Sie selbst tun Dinge, die sie Mädchen verbieten. Zahraa findet, dass er sie nicht respektiert. Und wenn sie sich nicht respektiert fühle, sagt sie, dann sei es ganz schnell zu Ende.

Wenn Zahraa Make-up und einen Minijupe trägt, wie soll man sie dann respektieren, mag manch einer fragen. Aber für sie ist das keine Frage des Respekts. Es ist eine Frage der Freiheit. Wenn Zahraa sich schminkt und ihre Haare offen trägt, dann heisst das nicht, dass sie ein leichtes Mädchen ist. Und wenn Jungen denken, sie sei ein Mädchen, das leicht zu haben ist, dann haben sie sich geirrt. Sie weiss: Wenn sie sich selbst nicht achtet, ihren Körper nicht respektiert, dann wird niemand sie respektieren.

Zahraa hat keine sexuellen Erfahrungen. Sie ist neugierig wie das so ist mit dem Sex, aber sie ist nicht auf Abenteuer aus. Sie will sich, ihren Körper, alles, nur einem Mann geben, mit dem sie ein Leben lang zusammen sein möchte. Ihre Mutter bestärkt sie darin und sagt, dass Sex mit dem Mann für's Leben etwas ganz Besonderes und Wunderbares sei.

Vor kurzem hat sich ein Junge bei ihr gemeldet, mit dem sie vor drei Jahren in einer Klasse war. Er war ein guter Freund, ein Vertrauter, der immer für sie da war. Jetzt ist sie verblüfft als er sagt, er sei in sie verliebt und möchte mit ihr ausgehen. Sie trifft sich mit ihm und findet, er ist so erwachsen geworden. Er ist schön, gross, muskulös, ein guter Mann. Sie mag ihn sehr. Aber sie weiss noch nicht, ob sie mit ihm zusammen sein möchte.



1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
 - 6.1. Alba
 - 6.2. Alexandra
 - 6.3. Chiara
 - 6.4. Kataryna
 - 6.5. Zahraa
 - 6.6. Farsad
 - 6.7. Ivan
 - 6.8. Sam
 - 6.9. Sébastien
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

6. Kurzgeschichten der Porträts

Anne Voss



6.6. Farsad, 16, Automechaniker in Ausbildung

Die Vorgeschichte

Farsad ist stolz darauf, in seinem Alter schon mehr als eine Frau gehabt zu haben. Wenn er aber an seine zukünftige Frau denkt, wäre es ihm nicht recht, wenn sie vor der Ehe sexuelle Kontakte gehabt hätte. Er würde ihr alles beibringen, und er glaubt, dass seine Frau das auch gern hätte.

Die ersten Erfahrungen hat Farsad mit vierzehn gemacht. Sie war neu in der Klasse, sah nicht besonders gut aus, aber Farsad hat sie gefallen, und er ist mit ihr ausgegangen.

Die Filmgeschichte

Eines Abends küssen sie sich, erst ganz zart, dann heftiger. Farsad berührt ihre Brüste, fühlt sich erregt und macht weiter bis auch sie Lust hat. Er besorgt schnell Kondome. Aber wohin? Es ist Winter und sehr kalt. Andere tun es im Solarium, also auch sie. Es ist für beide das erste Mal. Farsad hat Pornoclips geschaut, sich die Stellungen genau angesehen, und er ist überzeugt, er kann es genauso wie im Clip machen. Es ist dann ganz anders, aber doch ein geiles Gefühl.

Es war gut, es ist vorbei, und Farsad möchte so schnell wie möglich zu seinen Kollegen. Er wird als erster erzählen können, wie es ist. Sie wird nie so richtig verstehen, dass er danach keine Nähe mehr möchte, aber sie akzeptiert es und geht nach Hause, wenn auch immer etwas traurig. Nicht gleich beim ersten Mal, aber später fragt Farsad sie, wie es ihr gefällt und was ihr besonders gefällt. Er weiss, dass man eine Frau erst richtig erregen muss, bevor man anfängt, und er spürt selbst an der Art ihrer Erregung, was sie besonders gern mag.

Das Gefühl von Liebe kennt Farsad damals noch nicht. Sie gehen immer öfter zusammen aus, sie telefonieren, sie haben Sex, und Farsad überlegt, das ist doch eine Beziehung. Er denkt an sie, sie denkt an ihn, er freut sich auf sie und vermisst sie sehr, als sie eine Woche im Landschulheim ist. Da merkt er, dass er sie liebt. Fast ein Jahr lang sind sie zusammen. So kam hier erst der Sex und dann die Liebe.

Aber Farsad ist auch ein eifersüchtiger Mann, und er möchte nicht, dass seine Freundin ohne ihn ausgeht, auch nicht mit ihren Kolleginnen. Auf Dauer geht es nicht gut, sie streiten sich oft und beschliessen eine Pause einzulegen. Während dieser Pause denkt Farsad, es gibt nicht nur die eine, und er vermutet, sie denkt auch, es gibt nicht nur den einen. Und so gehen sie auseinander.

Die Trennung ist dennoch nicht schnell überwunden. Farsad ist traurig, er versucht sich abzulenken, kifft ab und zu, und schliesslich trifft er andere Frauen und kann seine erste Liebe vergessen.

Ab und zu sieht er sie mit ihrem neuen Freund, aber er schenkt ihr keine grosse Aufmerksamkeit. Sie ist seine Ex, und er will ihrem Freund nicht zeigen, dass er sie als Erster gehabt hat.



1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
 - 6.1. Alba
 - 6.2. Alexandra
 - 6.3. Chiara
 - 6.4. Kataryna
 - 6.5. Zahraa
 - 6.6. Farsad
 - 6.7. Ivan
 - 6.8. Sam
 - 6.9. Sébastien
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

6. Kurzgeschichten der Porträts

Anne Voss



6.7. Ivan, 19, Fachmann Gesundheit

Die Vorgeschichte

Mit dreizehn interessiert Ivan sich zum ersten Mal für ein Mädchen. Er kann super gut mit Mädchen reden, aber er verliebt sich nicht. Mit fünfzehn merkt er, dass er sich auch für Jungen interessiert. Kann es sein, dass ich schwul bin, fragt er sich. Nein, das kann nicht sein! Mit sechzehn schwärmt Ivan nur von Männern, und er sagt sich wieder: Nein, ich bin nicht schwul. Er lebt in einem Dorf, und da wäre das ganz schlimm. Er hat Angst, seine Familie und Freunde zu verlieren, wenn herauskäme, dass er schwul ist, und er kämpft gegen seine Gefühle.

Er treibt Sport, er fängt an zu lesen, zu lernen, will klug sein, perfekt sein, dass ihn doch alle irgendwie schätzen und achten würden, wenn es denn einmal herauskäme, dass er Männer liebt. Nach aussen spielt er super, aber er weiss, er belügt sich selbst und fängt an sich selbst zu hassen. Als er seine Traurigkeit zu Hause nicht mehr verbergen kann, gesteht er seiner Mutter, dass er schwul ist. Für sie ist das ein Schock, es kommt zu Auseinandersetzungen. Erst später begreift Ivan, dass seine Mutter ihn vor Schwierigkeiten, die er in der Gesellschaft bekommen würde, bewahren möchte.

Die Filmgeschichte

Als Ivan sich geoutet hat, möchte er einen Mann kennenlernen. Er findet ihn übers Internet. Sie treffen sich, haben eine gute Zeit, Ivan ist verliebt – aber der Mann meldet sich nicht mehr.

Dann trifft Ivan jemanden, zu dem sich eine Freundschaft entwickelt. Die beiden Männer sind ineinander verliebt, aber Ivan ist noch nicht bereit zu «richtigem» Sex – zu Analverkehr. Irgendwann sagt ihm sein Freund, dass er mit einem früheren Geliebten geschlafen habe, Ivan aber liebe. Ivan kann nicht verstehen wie man

Sex und Liebe trennen kann und beendet die Beziehung schweren Herzens.

Irgendwann geht Ivan auf die Seite «Gay Romeo», kontaktiert einen Mann und verabredet sich mit ihm zum Sex. Sie treffen sich in einem Café, fangen an zu reden, vergessen die Zeit und vergessen den Sex, so sehr sind sie aneinander interessiert. Schliesslich küssen sie sich, und das ist das Schönste, was Ivan bisher erlebt hat.

Sie haben Sex, aber es geht ihnen vor allem darum, beieinander zu sein. So geniessen sie sich einen Sommer lang, bis der Freund zurück nach Hause, nach Belgien, muss. Obwohl Ivan wusste, dass der Abschied kommen würde, trifft es ihn hart. Er trauert dem Freund nach und kann ihn nicht vergessen. Ivan hat ihm nie gesagt hat, dass er ihn liebt, und das quält ihn. Ein Jahr nach der Trennung, als Ivan wieder einmal sehr traurig ist, sich zu Hause verkriecht und weint, trifft eine E-mail von seinem Geliebten ein. Er fragt, wie es ihm geht und wünscht ihm eine gutes neues Jahr. Und das allein tröstet ihn. Es bestärkt ihn in dem Gedanken, dass er für den Geliebten nicht nur eine Episode war.

Ivan stellt sich die Frage, ist das jetzt die einzige Liebe gewesen, und werde ich niemanden mehr so sehr lieben? Er kommt schliesslich zu dem Schluss, dass es verschiedene Arten von Liebe gibt. Er wird diesen oder jenen nie so lieben wie den Belgier. Es wird immer eine andere Liebe sein, und jede Liebe ist einzigartig.



1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
 - 6.1. Alba
 - 6.2. Alexandra
 - 6.3. Chiara
 - 6.4. Kataryna
 - 6.5. Zahraa
 - 6.6. Farsad
 - 6.7. Ivan
 - 6.8. Sam
 - 6.9. Sébastien
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

6. Kurzgeschichten der Porträts

Anne Voss



6.8. Sam, 17, Fachmann Betreuung in Ausbildung

Die Vorgeschichte

Sam fängt mit dreizehn an, sich für Mädchen in seiner Klasse zu interessieren. Er traut sich aber nicht, ein Mädchen anzusprechen. Wenn er es doch einmal schafft, wird er zurückgewiesen. In dieser Zeit ist er mit sich nicht zufrieden, gibt sich selbst die Schuld und zieht sich wie in ein Schneckenhaus zurück. Mit fünfzehn, sechzehn verändert sich etwas. Im Herbstlager der Pfadi ist er noch verschlossen und ängstlich, steht da, schaut zu und wartet, dass jemand auf ihn zukommt. Im Frühling gelingt es ihm besser, mit Leuten ins Gespräch zu kommen, und er traut sich, auf andere zuzugehen. Von einer Kollegin bekommt er Bestätigung, er sei ein toller Typ. Zum ersten Mal fühlt er sich akzeptiert und aufgehoben. Zurück zuhause, schliesst Sam auf facebook Kontakt zu einem Mädchen. Sie schreiben sich Tag für Tag, erzählen aus ihrem Leben, sehen sich aber nicht, weil sie zu weit voneinander entfernt wohnen. Die Beziehung schläft ein.

Die Filmgeschichte

Sam verliebt sich dann in ein Mädchen, dem er wochenlang jede freie Minute schreibt. Sie treffen sich oft, aber er ist zu schüchtern, sie zu fragen, ob sie mit ihm gehen will. Im Chat sagt sie ihm dann, dass sie sich mehr als eine Freundschaft vorstellen könne. Sam fühlt sich seiner Freundin nah. Sie fahren zusammen in die Skiferien und schlafen Arm in Arm. Aber der erste Kuss lässt auf sich warten, sie probieren es bei einem romantischen Song, den sie wieder und wieder hören.

Beide freuen sich, dass Sam einmal bei ihr übernachten darf. In den Tagen vor dem Ereignis bemerkt er jedoch, dass die Vorfreude bei ihr

abnimmt. Als sie sich dann nach der Nacht bei ihr zu Hause verabschieden, spürt Sam eine Distanz als wäre eine Mauer zwischen ihnen. Die Freundin zieht sich zurück, und Sam ist traurig. Er fragt sich, ob noch etwas zu retten ist, ob man Liebe erzwingen kann? Er findet es recht schwer, ehrlich zu sich selbst zu sein und zu erkennen, dass eine Beziehung zu Ende ist.

Später trifft Sam ein Mädchen, das er gleich ganz toll findet. Sie ist herzlich und fröhlich, ihr Lachen ist ansteckend, es reisst ihn mit. Sie treffen sich oft, sind bei ihr zu Hause, liegen auf dem Sofa, schauen fern, und als Sam ihre Hand streichelt, zieht sie sie nicht zurück. Ein kleines Signal wie dieses ist für Sam extrem wichtig. Er spürt genau, ob und wie jemand auf ihn reagiert. Von ihr kommt etwas zurück, das ist ihm wichtig. Sam macht den Vorschlag, in den Ferien zusammen nach Kroatien ans Meer zu fahren. Sie gehen Arm in Arm, küssen sich zum ersten Mal, schlafen in einem Bett, aber Sam fällt es extrem schwer, sie zu fragen, ob sie mit ihm zusammen sein möchte. Das gelingt ihm erst auf der Rückreise. Sie will. Seitdem ist sie seine Freundin. Sie steht zu ihm, und er steht zu ihr.

Die Zeit für Sex ist noch nicht gekommen. Sie kennen sich erst ein paar Wochen, das ist nicht genug, findet Sam. Er ist sogar etwas stolz darauf, dass er nicht, wie andere Kollegen, schnell mit einer Frau ins Bett springt. Er möchte nicht Sex haben, nur um mitreden zu können. Es muss für ihn stimmen und für die Frau, die er liebt.



1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
 - 6.1. Alba
 - 6.2. Alexandra
 - 6.3. Chiara
 - 6.4. Kataryna
 - 6.5. Zahraa
 - 6.6. Farsad
 - 6.7. Ivan
 - 6.8. Sam
 - 6.9. Sébastien
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

6. Kurzgeschichten der Porträts

Anne Voss



6.9. Sébastien, 18, Student

Die Filmgeschichte

Sébastien trifft ein cooles Mädchen aus Lausanne in Paris. Sie sehen sich zwei Monate lang und schliessen Freundschaft. Sie umarmen und küssen sich, haben sich richtig gern, schlafen aber nicht miteinander. Eines Abends, im Kino, versucht Sébastien sie zu verführen. Sie weist seine Berührungen jedoch zurück. Nachdem sie Paris verlassen hat, telefonieren sie täglich.

Drei Jahre schreiben sie sich und telefonieren jeden Abend stundenlang. Sie lernen sich wirklich gut kennen. Sébastien sagt ihr, dass er sie liebt, aber es ändert sich nichts. Sie sind ein Paar und doch wieder nicht. Sie verspricht, ihren Eltern zu sagen, dass sie einen Freund hat und ihn besuchen möchte, aber sie tut es nicht. Sébastien möchte sie Anteil haben lassen an seinem Leben, Dinge mit ihr teilen, wie ein normales Paar. Aber es klappt nicht.

Für Sébastien ist diese Fernbeziehung ohne Sex auf die Dauer frustrierend. Er geht mit anderen Mädchen aus, schläft mit ihnen. Er will nicht auf andere verzichten, bloss weil er auf die Eine wartet. Auch sie trifft andere Jungen. Sie verabreden, sich zu sagen, wenn etwas mit anderen läuft. Eifersucht und Streit kommen auf, als sie sich erst zwei, drei Monate später gestehen, dass sie etwas mit einer oder einem Anderen gehabt haben. Sébastien wird rasend eifersüchtig, wenn sie ihm etwas gesteht, das länger zurückliegt. Er selbst hat kein schlechtes Gewissen, wenn er etwas mit einem Mädchen am Ort hat. Eigentlich möchte er für seine Freundin der Einzige sein, obwohl er nicht sagen kann, sie sei die Einzige für ihn. Mit einem Mädchen, das in seiner Nähe wohnt, wäre eine offene Beziehung wie mit ihr nicht möglich, aber über die Entfernung geht es.

Schliesslich, nach fast drei Jahren, gelingt es Sébastien nicht mehr ihr zu sagen, dass er sie liebt. Es geht einfach nur noch darum, aneinander festzuhalten, sich nicht trennen zu können. Schliesslich beenden sie die Beziehung telefonisch. Sie sind beide der Meinung, dass es nicht mehr funktioniert.

Sébastien möchte eine neue Freundin finden. Aber eigentlich sucht er nicht ernsthaft, er lässt es auf sich zukommen. Inzwischen verbringt er die Abende mit seinen Freunden oder spielt Basketball, hat Spass mit irgendeinem Mädchen, schläft mit ihr, was nett ist, ihm aber nichts bedeutet, weil es rein sexuell ist. Er wünscht sich eine Freundin, mit der ihn Freundschaft und Liebe verbindet, mit der er etwas unternehmen kann, der er sagen kann, was er wirklich denkt, bei der er sich fallenlassen kann.



1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
 - 6.1. Alba
 - 6.2. Alexandra
 - 6.3. Chiara
 - 6.4. Kataryna
 - 6.5. Zahraa
 - 6.6. Farsad
 - 6.7. Ivan
 - 6.8. Sam
 - 6.9. Sébastien
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema

Friederike Tilemann



7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema

Friederike Tilemann

Die Filme fokussieren im Besonderen Sexualität, Liebe und Partnerschaft und bieten eine Fülle an Anknüpfungspunkten für die intensive Auseinandersetzung mit diesen Themen.

Die Porträtfilme zeichnen sich durch die Authentizität und Offenheit der Jugendlichen und die Intensität der filmischen Erzählweise aus. So steht der Themenbereich Sexualität nicht für sich allein, sondern ist eingebunden in die Lebenswelt der Porträtierten mit all den Träumen, Wünschen und Herausforderungen ihres jugendlichen Alltags.

Gleichzeitig bieten – gerade die Porträtfilme – auch Anknüpfungspunkte zur Bearbeitung von weiteren Entwicklungsaufgaben, wie z.B. der Entwicklung von Selbstwertgefühl, den Umgang mit emotionalen Belastungen, Vertrauen und Grenzüberschreitung, Nähe und Distanz, Freundschaft und Liebe, Reflexionsfähigkeit und Entscheidungsfindung usw. Im Folgenden wird aufgeführt, welche entwicklungsbedingt relevanten Themen sich in den Porträtfilmen herauslösen und bearbeiten lassen.

Sich selbst und andere Menschen annehmen

Ivan beschreibt seinen schweren Weg zum Coming-out, der nicht nur durch seine dörfliche Umgebung erschwert wurde, sondern auch von Selbsthass und Schuldgefühlen geprägt war. Es hat lange gedauert, bis er seine Gefühle akzeptieren und sich als Schwulen annehmen konnte. Ivan macht unterschiedliche Erfahrungen mit Männern. Dennoch traut er sich nicht, einem Geliebten seine Liebe zu gestehen, worunter er noch lange leidet.

Alexandra entdeckt die Vorliebe für Frauen bei der Rezeption von Pornografie. Für sie ist diese Erkenntnis keine grosse Herausforderung. Sie geht offen damit um, und Menschen, die ihr wichtig sind, respektieren ihre Gefühle und akzeptieren sie so wie sie ist. Erste Information und Kontaktaufnahme initiiert sie über eine Internetplattform für Lesben und Schwule.

Kataryna beschreibt, dass sie eigentlich niemals einen Partner wollte, der sie nicht so annimmt, wie sie ist, der sie einschränkt. Dennoch entwickelt sich ihre erste Liebesbeziehung extrem in diese Richtung.

Sam berichtet, dass er früher wenig Selbstvertrauen hatte und sehr schüchtern war. Das hat sich später geändert. Er betont, dass der Blick auf den individuellen Weg wichtig ist, es muss für ihn stimmen und für seine Partnerin. Sex möchte er nur haben, wenn er es wirklich will – nicht weil es die anderen erwarten. Er sagt, er sei fast stolz darauf, dass er noch keinen Sex hatte.

Er betont auch, wie wichtig die Ehrlichkeit sich selbst gegenüber ist. Auch wenn dies bedeute, eine Partnerschaft aufgeben zu müssen.

Chiara hat grundsätzlich ein hohes Vermögen an Selbstreflexion. Sie traut sich, ihre Zweifel wahrzunehmen und Entscheidungen zu treffen. Sie nimmt ihr Liebesleben selbst in die Hand, lässt sich Zeit, wenn sie glaubt sie zu brauchen. So ist auch eine neue Chance für eine Liebesbeziehung entstanden. Sie beendet eine andere, weil sie ihren Partner nicht wirklich (ausserhalb des Sexuellen) kennenlernen konnte, und er ihr Bedürfnis danach nicht versteht. Aber auch hier gelingt es ihr, die Freundschaft nach einiger Zeit wieder aufzunehmen.

Farsad ist bei seinem ersten Mal in erster Linie an seiner eigenen Befriedigung interessiert. So möchte er nach dem Geschlechtsverkehr nicht länger bei dem Mädchen bleiben und trifft sich mit seinen Kollegen.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema

Friederike Tilemann

Verliebt sein Partnerschaft beginnen

Alba schildert ihren Partner als die grosse Liebe. Sie bringt ihm Verständnis und Vertrauen entgegen und teilt alles mit ihm.

Sébastien hat sich beim Schüleraustausch heftig verliebt und führt eine romantische Fernbeziehung. Vor diesem Hintergrund beurteilt er die realen Liebschaften, die er zu Hause eingeht.

Zahraa hat sich mit 14 Jahren verliebt, sich aber zwei Jahre lang nicht offenbart. Sie hat später im Internet nach Partnern Ausschau gehalten. Zahraa hatte noch keinen Sex und möchte dafür auch auf den Richtigen warten, für den sie «alles geben möchte». Jetzt hat sie eine Liebeserklärung von jemandem bekommen, der sie anscheinend respektiert, und mit dem sie es versuchen möchte.

Chiara berichtet, dass sich für sie die körperliche Attraktivität eines Jungen erst im Laufe der Freundschaft entwickelt hat.

Wie sich Liebe anfühlt

Alba erzählt, wie sie und ihr Freund Thibault die Partnerschaft für sich entdecken und leben («wir waren verrückt, verrückt, verrückt nach einander»).

Alexandra beschreibt in anschaulichen Bildern, wie sich Liebe anfühlt (körperliche Anziehung, Versinken im Blick, lediglich mit dem Blick wie in einem Käfig gefangengenommen zu sein, die Bedeutung des Geruchs). Und sie berichtet, wie durch die Erfahrung miteinander auch die Sexualität bereichert wurde.

Sam beschreibt einen Kuss als eines der schönsten Erlebnisse.

Ivan beschreibt die Liebe als etwas, bei dem man die Verbundenheit spürt, etwas, bei dem sich die Seelen streicheln, die Wärme des anderen genossen werden kann. Dass es darum geht, beim anderen zu sein und nicht darum, zum Orgasmus zu kommen. Dass er sich mit einem unbekanntem Mann zum Sex verabredet hat, vergisst Ivan vollkommen, als sich während eines langen ersten Gesprächs ein starkes Interesse an dem Menschen ihm gegenüber entwickelt. Er beschreibt die Liebe in ihrer Einzigartigkeit. Jede Liebe sei anders, sei nicht mess- und vergleichbar, jeder Mensch sei anders und man liebe ihn wegen anderer Sachen.

Sexuelle Wünsche miteinander bespre- chen

Alba hat bei Thibault – anders als bei früheren Partnern – das Gefühl, dass es genau ist, wie es sein muss: nicht zu schnell, nicht zu langsam, behutsam und zärtlich.

Alexandra traut sich bei ihrem ersten körperlichen Kontakt mit einer Frau nicht zu sagen, dass es ihr erstes Mal ist und lässt es über sich «ergehen».

Kataryna erlebt den Beginn ihrer Liebesbeziehung sexuell sehr lustvoll und frei, später ändert sich die Beziehung dramatisch, und ihre Wünsche werden nicht mehr respektiert.

Chiara beschreibt, dass sie gelernt hat zu sagen, wenn ihr etwas nicht gefällt.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema

Friederike Tilemann

Vertrauen Eifersucht Betrug

Alexandra wird betrogen, erlebt Eifersucht als Belastung und betrügt ihre Freundin schlussendlich selbst, indem sie ein anderes Mädchen küsst. Sie ruft ihre Freundin direkt nach dem Kuss an, doch diese kann den Betrug nicht verzeihen und beendet die Beziehung. Alexandra versteht das, denn sie ist der Meinung, dass das Bedürfnis, jemand anderen zu küssen, bereits heisst, dass etwas in der Beziehung nicht stimmt.

Kataryna ist durch die Eifersucht ihres Freundes extrem eingeschränkt, und das belastet die Beziehung sehr.

Sébastien, der ja eine Fernbeziehung führt, beschreibt, wie entscheidend der richtige Zeitpunkt ist: Wenn er ihr oder sie ihm zu spät von einer anderen Beziehung erzählt, wird das als Vertrauensbruch empfunden, und es kommt Eifersucht auf.

Farsad schränkt seine Freundin aus Eifersucht in ihrem Kontakt zu anderen Personen ein.

Grenzüberschreitung Aggression Gewalt

Kataryna wird von ihrem Freund kontrolliert. Er unterstellt ihr bei sexueller Unlust Untreue, wird aggressiv und gewalttätig. Einmal alarmiert ihr Stiefvater sogar die Polizei. Da ihr Freund seine Taten jeweils bereut, vergibt Kataryna ihm immer wieder. Rückblickend meint sie, sie hätte schon früher reagieren sollen. Schlussendlich trennt sie sich von ihm – obwohl sie ihn noch liebt.

Zahraa hat bei ihrem irakischen Freund den Eindruck, dass er von ihr Dinge will, die er bei seiner Schwester z.B. nie dulden würde.

Farsad beschreibt sich als sehr eifersüchtig. Seine Freundin darf ohne ihn keine Kolleginnen und Kollegen treffen. Er befürchtet, andere Männer würden sich für sie interessieren, und er ist bereit, sich mit ihnen zu schlagen.

Verschiedene Partnerschaften

Alexandra kommentiert den Wechsel von Partnerschaften als ein «Kommen und Gehen mit der Liebe».

Ivan beschreibt, dass jede Liebe anders und unvergleichbar ist.

Zahraa sucht, als sie 18 wird, im Internet nach Partnern, weil sie meint, es sei nun an der Zeit, einen Freund zu haben.

Farsad legt grossen Wert auf Sex. Er hat reichlich Erfahrung mit Sex, ist vor allem an seinem eigenen Glück interessiert, weiss aber auch wie es sich anfühlt, verliebt zu sein. Er lässt sich nicht abschrecken, wenn er «rote Karten» bekommt. Die Freiheit, verschiedene Sexerlebnisse zu haben, ist für ihn selbstverständlich, für seine zukünftige Frau lehnt er so ein Verhalten strickt ab.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema

Friederike Tilemann

Erfahrungen machen Verhaltensweisen erlernen

Farsad sieht Pornos als Chance, das Verhalten beim Sex zu lernen. Auch wenn er erklärt, dass im Porno nicht alles realistisch sei, so versucht er dennoch, die Stellungen nachzumachen und misst seine Aktivität an pornografischen Vorbildern. Hierbei macht er die frustrierende Erfahrung, dass er im Gegensatz zu einem Pornodarsteller zu schnell zum Orgasmus kommt.

Zahraa träumt von einer Karriere als Sängerin. Sie reflektiert Kunst als Möglichkeit, alles auszuprobieren, alles versuchsweise sein zu können.

Selbstbild

Alba meint, in ihr wichtigen Dingen früh entwickelt gewesen zu sein. Sie war oft die Erste als Trendsetterin und mutig bei Themen der Adoleszenz. Bei der Frage, ob sie als junge Schwangere das Kind behalten wolle, betont sie ihre Autonomie: Keiner könne ihr diese Entscheidung abnehmen, weil sie letztlich dafür die Verantwortung behalten werde.

Zahraa ist Flüchtling, sie hat (traumatisierende) Dinge erlebt, die ihre Umgebung so nicht kennt: Deshalb [weil ich das erlebt habe], bin ich Zahraa. Sie steht in der Art, sich zu kleiden und sich zu geben, im Konflikt zwischen der europäischen und der arabischen Kultur.

Zahraa hatte mit einem Freund, der wie sie aus dem Irak kommt, heftige Auseinandersetzungen darüber geführt, ob er sie respektiert: Dass er die EuropäerInnen und deren Moralvorstellungen verachtet, sie selbst dann aber nicht so behandelt, wie es nach arabischen Moralvorstellungen richtig wäre, d.h. wie er z.B. seine eigene Schwester behandelt sehen möchte.

Erziehung Eltern

Albas Vater hat seine Meinung zum Thema Schwangerschaft ganz klar zum Ausdruck gebracht und Alba zur Abtreibung geraten, aber er hat Albas Entscheidung, das Kind zu behalten, respektiert. Die Eltern unterstützen die junge Familie nun sehr.

Zahraas Vorbild ist ihre Mutter. Die rät ihr, mit dem Sex auf den Mann zu warten, mit dem sie leben will, für den sie bereit ist, alles zu geben.

Kataryna sagt ihrer Mutter, dass sie schwanger ist. Die macht ihr keine Vorwürfe, obwohl sie immer gegen Katarynas Beziehung zu ihrem Freund war, und begleitet sie zur Frauenärztin. Über ihren Kummer nach dem Schwangerschaftsabbruch kann Kataryna allerdings nur mit ihrer besten Freundin sprechen.

Chiara hat Schmerzen beim Geschlechtsverkehr mit einem Jungen, dem sie sich nicht verbunden fühlt. Ihre Mutter rät ihr, mit dem Sex zu warten, bis sie den Mann gefunden hat, der auch ihr Freund ist.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema

Friederike Tilemann

Moralvorstellungen **Sébastien**, der eine platonische Liebe führte, räsoniert darüber, was denn daneben erlaubt sei, was man also tun darf, ohne die Partnerin zu verletzen.

Zahraas irakischer Freund spricht schlecht über europäische Moralvorstellungen, will Zahraa aber dennoch in der Öffentlichkeit anfassen (berührt ihren Busen). Zahraa deutet das als mangelnden Respekt vor ihr.

Farsad beurteilt die Fülle an sexuellen Erlebnissen für sich als selbstverständlich und damit im Kontrast zu seinen Erwartungen an seine zukünftige Frau.

**Schwangerschaft
Schwangerschafts-
abbruch** **Alba** schildert die Reaktion des Freundes, ihrer Eltern, die eigene Unsicherheit und ihre Zweifel, und wie sie dann zu einer sehr persönlichen Entscheidung gekommen ist.

Kataryna berichtet im Themenfilm «Sexualität und Gesundheit – Frühe Schwangerschaft» (nicht im Porträtfilm) von einem Schwangerschaftsabbruch, unter dem sie lange gelitten hat. Die Mutter begleitet sie zur Frauenärztin, über ihren Kummer nach dem Abbruch kann sie aber nicht mit ihr sprechen.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen

Friederike Tilemann



8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen

Friederike Tilemann

8.1. Inhalt und Einsatzmöglichkeiten

Im Folgenden werden zunächst die verschiedenen Arten von Filmen des Medienpaketes «Erste Liebe – Beziehung und Sexualität» vorgestellt. Dann folgt ein kurzer Blick auf das grundsätzliche Verständnis zur Rezeption von Filmen. Zum Abschluss werden unterschiedliche methodisch-didaktische Szenarien skizziert, die sich beim Einsatz der Filme anbieten.

Zu den Filmen

Im Medienpaket «Erste Liebe» stehen für die pädagogische Arbeit mit Jugendlichen zwei Arten von Filmen zur Verfügung: «Themenfilme» und «Porträtfilme». In beiden Filmarten kommen Jugendliche mit ihren Sichtweisen auf ihr Leben und ihre Erlebnisse und Erfahrungen zu Wort. Die Filme verzichten auf eingebundene Fragen, belehrende Untertöne und Kommentare. Sie ermöglichen den Betrachtenden eine ehrliche, diskursive und persönliche Auseinandersetzung mit den angesprochenen Themen.

Die Porträtfilme

In den Porträtfilmen stehen die Jugendlichen mit ihrem biografischen Erleben im Zentrum. Hier kommen Höhen und Tiefen zur Sprache, Begeisterung und Zweifel werden aus ganz persönlicher Sicht beschrieben – bis hin zu belastenden Erfahrungen. Häufig ist hier auch die individuelle Entwicklung zu spüren, die jede und jeder Einzelne im Laufe der Partnerschaftsbiografie durchlebt hat. Der reflexive Blick auf die eigenen Erlebnisse hat bei vielen von ihnen Erfahrungsbildung ermöglicht, die wiederum Entwicklungen der eigenen Identität angestossen haben. Von diesem reflexiven Blick können auch andere Jugendliche in der pädagogischen Arbeit profitieren. Die Erfahrungen und Entwicklungen sind emotional berührend und regen dazu an, über eigene Sichtweisen und Vorstellungen von Partnerschaft nachzudenken. Wird dies im pädagogischen Kontext aufgegriffen und ein hilfreiches Lernarrangement inszeniert, werden Jugendliche sich intensiv und gewinnbringend mit den Themen Liebe, Partnerschaft und Sexualität auseinandersetzen können.

Grundlegendes Verständnis zur Rezeption von Filmen

Die Bedeutung eines Films entsteht im Kopf der Betrachtenden. Ein Film bietet Inhalte, filmsprachliche Mittel und symbolische Elemente, die von den Rezipierenden vor dem

persönlichen Hintergrund (Biografie, handlungsleitende Themen usw.) wahrgenommen, genauer «angeeignet» werden. Jede und jeder verbindet die Filmsequenzen mit der eigenen Erfahrungswelt, den eigenen Erlebnissen, Wünschen und Ängsten. In der pädagogischen Arbeit lohnt es sich, diesem individuell gefärbten Aneignungsprozess in einem pädagogischen Setting Raum zu gewähren oder bewusst zu schaffen.

Methodisch-didaktische Szenarien für die pädagogische Arbeit

Aufgrund der subjektiven Bedeutung, mit der sich ein Mensch einen Film aneignet, bietet es sich bei derlei persönlich bedeutsamen Filmthemen an, dies in der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen zu berücksichtigen und für die inhaltliche Auseinandersetzung zu nutzen. Die emotionale und individuell geprägte Verbindung jedes Einzelnen mit dem Inhalt des Films eröffnet Chancen für Lernprozesse. Sie bieten die Chance der vertieften Auseinandersetzung mit den jeweiligen Filmthemen Liebe, Partnerschaft und Sexualität und regen eine persönlichen Weiterentwicklung an.

Angelehnt an das Konzept der «kreativen Rezeption» (Schröter u.a. 1995) bewährt sich folgendes pädagogische Setting:

Nach der Filmbetrachtung werden die Teilnehmenden aufgefordert, ihre Sichtweise einer Fragestellung in eine symbolische Form zu fassen und darzustellen. Diese symbolischen Objektivationen ihrer Sichtweisen werden erläutert und mit denen der anderen verglichen. Wo verstehen wir das Gesehene ähnlich, wo unterscheidet sich unsere Wahrnehmung? An welchen konkreten Szenen oder Aussagen des Films machen wir unsere Aussagen fest? Für die Erstellung symbolischer Objektivationen gibt es zahlreiche kreative Möglichkeiten. Dies können Zeichnungen, Standbilder, szenische Darstellungen, Texte, Fotografien oder Filme, Collagen oder musikalische Interpretation sein.

Idealtypischer Ablauf einer kreativen Filmrezeption

1. Es wird ein Film bzw. eine Sequenz betrachtet.
2. Die Gruppenleitung stellt eine Frage zum konkreten Filminhalt (z.B. «Wie würdet ihr die Beziehung von Kataryna zu ihrem Partner beschreiben?» oder «Was würdet ihr Kataryna gerne einmal fragen?»)

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
 - 8.1. Inhalt und Einsatzmöglichkeiten
 - 8.2. Ideen für die pädagogische Arbeit
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen

Friederike Tilemann

3. Die Jugendlichen überlegen sich in Einzelarbeit, wie sie die Beziehung der beiden wahrgenommen haben, bzw. was sie gerne fragen würden.
4. Je nach Auswahl der symbolischen Form erstellen die Jugendlichen eine «Antwort» (in Form einer symbolischen Objektivation) in Einzelarbeit oder gemeinsam im Plenum. Wählt man beispielsweise die Methode des Malens oder Schreibens, bietet sich Einzelarbeit an. Wählt man eine szenische Interpretation in Form eines Standbildes oder einer Stuhl-Improvisation, so geht man nach einer kurzen Zeitspanne des Nachdenkens direkt in die Plenumsrunde.
5. Die Gruppe kommt zusammen, und die erste Person stellt ihre «Antwort» (Brief, Foto o.ä.) vor. Die anderen lassen das zunächst auf sich wirken und können anschliessend nachfragen.
6. Dann stellen andere Gruppenmitglieder ihre «Antworten» vor. Je nach Thema, Teilnehmenden und Ziel können alle oder nur einzelne Personen ihre «Antwort» vorstellen. Für die inhaltliche Vertiefung reichen oft ein paar wenige Beiträge. Dafür ist es wichtig, dass im Anschluss an die Präsentation gefragt wird, ob jemand eine ganz andere «Antwort» gefunden hat und diese vorstellen mag. Bei diesem Vorgehen reichen oft vier bis sechs «Antworten», um ein vertieftes, thematisches Gespräch anzuregen. Sind alle (notwendigen) «Antworten» vorgestellt, wird die zu Beginn gestellte inhaltliche Frage vertieft besprochen. Es wird differenziert betrachtet, in welchem Aspekt sich die Beiträge ähneln und wo es welche Unterschiede gibt. Dabei steht die Reflexion der thematischen Impulse im Zentrum der Betrachtung. Im Weiteren geht es darum, die Jugendlichen zu unterstützen, ihre Erkenntnisse in ihrem Alltag zu transferieren.
Die Gesprächsleitung hat zwei Möglichkeiten. Sie sollte vor dem Hintergrund ihres Unterrichtszieles entscheiden, auf welchen Aspekt sie ihren Fokus legen möchte.
Erste Möglichkeit: Steht die persönliche Auseinandersetzung mit dem Filmthema im Zentrum, sollte den Aussagen der Jugendlichen auch besonderer Raum gegeben werden – selbst wenn sie stärker vom Filmbeitrag abweichen. Hier kann der Film als

- Zugang zu einem Thema wie «Leben in einer gleichberechtigten Partnerschaft» dienen.
Zweite Möglichkeit: Steht die thematische Auseinandersetzung mit dem Filmthema im Zentrum, kann die Gesprächsführung, gerade bei heiklen Fragen, immer wieder auf die Filmsequenzen verweisen und diese im Detail diskutieren lassen. Dies ist beispielsweise beim Thema Verhütung empfehlenswert und insbesondere bei sehr privaten Themen. So lässt sich beispielsweise das individuelle Erleben von Sexualität im Klassenverband anhand der Protagonisten und Protagonistinnen thematisieren, ohne dass persönlichen Erlebnisse direkt eingebracht werden müssen. Die Projektion auf die Protagonisten und Protagonistinnen bietet die Chance, manche Fragen überhaupt anzusprechen und zu diskutieren.
7. Gegebenenfalls können über diese sechs Punkte hinaus weitere Übungen zum Transfer des Gelernten in den eigenen Alltag sinnvoll sein (siehe auch Kapitel 9).

8.2. Ideen für die pädagogische Arbeit

Methode: Brief an den Protagonisten, die Protagonistin

Nach dem Betrachten eines Porträtfilms werden die Teilnehmenden aufgefordert, in Einzelarbeit einen Brief an die porträtierte Person zu schreiben. Dafür gibt die Lehrperson eine konkrete Schreibaufforderung. Die könnte z.B. sein:

- «Was ich dich gerne fragen würde ...»
- «Was mich bei deiner Erzählung berührt hat...»
- «Was ich dir wünsche...»

Es können aber auch Schreibaufforderungen gewählt werden, die einzelne Aspekte eines Porträts gezielt in den Blick nehmen (z.B. in einem Brief an Ivan: «Woher hast du die Kraft genommen, zu deiner Homosexualität zu stehen?»).

Die Briefe können anschliessend in der Gruppe vorgelesen werden und eine Grundlage für weiteren Austausch und Diskussionen bieten. Im Vorfeld sollte die Lehrperson entscheiden, ob es für ihre Gruppe sinnvoll ist, dass die Briefe personenbezogen oder aber anonym vorgelesen und besprochen werden.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
 - 8.1. Inhalt und Einsatzmöglichkeiten
 - 8.2. Ideen für die pädagogische Arbeit
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen

Friederike Tilemann

Methode: Standbild bauen «Er sieht sie gar nicht.»

Die Teilnehmenden werden aufgefordert, sich Gedanken zu einer Frage zu einem konkreten Porträtfilm zu machen. Dies wäre z.B. die Frage: «Wie seht ihr die Beziehung von Kataryna zu ihrem Freund?» Die Teilnehmenden denken über ihr Erleben der Beziehung von Kataryna nach. Nun wird eine Person – nennen wir sie die Erbauerin – gebeten, diese Beziehung in Form eines Standbildes auf einer freien Fläche im Raum aufzubauen, während die anderen in Ruhe zuschauen. Standbilder kommen aus der theaterpädagogischen Arbeit und sind unbewegliche, dreidimensionale Bilder, in denen Teilnehmende als Protagonisten und Protagonistinnen anstelle von (Film-)Figuren eingesetzt werden. (Vgl. Scheller 1998, Tilemann 2007)

Während des Bauens müssen alle schweigen. Die Erbauerin holt sich einzelne Personen auf die «Bühne» und formt aus den Mitspielenden das «Standbild» mit Kataryna, ihrem Freund, ggf. noch anderen Personen wie der Mutter usw. Die Körper formt sie durch Berührungen, den Gesichtsausdruck über Vormachen. Auf der Bühne entsteht eine unbewegliche Szene mit «Stellvertretenden». Requisiten wie Tisch und Stuhl werden nur sparsam verwendet. Das braucht ein paar Minuten, und es ist wichtig, dass die Erbauerin Zeit bekommt, sich über die Körperhaltungen Gedanken zu machen. Kopfhaltungen und die Platzierung der Handfläche und der Finger dienen häufig als besonders ausdrucksstarkes symbolisches Mittel. Es soll keine Szene des Films nachgestellt werden.

Das Standbild zeigt symbolisch die individuelle Sicht der Erbauerin auf die Beziehung. Von daher ist sie die Expertin für ihr Standbild. Sie zeigt damit den anderen Teilnehmenden, wie sie persönlich diese Beziehung von Kataryna zu ihrem Freund erlebt. Ist der Standbildbau abgeschlossen, tritt die Erbauerin hinter die einzelnen Figuren und formuliert einen Satz, den die Figur (z.B. Kataryna) gerade sagen oder denken könnte. Erst wenn diese Sätze ausgesprochen sind, kommt die Gruppe der Zuschauenden wieder ins Spiel. Sie dürfen Rückfragen stellen. «Verbesserungen» des Standbildes können sie nicht vornehmen, da das Bild ja das Erleben der Beziehung durch die Erbauerin widerspiegelt. Wenn das Standbild für alle in seiner symbolische Bedeutung erkennbar geworden ist, werden die Zuschauenden gefragt: «Habt ihr die

Beziehung genau so erlebt?» Und nun bauen noch andere ihre Sichtweise als Standbild auf. Bei einer möglichen Aussage: «Das Aufbauen lohnt sich nicht. Ich würde es ähnlich bauen» sollte die Person aufgefordert werden, dennoch ein eigenes Bild zu entwerfen, auch wenn zunächst die Veränderung zum vorigen Bild als «minimal» angenommen wird. Die Erfahrung zeigt, dass es sich lohnt.

Methode: Stuhlprovisation «Also, ich seh das so ...»

Im Raum wird eine Bühne markiert, auf der ein Stuhl steht. Ihm gegenüber ist der Raum für die Zuschauerinnen und Zuschauer. Eine Person (freiwillige Teilnahme) nimmt auf dem Bühnenstuhl Platz und improvisiert eine Szene. Zu Beginn spricht nur die Person auf der Bühne, danach dürfen die Zuschauenden Fragen stellen. Die Person auf der Bühne bekommt die Aufgabe, in einen Charakter zu schlüpfen, der im Film nur indirekt (z.B. die Mutter von Kataryna) oder gar nicht vorkommt. Zur Ausgestaltung der Rolle werden die eigenen Phantasien und Ideen genutzt. Er oder sie setzt sich auf den Stuhl und beginnt, das Erlebte (was man aus dem Film weiss) aus der eigenen Sicht zu schildern und zu kommentieren. Hier darf ruhig etwas zugespitzt und stärker geschauspielert werden.

Mögliche Rollen können z.B. sein:

- Die Mutter von Kataryna schildert aus ihrer Sicht die Problematik der Beziehung ihrer Tochter mit ihrem Freund und begründet den Schwangerschaftsabbruch.
- Eine Freundin von Chiara erzählt über Chiras Beziehungserfahrungen.
- Ein Freund von Ivan erzählt, was er zu dem Geschehen denkt.

Es sollte darauf geachtet werden, dass die Jugendlichen möglichst nicht eine Figur des anderen Geschlechts spielen. Denn sonst besteht die Gefahr, dass es zu einer übertriebenen Darstellung kommt und eine echte, emotionale Auseinandersetzung behindert wird.

Zudem ist eine Art Verkleidung (Hut, Tuch, Brille) sinnvoll, das den Spielenden ermöglicht, in die Rolle hineinzuschlüpfen und sie wieder abzulegen, wenn die Szene vorbei ist. Dies ist besonders wichtig, wenn die Rolle etwas unangenehm und heikel ist.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
 - 8.1. Inhalt und Einsatzmöglichkeiten
 - 8.2. Ideen für die pädagogische Arbeit
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen

Friederike Tilemann

Methode: Fotografie «Was ich dir wünsche ...»

Die Jugendlichen sollen sich in Einzelarbeit überlegen, was sie den Porträtierten für ihre Zukunft wünschen. Haben sie einzeln eine Idee entwickelt und schriftlich skizziert, werden Fotokameras verteilt (oder es werden eigene Geräte wie Handys oder Tablets verwendet). In Kleingruppen zu drei Personen bekommen die Jugendlichen Zeit, ihre skizzierte Idee in einem Foto (oder einer Fotoreihe) symbolisch darzustellen.

Ihnen ist freigestellt, ob sie ihre Wünsche mit Hilfe von Personen, Gegenständen oder abstrakten Stilmitteln darstellen wollen. Jeder und jede Teilnehmende ist Experte bzw. Expertin für das eigene «Wunschbild». Zu diesem Zeitpunkt werden nicht die Inhalte diskutiert, sondern die Kleingruppe dient «lediglich» dazu, als Darstellende zu agieren oder in Fragen der Bildgestaltung zu beraten.

Es bietet sich an, zuvor die Gestaltungsmöglichkeiten von Fotografie zu thematisieren. Wenn die Jugendlichen vertraut sind mit der unterschiedlichen Wirkung von Kameraperspektiven, Einstellungsgrössen und Lichtführung, werden sie die Fotos ihren Vorstellungen entsprechend komponieren können.

Haben alle Teilnehmenden ein Foto zu ihrem «Wunsch» für die Protagonisten und Protagonistinnen erstellt, trifft sich die Gruppe im Plenum wieder und die Einzelnen stellen nacheinander ihre Wünsche vor. Dabei zeigen sie das Foto und beschreiben, was sie damit ausdrücken wollen. Nach dem ersten Vorstellen des «Wunsches» können Rückfragen gestellt werden.

Im Weiteren entwickelt sich ein Gespräch über die formulierten Wünsche. Hierbei werden die Jugendlichen Gemeinsamkeiten und Unterschiede feststellen oder zumindest, dass man die einzelnen Wünsche für die porträtierte Person unterschiedlich gewichtet würde. Dies ist gewinnbringend, denn es lässt Jugendliche erfahren, dass sowohl Menschen mit ihren Vorstellungen von der Gestaltung von Liebesbeziehungen und Partnerschaft unterschiedlich sind, als auch, dass die Wahrnehmung einer konkreten Situation von verschiedenen Partnern und Partnerinnen sehr unterschiedlich aussehen kann.

Die Gruppe kann anschliessend diskutieren, welche Möglichkeiten bestehen, um konflikt-

reichen zwischenmenschlichen Situationen zu begegnen. Dies könnte z.B. sein:

- Rückfragen und zuhören
- Verschiedene Wege suchen, sich anderen mitzuteilen
- Andere um Rat und Hilfe bitten
- Sich trennen, sich schützen

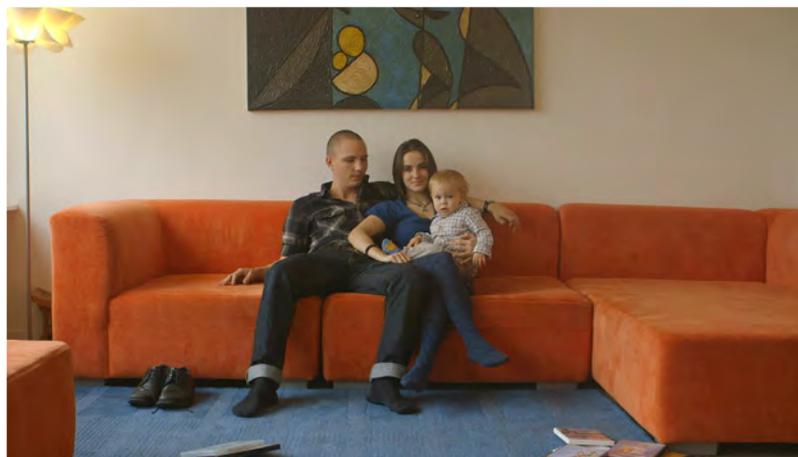
Die Gesprächsleitung sollte darauf achten, dass die Gespräche nicht in eine Richtig-Falsch-Diskussion umschlagen. Jeder Wunsch ist ein persönlicher, den man zwar teilen oder nicht teilen kann, der aber als individueller Ausdruck seine Berechtigung hat.

Viele Wünsche für die Protagonisten und Protagonistinnen verweisen auch auf eigene Wünsche der Jugendlichen. Lediglich bei Fragen von Grenzverletzungen (z.B. Demütigung, körperliche Gewalt) sollte von der Leitungsperson eine klare Position eingenommen und begründet werden.

Inhaltlich kann auch mit einer sich anschliessenden Aufgabe an die Jugendlichen weitergearbeitet werden. So kann z.B. die Frage, wie man zur Erfüllung der genannten Wünsche kommt, spannende Gespräche auslösen. Die Jugendlichen können ihre Sichtweisen und Fragen einbringen und ggf. neue Wege – auch für sich selbst – entdecken.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
 - 8.1. Inhalt und Einsatzmöglichkeiten
 - 8.2. Ideen für die pädagogische Arbeit
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen



9.1. Beziehung und Freundschaft

Fedor Spirig & Lilo Gander

Einführung

Die folgenden Methodenbeispiele widmen sich den verschiedenen Themenfeldern rund um «Kennenlernen», «Beziehungen» und «Trennung». Wenn mit den Teilnehmenden dazu gearbeitet wird, darf natürlich nicht vorausgesetzt werden, dass bereits alle eigene Erfahrungen gemacht haben. Den Teilnehmenden soll zu Beginn erklärt werden, dass es nicht darum geht, ihre persönlichen Erlebnisse anzuschauen. Damit es trotzdem möglich ist, eigene Vorstellungen, Wünsche oder auch Fragen einzubringen, sind viele der Methoden so gestaltet, dass über Drittpersonen gesprochen werden kann, z.B. anhand von Filmausschnitten oder Fallbeispielen.

Bei der Bearbeitung von «Beziehungsthemen» sollte immer darauf geachtet werden, dass nicht automatisch nur von heterosexuellen Paarbeziehungen ausgegangen wird. Hilfreich kann sein, zu Beginn darauf hinzuweisen und z.B. während Diskussionen immer wieder verschiedene Paarkonstellationen zu erwähnen. Einige Methoden sind so gestaltet, dass die sexuelle Vielfalt ein Teil des Inhalts ist.

Nicht alle Methoden eignen sich für jede Altersgruppen gleich gut. Die leitende Person sollte überlegen, welche für die spezifische Gruppe passend ist.

Filmthema

Beziehung und Freundschaft

Unterthemen

Kontakt, Flirten, Beziehung, Küssen, Kennenlernen, Rollenbilder, Liebeskummer, Lust und Liebe, gleichgeschlechtliche Liebe, Schluss machen, Streit ausfechten, Grenzen und Respekt, sexuelle Treue, Internetkontakte

Kompetenzen

Jugendliche kennen Rollenbilder und Verhaltensmuster von Mann und Frau. Sie können Beziehungen gleichberechtigt eingehen und respektvoll gestalten und konstruktiv mit Konflikten umgehen. Sie kennen die mit Beziehungen verbundenen Gefühle und deren individuelle Bedeutung.

Lernziele

- Jungen und Mädchen erkennen und reflektieren verschiedene Rollenbilder und stereotypen Rollenverhalten.
- Sie wissen um gesellschaftliche Normen und Werte in Bezug auf männliches und weibliches Rollenverhalten.

- Jungen und Mädchen verfügen über Strategien, Kontakt aufzunehmen und zu flirten.
- Sie sind in der Lage, Vorstellungen und Wünsche in Zusammenhang mit Liebesgefühlen und Beziehungsgen zu reflektieren und zu formulieren.
- Sie kennen die Bedeutung der Begriffe Gleichberechtigung, Respekt und Akzeptanz und erkennen, dass die Gestaltung einer Beziehungen einvernehmlich geschieht.
- Jungen und Mädchen sind in der Lage, über (sexuelle) Wünsche, Lust und Liebe zu sprechen und wissen um die Bedeutung und Wirkung sexueller Begriffe.
- Jungen und Mädchen sind in der Lage, mit anderen Vorstellungen von (sexuellen) Bedürfnissen und Beziehungswünschen als den eigenen respektvoll umzugehen.
- Sie wissen um die Mehrdeutigkeit von Kommunikation in Beziehungen.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.1. Wie soll es beginnen?

Fedor Spirig & Lilo Gander

Titel

Wie soll es beginnen?

Lernziele

Die Jugendlichen machen sich Gedanken, wie ihre Idealvorstellung des Beginns ihrer Beziehung sein sollte und können Unterschiede aufgrund des Geschlechts benennen.

Schlüsselwörter

Wünsche, Ideale, Vorstellungen, Beziehung, Geschlechterrollen

Dauer

60 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Papier und Stifte, evt. Schere, Klebstoff und Zeitschriften, evt. Sachen zum Verkleiden

Vorbereitung

Material

Anlage/Setting

Die Jugendlichen überlegen sich, wie ihre grosse Liebe beginnen soll.

Sie notieren für sich, wann, wo, mit wem (Traummensch) ihre grosse Liebe beginnen wird. (Jugendliche, die schon in einer Beziehung leben, können den Beginn ihrer jetzigen Beziehung beschreiben, wenn sie dies in der Gruppe mitteilen möchten). Sie schreiben die Wunschvorstellung auf ein Blatt Papier. Je ausführlicher die Beschreibung, umso nachvollziehbarer ist sie später für die anderen Teilnehmenden.

Die Wunschvorstellungen werden in der Gruppe vorgelesen. Wichtig ist, dass die Geschichten nicht gewertet werden. Sie können je nach Gruppendynamik gleich in der gemischten Gruppe vorgelesen werden, oder aber in einem ersten Schritt in geschlechtergetrennten Gruppen.

Auf einem Flipchart werden Gemeinsamkeiten der Mädchen- und der Jungengeschichten festgehalten. Welche Vorstellungen und Wünsche sind gleich?

Variante

Die Geschichten werden nicht geschrieben, sondern mit Bildern aus Zeitschriften als Foto-roman (Collage) konzipiert.

Die Geschichten werden vorgespielt.

Weiterführende Fragen zum Austausch

- Seht ihr Gemeinsamkeiten bei den Wunschvorstellungen der Mädchen? Welche?
- Seht ihr Gemeinsamkeiten bei den Wunschvorstellungen der Jungen? Welche?
- Gibt es Gemeinsamkeiten bei den Wunschvorstellungen der Mädchen und der Jungen?
- Gibt es Unterschiede bei den Wunschvorstellungen von Jungen und Mädchen? Wenn ja, welche?

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?

Fedor Spirig & Lilo Gander

Titel

Flirten – Was geht, was geht nicht?

Lernziele

Die Jugendlichen überlegen, welche Flirt-Tipps sie schon kennen und lernen neue hinzu.

Schlüsselwörter

Flirten, Aufmerksamkeit bekommen, mit Ablehnung umgehen

Dauer

60 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Sammeln



Spielen und Austausch

Material

Stift, Papier, Scheren, Karten mit den Nummern 1 bis 10. Themenfilm «Beziehung und Freundschaft – Kontakt und Flirten»

Vorbereitung

Die Gruppe wird in Kleingruppen (geschlechtergetrennt) von ca. 4 bis 5 Jugendlichen eingeteilt.

Anlage/Setting

In den Kleingruppen erstellen die Teilnehmenden eine Liste mit 10 Flirt-Tipps. Dann stellen sie die Liste in der grossen Gruppe vor. Die 10 häufigsten Tipps werden auf einem Flipchart festgehalten und von 1 bis 10 nummeriert.

In einem zweiten Schritt werden die Flirt-Tipps in der ganzen Gruppe ausprobiert, gespielt und bewertet.

Die Jugendlichen spielen eine Runde «Speed-Dating». Es werden zwei Stuhlkreise (ein Innenkreis, ein Aussenkreis) gebildet, so dass sich immer zwei Teilnehmende gegenüber sitzen. Auf dem Boden zwischen 2 Personen liegt jeweils eine Nummer von 1 bis 10. Die Jugendlichen haben jetzt die Aufgabe, die Variante (Nummer siehe Flipchart) des Flirtens während 3 Minuten «auszuprobieren», zu spielen. Nach den 3 Minuten gibt es einen Wechsel (Innenkreis rückt einen Stuhl nach links, Aussenkreis einen Stuhl nach links). Mit dem neuen Gegenüber wird die nächste Flirtvariante angespielt.

Weiterführende Fragen zum Austausch

- Wie ist es mir beim Speed-Dating ergangen?
- Gab es Flirtarten, die mir besonders gut gefallen haben?
- Solche, die mich abgestossen haben? Wenn ja, weshalb?
- Wenn mich eine Flirtart nicht angesprochen hat, konnte ich dies dem Gegenüber sagen, zeigen? Wenn nein, weshalb nicht?

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.3. Fünf Wünsche

Fedor Spirig & Lilo Gander

Titel

Fünf Wünsche

Lernziele

Die Teilnehmenden sind in der Lage, Vorstellungen und Wünsche in Zusammenhang mit Liebesgefühlen und Beziehungen zu reflektieren und zu formulieren.

Schlüsselwörter

Beziehungen

Dauer

45 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Bilder verschiedener Paare, «Wunschliste», Stifte (Siehe folgende Seite)

Vorbereitung

Die Gruppe wird in Kleingruppen zu 3 bis 4 Personen aufgeteilt.

Das Bild eines jungen, heterosexuellen Paares im Alter der Teilnehmenden wird aufgelegt.

Anlage/Setting

Jede Gruppe soll dem Paar fünf gute Wünsche für dessen Beziehung mit auf den Weg geben. Die Wünsche sollen realitätsnah sein. Jede Gruppe diskutiert, welche Voraussetzungen sie für eine Beziehung als wichtig erachten. Die Teilnehmenden können dabei von ihren eigenen Vorstellungen ausgehen und/oder auch die «Wunschliste» (s. Materialien) als Diskussionshilfe beziehen. Die Gruppe soll sich am Ende auf fünf Wünsche einigen und auch die Begründung überlegen.

Im Plenum stellen die Gruppen das Ergebnis vor. Die Wünsche der einzelnen Gruppen sollen nicht diskutiert werden, der Gruppenprozess kann kurz kommentiert werden. (War es einfach, sich auf fünf Wünsche zu einigen, wo gab es allenfalls längere Diskussionen, sind die Wünsche nahe an der Realität des Paares?)

In einem zweiten Schritt erhalten die Gruppen ein Bild von je einer anderen Paarkonstellation. In der Gruppe wird nun diskutiert, ob sich die ausgesuchten Wünsche auf dieses Paar übertragen lassen oder ob einige Punkte nicht passen, dafür andere wichtig sein könnten.

Im Plenum stellen die Gruppen nun ihr zweites Paar vor und geben ihre Überlegungen bekannt.

Materialien/Unterlagen

Bilder verschiedener Paare (für jede Kleingruppe ein Bild), z.B.:

- Heterosexuelles Paar im Alter der Teilnehmenden
- Junges lesbisches Paar / schwules Paar
- Paar ca. um die 30
- Paar ca. um die 60
- Paar mit Kind
- Paar mit sichtbar grossem Altersunterschied
- Paar mit sichtbar unterschiedlicher Herkunft

Leitfragen für die Auseinandersetzung im Plenum

- Welche Bedürfnisse ändern sich möglicherweise mit zunehmendem Alter oder mit der Dauer einer Beziehung?
- Welche Bedürfnisse bleiben sich ähnlich?
- Wie unterscheiden sich Bedürfnisse von heterosexuellen- und homosexuellen Paaren bzw. wo unterscheiden sie sich nicht (spannend z.B. bezüglich Akzeptanz in der Familie, im Freundeskreis oder bezüglich Familienplanung, Kinderwunsch)?
- Sollen in einer Paarbeziehung beide dieselben Bedürfnisse haben, bzw. wie geht man mit unterschiedlichen Bedürfnissen um?

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.3. Fünf Wünsche

Fedor Spirig & Lilo Gander

Wunschliste

Liebe

Sexualität

Freundeskreis/ Familie

Freizeitgestaltung

Ausbildung/Arbeit

Familienplanung

...

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.4. Das erste Mal

Fedor Spirig & Lilo Gander

Titel

Das erste Mal

Lernziele

Die Jugendlichen setzen sich mit Fragen zum «ersten Mal» auseinander. Sie erkennen, dass auch andere Jugendliche unsicher sind und wissen, wo sie Rat und Unterstützung finden.

Schlüsselwörter

Erste sexuelle Erfahrungen, Das erste Mal

Dauer

45 bis 60 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Fallbeispiele (Fragen der Jugendlichen), Broschüren, evt. Zugang zu Computern mit Internetverbindung, Themenfilm «Körper und Sex – Das erste Mal», Porträtfilm «Farsad».

Vorbereitung

Es werden bis zu 5 Kleingruppen gebildet. Jede Gruppe erhält eines der Fallbeispiele.

Anlage/Setting

Jede Gruppe bildet ein «Expertinnen/Experten-Team». Jedes Team bespricht sein Fallbeispiel (die Frage einer Jugendlichen, eines Jugendlichen) und verfasst eine Antwort. Bei Unsicherheit können auch Broschüren oder geeignete Web-Seiten einbezogen werden.

Hinweis: Bezüglich gesetzlicher Grundlagen zur sexuellen Mündigkeit («Schutzalter») sind die Teilnehmenden darauf hinzuweisen, dass die rechtliche Situation in verschiedenen Ländern unterschiedlich ist. Zur allfälligen Beantwortung von Fragen soll also nach der Situation in der Schweiz recherchiert werden.

Nach dem Beantworten der Frage, werden der Fall und die Antwort im Plenum vorgestellt und die anderen Expertenteams können Fragen stellen oder Ergänzungen einbringen. Die Leitung/Lehrperson soll dort unterstützen, wo eventuell noch Unklarheiten bestehen.

Variante

In einer geschlechtergetrennten Gruppe können die Jugendlichen zuerst auch selber Fragen zum ersten Mal verfassen und von anderen beantworten lassen.

Materialien/Unterlagen

Fragen der Jugendlichen, je einmal ausgedruckt.

- Ich bin mit meinem Freund seit ca. 4 Monaten zusammen. Wir lieben uns und ich bin mir sicher, dass mein erstes Mal mit ihm sein wird. Nur, ist das wirklich normal und okay, nach ganzen 4 Monaten noch nicht miteinander geschlafen zu haben?!? Mein Freund möchte gern, ich bin mir aber nicht so sicher...
Lieber Gruss, B. S.
- Hallo, ich möchte mit meiner Freundin das erste Mal sex haben. Ich habe gelesen, dass das erste Mal einer Frau sehr weh tut und nicht schön ist! Stimmt das, kann ich etwas machen? Lieber Gruss rob_96
- Liebes Team. Wir möchten nächste Woche unser erstes Mal erleben, jetzt bin ich total nervös was ich alles machen muss, damit es gut wird. Könnt ihr mir Tipps geben? Danke vielmals!
- Ich bin total verliebt! Aber darf ich mit 15 bereits Sex haben? Mein Freund ist 17 Jahre alt. Was, wenn meine Eltern etwas dagegen haben? Lg Melanie
- Wir sind schon lange zusammen (5 Monate) und haben sicher bald unser erstes Mal. Ich weiss aber nicht, ob ich es bringe und habe Angst davor. Ich habe nämlich bereits mit jemand anderem mal Sex gehabt, aber mein Penis ist einfach nicht steif geworden. Das ist doch nicht normal! Lg nick

Wissensgrundlage

Broschüren/Web-Seiten die zur Recherche genutzt werden können:

«Hey Girls» und «Hey Jungs» zu bestellen über Aids Hilfe Schweiz: <https://shop.aids.ch/de>
147, Pro Juventute: <http://www.147.ch/>
Loveline, Jugendportal der BZgA: <https://www.loveline.de/>

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal

Fedor Spirig & Lilo Gander

Titel

Schritte bis zum ersten Mal

Lernziele

Die Teilnehmenden tauschen sich in Mädchen- bzw. Jungengruppen aus, welche Schritte ihrer Meinung nach vorausgehen, bis es zum ersten Geschlechtsverkehr kommt. Die Jungen hören sich an, was die Mädchen zum Thema denken und umgekehrt. Ziel ist eine persönliche Auseinandersetzung, mögliche unterschiedliche Meinungen in der gleichgeschlechtlichen Gruppe festzustellen und zu erfahren, was das «andere Geschlecht» zur Fragestellung sagt.

Schlüsselwörter

Beziehungsgestaltung, stereotype Verhaltensmuster

Dauer

45 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Sammeln



Austausch

Material

Blankokarten, Stifte, Arbeitsauftrag, Karten mit Leitfragen

Vorbereitung

Die leitende Person legt zuerst eine bestimmte Anzahl Schritte fest, z.B. «sieben Schritte bis zum ersten Mal». Jede Gruppe erhält den Arbeitsauftrag, je eine Blankokarte pro Schritt und Stifte.

Anlage/Setting

Die Gruppe arbeitet in geschlechtergetrennten Gruppen. In der Gruppe wird separat diskutiert, welche Schritte vorausgehen, bevor es zu einem ersten Geschlechtsverkehr kommt. Den Teilnehmenden soll erklärt werden, dass dabei die Zeit gemeint ist zwischen einem ersten Kennenlernen und einem ersten Mal.

In den getrennten Gruppen werden die sieben Schritte, auf die man sich geeinigt hat, auf je eine Karte geschrieben und deren Reihenfolge bestimmt. Anschliessend kommen beide Gruppen wieder zusammen und stellen das Resultat jeweils vor.

Die eine Gruppe stellt ihren ersten Schritt vor,

legt die Karte auf den Boden oder heftet sie an eine Wand. Die andere Gruppe stellt nun ihren ersten Schritt vor, legt oder heftet ihre Karte neben die der ersten Gruppe. So wird fortgefahren, bis alle sieben Karten nebeneinander sind.

Nach folgenden Punkten können die Schritte nun ausgewertet werden:

- Wo gibt es Gemeinsamkeiten auf den beiden Listen? (farblich kennzeichnen)
- Wo gibt es Unterschiede? (farblich kennzeichnen)
- Sieht eine Gruppe etwas auf der Liste der anderen Gruppe, das vergessen wurde, aber als sehr wichtig empfindet? (z.B. Verhütung/Schutz besprechen...)

Vertiefung

In Kleingruppen können anschliessend noch Leitfragen (zur zusätzlichen Vertiefung und zum Thema «Grenzen») diskutiert und Resultate in der Gesamtgruppe oder der Halbgruppe vorgestellt werden. Vorbereitete Karten mit den Leitfragen können den Kleingruppen als Diskussionsauftrag mitgegeben werden.

Variante

Wichtig ist auch bei dieser Übung, nicht nur von einer «heterosexuellen Sicht» auszugehen. Eine Möglichkeit ist, neben einem entsprechenden Hinweis bei der Einführung zu der Übung einen weiteren Auswertungspunkt in die Runde zu geben:

Zum Beispiel würden die Schritte anders aussehen, wenn es sich beim Paar um zwei Mädchen/Frauen bzw. zwei Jungen/Männer handelt?

Auch könnte die Gruppe Fotos machen, die verschiedene Schritte in einer Beziehung darstellen.

Hilfreich ist dabei das Filmporträt «Ivan» und auch Ivans Aussagen im Themenfilm «Körper und Sex – Das erste Mal».

Materialien/Unterlagen

Mögliche Fragestellungen zur Vertiefung, je einmal ausgedruckt:

- Warum sind nicht immer beide gleichzeitig bereit, einen nächsten Schritt zu tun?
 - Was können Gründe sein, warum manche die Sexualität schneller und andere langsamer angehen?
 - Was können Zeichen dafür sein, dass jemand bereit ist, einen weiteren Schritt zu tun? (Worte und Körpersprache)
- Gebt konkrete Beispiele!

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal

Fedor Spirig & Lilo Gander

- Was können Zeichen (Stopp-Signale) dafür sein, dass jemand nicht bereit ist, einen weiteren Schritt zu tun? (Worte und Körpersprache)
Gebt konkrete Beispiele!
- Wie könnte man reagieren, wenn der Partner/die Partnerin immer wieder abblockt vor einem weiteren Schritt?
Gebt konkrete Beispiele!
- Wie könnte man sich verhalten, wenn man im Nachhinein merkt, dass man einen Schritt zu weit gegangen ist?
- Macht konkrete Vorschläge, wenn...
...man die eigenen Grenzen überschritten hat
...man die Grenze des Anderen überschritten hat

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.6. Das überzeugendste SMS

Fedor Spirig & Lilo Gander

Titel

Das überzeugendste SMS

Lernziele

Jungen und Mädchen verfügen über Strategien, Kontakt aufzunehmen und zu flirten.

Schlüsselwörter

Kontaktaufnahme, Flirten, Partnerschaft

Dauer

30 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Papier, Stifte, Klebepunkte, Pinnwand, Magnete/Nadeln/Klebeband

Vorbereitung

Anschauen des Themenfilms «Beziehung und Freundschaft – Kontakt und Flirten».

Anlage/Setting

Die Jugendlichen erhalten den Auftrag, SMS zu verfassen, um sich mit jemandem zu treffen. Die unterschiedlichen SMS werden in einer «Galerie» ausgestellt. Die Gruppe vergibt Punkte nach folgenden Kriterien:

- spricht mich an
- ist mir sympathisch
- hat Humor
- würde ich treffen wollen

Jede Person bekommt 5 Punkte, die sie frei verteilen kann. Die drei am besten bewerteten SMS werden in der Gruppe diskutiert.

Weiterführende Fragen zum Austausch

- Habe ich schon einmal ein SMS verschickt, um jemandem zu sagen, ich möchte sie oder ihn kennen lernen? Wie ist meine Erfahrung damit?
- Ist es einfacher, jemanden per SMS anzusprechen als direkt? Wenn ja, weshalb ist das so?
- Kennt ihr andere Tipps, wie man jemanden kontaktieren kann, den man kennen lernen möchte?
- Wie reagiere ich auf ein SMS, das ich negativ beantworten möchte?

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung

Fedor Spirig & Lilo Gander

Titel

Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung

Lernziele

Die Teilnehmenden setzen sich mit ihrer Meinung zu Rollenbildern auseinander, argumentieren und sind in der Lage, mögliche andere Ansichten zu beschreiben.

Schlüsselwörter

Rollenbilder

Dauer

15 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Ja-, Nein- und Möchte-mich-nicht-äussern-Tafeln, Blatt mit verschiedenen Statements

Vorbereitung

Anhand der Tafeln wird eine Ja-, eine Nein- und eine Möchte-mich-nicht-äussern-Seite bestimmt. Die Statements werden entsprechend der Gruppe und des Alters ausgesucht.

Anlage/Setting

Die leitende Person liest eine Frage oder Behauptung vor. Die Teilnehmenden stellen sich, je nach persönlicher Meinung, auf eine der Seiten (Ja/stimme zu, Nein/stimme nicht zu, Möchte mich nicht äussern). Die leitende Person kann einzelne Teilnehmende zu den Gründen für ihre Positionierung befragen. Die unterschiedlichen Begründungen sollen so stehengelassen und nicht diskutiert werden.

Variante

Es wird nur eine Ja- und eine Nein-Seite bestimmt. Die Teilnehmenden bekommen zu Beginn auch die Erlaubnis zu «lügen», das heisst, auch eine Position zu beziehen, die nicht unbedingt ihrer Meinung entspricht. Sollten sie nach einer Begründung gefragt werden, müssten sie aber auch aus der eingenommenen Positionierung heraus argumentieren.

Weiterführende Fragen zum Austausch

- Nach der Einstiegsübung ist es möglich, Statements, bei denen die Gruppenmeinung sehr kontrovers ist, im Plenum zu vertiefen. Z.B. lässt sich anhand des Statements «in einer lesbischen Beziehung übernimmt

immer eine die Rolle des Mannes» diskutieren, was es denn bedeuten würde, in einer (hetero- oder homosexuellen) Beziehung «die Frau» bzw. «der Mann» zu sein.

Materialien/Unterlagen

Mögliche Statements auf Karten ausgedruckt

- Frauen können sich viel besser in Kleinkinder hineinversetzen
- Männer sind handwerklich begabter
- Frauen verursachen mehr Autounfälle
- Beim Kennenlernen soll der Mann den ersten Schritt machen
- Frauen sagen oft «Nein», wenn sie «Ja» meinen
- Männer sind schneller bereit, Geschlechtsverkehr zu haben
- Frauen sind treuer als Männer
- Frauen sind eifersüchtiger als Männer
- Männer können nicht über Gefühle reden
- In einer lesbischen Beziehung übernimmt immer eine Frau die Rolle des Mannes
- In einer schwulen Beziehung übernimmt immer ein Mann die Rolle der Frau

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.8. Liebeskummer

Fedor Spirig & Lilo Gander

Titel

Liebeskummer – Meine ultimativen «Tut-gut-Tipps»

Lernziele

Jugendliche erkennen, was ihnen im Umgang mit Trennungsschmerz und Trauer hilft und gut tut.

Schlüsselwörter

Sich etwas Gutes tun, Schmerz, Trauer, Verarbeitung, Distanz gewinnen

Dauer

30 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Verschiedene Gegenstände bzw. Bilder von Gegenständen

Vorbereitung

Die Jugendlichen können im Voraus aufgefordert werden, einen Lieblingsgegenstand mitzubringen, der ihnen in schmerzhaften Situationen schon geholfen hat.

Den Themenfilm «Beziehung und Freundschaft – Schluss machen» anschauen und die entsprechenden Aussagen in den Porträtfilmen suchen.

Anlage/Setting

Die vorbereiteten Gegenstände werden in die Mitte gelegt. Die Teilnehmenden werden aufgefordert, die mitgebrachten Gegenstände dazulegen und sich einen Gegenstand aus der Mitte zu merken. Sie bekommen den Auftrag, eine kurze Geschichte («...das wünsche ich dir, das kann helfen...») für die beste Kollegin, den besten Kollegen zu verfassen:

Z.B.: «Wenn du Liebeskummer hast, dann wünsche ich dir ganz viel Schokolade, denn die könnte dir über den Schmerz hinweghelfen.»

Die guten Wünsche werden anschliessend vorgelesen, aber nicht bewertet.

Variante

Die guten Wünsche können auch gespielt oder gezeichnet werden.

Weiterführende Fragen zum Austausch

In der gesamten Gruppe wird noch nach weiteren Tipps mit deren Vor- und Nachteilen gesucht und diskutiert.

1. Einleitung
 2. Format
 3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
 4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
 5. Sexualpädagogische Hinweise
 6. Kurzgeschichten der Porträts
 7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
 8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
 9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.9. Lust und Liebe

Fedor Spirig & Lilo Gander

Titel

Was macht die Lust, was die Liebe aus?

Lernziele

Jungen und Mädchen sind in der Lage, über (sexuelle) Wünsche, Lust und Liebe zu sprechen und wissen um die Bedeutung und Wirkung sexueller Begriffe.

Schlüsselwörter

Lust, Liebe, Sexualität, Selbstbefriedigung, Eifersucht, Sinnlichkeit, Grenzen

Dauer

Ca. 60 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Erarbeiten



Ergebnisse austauschen

Material

Plakatkarton und Stifte, Themenfilm «Körper und Sex»

Vorbereitung

Die ganze Gruppe bildet geschlechtshomogene Kleingruppen von mind. vier Personen. Die Leitung bereitet A3-Plakate vor, auf denen Zielscheiben mit mindestens fünf Ringen aufgezeichnet sind. (Zwei Plakate pro Kleingruppe, ein Plakat mit dem Titel «Liebe», eins mit dem Titel «Lust») Auftragsblatt mit Handlungsanweisung und Fragestellungen für die Diskussion in den Kleingruppen.

Anlage/Setting

Die Jugendlichen werden angeleitet, in einem Brainstorming zu «Liebe» und «Lust» Begriffe zu sammeln, die zu den beiden Themen gehören. In einem zweiten Schritt sollen sie die Begriffe auf die entsprechenden Zielscheiben eintragen. In die Mitte kommt der für sie wichtigste Begriff. Begriffe, die weniger wichtig sind, kommen nach aussen (dies wird in der Gruppe ausgehandelt und argumentiert). Anschliessend sollen in den geschlechtshomogenen Kleingruppen folgende Fragen diskutiert werden:

- Gibt es für euch Begriffe auf der Liebeszielscheibe und der Lustzielscheibe, die sich ergänzen?

- Begriffe, die sich widersprechen?
- Begriffe, die nur zusammen gehen?
- Was denkt ihr – geht Liebe ohne Lust?
- Was denkt ihr – geht Lust ohne Liebe?

Im Plenum werden die Zielscheiben und der Verlauf der anschliessenden Diskussion vorgestellt. Ziel ist es, die unterschiedlichen Positionen, Erkenntnisse kennen zu lernen und zu würdigen.

Weiterführende Fragen zum Austausch

- Was denkt ihr, ändert sich möglicherweise mit zunehmendem Alter und längerer Dauer einer Beziehung die Gewichtung bei Liebe/Lust?
- Welche Punkte, denkt ihr, bleiben ähnlich?
- Was denkt ihr, gibt es bei der Gewichtung der unterschiedlichen Begriffe?
- Unterschiede, je nach sexueller Orientierung?
- Stellt euch vor, Jugendliche hätten vor 30 Jahren die gleiche Übung gemacht. Wäre die Diskussion gleich, ähnlich oder total anders gewesen?

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.10. Sexuelle Vielfalt

Fedor Spirig & Lilo Gander

Titel

Sexuelle Vielfalt

Lernziele

Auseinandersetzung mit verschiedenen sexuellen Identitäten, sexueller Orientierung und Rollenverständnis.

Schlüsselwörter

Sexuelle Vielfalt, sexuelle Orientierung

Dauer

45 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Geeignet für Gruppen nach der obligatorischen Schulausbildung (Sekundarstufe II).

Material

Porträtfilme «Ivan» und «Alexandra» zur Einstimmung oder zum Ausklang (kann auch als Hausaufgabe gegeben werden). Kärtchen mit Identitätsbausteinen aufgeteilt in vier Kategorien (siehe weiter unten).

Vorbereitung

Es ist ein genügend grosser Raum notwendig, so dass sich die Teilnehmenden in einer Reihe aufstellen können. Die Kärtchen werden so gefaltet, dass man den Text nicht sieht. Die Kärtchen werden je Kategorie in eine separate Schachtel gelegt.

Anlage/Setting

Die Teilnehmenden bilden Zweierteams. Jedes Team wird gemeinsam eine Rolle übernehmen. Dazu ziehen sie je einen Identitätsbaustein aus den vier Kategorien, die vier Bausteine ergeben die Rolle, in die sie für die Übung schlüpfen werden.

Um in die Rolle einzusteigen, können sich die Teams zur Unterstützung z.B. kurz überlegen:

- Name der Person
- Wo die Person lebt

Die Karten werden den anderen Teams nicht gezeigt, und es sollen auch keine Informationen ausgetauscht werden.

Die Teams stellen sich nun auf einer Linie im Raum auf, und die Leitung stellt einige Fragen. Alle, die in ihrer Rolle die Frage mit «Ja» beantworten können, gehen einen Schritt nach vorn, wer «Nein» antworten will, bleibt stehen. Es

geht bei der Beantwortung der Frage nicht um eine sachliche Richtigkeit, sondern um eine momentane subjektive Einschätzung; dies sollten auch die Teilnehmenden wissen.

Mögliche Fragen:

- Wer ist glücklich mit seiner Arbeit?
- Wer würde einfach eine neue Arbeitsstelle finden?
- Wer kann an seiner Arbeitsstelle offen leben?
- Wer hat eine Partnerin/einen Partner?
- Wer kann die Partnerin/den Partner offen auf der Strasse küssen?
- Wer hat die Möglichkeit zu heiraten?
- Wer hat Kinder oder den Wunsch, einmal Kinder zu haben?
- Wer hat viele gute Freundinnen/Freunde?
- Wer hat einen guten Kontakt zu den Eltern?
- Wer wird von Verwandten akzeptiert?
- Wer kann offen seine jeweilige Religion leben?
- Wer hat eine eher untypische Freizeitbeschäftigung?
- Wer ist zufrieden mit seinem Leben?

Auswertung

Im Plenum stellt jedes Team kurz seine Rolle vor.

Dann kann die Übung anhand folgender Fragen ausgewertet werden:

- Wie ist es euch mit der Übung ergangen, war es schwierig, sich in die Rolle hineinzuversetzen?
- Konntet ihr euch die jeweilige Lebenssituation vorstellen? Wo war es schwierig?
- Bei welcher Frage wart ihr besonders unsicher, oder welche ist euch besonders im Gedächtnis geblieben?
- Woher habt ihr Informationen zur Lebenssituation der gespielten Person?
- Warum wissen wir über bestimmte Personen/Rollen viel und über andere fast nichts?
- Waren gewisse Rollen unrealistisch?
- Welcher Identitätsbaustein der Person hat euch bei der Beantwortung am meisten geleitet?
- Was müsste sich für die gespielte Person ändern (z.B. in der Familie, in der Gesellschaft, im Freundeskreis...), damit sich bestimmte Fragen mit «Ja» statt mit «Nein» beantworten liessen?

Abschluss

Es soll nochmals betont werden, dass die Antworten subjektiv sind und natürlich die Wirk-

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.10. Sexuelle Vielfalt

Fedor Spirig & Lilo Gander

lichkeit – z.B. für jede 35-jährige lesbische Frau – nicht gleich aussieht. Jede Frau und jeder Mann hat verschiedene Handlungsmöglichkeiten und Spielräume. Trotzdem können sich das biologische Geschlecht, die Geschlechtsidentität, die sexuelle Orientierung oder untypisches geschlechterspezifisches Rollenverhalten je nach Umfeld oder Situation als einschränkend erweisen.

Variante

Die Rollen können natürlich auch durch einzelne Teilnehmende übernommen werden. In grossen Gruppen können die Identitätsbausteine doppelt ausgedruckt werden, da es durch die Kombinationen doch immer wieder unterschiedliche Rollen ergibt.

Die Identitätsbausteine können nach eigenen Vorstellungen abgeändert oder erweitert werden.

Materialien/Unterlagen

Identitätsbausteine, jedes Feld als einzelne Karte ausgeschnitten.

Identitätsbaustein Kategorie 1 : Biologisches Geschlecht, Geschlechtsidentität			
Frau, 18 Jahre alt	Frau, 22 Jahre alt	Frau, 30 Jahre alt	Frau, 35 Jahre alt
Frau, 50 Jahre alt	Mann, 18 Jahre alt	Mann, 22 Jahre alt	Mann, 30 Jahre alt
Mann, 35 Jahre alt	Mann, 50 Jahre alt	Frau, als Mann geboren, 35 Jahre alt	Mann, als Frau geboren, 35 Jahre alt

Identitätsbaustein Kategorie 2 : Sexuelle Orientierung			
heterosexuell	heterosexuell	heterosexuell	heterosexuell
heterosexuell	heterosexuell	homosexuell	homosexuell
homosexuell	homosexuell	bisexuell	bisexuell

Identitätsbaustein Kategorie 3 : Geschlechterspezifisches Rollenverhalten			
Führt den Haushalt	Arbeitet in der Bauführung	Arbeitet in einem Kinderhort	Momentan arbeitslos, arbeitet früher in einer Bar
Arbeitet in einem Spital	Befindet sich in einer Ausbildung	Arbeitet im Verkauf	Arbeitet in einem Büro
Fährt einen Schwertransporter	Neu in den Kantonsrat gewählt	angestellt bei der Kirche	Doziert an der Uni

Identitätsbaustein Kategorie 4 : Geschlechterspezifisches Rollenverhalten			
Kocht in der Freizeit gerne	Spielt Fussball	Geht am Abend gerne tanzen	Hat keine Hobbys
Entwirft und schneidert die eigenen Kleider	Leitet einen Chor	Geht zweimal in der Woche zum Karate	Schaut am liebsten Zuhause fern
Fotografiert und zeichnet gerne	Klettert gerne	Spielt gerne am Computer	Fährt mit dem Töff durch ganz Europa

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.10. Sexuelle Vielfalt

Fedor Spirig & Lilo Gander

Wissensgrundlagen

Für die Leitung ist es wichtig, sich im Vorfeld Grundwissen zu erarbeiten oder aufzufrischen. Um die Bedeutung der Begriffe «biologisches Geschlecht», «Geschlechtsidentität», «sexuelle Orientierung» und «geschlechterspezifisches Rollenverhalten» zu verstehen, kann das «Dossier Geschlechtsidentität» von Christa Gubler, Psychoscope 12/2011 hilfreich sein.

http://www.ziss.ch/veroeffentlichungen/PSC_12_Sexuelle_Identitaet_und_Orientierung.pdf

Transgender:

<http://www.transgender-network.ch/>

Sexuelle Orientierung:

<http://www.packs.ch/>

<http://www.los.ch/>

<http://www.pinkcross.ch/>

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.11. Wie Schluss machen?

Fedor Spirig & Lilo Gander

Titel

Wie Schluss machen?

Lernziele

Jungen und Mädchen erkennen, welche Bedeutung «Schluss machen» für beide Seiten haben kann. Sie sind in der Lage, sich sowohl in die verlassene Person als auch in die, welche die Beziehung beendet, hineinzusetzen. Sie kennen Strategien des «fairen» Schlussmachens.

Schlüsselwörter

Schluss machen

Dauer

45 bis 60 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Kärtchen mit Fallbeispielen in doppelter Ausführung

Vorbereitung

Die Fallbeispiele werden auf Blätter in doppelter Ausführung kopiert. Die Gruppe wird in zwei etwa gleich grosse Kleingruppen geteilt. Wenn nicht zwei Räume vorhanden sind, werden zwei Stuhlkreise so im Raum aufgestellt, so dass sich die Kleingruppen (flüsternd) besprechen können, ohne von der anderen Gruppe verstanden zu werden.

Anlage/Setting

Bevor die erste Karte vorgelesen und an die Gruppen gegeben wird (doppelte Karten!), wird festgelegt, welche Gruppe A und welche Gruppe B ist:

A = die Beziehung beendende Position

B = die verlassene Position

Die Leitung liest das Beispiel der Karte vor und gibt je eine Karte an die Kleingruppen. Gruppe A sammelt nun Argumente dafür, wann und warum diese Art des Schlussmachens für sie die richtige und angemessene Art ist, eine Beziehung zu beenden. Hierbei kann es hilfreich für die Position A sein, die Situation anhand von Beispielen auszugestalten.

Gleichzeitig sammelt Gruppe B Reaktionsweisen und Empfindungen zu der im Beispiel vorgestellten Art des Schlussmachens. Wann und unter welchen Bedingungen ist es angebracht

und wann und warum unangebracht, eine Beziehung auf diese Art zu beenden?

Nach ca. 5 Minuten bestimmen die Kleingruppen jeweils zwei der Teilnehmenden, die ihre konträren Ansichten vertreten. Dazu können sie sich gegenüberetzen, mit der Kleingruppe als Verstärkung im Rücken. Diese kann angefragt werden, falls ihnen ihre Argumente ausgehen bzw. sie nicht weiterwissen. Nach weiteren 5 Minuten signalisiert die Leitung ein Ende und fasst die unterschiedlichen Sichtweisen zusammen, bevor sie zum nächsten Beispiel überleitet.

Für die nächste Karte werden jeweils die Gruppenaufgaben getauscht (A wird B und B wird A).

Wenn alle Beispiele durchgearbeitet worden sind, gibt es eine Abstimmungsrunde, in der alle sowohl ihre Favoriten als auch ihr «Horror szenario» schildern können.

Rolle der Leitung

Bei dieser Methode ist die klassische Spielleitung gefragt. Sie muss eventuell wieder Ernsthaftigkeit einbringen, wenn die Übung zu sehr ins Spielerische abgleitet oder die Jugendlichen sich übereinander lustig machen. Die Leitung fasst zusammen und stellt Unterschiedlichkeiten in den Positionen heraus.

Fragen zur Vertiefung

Die Beispiele sind so formuliert, dass nicht ersichtlich ist, welche Person weiblich bzw. männlich ist. Es ist auch möglich, dass es sich um zwei Frauen oder zwei Männer handelt.

Spannend könnte sein, nach der Diskussion nachzufragen, von welchen Paarkonstruktionen die Gruppen ausgegangen sind oder auch, ob die Position von A oder B eher mit einem Mann bzw. einer Frau besetzt wurde.

Materialien/Unterlagen

Fallbeispiele in doppelter Ausführung kopieren

- L. und T. sind seit sechs Monaten ein Paar. Am Wochenende waren sie noch gemeinsam auf einer Party. Am Montagmorgen bekommt T. von L. eine SMS mit folgendem Inhalt: «Ich liebe dich nicht mehr, wir passen nicht zusammen. Ich mache Schluss! L».

L. = A

T. = B

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.11. Wie Schluss machen?

Fedor Spirig & Lilo Gander

- K. und H. sind seit zwei Monaten zusammen. Sie unternehmen täglich etwas zusammen. Aber seit drei Tagen hat K. nichts mehr von H. gehört. H. reagiert weder auf SMS noch auf Telefonanrufe. K. entdeckt auf der Facebook-Seite von H., dass der Status von «vergeben» auf «Single» geändert wurde.
H. = A
K. = B
- P. und F. sind seit zwei Monaten zusammen und gehen am Wochenende zusammen in einen Klub. Sie tanzen beide lange, und als sie an der Bar Getränke holen, sagt F. zu P.: «Ich habe lange nachgedacht, ich glaube es macht keinen Sinn mehr mit uns beiden.»
F. = A
P. = B
- D. und J. sind seit einem Jahr ein Paar. Aber seit einiger Zeit ist die Luft raus. D. ist genervt von J.'s ständigem Gemecker. Ein guter Kollege rät D., Schluss zu machen, D. fürchtet sich aber davor, es J. direkt zu sagen. Als der Kollege einen Tag später J. auf der Strasse trifft, teilt der mit: «D. liebt dich nicht mehr.»
D. = A
J. = B

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. **Wie Schluss machen?**
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.12. Konflikte, Streiten

Fedor Spirig & Lilo Gander

Titel

Konflikte, Streiten

Lernziele

Jungen und Mädchen sind in der Lage, mit anderen Vorstellungen von (sexuellen) Bedürfnissen und Beziehungswünschen als den eigenen respektvoll umzugehen.

Sie wissen um die Mehrdeutigkeit von Kommunikation in Beziehungen.

Sie erkennen, dass die Gestaltung einer Beziehungen einvernehmlich geschehen soll.

Schlüsselwörter

Konflikt, Streit

Dauer

45 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Karten mit Statements, Klebepunkte

Vorbereitung

Die Statements werden im Raum verteilt. Die Teilnehmenden erhalten je dieselbe Anzahl an Klebepunkte.

Zum Einstieg kann die Filmsequenz «Zusammen» aus dem Themenfilm «Beziehung und Freundschaft» angeschaut werden. Zu ähnlichen Aussagen, wie sie die Protagonistinnen und Protagonisten im Film machen, sollen sich die Teilnehmenden eine eigene Meinung bilden und diese diskutieren.

Anlage/Setting

Die Teilnehmenden gehen von einem Statement zum nächsten. Sie entscheiden für sich ohne sich mit den anderen abzusprechen, ob sie dem Statement zustimmen, nicht zustimmen oder sich nicht äussern können/wollen.

Danach werden die verschiedenen Statements im Plenum diskutiert, wobei die einzelnen Teilnehmenden ihre Haltung erläutern. Wenn nicht alle Statements besprochen werden können, wählt man zuerst diejenigen aus, die eher unterschiedliche Meinungen zeigen. Die Leitung kann mit Fragen die Diskussion unterstützen.

Weiterführende Fragen zum Austausch

- Bei welchem Statement war die Meinung schnell klar, bei welchem nicht?

- Gibt es geschlechterspezifische Unterschiede / Meinungen?
- Wie geht man mit einer anderen Meinung der Partnerin / des Partners um?
- Wie könnte man einen möglichen Konflikt ansprechen, ohne dass es zu gegenseitigen Vorwürfen kommen muss?
- Wie viel Streit verträgt eine Beziehung?
- Wer könnte einen unterstützen, wenn Streitereien überhand nehmen?
- Wie kann man sich nach einem Streit wieder versöhnen?

Materialien/Unterlagen

A4-Karten mit Statements für Klebepunkte

Eine Beziehung ohne Streit ist langweilig		
Stimme ich zu	Keine Äusserung	Stimme nicht zu

Weitere Statements auf A4-Karten

- Wenn man in einer Beziehung ist, kommen Kollegen/Kolleginnen an zweiter Stelle
- Flirten mit einer anderen Person ist bereits ein Seitensprung
- In einer Beziehung soll man das meiste miteinander teilen können
- Unterschiedliche Bedürfnisse nach Sex führen unweigerlich zu Konflikten
- Sich gegenseitig möglichst viel Unabhängigkeit lassen, ist wichtig für eine Beziehung
- Wenn man zu viel mit anderen unternimmt, ist es logisch, dass der Freund/die Freundin eifersüchtig wird
- Wenn man Sex und Liebe trennen kann, kommt es weniger zu Streitereien
- Wenn man sich oft streitet, macht eine Beziehung keinen Sinn mehr

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.13. Grenzen und Respekt

Fedor Spirig & Lilo Gander

Titel

Ein Ja ist ein Ja – ein Nein ist ein Nein

Lernziele

Jungen und Mädchen sind in der Lage, mit anderen Vorstellungen von (sexuellen) Bedürfnissen und Beziehungswünschen als den eigenen respektvoll umzugehen.

Sie erkennen, dass die Gestaltung einer Beziehung einvernehmlich geschehen soll.

Schlüsselwörter

Klar sein, Grenzen erkennen und respektieren, bestimmendes Auftreten

Dauer

30 Minuten – oder so lange wie es Spass macht!

Gruppenzusammensetzung



Material

Genügend Platz im Raum, Stoppuhr

Vorbereitung

Keine

Anlage/Setting

Die Jugendlichen stehen sich in zwei Reihen gegenüber. Die der einen Reihe denken sich – ohne miteinander zu reden – etwas aus, was sie unbedingt wollen (z.B. neues T-Shirt, am Abend an eine Party gehen). Die Jugendlichen in der anderen Reihe überlegen, was sie nicht wollen (z.B. Abwaschen, allein zu Hause bleiben). Auf das Startzeichen beginnt die Ja-Seite zu sagen: «Ja, das will ich.» Die Nein-Seite antwortet: «Nein, das will ich nicht.» Während einer Minute wechseln sich die beiden Seiten mit Ja und Nein ab und steigern sich in Lautstärke und Bestimmtheit.

Zur Unterstützung kann die Lehrperson Anleitung geben: «Jetzt ängstlich, schüchtern, selbstbewusst, wütend...!» Die Jugendlichen setzen entsprechend Stimme und Körper (kein Körperkontakt!) als Ausdrucksmittel ein. Wechsel nach einer Minute, die Übung mit einem anderen Gegenüber eine Minute durchführen.

Variante

«Standhaft bleiben»: Je zwei Jugendliche stehen sich gegenüber, legen die Handfläche gegeneinander und geben Druck. Eine Person denkt sich etwas aus, das sie sich besonders

wünscht, die andere etwas, das sie nicht will. Auf das Startzeichen sagt die eine Seite Ja, die andere Nein. Dabei schauen sich die Paare in die Augen.

Weiterführende Fragen zum Austausch

- Was ist mir leicht, was ist mir schwer gefallen?
- Was habe ich bei den anderen wahrgenommen?
- Wie verlief die Dynamik? War ich in meiner Aussage mal unsicher? Wann und warum?
- Gab es Unterschiede, ob eine Person meines eigenen Geschlechts mir gegenüber stand oder eine Person des anderen Geschlechts?
- In welchen Situationen ist es wichtig, klar und deutlich Nein zu sagen?
- In welchen Situationen ist es wichtig, klar und deutlich Ja zu sagen?
- Gibt es Situationen, in denen ich schlecht Nein sagen konnte? Wenn ja, in welchen? Hätte ich anders reagieren können?
- Was denkt ihr zu der Aussage: «Jungs sagen manchmal Ja und meinen Nein?»
- Was denkt ihr zu der Aussage: «Mädchen sagen manchmal Nein und meinen Ja?»

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.14. Eifrig oder süchtig?

Fedor Spirig & Lilo Gander

Titel

Eifrig oder süchtig?

Lernziele

Die Teilnehmenden können Gefühle, die bei Eifersucht entstehen benennen und kennen verschiedene Meinungen zu den Themen sexuelle Treue und Eifersucht.

Sie kennen Handlungsstrategien, um mit Eifersucht umzugehen.

Schlüsselwörter

Unterschiedliche Lebensentwürfe, eigene Freunde, Sex, Liebe, Freiraum, Eifersucht

Dauer

Ca. 60 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Themenfilm «Beziehung und Freundschaft». Porträtfilme: «Farsad» und «Kataryna», auch «Sébastien»
Karten mit Statements

Vorbereitung

Die ganze Gruppe schaut den Themenfilm «Beziehung und Freundschaft – Eifersüchtig» an und/oder die entsprechenden Sequenzen in den Porträtfilmen «Farsad», «Kataryna» und «Sébastien». Anschliessend gehen die Jungen und Mädchen in getrennte Gruppen. Eine Person führt jeweils Protokoll, um die Gruppendiskussion später dem Plenum vorzustellen.

Anlage/Setting

In den getrennten Gruppen haben die Jugendlichen die Aufgabe, die unterschiedlichen Aussagen aus den Filmen mit folgenden Leitfragen zu diskutieren:

- Welche Aussage ist mir am nächsten? Weshalb?
- Mit welcher Aussage bin ich überhaupt nicht einverstanden?
- Meine beste Kollegin, mein bester Kollege, würde mir die Geschichte von Désirée erzählen und mich um Rat fragen, wie sie sich verhalten soll. Was würde ich ihr empfehlen? Was würde ich ihr wünschen, aber nicht sagen?
- Meine beste Kollegin würde mir die Geschichte von Ivan erzählen und mich um Rat fragen, wie er sich verhalten soll. Was

würde ich ihm empfehlen? Was würde ich ihm wünschen, aber nicht sagen?

- Was denkt ihr zu der Aussage: «Sex und Treue gehören zusammen»? Gründe für ein Ja? Gründe für ein Nein?
- Denkt ihr, eure heutige Position kann sich in 5 bis 10 Jahren geändert haben? Gründe für Ja? Gründe für Nein?
- Im Plenum werden die geführten Diskussionen der gesamten Gruppe vorgestellt (nicht nochmals diskutieren!)

Weiterführende Fragen zum Austausch

- Wir haben die Berichte aus der Jungen- und aus der Mädchengruppe gehört. Stellt ihr Unterschiede fest? Stellt ihr Gleiches fest? Was denkt ihr, empfinden Mädchen, Jungen, Frauen, Männer in Bezug auf das Thema Treue unterschiedlich? Weshalb Ja, weshalb Nein?
- Was denkt ihr, haben junge Menschen vor ca. 30 Jahren schon gleiche oder ähnliche Gedanken gehabt? Weshalb Ja, weshalb Nein?
- Was sagt ihr zu der Aussage: «Wenn ich in einer Beziehung bin, dann sind meine besten KollegInnen nicht mehr so wichtig».
- Was denkt ihr zu der Aussage: «Wenn ich in einer Beziehung bin, hat sie oder er das Recht mir zu sagen, wie oft ich mit meinen besten KollegInnen zusammen sein darf».
- Was denkt ihr zu der Aussage: «Ein Seitensprung macht eine Beziehung kaputt.»
- Was sagt ihr zu der Aussage: «Wenn jemand sexuell untreu ist, dann ist dies ok, solange die andere Person nichts davon erfährt».

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?

Fedor Spirig & Lilo Gander

Titel

Internetbekanntschaften – Wer ist wer?

Lernziele

Mädchen und Jungen wissen, welche Regeln für sichere Internetbekanntschaften wichtig sind und können diese anwenden.

Sie wissen, dass es schwierig zu erkennen ist, wer sich hinter einem «nickname» verbirgt.

Schlüsselwörter

Internetbekanntschaften

Dauer

45 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Leere Zettel, Schreibzeug, zwei Schachteln

Vorbereitung

Die Gruppe wird in zwei gleich grosse Halb-Gruppen aufgeteilt, beide Gruppen sollen geschlechtergemischt sein. Bei einer ungeraden Anzahl Teilnehmender kann eine leitende Person mitmachen. Idealerweise stehen zwei Räume zur Verfügung.

Anlage/Setting

Die beiden Halb-Gruppen begeben sich jeweils in ein Zimmer.

Alle Teilnehmenden bekommen die Aufgabe, ein «Internetprofil» zu erstellen. Sie notieren auf einen leeren Zettel folgendes:

- Nickname
- Geschlecht
- Grösse
- Haarfarbe
- Augenfarbe

Bei den letzten vier Punkten müssen zwei der Wahrheit entsprechen, zwei frei erfunden sein. Die Zettel der Halb-Gruppen werden je in eine Schachtel gelegt und die Schachteln der anderen Halb-Gruppe übergeben. Jeder zieht nun einen Zettel aus der Schachtel der anderen Halb-Gruppe und nimmt so «Kontakt» auf zu einer unbekannt Person. Dieser Person sollen nun schriftlich vier persönliche Fragen gestellt werden, z.B. zu Hobbys, Musikgeschmack, Lieblingsessen, Familie, Berufswunsch. Diese Zettel mit den Fragen werden, mit dem entsprechenden Nickname versehen,

wieder eingesammelt und der anderen Halb-Gruppe zurückgegeben. Alle Teilnehmenden suchen nun den Zettel mit ihrem Nickname heraus. Sie beantworten die vier Fragen, wobei wiederum zwei Antworten der Wahrheit entsprechen und zwei erfunden sind. Die Zettel wechseln ein letztes Mal die Gruppen, und die Antworten werden anhand des Nicknames herausgesucht und gelesen.

Die beiden Halb-Gruppen treffen sich im Plenum. Alle Beteiligten lesen nun der Reihe nach den Nickname und geben bekannt, welche Person sie hinter dem Namen vermuten. Erst wenn alle ihre Vermutung genannt haben, sollen sich die einzelnen Personen zu erkennen geben.

Weiterführende Fragen zum Austausch

Aufgrund der Erfahrung, dass man auch nach längerem Kontakt nicht mit Sicherheit weiss, wer sich hinter einem Profil verbirgt, können folgende Fragen besprochen und auf mögliche Gefahren hingewiesen werden:

- Welche persönlichen Informationen gibt man bekannt, welche nicht?
- Wie ist es mit der Weitergabe von Bildern?
- Worauf soll man achten, wenn man die Person hinter dem Profil real kennenlernen möchte?

Wissensgrundlage

Informationen zur Sicherheit im Internet für Jugendliche sowie für die leitenden Personen findet man unter:

<http://www.saferurfing.ch/>

Filme zu Datenschutz und Social Media sind online auf srf.ch/myschool (Lernziel Medienkompetenz)

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.1.1. Wie soll es beginnen?
 - 9.1.2. Flirten – Was geht, was geht nicht?
 - 9.1.3. Fünf Wünsche
 - 9.1.4. Das erste Mal
 - 9.1.5. Schritte bis zum ersten Mal
 - 9.1.6. Das überzeugendste SMS
 - 9.1.7. Typisch Frau, typisch Mann – Positionierung
 - 9.1.8. Liebeskummer
 - 9.1.9. Lust und Liebe
 - 9.1.10. Sexuelle Vielfalt
 - 9.1.11. Wie Schluss machen?
 - 9.1.12. Konflikte, Streiten
 - 9.1.13. Grenzen und Respekt
 - 9.1.14. Eifrig oder süchtig?
 - 9.1.15. Internetbekanntschaften – Wer ist wer?
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2. Körper und Sex

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Einführung

Die folgenden Methodenbeispiele widmen sich den Themenfeldern: Das erste Mal, Pornografie, Orgasmus und Selbstbefriedigung. Dies sind Themen, die oftmals mit viel Scham behaftet sind. Darüber zu sprechen sind wir (noch) nicht gewohnt. Die Protagonisten und Protagonistinnen im Film geben Intimes von sich preis. Das sollte respektvoll behandelt werden. Ebenso notwendig ist es, auf einen respektvollen Umgang innerhalb der Gruppe bei der Bearbeitung dieser Themen zu achten. Es sollte auch besonders betont werden, dass es Teilnehmenden freisteht, sich zu äussern oder nicht. Vor der Bearbeitung dieser Themen macht es Sinn, dass sich die Teilnehmenden bereits mit dem Thema «Körper und Sex» vertraut gemacht haben. Eine sorgfältige Einführung ist auf jeden Fall ratsam. Zum Beispiel über gemeinsame Regelbildung im Umgang miteinander. Im Vorfeld kann auch der Themenfilm «Körper und Sex – Ich mit mir, Das erste Mal, Ich komme, Porno» gemeinsam angeschaut werden. Auch der Anfang des Porträtfilms «Farsad» ist aufschlussreich. So entsteht eine Situation des Vertrauens, aus der sich spannende und lehrreiche Gespräche entwickeln.

Filmthema

Sex, Bilder, Mythen, Pornografie

Unterthemen

Körper, sexuelle Praktiken, Selbstbefriedigung, Orgasmus, Bilder, Sexting, Pornografie, Sexmythen, Geschlechterrollen, Sex und Liebe

Kompetenzen

Jugendliche kennen Aspekte von sexueller Lust mit sich selbst und mit anderen. Sie kennen ihren Körper und Aspekte der psychosexuellen Entwicklung, sexuelle Reaktionen und Wahrnehmungen bei Mann und Frau. Sie wissen um den Unterschied zwischen medial dargestellter und real gelebter Sexualität.

Lernziele

- Jungen und Mädchen verfügen über adäquate Strategien, um mit den entwicklungsbedingten Unsicherheiten und Gefühlen umzugehen und beurteilen die individuellen, kulturellen und gesellschaftlichen und Vorstellungen bezüglich des Körperbildes von Mann und Frau.
- Jungen und Mädchen kennen verschiedene

sexuelle Praktiken und Formen von Sexualität.

- Sie wissen um individuell verschiedene Vorstellungen von Sexualität, kennen Mythen und Stereotypen von Sexualität, setzen sexuelle Reaktionen von Mann und Frau in Beziehung zueinander und identifizieren Unterschiede.
- Jungen und Mädchen nehmen sexuelle und erotische Darstellungen weiblicher und männlicher Sexualität differenziert wahr, beurteilen sie in Bezug auf Realität und Fiktion und ordnen die gesellschaftliche Bedeutung und die individuelle Wirkung pornografischer und erotischer Bilder ein.
- Jungen und Mädchen sehen Selbstbefriedigung als selbstverständlichen Teil der Sexualität.
- Sie wissen um den männlichen und weiblichen Orgasmus, deren Funktionieren und Zusammenspiel.
- Sie kennen erogene Zonen bei Männern und Frauen und wissen, dass Berührungen unterschiedlich erlebt werden.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Spielerischer Einstieg – Wahr oder falsch!?
 - 9.2.2. Das erste Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. Traumfrau – Traummann! So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Selbstdarstellung und Sexting – Wie geil ist das denn!?
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handyquette / Chatiquette / Pornoquette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.1. Sex ABC

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Titel

Sex ABC

Lernziele

Spielerischer und lustvoller Einstieg in die Sexuaufklärung. Heranführung an die Thematik «Körper und Sex».

Schlüsselwörter

Sexualität und Sprache

Dauer

15 Minuten

Gruppenzusammensetzung

 oder  möglich

Material

Keines

Vorbereitung

Keine

Anlage/Setting

Die Teilnehmenden stellen sich im Kreis auf. Der Reihe nach wird das ABC aufgesagt. Beispiel: Leitung sagt A, Teilnehmender 1 sagt B, Teilnehmender 2 sagt C, usw. (eine Kreisrunde lang).

In der zweiten Runde wird jeder Buchstabe mit einem Wort zum Thema Körper- und Sexuaufklärung ergänzt, etwa Bezeichnungen von Geschlechtsorganen, Wörter zu Liebe, zu sexuellen Praktiken, zur Verhütung, Beispiel: Leitung sagt «anmachen», Teilnehmender 1 sagt «bumsen», Teilnehmender 2 sagt «Cowperische Drüse», usw.

In der dritten Runde hat jeder Teilnehmende nur noch max. 5 Sekunden Zeit zur Verfügung, um ein Wort zu finden – ansonsten setzt er sich. Gewonnen hat, wer am längsten im Kreis steht.

Spielregeln: Jedes Wort darf nur einmal genannt werden. Wichtig ist, dass es keine «verbotenen» Wörter gibt, das heisst, alle Nennungen, die im weitesten Sinn etwas mit dem Thema zu tun haben, sollten erlaubt sein. Die Buchstaben X und Y werden übersprungen.

Variante

Weitere schwierigere Buchstaben können übersprungen werden, etwa: J, Q, V, Z. Jedem

Teilnehmenden kann auch ein Joker gegeben werden, so dass man sich erst beim zweiten «Blackout» setzen muss. Die Übung kann auch im Tandem gespielt werden.

Es besteht die Möglichkeit, im Anschluss an das Spiel die Thematik «Sprache und Sexualität» aufzunehmen. Es können Abmachungen getroffen werden, welche Wörter im weiteren Verlauf (nicht) benutzt werden sollen (z.B. Bezeichnungen für Geschlechtsorgane).

Materialien/Unterlagen

Beispiele

A = Anus, anmachen
 B = bumsen, bisexuell
 C = Cunnilingus, chatten
 D = Dildo, Diaphragma
 E = Erektion, Erdbeere
 F = flirten, fummeln
 G = G-Punkt, geil
 H = Hoden, heiraten
 I = intim, intrauterin
 J = Jungfrau, Jungfernhäutchen
 K = Kitzler, Kondom
 L = Latte, lutschen
 M = Menstruation, masturbieren
 N = Nippel, Nutte
 O = Orgasmus, oral
 P = Porno, Paar
 Q = queer, Quicky
 R = rasieren, rammeln
 S = stöhnen, Samen
 T = Tanga, Telefonsex
 U = Uterus, Unterhose
 V = Venus, Vagina
 W = weiblich, wichsen
 Z = Zwitter, Zungenkuss

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch?
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn?!
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handyquette / Chatiquette / Pornoquette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
 12. Internetseiten
 13. Literaturhinweise
 14. Quellenverzeichnis
 15. Impressum

9.2.1. Wahr oder falsch!?

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Titel

Wahr oder falsch!?

Lernziele

Spielerischer und lustvoller Einstieg in die Sexuaufklärung. Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Behauptungen rund um das Thema «Körper und Sex». Allfällige Wissenslücken wahrnehmen und gegebenenfalls klären.

Schlüsselwörter

Körper- und Sexuaufklärung

Dauer

15 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Behauptungen und korrekte Antworten

Vorbereitung

Frageauswahl je nach Zielgruppe treffen, Auseinandersetzung mit korrekter Antwort

Anlage/Setting

Es handelt sich um ein Quiz, wobei die Teilnehmenden als Gruppe gegen die Leitung antreten. Die Gruppe beurteilt unterschiedliche Behauptungen der Leitung als wahr oder falsch. Gestartet wird mit der ersten Behauptung. Die Teilnehmenden werden von der Leitung aufgefordert zu entscheiden, ob sie mit der Behauptung einverstanden sind oder nicht, diese also als wahr oder falsch beurteilen. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, sich kurz untereinander auszutauschen. Alle Teilnehmenden, die finden, dass die Aussage richtig ist, heben die Hand. Die Mehrzahl der jeweiligen Stimmen ergibt die Meinung der Gruppe. Finden die meisten Teilnehmenden, dass die Aussage stimmt und diese auch tatsächlich wahr ist, gibt es einen Punkt für die Gruppe – andernfalls einen für die Leitung. Je nach Zeitrahmen kann das Spiel beliebig viele Behauptungen umfassen. Tendenziell sollte mit eher einfachen Behauptungen gestartet werden und darauf geachtet werden, dass sich Aussagen zu Frauen- und Männerthemen ungefähr die Waage halten.

Variante

Die Lösungen können nach jeder Spielrunde besprochen und geklärt werden. Einen zusätz-

lichen Anreiz und spielerischen Charakter bekommt die Übung, wenn die Teilnehmenden bei jedem gewonnenen Punkt mit einem kleinen Preis belohnt werden.

Materialien/Unterlagen

Behauptungen (und Antworten)

- Bei Regenwürmern gibt es männliche und weibliche Tiere. (Falsch, es sind Zwitter)
- Fast alle Menschen entstehen durch Sex. (Wahr, einige aber auch durch künstliche Befruchtung)
- Während der Menstruation kann eine Frau nicht schwanger werden. (Falsch, fruchtbare Tage sind abhängig von der Zykluslänge)
- Wenn eine 16-Jährige «normale» Pornoschaut, ist das illegal. (Falsch, nur der Konsum von harter Pornografie ist verboten)
- Die Gebärmutter ist etwa so gross wie ein Fussball. (Falsch, diese ähnelt in Grösse und Form eher einer Birne)
- Ein Mann hat am Morgen nur dann einen steifen Penis, wenn er in der Nacht von Sex oder nackten Frauen/Männern geträumt hat. (Falsch, die «Morgenlatte» ist eine natürliche Körperreaktion, unabhängig von Träumen oder Phantasien)
- Wenn zwei 13-Jährige zusammen Sex haben, ist das eigentlich verboten. (Falsch, in der Schweiz gibt es kein gesetzliches Mindestalter)
- Sex ist nur gut, wenn beide einen Orgasmus haben. (Falsch, der Orgasmus ist längst nicht das Mass für guten Sex)
- Die Hosentasche ist der perfekte Ort, um ein Kondom aufzubewahren. (Falsch, durch die Reibung kann die Schutzfolie des Kondoms kaputt gehen)
- In der Schweiz gibt es jährlich rund 600 neue HIV-Diagnosen. (Wahr, 2011 waren es 564 diagnostizierte Neuinfektionen)
- Wenn man beim Geschlechtsverkehr immer ein Kondom benutzt, kann man sicher sein, dass man sich mit keiner Geschlechtskrankheit ansteckt. (Falsch, es besteht immer das Restrisiko einer Ansteckung mit einer sexuell übertragbaren Infektion, da sich gewisse Bakterien/Viren, nicht nur beim Geschlechts-

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch!?
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn?!
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handyququette / Chatiquette / Pornoququette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.1. Wahr oder falsch!?

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

- verkehr übertragen)
- Jeder Penis verdoppelt seine Grösse, wenn er steif ist.
(Falsch, so genannte Fleischpenisse werden im steifen Zustand nicht unbedingt viel grösser, als diese es im schlaffen Zustand bereits sind)
- Männer besitzen das männliche Hormon Testosteron, aber auch das weibliche Hormon Östrogen.
(Wahr, auch Männer produzieren in den Hoden kleine Mengen an Östrogenen)
- Die Klitoris ist ca. 9 cm lang.
(Wahr, der sichtbare Teil der Klitoris ist nur die kleine Klitoriseichel, der grösste Teil der Klitoris jedoch ist im Innern des Körpers)
- Ein Mann, der nur noch einen Hoden hat, kann keine Kinder mehr machen.
(Falsch, ein einzelner Hoden produziert genügend Spermien)
- Die Menge an Spermien ist begrenzt. Hat ein Mann häufig Sex oder macht viel Selbstbefriedigung, hat er irgendwann keinen Vorrat mehr und wird unfruchtbar.
(Falsch, Spermien werden bis ins hohe Alter laufend nachproduziert)
- Beim Oralsex kann eine Frau schwanger werden.
(Falsch, es besteht aber das Risiko einer Ansteckung mit einer sexuell übertragbaren Infektion)
- Wenn eine Frau jahrelang die Pille genommen hat, ist es für sie schwieriger, schwanger zu werden.
(Falsch, Langzeitstudien konnten diesen Zusammenhang widerlegen)
- In der Schweiz haben die meisten Jugendlichen ihr erstes Mal Sex mit 14 Jahren.
(Falsch, etwa 50% der Jugendlichen erleben ihr erstes Mal zwischen 16 und 17 Jahren, viele auch erst später)
- Sex während der Schwangerschaft schadet dem Baby.
(Falsch, es ist in der Gebärmutter gut geschützt)

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch!?
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn?!
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handiquette / Chatiquette / Pornoquette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Titel

Das erstes Mal – Wie war's?

Lernziele

Die Teilnehmenden setzen sich mit Aussagen von Jugendlichen zum Thema Sexualität auseinander.

Sie wissen um individuell verschiedene Vorstellungen von Sexualität, kennen Mythen und Stereotypen von Sexualität, setzen sexuelle Reaktionen von Mann und Frau in Beziehung zueinander und identifizieren Unterschiede.

Schlüsselwörter

Erstes Mal, sexuelle Praktiken, Geschlechterrollen, Rollenbilder

Dauer

45 Minuten inkl. Filmbetrachtung und Auswertung

Gruppenzusammensetzung



Material

Aussagen, Symbolkarten ♀/♂

Vorbereitung

Kopieren der Statementkarten auf A4, Aufhängen der Symbolkarten ♀/♂

Anlage/Setting

Aussagen aus dem Themenfilm «Körper und Sex – Das erste Mal» werden in grosser Schrift auf Papierbögen kopiert und im Gruppenraum auf dem Boden ausgelegt. Die Teilnehmenden erhalten die Aufgabe, die Aussagen nach Geschlecht zu ordnen. Sie hängen dabei die Papierbögen zu den jeweiligen Geschlechtssymbolen auf.

Nach dem Betrachten der Filmsequenz können die Karten nochmals angeschaut und dem richtigen Geschlecht zugeordnet werden. (Lösungen siehe Blatt «Aussagen von Männern» / «Aussagen von Frauen»)

Variante

Falls die Gruppe Schwierigkeiten hat, zu einem Gruppenkonsens zu gelangen, können die Karten auch verteilt werden. Jeder Teilnehmer liest eine Aussage seiner Gruppe vor und teilt die Karte den Geschlechtern zu.

Weiterführende Fragen zum Austausch

- Was hat euch bewogen, die Aussagen so anzuordnen?
- Gibt es Aussagen, die klar von einer Frau/einem Mann stammen? Welche sind Klischees, welche nicht?
- Welche Themen beschäftigen Jugendliche aus eurer Sicht?
- Welche Gefühle haben die Protagonisten bezüglich dem ersten Mal?
- Was braucht es aus eurer Sicht, dass schöne Gefühle da sind? Für Männer und Frauen?
- Wann denkt ihr, ist der richtige Moment für das erste Mal?

Materialien/Unterlagen

Statements für Karten

- Das erste Mal hat mir einfach höllisch weh getan.
- Ich bin zwar oben gewesen. Aber man weiss ja nicht, wie's funktioniert, wo es rein muss, was man dann macht.
- Wenn ich jemanden liebe und ihn auch schon länger kenne – man muss nicht lange warten, wenn's passt, dann passt's, oder?
- Ich glaube, für Jungs ist es doch einfacher.
- Ja, ich bin neugierig, zu wissen, wie es ist, sehr neugierig, aber ich möchte es jetzt noch nicht, weil ich nicht die Person habe, der ich alles geben möchte.
- Die richtige Liebe geht nicht mit den sexuellen Dingen zusammen. Das soll vielleicht später kommen.
- Dann hat sie mich schon schnell zu sich nach Hause mitgenommen, und da hat sie mich dann überrumpelt.
- Für mich ist der Körper wirklich heilig... Man muss ihn respektieren... Wenn ich mich selbst nicht respektiere, meinen Körper nicht respektiere, dann wird mich niemand respektieren.
- Das war erstmal irgendwie schockierend, zu sehen, dass es nicht so war, wie ich's mir gedacht hatte.
- Ich habe gedacht, man kann richtig lange, aber es ist schneller gewesen als wie nur was.
- Er war auch sehr zärtlich. Er hat gefragt: Darf ich dein T-Shirt ausziehen? Und dann hat er's mir ausgezogen und hat seins ausgezogen und hat gefragt, ob alles in Ordnung ist.
- Ich bin schon mehrfach gefragt worden, ob ich schon Sex hatte; ich finde es nicht das Wichtigste in der Beziehung. Für andere hat es so einen hohen Stellenwert, dass eine Beziehung nur mit Sex funktionieren kann.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch?
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn?!
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handyququette / Chatiquette / Pornoququette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

- One-night-Stands, da ist zu wenig dazwischen, um Sex zu haben, da ist ja keine Beziehung, kein Körper, den man kennt, kennen gelernt hat.
- Ich warte wirklich ab und höre auf meine innere Stimme.
- Ich warte wirklich ab und höre auf meine innere Stimme.
- Ich warte wirklich ab und höre auf meine innere Stimme. (Sam)
- Ich warte wirklich ab und höre auf meine innere Stimme. (Ivan)

Auflösung Frauen:

- Das erstes Mal hat mir einfach höllisch weh getan. (Chiara)
- Ich bin zwar oben gewesen. Aber man weiss ja nicht, wie's funktioniert, wo es rein muss, was man dann macht. (Désirée)
- Wenn ich jemanden liebe und ihn auch schon länger kenne – man muss nicht lange warten, wenn's passt, dann passt's, oder? (Chiara)
- Ich glaube, für Jungs ist es doch einfacher. (Alba)
- Ja, ich bin neugierig, zu wissen, wie es ist, sehr neugierig, aber ich möchte es jetzt noch nicht, weil ich nicht die Person habe, der ich alles geben möchte. (Zahraa)
- Die richtige Liebe geht nicht mit den sexuellen Dingen zusammen. Das soll vielleicht später kommen. (Zahraa)
- Dann hat sie mich schon schnell zu sich nach Hause mitgenommen, und da hat sie mich dann überrumpelt. (Alexandra)
- Für mich ist der Körper wirklich heilig... Man muss ihn respektieren... Wenn ich mich selbst nicht respektieren, meinen Körper nicht respektiere, dann wird mich niemand respektieren. (Zahraa)

Auflösung Männer:

- Das war erstmal irgendwie schockierend, zu sehen, dass es nicht so war, wie ich's mir gedacht hatte. (Farsad)
- Ich habe gedacht, man kann richtig lange, aber es ist schneller gewesen als wie nur was. (Farsad)
- Er war auch sehr zärtlich. Er hat gefragt: Darf ich dein T-Shirt ausziehen? Und dann hat er's mir ausgezogen und hat seins ausgezogen und hat gefragt, ob alles in Ordnung ist? (Ivan)
- Ich bin schon mehrfach gefragt worden, ob ich schon Sex hatte; ich finde es nicht das Wichtigste in der Beziehung. Für andere hat es so einen hohen Stellenwert, dass eine Beziehung nur mit Sex funktionieren kann. (Sam)
- One-night-stands, da ist zu wenig dazwischen, um Sex zu haben, da ist ja keine Beziehung, kein Körper, den man kennt,

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch?
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn?!
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handyquette / Chatiquette / Pornoquette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Titel

Erogen von Kopf bis Fuss

Lernziele

Die Teilnehmenden kennen erogene Zonen von Frauen und Männern und verfügen über Sensibilität für individuelle körperliche Bedürfnisse.

Schlüsselwörter

Erogene Zone, weiblicher und männlicher Körper

Dauer

Mindestens 45 Minuten

Gruppengrösse

5 - 7 Teilnehmende pro Gruppe (zwei oder mehr Gruppen möglich)

Gruppenzusammensetzung



vorzugsweise

Material

Plakat/Flipchart, Definition, Gruppenauftrag mit Leitfragen, Beispiele von erogenen Zonen, Fazit

Vorbereitung

Material bereitstellen, Auseinandersetzung mit Thematik

Anlage/Setting

Die Teilnehmenden teilen sich in eine Frauen- und eine Männergruppe. Jede Gruppe erhält ein grosses Plakat. Darauf wird der Körperumriss einer Person gezeichnet. Am einfachsten legt sich dafür eine Person auf das Papier, so dass der Umriss nachgezeichnet werden kann. Die Männergruppe wird nun aufgefordert zu überlegen, welche erogene Zonen Männer besitzen und wo diese liegen.

Die erogenen Zonen werden im Körperumriss farblich gekennzeichnet und beschriftet. Die Frauengruppe erhält dieselbe Aufgabe bezüglich weiblicher erogenen Zonen. Es kann hilfreich sein, den Teilnehmenden zu Beginn eine Definition zu erogenen Zonen vorzulegen.

Zeit: mind. 10 Minuten.

Anschliessend im Plenum werden die Plakate nebeneinander gelegt. Die Gruppen diskutieren folgende Leitfragen bzw. eine Auswahl davon (entsprechender Gruppenauftrag formulieren): Wenn ihr die beiden Plakate vergleicht, was fällt euch auf? Wo sind

Gemeinsamkeiten, wo Andersartigkeiten feststellbar? Was überrascht? Haben Männer und Frauen dieselben erogenen Zonen? Haben alle Menschen dieselben erogenen Zonen? Wie könnte man einem Partner/einer Partnerin zeigen, wo man Berührung besonders gerne hat und wo vielleicht weniger? Zeit: mind. 15 Minuten.

Die Überlegungen werden anschliessend im Plenum ausgetauscht. Die Leitung moderiert die Diskussion, bringt ergänzende Hinweise ein, fragt kritisch nach und formuliert gegebenenfalls ein abschliessendes Fazit. Zeit: mind. 20 Minuten.

Materialien/Unterlagen

Definition erogene Zonen

Erogene Zonen sind Körperstellen, deren Berührung oder Reizung sexuelle Empfindungen und Erregung auslösen können. Erogene Zonen sind Körperstellen, die eine hohe Dichte an Nervenenden besitzen und sich klar benennen lassen (aus: Schülerduden, Sexualität (1997)).

Beispiele erogener Zonen von Männern und Frauen

- Haaransatz
- Augenpartie/Augenbrauen
- Ohren (Muschel und Läppchen)
- Nase
- Mund (Lippen, Mundwinkel, Zunge)
- Nacken- und Halsbereich
- Achselhöhlen und Innenseite der Arme
- Fingerbeeren und Handinnenflächen
- Brust und Brustwarzen (auch beim Mann)
- Bauchnabel
- Unterer Rücken/Lenden/Bereich des Kreuzbeines
- Penis (insbesondere Eichel und unterer Eichelrand, die innere Vorhaut und das Vorhautbändchen) und Hodensack
- Vulva (insbesondere Venushügel mit den inneren und äusseren Scheidenlippen, Bereich der Harnröhrenöffnung, Klitoris, Scheideneingang, Scheidenvorderwand, Muttermund)
- Gesäss
- Damm und Anus
- Oberschenkelinnenflächen
- Kniekehlen
- Füsse und Fusssohlen

Beispiel eines Fazits

Sowohl der weibliche als auch der männliche

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch?
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn?!
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handiquette / Chatiquette / Pornoquette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Körper ist vom Scheitel bis zu den Zehen voller Lustzonen. Die erogenen Zonen beschränken sich also längst nicht nur auf den Intimbereich. Grundsätzlich können Berührungen an jeder Körperstelle als sexuell erregend empfunden werden.

Männer und Frauen haben viele gemeinsame erogene Zonen, aber auch unterschiedliche.

Nicht jede dieser Zonen muss bei jedem Menschen aktiv sein oder starke Erregung hervorrufen. Erogenen Zonen sind also individuell unterschiedlich empfindlich.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch!?
 - 9.2.2. Das erste Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn!?
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handyququette / Chatiquette / Pornoququette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Titel

Total normal?!

Lernziele

Die Teilnehmenden vertiefen und ergänzen ihr Wissen zum Thema «Abbau von Vorurteilen und Unsicherheiten in Bezug auf den Körper und die Funktion der Geschlechtsorgane».

Schlüsselwörter

Männliche und weibliche Geschlechtsorgane, Sexualität, Pornografie, Schwangerschaft

Dauer

Mindestens 75 Minuten

Gruppenzusammensetzung



vorzugsweise

Material

Fiktive Fragebeispiele, Gruppenauftrag mit Leitfragen, Internetzugang, Aufklärungsbücher/Broschüren für Teilnehmende

Vorbereitung

Fragebeispiele je nach Zielgruppe auswählen und auf Kärtchen drucken, Gruppenauftrag vorbereiten, Antwortmöglichkeiten recherchieren, fachliches Know-how aneignen, Aufklärungsbücher/Broschüren bereitstellen

Anlage/Setting

Die Teilnehmenden setzen sich in geschlechtergetrennten Kleingruppen mit 4-6 Personen zusammen. Jede Gruppe erhält mindestens eine fiktive Frage eines jungen Mannes/einer jungen Frau sowie den Gruppenauftrag mit Leitfragen. Die Teilnehmenden werden aufgefordert, die fiktive Frage möglichst korrekt zu beantworten (siehe Auftrag). Zeit: 45 Minuten.

Die Teilnehmenden präsentieren ihre Überlegungen anschliessend gruppenweise im Plenum. Die Leitung weist die Gruppen an und ergänzt/korrigiert die Ergebnisse nötigenfalls. Zeit: 30 Minuten.

Weiterführende Fragen zum Austausch

Der Auftrag kann beliebig mit anderen/weiteren Leitfragen ergänzt werden:

- Was denkt ihr, wie kommt der Mann/die Frau auf die Frage?
- Welche Ängste könnten hinter seiner/ihrer Frage stecken?

- Was wäre für ihn/sie vielleicht zusätzlich hilfreich/wichtig zu wissen?
- Wäre es denkbar, dass der Mann/die Frau vielleicht etwas gesehen oder gehört hat, was ihn/sie verunsichert hat?

Materialien/Unterlagen

Gruppenauftrag

Was würdet ihr der jungen Frau/dem jungen Mann auf die Frage antworten? Eure Antwort sollte möglichst korrekt sein, recherchiert dafür in Aufklärungsbüchern, Broschüren oder im Internet. Haltet eure Antwort schriftlich fest und gebt auch die Quelle eurer Recherche an.

Kärtchen mit Männer-Fragen

- Ist durchsichtiges Sperma normal?
- Mein Sperma spritzt gar nicht richtig, es tröpfelt eher. Was soll ich nur tun?
- Stimmt es, dass der Mann nur eine begrenzte Anzahl «Schüsse» hat?
- Sollte ich die Schamhaare rasieren?
- Mein Penis ist in steifem Zustand nur 10 cm lang – das ist doch voll peinlich, oder?
- Stimmt es, dass die Frau beim ersten Mal blutet?
- Etc.

Kärtchen mit Frauen-Fragen

- Tut Sex Frauen weh?
- Stimmt es, dass die Frau beim ersten Mal blutet?
- Stimmt es, dass man während der Periode nicht schwanger werden kann?
- Ich hatte mit meinem Freund Petting (in der Badewanne). Muss ich Angst vor einer Schwangerschaft haben?
- Sollte ich die Schamhaare rasieren?
- Meine inneren Scheidenlippen sind gross und schrumpelig – das ist doch voll peinlich, oder?
- Etc.

Hinweise

Auf shop.aids.ch und bzga.de/infomaterialien können Broschüren für Jugendliche und junge Erwachsenen bestellt werden. Empfehlenswerte und fundierte Aufklärungsseiten für Teilnehmende sind unter Kapitel 11 zu finden.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch?!
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn?!
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handyquette / Chatiquette / Pornoquette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Titel

So ein Mann – so eine Frau!

Lernziele

Jungen und Mädchen sind in der Lage, Bilder von Männern und Frauen aus Werbung und den Medien kritisch zu hinterfragen. Sie können die individuellen, kulturellen und gesellschaftlichen und Vorstellungen bezüglich des Körperbildes von Mann und Frau beurteilen.

Schlüsselwörter

Mann, Frau, Werbung, Medien

Dauer

60-90 Minuten

Gruppenzusammensetzung



vorzugsweise

Material

Viele verschiedene Bilder von Männern und Frauen aus der Werbung, Gruppenaufträge, Flipchart/Poster

Vorbereitung

Bilder von Männern und Frauen aus Medien/Werbung sammeln, Gruppenauftrag gemäss Zielgruppe vorbereiten, Auseinandersetzung mit Thematik.

Anlage/Setting:

Die Teilnehmenden bilden geschlechtergemischte Kleingruppen mit 4-5 Personen. Sie erhalten je einen Stapel Bilder (10 oder mehr) verschiedener Männer und Frauen. Die Teilnehmenden sollen die Bilder in ihrer Gruppe gemäss Auftrag analysieren. Zeit: mind. 30 Minuten.

Anschliessend stellen die Teilnehmenden ihre Poster und Überlegungen gruppenweise im Plenum vor. Die Leitung begleitet die Teilnehmenden durch die Gruppenarbeit und leitet den Plenumsteil. Dabei regt sie kritisches Denken an und schützt persönliche Meinungen vor Abwertung. Zeit: mind. 30 Minuten.

Gruppenauftrag «So ein Mann!»

Schaut euch die verschiedenen Bilder an und klebt diese auf den Flipchart.

Diskutiert in der Gruppe folgende Fragen und macht euch dazu Notizen. Das Poster könnt ihr frei gestalten.

Mögliche Leitfragen:

- Was kommt euch bei der Betrachtung der Bilder spontan in den Sinn? Was fällt euch auf? Schreibt alles dazu auf.
- Welche Eigenschaften passen zu den Männern? (Aussehen, Charakter, Beziehung und Sexualität, etc.)
- Welche Männertypen werden in der Werbung vor allem abgebildet?
- Denkt an die Männer, die ihr kennt (Familie, Verwandtschaft, Schule, Verein): Findet ihr sie in den abgebildeten Bildern wieder?
- Welche Eigenschaften fehlen in den Bildern? Was macht Mannsein sonst noch aus? (Aussehen, Charakter, Beziehung und Sexualität, etc.)
- Welche fünf Eigenschaften sind eurer Meinung nach sehr wichtig für einen «Traummann», welche fünf Eigenschaften weniger wichtig? Seid ihr euch als Gruppe einig?

Gruppenauftrag «So eine Frau!»

Schaut euch die verschiedenen Bilder an und klebt diese auf den Flipchart. Diskutiert in der Gruppe folgende Fragen und macht euch dazu Notizen. Das Poster könnt ihr frei gestalten.

Mögliche Leitfragen:

- Was kommt euch bei der Betrachtung der Bilder spontan in den Sinn? Was fällt euch auf? Schreibt alles dazu auf.
- Welche Eigenschaften passen zu den Frauen? (Aussehen, Charakter, Beziehung und Sexualität, etc.)
- Welche Frauentypen werden in der Werbung vor allem abgebildet?
- Denkt an die Frauen, die ihr kennt (Familie, Verwandtschaft, Schule, Verein): Findet ihr sie in den abgebildeten Bildern wieder?
- Welche Eigenschaften fehlen in den Bildern? Was macht Frausein sonst noch aus? (Aussehen, Charakter, Beziehung und Sexualität, etc.)
- Welche fünf Eigenschaften sind eurer Meinung nach sehr wichtig für eine «Traumfrau», welche fünf Eigenschaften weniger wichtig? Seid ihr euch als Gruppe einig?

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch!
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn?!
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handyququette / Chatiquette / Pornoququette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.6. Wie geil ist das denn!?

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Titel

Wie geil ist das denn!?

Lernziele

Die Teilnehmenden sind in der Lage, Regeln hinsichtlich der öffentlichen Verbreitung privater Bilder zu benennen. Sie setzen sich mit Wirkungsweisen auseinander und reflektieren Konsequenzen, die für betroffene Personen entstehen können.

Sie nehmen sexuelle und erotische Darstellungen weiblicher und männlicher Sexualität differenziert wahr und beurteilen sie hinsichtlich Realität und Fiktion.

Schlüsselwörter

Sexting, Selbstdarstellung

Dauer

30-90 Minuten

Gruppenzusammensetzung

 oder  möglich

Material

Auswahl an Bildern von mehr und weniger freizügig gekleideten Mädchen/Frauen und Jungen/Männern, Gruppenauftrag

Vorbereitung

Know-how zum Thema Sexting aneignen (Fakten, eigene Haltung prüfen, rechtliche Grundlage), Bildersuche, Leitfragen und Gruppenauftrag vorbereiten, je nach Bedarf Paulas/Pauls Geschichte anpassen.

Anlage/Setting

A: Die Teilnehmenden sehen sich in Kleingruppen (4-6 Personen) eine Auswahl an Bildern von Mädchen und Jungen an und teilen diese anschliessend in zwei Kategorien ein: «privat – streng geheim» und «öffentlich» – auch im Internet okay». Im Plenum, mit der Leitung, wird über die Einteilung diskutiert. Zeit: Gruppenarbeit 10 Minuten, Plenum 20 Minuten.

B: Es wird ein Bild eines Mädchen (Paula) und eines Jungen (Paul) aus der Kategorie «privat – streng geheim» ausgewählt. In Kleingruppen und/oder im Plenum soll über die Frage diskutiert werden, was folgende Personen wohl zu dem Bild (z.B. auf Facebook) sagen würden: Zukünftiger Chef, Eltern, fester Freund/feste Freundin der abgebildeten Person, Kollegin/Kollege aus der Klasse, mit der die Abgebildete

seit Wochen Stress hat, Lehrperson, etc. Die Überlegungen können z.B. in Sprechblasen, um das Bild angeordnet, geschrieben werden. Zeit: rund 30 Minuten.

C: Die Teilnehmenden bekommen die Geschichten von Paul und Paula. Anhand von Leitfragen werden diese in Kleingruppen vertieft diskutiert und die Überlegungen anschliessend im Plenum zusammengetragen. Zeit: 30-45 Minuten.

Die Leitung begleitet die Teilnehmenden durch die Gruppenarbeit(en) und leitet den Plenums- teil. Dabei regt sie kritisches Denken an und bringt gegebenenfalls weitere Überlegungen ein.

Variante

Es können alle Methodenschritte (A-C) oder einzelne Schritte unabhängig voneinander durchgeführt werden.

Materialien/Unterlagen

Eine Auswahl an Bildern von mehr und weniger freizügig gekleideten Mädchen und Jungen

Sprechblasen:



Paulas Geschichte

Paula und Tom sind sehr verliebt. Sie kennen sich schon länger und haben Vertrauen zueinander aufgebaut. Als Zeichen ihrer Liebe schickt Paula Tom zu seinem Geburtstag einen erotischen Geburtstagsgruss. Sie hängt auch ein Foto aus ihren letzten Ferien an, das Paula nackt am Strand zeigt. Leider hält die Liebe nicht, und Paula macht nach 6 Monaten

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch?
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn!?
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handy-quette / Chatiquette / Pornoquette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.6. Wie geil ist das denn!?

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Beziehung Schluss mit Tom. Tom ist darüber traurig und verletzt, aber auch wütend. In einem Moment der Wut auf seine Ex schickt er das Bild kurzerhand seinen Freunden weiter. Bald kennt die ganze Schule das Nacktfoto von Paula...

Pauls Geschichte

Paul und Astrid sind sehr verliebt. Sie kennen sich schon länger und haben viel Vertrauen zueinander aufgebaut. Als Zeichen ihrer Liebe schickt Paul Astrid zu ihrem Geburtstag einen erotischen Geburtstagsgruss. Diesem hängt er auch ein Foto an, das ihn nackt am Strand zeigt. Leider hält die Liebe nicht, und Paul macht nach 6 Monaten Beziehung Schluss mit Astrid. Astrid ist darüber traurig und verletzt, aber auch wütend. In einem Moment der Wut auf ihren Ex schickt sie das Bild kurzerhand an ihre Freundinnen weiter. Bald kennt die ganze Schule das Nacktfoto von Paul...

Beispiele für Leitfragen

- Wie geht es Paul/Paula wohl nach diesem Vorfall?
- Was könnte er/sie jetzt tun?
- Hat Paula/Paul mit dem erotischen Geburtstagsgruss leichtsinnig gehandelt?
- Hätte der Vorfall verhindert werden können? Wenn ja, wie?
- Hat sich Tom/Astrid mit dem Versenden strafbar gemacht? Was sagt das Gesetz?
- Wer trägt (Mit-)Verantwortung in dieser Situation?
- Was sollte jetzt getan werden? (von Tom/Astrid, Freunden, Mitschülerinnen, Eltern, Schule)
- Wie könnte die Situation eventuell verbessert oder wieder gut gemacht werden?

Hintergrundinformationen: Sexting

Das Wort setzt sich aus Sex und Texting zusammen (engl.: Kurzmitteilung verschicken). Unter Sexting versteht man den privaten Austausch selbst produzierter erotischer Fotos per Smartphone oder Internet. Sexting findet in erster Linie im Rahmen bestehender Paarbeziehungen statt. Problematisch dabei ist: Bilder oder Filme, die einmal online oder per Smartphone versendet sind, können in unbefugte Hände gelangen – sei es durch Leichtsinns, Angeberei, aus Rache oder in Mobbingabsicht. Es kommt immer wieder vor, dass ein erotischer Geburtstagsgruss für den Liebsten schliesslich auf den Smartphones sämtlicher Mitschüler landet. Man kann sich

vorstellen, dass damit Beschämung und Reputationsverlust für die betroffene Person und ggf. auch für Angehörige verbunden sind. Wenn freizügige Fotos zirkulieren, geht dies im sozialen Umfeld der betroffenen Person häufig mit Spott, Lästereien, Beschimpfungen, Klatsch und Tratsch einher und kann zu regelrechtem Mobbing ausarten.

Was Kinder und Teilnehmende vielfach nicht wissen, aber wissen sollten: Mit der Veröffentlichung bzw. Verbreitung eines Bildes einer anderen Person verletzen sie deren Recht am eigenen Bild, sowie deren Privatsphäre. Sie können sich dadurch strafbar machen. Gegebenenfalls können sie auch hinsichtlich der Produktion, Verbreitung und dem Besitz von (Kinder-)Pornografie belangt werden.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch!?
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal!?
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn!?
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handiquette / Chatiquette / Pornoquette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.7. Porno-Begriffssalat

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Titel

Porno-Begriffssalat

Lernziele

Die Teilnehmenden kennen die gesetzlichen Rahmenbedingungen zu Pornografie und harter Pornografie und können Begriffe aufgrund gesetzlicher Bestimmungen richtig zuordnen. Sie sind in der Lage, weniger bekannte und unklare Begriffe zur Pornografie zu benennen und diese korrekt zu erklären.

Schlüsselwörter

Pornografie, Recht, sexuelle Praktiken

Dauer

30 Minuten

Gruppenzusammensetzung



ideal



möglich

Material

Seile, Tücher, Klebeband o.ä. um Kreise zu markieren, (laminierte) Kärtchen mit Begriffen

Vorbereitung

Den Themenfilm «Körper und Sex – Porno!?» anschauen.

Begriffe von Darstellungsformen auf Karten schreiben, gesetzliche Grundlage und unbekannte Begriffe nachlesen.

Anlage/Setting

Die Gruppe sitzt im Kreis. In der Mitte sind drei Kreise ausgelegt/gezeichnet. Einer ist mit Erotik, der zweite mit Pornografie und der dritte mit harter Pornografie beschriftet. Jede/r Teilnehmende erhält ein/zwei Karten mit einem Begriff. Die Begriffe werden der Reihe nach in einem der Kreise platziert und die jeweilige Entscheidung wird begründet. Unbekannte oder fremde Begriffe werden geklärt. Die Platzierung wird diskutiert. Es ist auch möglich, dass Begriffe nicht absolut klar zugeordnet werden können. Dabei kann die Leitungsperson verschiedene Fragen stellen, z.B.:

- Gibt es Karten, die nicht eindeutig zuzuordnen sind? Wenn ja, weshalb?
- Gibt es Karten, die am falschen Ort liegen?
- Was ist der Unterschied zwischen den drei Begriffen?

- Wer kennt die gesetzlichen Rahmenbedingungen?
- Was macht Pornografie interessant?
- Was ist unangenehm oder abstossend, und weshalb?
- Was ist in Ordnung, was nicht?

Variante

Die Teilnehmenden legen die Karten ohne Kommentar in die Kreise. Danach werden die Zuordnungen diskutiert.

Je zwei Teilnehmende erhalten ein paar Karten, diskutieren diese und legen sie in die Kreise (kommentiert oder unkommentiert).

Materialien/Unterlagen

Begriffe auf Karten

Mit den Begriffen ist die Darstellung/Abbildung gemeint – nicht die Praktiken!

- Sodomie
- Petting
- Nacktfotos von Jugendlichen
- Michelangelos David
- Erigierter (steifer) Penis
- Geöffnete Vagina
- Pornoheftli
- Masturbation
- Sex mit Kindern
- Darstellung der Geschlechtsteile
- Aktgemälde
- Sex-Handywerbung im TV
- Playboy
- Sexspielzeug
- Unterwäschekatalog
- Küssen
- Kunst
- Gewaltpornografie
- Pädophilie
- Sex mit Tieren
- SM (SadoMaso)
- Sex mit Fäkalien

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch!?
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn!?
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handyquette / Chatiquette / Pornoquette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.7. Porno-Begriffssalat

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Rechtliche Grundlage:

Seit der Revision des Sexualstrafrechts von 1991 ist die Verbreitung von «unzüchtigen Veröffentlichungen» erlaubt, wobei diesem Grundsatz Grenzen gesetzt werden. Der Gesetzgeber unterscheidet zwischen «weicher» und «harter» Pornografie.

	Keine Pornografie	Weiche Pornografie (Pornografie)	Harte Pornografie
Inhalt der Darstellung	Künstlerisch-erotische Darstellungen ohne expliziten sexuellen Charakter, z.B. Nacktbilder, auf denen keine Geschlechtsteile zu sehen sind und die Dargestellten keine aufreizenden Posen einnehmen. Der Übergang ist fließend. Grundsätzlich liegt keine Pornografie vor, wenn die Darstellung einen schutzwürdigen künstlerischen oder wissenschaftlichen Wert hat.	Darstellungen mit sexuellem Charakter, welche die Grenze zur «harten» Pornografie (siehe rechts) nicht überschreiten. Dieser Bereich deckt die «gängigen» Sexualpraktiken, z.B. die Darstellung von Masturbation, Oral-, Vaginal-, oder Analverkehr, ab. Auch «hart» anmutende Darstellungsformen (z.B. extreme Nahaufnahmen) gehören zur «weichen Pornografie», sofern die sexuellen Handlungen keine Kinder, Tiere, Gewalt oder Ausscheidungen abbilden.	Darstellungen sexueller Handlungen mit oder zwischen Kindern, mit Tieren, mit Gewalttätigkeiten oder mit «menschlichen Ausscheidungen» (Urin und Kot, nicht aber Sperma), ebenso Darstellungen von nackten Kindern in einer sexuell aufreizenden Stellung oder Situation. Nicht pornografisch sind Schnappschüsse nackter Kinder, auf die bei der Herstellung der Bilder in keiner Weise eingewirkt wurde. Sinngemäss gelten die gleichen Kriterien für Textdarstellungen.
Legalität	In diesem Bereich ist alles erlaubt (Herstellung, Konsum, Besitz, Verbreitung, öffentliche Darstellung).	Für über 16-Jährige ist weiche Pornografie grundsätzlich legal, sofern die Modelle mindestens 16 Jahre alt sind.	Alle Formen «harter Pornografie» sind illegal. Ausnahme für über 16-Jährige: <ul style="list-style-type: none"> • Nicht vorsätzlicher Konsum • Pornografie mit menschlichen Ausscheidungen darf man besitzen.
		Unter 16-Jährigen darf weiche Pornografie nicht zugänglich gemacht werden (auch nicht, wenn diese sie sehen wollen).	

Quelle: www.dachverbandsucht.ch

Schweizerisches Strafgesetzbuch Art. 197:
http://www.adMinuten.ch/ch/d/sr/311_0/a197.html

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch?
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn?!
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handynette / Chatiquette / Pornoquette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.8. Real-World vs. Porno-World

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Titel

Real-World vs. Porno-World

Lernziele

Die Teilnehmenden sind in der Lage, Unterschiede in der Darstellung von Sexualität in Pornografie und real gelebter Sexualität zu benennen.

Sie erkennen, dass Informationen aus Medien nicht immer der Realität entsprechen.

Schlüsselwörter

Pornografie, sexuelle Praktiken, Vorstellungen

Dauer

30 Minuten

Gruppenzusammensetzung



ideal für Gruppenarbeit



möglich

Material

Plakate, Stifte

Vorbereitung

Betrachtung des Themenfilms «Körper und Sex – Porno!?» im Vorfeld. Plakat/Flipchart-Blatt mit zwei Feldern:

1. Feld: Sexualität in Realität
2. Feld: Sexualität im Porno

Anlage/Setting

Die Teilnehmenden erhalten ein vorbereitetes Plakat und beantworten folgende Fragen:

- Wie unterscheidet sich die reale Sexualität von der im Porno dargestellten Sexualität?
- Wie ging es den Darstellern in den Themenfilmen oder Porträts?
Schreibt eure Gedanken in die jeweiligen Felder.

Beispiele:

Reale Sexualität: «Man macht sich über Verhütung Gedanken.» «Viele verbinden Liebe mit Sex.»

Porno-Sexualität: «Verhütung ist kein Thema.» «Liebe ist im Porno kein Thema.»

Danach werden die Plakate im Plenum diskutiert.

Weiterführende Fragen zum Austausch

- Gaukeln Pornos etwas vor? Wenn ja, was?
- Weshalb werden Pornos überhaupt geschaut?
- Können Pornos reale Beziehungen kaputt machen? Wenn ja, weshalb?

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch!?
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn?!
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handyququette / Chatiquette / Pornoququette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.9. Was ist wahr?

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Titel:

Was ist wahr?

Lernziele

Die Teilnehmenden setzen sich mit dem Wahrheitsgehalt von Pornografie auseinander und überdenken Mythen im Zusammenhang mit Sexualität.

Jungen und Mädchen nehmen sexuelle und erotische Darstellungen weiblicher und männlicher Sexualität differenziert wahr, beurteilen sie in Bezug auf Realität und Fiktion und ordnen die gesellschaftliche Bedeutung und die individuelle Wirkung pornografischer und erotischer Bilder ein. Sie erkennen, dass Informationen aus Medien nicht immer der Realität entsprechen.

Schlüsselwörter

Pornografie, Recht, sexuelle Praktiken

Dauer

30 Minuten

Gruppenzusammensetzung



ideal



möglich

Material

(Laminierte) Kärtchen mit Aussagen

Vorbereitung

Aussagen auf Karten schreiben, Hinweise zu einzelnen Themen wie z.B. Chatregeln bereithalten.

Anlage/Setting

Die Teilnehmenden sitzen um einen Tisch. Darauf werden die Karten mit Aussagen verdeckt aufgelegt. Ein Gruppenmitglied zieht eine Karte und liest sie laut vor. Danach entscheidet er/sie, ob das stimmt oder nicht. Danach zieht ein weiteres Gruppenmitglied eine Karte.

Bei den Behauptungen sind nicht nur Aussagen zum Thema Sexualität zu verwenden, sondern auch allgemeine Aussagen. Dies trägt dazu bei, dass Teilnehmende die Verbindung zwischen Wahrheitsgehalt bei Sexualität und bei allgemeinen Themen herstellen können. Das lockert die Übung auf.

Folgende Fragen können zur Reflexion anregen:

- Woher weißt du das?
- Wie verlässlich ist deine Informationsquelle?
- Welchen Medien ist zu trauen? (Zeitungen/Websites)
- Weshalb wird in Bildern, Texten oder Videos Unwahres bzw. Unwahrscheinliches vermittelt?
- Wie kann ich mit Informationen aus dem Internet umgehen?
- Wie entscheide ich, was ich glaube?

Materialien/Unterlagen

Aussagen auf Karten

- Männer haben immer Lust auf Sex!
- Pornos zu drehen finden die Darsteller immer erotisch!
- Der Vierwaldstättersee ist so sauber, dass man darin baden kann!
- 1 + 1 = 3!
- Ein Kondom schützt vor HIV!
- Wenn Frauen stöhnen, haben sie immer Lust!
- Das Grossmünster steht in Zürich!
- Im Chat sind immer alle so alt, wie sie angeben!
- Fussball spielen nur Männer!
- Frauen rasieren sich intim gerne und finden es scharf!
- Was in der Zeitung steht, ist wahr!
- Alle Jugendlichen haben mit 15 Jahren schon mal Sex gehabt!
- In diesem Raum steht ein Auto!
- Frauen halten beim Sex gerne hin!
- Pornos werden gedreht, um viel Geld zu machen!
- Justin Bieber hat in Zürich schon einmal ein Konzert gegeben!
- Ötzi wurde durch einen Pfeil getötet!

Weitere Aussagen können angefügt, vorhandene weggelassen werden.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch?
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn?!
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handiquette / Chatiquette / Pornoquette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.10. Netiquette / Handyquette / Chatiquette / Pornoquette

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Titel

Netiquette, Handyquette, Chatiquette, Pornoquette

Lernziele

Die Teilnehmenden sind in der Lage die Begriffe Netiquette, Handyquette, Chatiquette, Pornoquette zu erklären, sie achten auf die unterschiedlichen Funktionen und Ziele der Regelungen im Zusammenhang mit Internet, Chatten, Handy und Pornografie.

Schlüsselwörter

Pornografie, Chatten, Internet

Dauer

30 Minuten

Gruppenzusammensetzung



ideal



möglich

Material

Flipchart-Blätter, Stifte

Vorbereitung

Die leitende Person sollte sich zunächst selbst zum Thema kundig machen.

Anlage/Setting

Die Übung wird in 4 Phasen umgesetzt:

1. Phase

Allgemeingültige Gebote und Verbote 'untersuchen': In der Gruppe werden Verbote und Gebote formuliert, denen man sich gerne fügt, weil man selbst auch davon profitiert. Dabei sollen die Schülerinnen und Schüler auch auf die unterschiedlichen Funktionen und Ziele der Regelungen achten. (Regeln im Strassenverkehr, Hausordnung, Strafgesetz, Schulhausregeln...)

2. Phase

Input: Erläutern, was mit Netiquette, Handyquette, Chatiquette, Pornoquette gemeint ist.

3. Phase

Gruppenarbeit: Die Teilnehmenden erarbeiten/entwickeln in Gruppen Netiquetten (Verhalten im Internet), Chatiquetten (Verhalten im Chat) Handyquetten (Verhalten mit dem Handy), Pornoquetten (Verhalten mit Konsum von Pornografie) und schreiben diese auf ein Flipchart. Diese werden in der ganzen Gruppe besprochen. Die Schülerin-

nen und Schüler werden aufgefordert, sich an die Netiquette zu halten und gemeinsam entsprechende Abmachungen zusammenzustellen.

4. Phase

Emoticons: In der Klasse verschiedene Emoticons erfinden, ihre Bedeutung erraten oder Smileys als 'Stimmungsmesser' einsetzen (Liste einer Auswahl von Emoticons für Download)

Weiterführende Fragen zum Austausch

- Weshalb braucht es Verhaltensregeln bezüglich neuer Medien?
- Was hat Sexualität mit dieser Thematik zu tun?
- Warum ist es schwierig, sich an Regeln zu halten?
- Gibt es auch Dinge, die nicht geregelt werden müssen?
- Habt ihr schon selber Erfahrungen gemacht, dass sich Internet oder Handynutzer nicht an Regeln gehalten haben?

Materialien/Unterlagen

Definitionen

- Was ist eine Netiquette? Gibt es dafür eine gesetzliche Verbindlichkeit?
Die Netiquette ist eine Verhaltensregelung («net» = Netz, «tiquette» = Etiquette). Sie enthält Abmachungen, welche einen Austausch auch unter Personen ermöglicht, die sich nicht kennen und aus unterschiedlichen Kulturen oder Gruppen kommen können. Einen solchen Verhaltenskodex gibt es in Foren, Newsgroups, Chats, Online-Spielräumen und auch in der Email-Kommunikation. Werden Beleidigungen oder bewusst falsche Angaben über Personen verbreitet, kann dies zu einem strafrechtlichen Tatbestand führen. Insofern sind die Regeln rechtlich abgestützt. Die Mehrheit der Angaben richtet sich aber nach einem einfachen und effektiven Umgang mit Informationen und Personen.
- Was sind Emoticons? Wie sollen sie eingesetzt werden?
«Emoticon» setzt sich aus «emotion» (= Gefühl) und «icon» (= Symbol) zusammen. Damit lassen sich Gefühlsregungen in der schriftlichen Kommunikation vereinfacht darstellen. Die «Bilder» können mit der Tastatur erstellt werden. Meist wird die Gefühlslage in Form eines Gesichtes (Smiley)

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch!
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn!?
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handyquette / Chatiquette / Pornoquette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.10. Netiquette / Handyquette / Chatiquette / Pornoquette

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

dargestellt, welches man erkennen kann, wenn der Text um 90 Grad nach rechts gekippt wird.

- Wo gibt es schon vorgegebene Netiquetten, und wie erfahre ich deren Inhalte?
In Diskussionsforen, Newsgroups, Chats oder auch in Gästebüchern von Homepages ist eine Netiquette oft bereits vorhanden. Es empfiehlt sich, vor Beginn der Teilnahme in solchen Räumen, die FAQs (frequently asked questions = häufig gestellte Fragen) genau zu lesen. Hier werden die wichtigsten Verhaltensregeln erwähnt, und die Neueinsteigenden müssen keine Fragen stellen, die schon beantwortet worden sind. Sie wissen dann bereits, welche Regeln gelten. Wer gegen diese verstösst, wird oft rasch und unsanft aus der weiteren Diskussion ausgeschlossen.

Quelle: <http://edu-ict.zh.ch/dossier/cafe-affenschwanz>

Weitere Hintergrundinformationen sind unter <http://edu-ict.zh.ch/dossier/cafe-affenschwanz> zu finden.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch!?
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn!?
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handyquette / Chatiquette / Pornoquette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.11. Porno und Rollenbilder

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Titel

Porno und Rollenbilder

Lernziele

Jungen und Mädchen wissen um individuell verschiedene Vorstellungen von Sexualität, kennen Mythen und Stereotypen von Sexualität. Sie setzen sexuelle Reaktionen von Mann und Frau in Beziehung zueinander und identifizieren Unterschiede.

Schlüsselwörter

Männliche Sexualität, weibliche Sexualität, Rollenbilder

Dauer

90 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Papier, Stifte, Tafel oder Flipchart

Vorbereitung

Eigene Meinungsbildung und Reflexion zum Thema, ggf. Aneignung von Faktenwissen, Gruppenauftrag vorbereiten.

Anlage/Setting

Die Teilnehmenden werden in vier Gruppen eingeteilt (drei bis sechs Teilnehmende pro Gruppe). In der Kleingruppe befassen sie sich mit den Aussagen «Männer können immer» und «Frauen wollen verführt werden» und diskutieren entsprechende Pro- und Contra-Argumente.

Gruppe 1 befasst sich mit der Aussage «Männer können immer» und bereitet Argumente vor, die für diese Aussage sprechen. Leitfragen: a) Habt ihr diese Aussage auch schon gehört? Wo begegnet man dieser Aussage? b) Überlegt euch, was alles für diese Aussage sprechen könnte (Pro-Argumente). Notiert alles, was euch dazu in den Sinn kommt.

Gruppe 2 bereitet die Gegenposition vor. Leitfragen: a) Habt ihr diese Aussage auch schon gehört? Wo begegnet man dieser Aussage? b) Überlegt euch, was alles gegen diese Aussage sprechen könnte (Contra-Argumente). Notiert alles, was euch dazu in den Sinn kommt.

Gruppe 3 befasst sich mit der Aussage «Frauen

wollen verführt werden» und bereitet Argumente vor, die für diese Aussage sprechen (Leitfragen wie Gruppe 1).

Gruppe 4 bereitet die Gegenposition vor (Leitfragen wie Gruppe 3).

Die Gruppen haben 20 Minuten Zeit, um ihre Position vorzubereiten und Argumente zu sammeln. Die Leitung unterstützt die einzelnen Gruppen nötigenfalls, so dass alle Gruppen schliesslich mindestens drei bis fünf Argumente beisammen haben. Jede Gruppe wählt zwei Sprecher/innen.

Nach der Gruppenarbeit setzen sich die SprecherInnen der einzelnen Gruppen an einen Tisch, die übrigen Gruppenmitglieder setzen sich hinter sie. Die Leitung moderiert die Diskussion und sammelt die unterschiedlichen Überlegungen und Argumente an der Tafel oder am Flipchart.

In einem ersten Schritt tauschen sich die Gruppen zu den Leitfragen a) aus. Anschliessend stellen die Gruppen ihre Standpunkte der Reihe nach vor. Nachdem alle ihre Argumente abgegeben haben, diskutieren die Teilnehmenden untereinander. Die Leitung unterstützt die Teilnehmenden in ihren Argumenten und führt gegebenenfalls weitere Überlegungen in die Diskussion ein. Die Diskussion kann durch gezieltes Nachfragen der Leitung zudem noch vertieft werden.

Die Leitung fasst abschliessend die Ergebnisse zusammen und hält die wichtigsten Erkenntnisse in Form eines Fazits schriftlich fest (allein oder zusammen mit den Teilnehmenden).

Variante

Die Übung kann mit beliebig anderen Aussagen durchgeführt werden. Beispiel: Männer haben immer Lust, Frauen ist Sex nicht so wichtig, Männer wollen immer gleich Sex, Frauen kuscheln lieber, als dass sie Sex haben wollen.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch!
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn?!
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handyququette / Chatiquette / Pornoququette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
 12. Internetseiten
 13. Literaturhinweise
 14. Quellenverzeichnis
 15. Impressum

9.2.12. Ein Herz für's erste Mal

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Titel

Ein Herz für's erste Mal

Lernziele

Die Teilnehmenden wissen um individuell verschiedene Vorstellungen vom ersten Mal, kennen Mythen und Stereotypen von Sexualität, setzen sexuelle Reaktionen von Mann und Frau in Beziehung zueinander und identifizieren Unterschiede.

Schlüsselwörter

Erstes Mal, sexuelle Praktiken, Geschlechterrollen, Rollenbilder

Dauer

45 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Wandtafel, A6-Karten, Filzstifte, Kleber/Magnete

Vorbereitung

Zeichnen eines Doppelherzens (siehe Abbildung).



Anlage/Setting

In geschlechtergetrennten Gruppen werden Kriterien gesammelt und auf die Karten geschrieben. Frage für die Kriterien: Was ist aus meiner/unserer Sicht (Männer/Frauen) wichtig für das erste Mal? Die beiden getrennten Gruppen kommen ins Plenum. Nun werden die Karten in ein Doppelherz gehängt. Die Kriterien, die beide Geschlechter genannt haben, kommen in die Mitte, diejenigen, die jeweils nur ein Geschlecht genannt haben, jeweils in eine der beiden Herzhälften.

Variante

Alle Teilnehmenden zeichnen auf ein A3-Blatt ein grosses Doppelherz (siehe Abbildung). In die Mitte schreiben sie Aspekte/Bedingungen auf, die für das erste Mal wichtig sind. (z.B. Treue, guter Ort). In die linke Hälfte kommen

Aspekte/Themen, die sie unabhängig von der Beziehung für sich selbst wollen. In die rechten Hälfte kommen Aspekte/Themen, die für den Partner, die Partnerin wichtig sein könnten. Danach ein Austausch in den Diskussionsgruppen: evt. zuerst in geschlechtergetrennten, danach in gemischten Gruppen austauschen.

Weiterführende Fragen zum Austausch

- Wann denkt ihr, ist der richtige Moment für das erste Mal?
- Welche Unterschiede stellt ihr zu anderen Gleichgeschlechtlichen fest?
- Welche Unterschiede zum anderen Geschlecht?
- Weshalb sind Unterschiede da?
- Was könnte getan werden, damit der überlappende Teil der Herzen in einer Partnerschaft möglichst gleich ist?
- Müssen sie gleich sein?
- Weshalb ja, weshalb nein?

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch?!
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn?!
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handiquette / Chatiquette / Pornoquette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Titel

Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!

Lernziele

Jungen und Mädchen sehen Selbstbefriedigung als selbstverständlichen Teil der Sexualität. Sie wissen, dass jeder Mensch entscheiden darf, ob und wie er Selbstbefriedigung lebt.

Schlüsselwörter

Selbstbefriedigung, sexuelle Lust

Dauer

Mindestens 45 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Themenfilm «Körper und Sex – Ich mit mir»

Vorbereitung

Themenfilm sichten, ggf. Aussagen der Protagonisten ausschreiben, Gruppenaufträge mit Leitfragen vorbereiten

Anlage/Setting

Da es sich um ein recht intimes Thema handelt, sollte sich die Gruppe kennen und bereits vorangehende Sequenzen zum Thema «Körper und Sex» bearbeitet haben. Im Plenum schauen sie sich den Themenfilm «Körper und Sex – Ich mit mir» an. Zeit: 8 Minuten.

Im Anschluss teilen sich die Teilnehmenden in Kleingruppen (3 bis 5 Personen) und tauschen sich hinsichtlich verschiedener Fragestellungen aus. Zeit: mind. 15 Minuten (je nach Anzahl der Leitfragen).

Die Überlegungen der Gruppen werden schliesslich im Plenum zusammengetragen, möglicherweise ergeben sich daraus weiterführende Diskussionspunkte und Austauschmöglichkeiten. Die Leitung begleitet die Teilnehmenden durch die Gruppenarbeit und leitet den Plenumsteil, ergänzt gegebenenfalls mit zusätzlichen Aspekten. Zeit: mind. 20 Minuten (je nach Anzahl der Teilnehmenden und Leitfragen)

Variante

Jede Gruppe macht sich während des Films Notizen zu einer/einem der Protagonistinnen/Protagonisten. Mögliche Leitfrage: Was sagt

Chiara/Désirée/Farsad/Alexandra zum Thema?

Materialien/Unterlagen

Mögliche Leitfragen für Auftrag

- Wie würdet ihr Selbstbefriedigung in euren eigenen Worten umschreiben?
- Welche Aussagen habt ihr im Film von Chiara, Désirée, Farsad und den anderen zu Selbstbefriedigung gehört?
- Wer im Film ist gegenüber Selbstbefriedigung eher negativ eingestellt? Welches sind die Argumente?
- Wer im Film ist gegenüber Selbstbefriedigung eher positiv eingestellt? Welches sind die Argumente?

Tauscht euch in der Gruppe zu folgenden Fragen aus:

- Findet ihr Selbstbefriedigung normal?
- Ist Selbstbefriedigung eher etwas für Männer? Für Frauen? Warum?
- Was denkt ihr, warum befriedigen Menschen sich überhaupt selbst?
- Welche guten Gründe seht ihr?
- Kennt ihr auch Argumente, die gegen Selbstbefriedigung sprechen? Alexandra sagt: «Ich finde, Selbstbefriedigung gehört schon zu jedem Mensch?». Teilt ihr diese Aussage? Wenn ja, warum? Gibt es in der Gruppe unterschiedliche Meinungen?

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch?
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn?!
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handyquette / Chatiquette / Pornoquette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. [Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!](#)
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

Titel

Sex, Klatsch und Tratsch

Lernziele

Jungen und Mädchen wissen um individuell verschiedene Vorstellungen von Sexualität, kennen Mythen und Stereotypen von Sexualität, decken Halbwahrheiten auf und sind dadurch in der Lage, allfällige Ängste oder Leistungsdruck abzubauen. Sie ergänzen ihr Wissen zur Sexualität.

Schlüsselwörter

Sexuelle Lust, Orgasmus, Pornografie, Sexmythen

Dauer

Mind. 60 Minuten

Gruppenzusammensetzung

 oder  möglich

Material

Auswahl an Statements, Zugang zum Internet für allfällige Recherche, evt. Aufklärungsbuch/ Broschüren oder Nachschlagewerk für Jugendliche, Gruppenauftrag mit Leitfragen

Vorbereitung

Auswahl von ca. 5-8 Statements treffen – je nach Zielgruppe und gewünschter Thematik. Eigenes Wissen sowie die eigene Haltung zu den Aussagen prüfen, nötigenfalls Fachliteratur konsultieren. Gruppenauftrag vorbereiten.

Anlage/Setting

- **Schritt 1:** Die Teilnehmenden verteilen sich im Raum (Stühle und Tische beiseite). Die Leitung erklärt, dass es in der folgenden Übung (Meinungsbarometer) um die eigene Meinung, und nicht um richtig oder falsch geht. Dabei liest die Leitung verschiedene Aussagen vor, und die Teilnehmenden überlegen sich spontan, «das finde ich auch, dem stimme ich zu» oder «ich finde, das stimmt nicht, dem stimme ich nicht zu» und positionieren sich entsprechend im Raum (z.B. hintere Ecke «stimme nicht zu», vordere Ecke «stimme zu»), man kann sich auch zwischen den beiden Polen positionieren oder sich der Positionierung enthalten («dazu möchte ich nichts sagen», z.B. dritte Ecke). Nachdem sich die Teilnehmenden positioniert haben, werden sie durch die Leitung kurz interviewt. Beispiel: «Du hast dich hier

hingestellt und stimmst der Aussage also (nicht) zu. Darf ich dich nach deiner Meinung fragen?», «Du hast dich zwischen die beiden Pole gestellt. Darf ich dich fragen, was du dir zur dieser Aussage überlegst?», «Würdest du uns sagen, warum du dich gerade hierhin gestellt hast?» etc. Die einzelnen Meinungen werden weder bewertet, noch ausdiskutiert – auch wenn dies vielleicht spannend wäre. Zeit: 20 Minuten.

- **Schritt 2:** Die Teilnehmenden setzen sich in geschlechtergetrennten Kleingruppen à 4-6 Teilnehmenden zusammen. Die Gruppen erhalten je eines (oder mehrere) der Statements zur vertieften Diskussion: Was spricht für, was gegen die Aussage? Gibt es eine klare Antwort auf die Frage? Gibt es verschiedene Ansichten und Meinungen in der Gruppe? Zudem sollen die Aussagen – soweit möglich – auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft werden, z.B. mit Hilfe Recherche im Internet. Zeit: 20-30 Minuten.
- **Schritt 3:** Die Überlegungen aus den Kleingruppen werden anschliessend im Plenum vorgestellt. Die Leitung achtet darauf, dass allfällige Vorurteile kritisch reflektiert werden und ergänzt gegebenenfalls mit Faktenwissen. Sie leitet die Teilnehmenden an, begleitet sie und führt einfühlsam die Diskussion. Sie würdigt die einzelnen Beiträge und greift allfällige Abwertungen auf. Zeit: 20 Minuten.

Variante

Meinungsbarometer und Gruppenarbeit können auch unabhängig voneinander durchgeführt werden.

Materialien/Unterlagen

Statements für Meinungsbarometer und Gruppenarbeit

Sexualität allgemein

- Schwarze Männer haben einen besonders grossen Penis, asiatische einen kleinen.
- Je mehr Stellungen beim Sex ausprobiert werden, desto toller der Sex.
- Wenn ein Pärchen nicht mindestens einmal pro Woche Sex hat, ist das ein Zeichen, dass die Beziehung nicht gut läuft.

Pornografie

- Von Pornos kann man lernen, wie man sich beim Sex verhalten sollte.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch?
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal?!
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn?!
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handyququette / Chatiquette / Pornoququette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch

Lukas Geiser & Marie-Lou Nussbaum

- Aus Pornos kann man vieles für die eigene Sexualität lernen.
- Erwachsene machen Sex so, wie es in Pornos zu sehen ist.

Weibliche Lust

- Lust ist für Frauen nicht so wichtig.
- Je lauter eine Frau stöhnt, desto besser der Sex.
- Frauen ist Sex weniger wichtig als Männern.
- Lesbische Frauen haben keinen richtigen Sex.

Männliche Lust

- Richtige Männer haben viel Sex, weil sie viel Testosteron haben.
- Männer haben immer Lust auf Sex.
- Männer wollen grundsätzlich mehr Sex als Frauen.
- Je grösser der Penis eines Mannes, desto toller der Sex.
- Männer wollen immer gleich Sex in einer Beziehung.
- Schwule Männer haben kein Interesse an einer Liebesbeziehung, es geht ihnen nur um Sex.

Orgasmus

- Wenn beim Sex nicht beide einen Orgasmus bekommen, ist es kein guter Sex.
- Frauen können immer und sogar mehrmals hintereinander einen Orgasmus haben.

Mögliche Leitfragen für Gruppenarbeit

- Stimmt ihr der Aussage zu und wenn ja, warum?
- Welches sind eure Argumente (für oder gegen die Aussage)?
- Habt ihr diese Aussage schon einmal gehört oder gelesen? Wenn ja, wo?
- Kann diese Aussage auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft werden? Wenn ja, wie?
- Was könnte an der Aussage heikel sein?

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.2.1. Sex ABC
 - 9.2.1. Wahr oder falsch!?
 - 9.2.2. Das erstes Mal – Wie war's?
 - 9.2.3. Erogen von Kopf bis Fuss
 - 9.2.4. Körperfunktionen – Total normal!?
 - 9.2.5. So ein Mann – so eine Frau!
 - 9.2.6. Wie geil ist das denn!?
 - 9.2.7. Porno-Begriffssalat
 - 9.2.8. Real-World vs. Porno-World
 - 9.2.9. Was ist wahr?
 - 9.2.10. Netiquette / Handyququette / Chatiquette / Pornoququette
 - 9.2.11. Porno und Rollenbilder
 - 9.2.12. Ein Herz für's erste Mal
 - 9.2.13. Selbst ist die Frau! Selbst ist der Mann!
 - 9.2.14. Sex, Klatsch und Tratsch
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3 Sexualität und Gesundheit

Fedor Spirig, Lilo Gander

Einführung

Die folgenden Methodenbeispiele widmen sich den Themenfeldern «Sexuell übertragbare Infektionen», «Schwangerschaft und Schwangerschaftsverhütung» und «Sexuelle Gewalt». Bei diesen Themen ist einerseits die Wissensvermittlung wichtig, z.B. zu Risikosituationen, Schutzmöglichkeiten, aber auch zu rechtlichen Aspekten und Hilfsangeboten. Einige Methoden sind so gestaltet, dass sie sich zur Wissensaneignung oder –auffrischung eignen. Andererseits soll den Teilnehmenden eine Auseinandersetzung mit verschiedenen Handlungsstrategien und Haltungen möglich sein. Um dies zu thematisieren, eignet sich neben den Methoden auch die Sequenz «Frühe Schwangerschaft» im Themenfilm «Sexualität und Gesundheit». Bei der Arbeit mit den Filmen sind die sehr persönlichen Aussagen und unterschiedlichen Entscheidungen zu würdigen. Die Teilnehmenden sollen wissen, dass es dabei nicht um «richtig» oder «falsch» geht, sondern um verschiedene Handlungsmöglichkeiten, die von den jeweiligen Personen auch recht intensiv erlebt und differenziert interpretiert werden. Das heisst auch, dass dieselbe Handlung von einer anderen Person ganz anders erlebt und bewertet werden kann.

Filmthema

STI (sexually transmitted infections / sexuell übertragbaren Infektionen), HIV, frühe Schwangerschaft, Alkohol- und Cannabiskonsum in Verbindung mit Sexualität

Unterthemen

STI, Verhütung, Schwangerschaft, Schwangerschaftsabbruch, Vater/Mutter werden, Sex und Drogen, sexuelle Gewalt, sexuelle Orientierung und Gesundheit

Kompetenzen

Jugendliche verfügen über ein vertieftes Wissen zur männlichen und weiblichen Fruchtbarkeit und über Verhütungsmittel.

Sie haben ein erweitertes Wissen zu HIV/Aids und anderen sexuell übertragbaren Infektionen und Schutzmöglichkeiten.

Sie wissen um Risiken von Alkoholkonsum in Verbindung mit Sexualität.

Sie bauen Unsicherheiten und Schranken in Bezug auf Infektionen und Infizierte ab.

Lernziele

- Jungen und Mädchen wissen Bescheid über die Möglichkeiten von Fristenlösung und Schwangerschaftsabbruch. Sie vergleichen Argumente und Haltungen für oder gegen einen Schwangerschaftsabbruch und berücksichtigen dabei ethische Aspekte und geltende Wertvorstellungen. Sie erkennen mögliche Konsequenzen in der Rolle und Aufgabe als Vater und Mutter.
- Jungen und Mädchen sind STI (sexuell übertragbare Infektionen), deren Übertragungswege und die wichtigsten Schutzmassnahmen bekannt. Sie kennen die Schutzfunktionen von Kondom und Femidom und wissen, wie diese Verhütungsmittel angewendet werden. Ebenso wissen sie, in welchen Situationen und bei welchen Körperkontakten kein Infektionsrisiko besteht.
- Jungen und Mädchen ist bewusst, dass Alkohol daran hindert, Grenzen zu setzen, die man sonst einhalten würde. Sie kennen die möglichen Folgen von Alkohol und anderen Drogen in Bezug auf Schutz gegen STI und Verhütung von Schwangerschaft.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV / AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.1. Was sind Chlamydien?

Fedor Spirig, Lilo Gander

Titel

Was sind Chlamydien?

Lernziele

Den Teilnehmenden ist bewusst, dass es neben HIV/AIDS verschiedene andere STI gibt. Sie kennen Ansteckungswege, Schutzmöglichkeiten, Symptome und Handlungsstrategien bei Ansteckung.

Schlüsselwörter

STI (sexuell übertragbare Infektionen)

Dauer

45 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Info-Broschüren zu verschiedenen STI, Computer mit Internetverbindung, um auf geeigneten Web-Seiten zu recherchieren.

Schilder mit den Namen der verschiedenen STI.

Vorbereitung

Die leitende Person sollte sich vor der Übung selbst zum Thema kundig machen.

Die Gesamtgruppe wird in 9 Gruppen aufgeteilt. Bei kleinen Gruppen können auch Einzelpersonen die Aufgabe übernehmen.

Der Raum sollte gross genug sein, damit sich die Gruppen im zweiten Schritt der Übung gut positionieren können.

Den Teilnehmenden soll zu Beginn der Begriff STI bekannt und verständlich sein. (STI = sexually transmitted infections/sexuell übertragbare Infektionen).

Anlage/Setting

Jede Gruppe erhält ein Schild mit dem Namen einer möglichen Infektion. Die Gruppe hat nun die Aufgabe, sich anhand von Broschüren/Web-Seiten Informationen zu dieser Infektion zu verschaffen und schriftlich festzuhalten. Sie benötigt dazu ca. 15 Minuten

Danach kommen die Gruppen wieder zusammen, jede hat ein Schild mit dem Namen der Infektion, so dass immer ersichtlich ist, welche Gruppe welche Infektion besprochen hat. Die Leitung stellt nun nacheinander verschiedene Fragen zu STI, gibt die möglichen Antworten vor und weist jeder möglichen Antwort eine bestimmte Stelle im Raum zu. Je nachdem wie die Antwort für die einzelne Infektion lautet,

stellt sich die Gruppe an die genannte Stelle. So wird z.B. ersichtlich, für welche Infektion eine Schutzimpfung möglich ist und für welche nicht.

Weiterführende Fragen zum Austausch

Nach dem Positionieren kommt die Gruppe wieder im Plenum zusammen. Folgende Fragen können zu einem weiteren Austausch führen:

- Gibt es noch eine Information zu einer der STI, die eine der Kleingruppen den anderen mitteilen möchte?
- Warum sollte man bei Symptomen möglichst rasch zu einer Ärztin/einem Arzt gehen?
- Warum sollte man sich untersuchen lassen, auch wenn die Symptome nach einiger Zeit wieder verschwinden?
- Warum ist eine Partner-/Partnerin-Behandlung notwendig?
- Welche Ärztin/welcher Arzt ist eine Ansprechperson für Frauen /für Männer?
- Welche Stellen gibt es für homosexuelle Männer?
- Bei welchen Stellen kann man bei Unsicherheit Informationen / Rat bekommen?
- Warum ist es nicht wichtig, sich die Namen aller STI zu merken oder eine Selbstdiagnose zu stellen ?

Materialien/Unterlagen

Neun Tafeln, auf denen jeweils der Name einer STI steht:

- HIV
- HPV
- Herpes
- Hepatitis B
- Chlamydien
- Gonorrhöe (Tripper)
- Syphilis
- Pilze
- Trichomonaden

Wissensgrundlage

Broschüre «...Ist da was?»

(BZgA Deutschland, als Broschüre zu bestellen oder als pdf-Datei herunterzuladen)

<http://www.bzga.de/infomaterialien/aidsaufklaerung/>

Web-Seite «Check your Lovelife»

(Eignet sich zur Recherche. Faktenblätter zu den verschiedenen STIs lassen sich als pdf-Datei herunterladen. Informationen in Deutsch, Französisch, Italienisch oder Englisch erhält-

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV / AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.1. Was sind Chlamydien?

Fedor Spirig, Lilo Gander

lich)

<http://www.check-your-lovelife.ch/de/hiv-und-andere-sti/hiv-und-andere-sexuell-uebertragbare-infektionen.html>

Web-Seite der Aids Hilfe Schweiz
www.aids.ch

Web-Seite des Bundesamtes für Gesundheit
BAG
www.bag.admin.ch

SRFmySchool: Die Filme «Das Kondom» und «Die Pille» sind online abspielbar auf srf.ch/myschool

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV / AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.1. Was sind Chlamydien?

Fedor Spirig, Lilo Gander

Frage 1

Welche Infektion wird durch Viren ausgelöst, welche durch Bakterien, welche durch andere Krankheitserreger? (Zuordnung z.B. Viren nach rechts, Bakterien nach links, andere Erreger in die Mitte).

Viren	Andere Erreger	Bakterien
HIV, HPV, Hepatitis B, Herpes	Pilze (Pilzerkrankung) Trichomonaden (Einzeller)	Chlamydien, Syphilis, Gonorrhöe

Frage 2

Welche Infektion ist, wenn rechtzeitig erkannt, gut heilbar und welche bedingt oder gar nicht?

Gut heilbar	Schlecht oder nicht heilbar
Chlamydien, Syphilis, Gonorrhöe, Pilze, Trichomonaden (die durch Bakterien, Pilze oder Einzeller verursachten Infektionen)	HIV, HPV, Hepatitis B, Herpes (die durch Viren verursachten Infektionen)

Frage 3

Vor welchen Infektionen schützen das Kondom oder Femidom sehr gut, bei welchen helfen sie eine Infektion zu verhindern?

Schützt sehr gut	Hilft eine Infektion zu verhindern
HIV	HPV, Hepatitis B, Herpes, Chlamydien, Syphilis, Gonorrhöe, Pilze, Trichomonaden (Kondom/Femidom schützen hier nicht hundertprozentig)

Frage 4

Für welche Infektionen ist eine Schutzimpfung möglich, für welche nicht?

Schutzimpfung möglich	Keine Schutzimpfung möglich
HPV, Hepatitis B	HIV, Herpes, Chlamydien, Syphilis, Gonorrhöe, Pilze, Trichomonaden

Frage 5

Welche Infektionen haben Krankheitsanzeichen (Symptome), welche verlaufen oft auch oft ohne erkennbare Krankheitsanzeichen (symptomlos)?

Symptome	symptomlos
HPV, Herpes, Syphilis, Gonorrhöe, Pilze, Trichomonaden	HIV, Hepatitis B Chlamydien teilweise symptomlos

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV/AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.1. Was sind Chlamydien?

Fedor Spirig, Lilo Gander

Frage 6

Mögliche Anzeichen für eine Ansteckung mit einer STI sind Ausfluss, Hautveränderungen, Jucken, Brennen, Schmerzen oder Blutungsstörungen. Bei welchen STI ist es wichtig, eine Ärztin / einen Arzt aufzusuchen, bei welchen nicht?

Arztbesuch notwendig	Arztbesuch nicht notwendig
Bei Verdacht ist es bei allen STI wichtig, eine Ärztin / einen Arzt oder eine spezialisierte medizinische Einrichtung aufzusuchen.	---

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV / AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.2. HIV/AIDS Quiz

Fedor Spirig, Lilo Gander

Titel

HIV/AIDS Quiz

Lernziele

Jungen und Mädchen kennen HIV/AIDS, die Übertragungswege und die wichtigsten Schutzmassnahmen.

Schlüsselwörter

HIV/AIDS

Dauer

45 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Acht Fragekarten, auf der Rückseite von 1 bis 8 nummeriert, Lösungssatz-Schlüssel, Papier und Schreibzeug

Vorbereitung

Der Themenfilm «Schutz und Verhütung» kann in der Gruppe angeschaut werden.

Die Gruppe wird in drei bis vier Kleingruppen aufgeteilt (5-6 Personen), die jeweils ein Spielteam bilden. Jede Gruppe bekommt einen Zettel und nummeriert ihn von 1 bis 8.

Anlage/Setting

Karten mit je einer der untenstehenden Fragen liegen auf einem Tisch in der Mitte des Raums. Eine Person aus jeder Gruppe holt eine Karte, die Frage wird in der Gruppe diskutiert und die Gruppe bestimmt, welche der drei möglichen Antworten korrekt ist. Der Lösungsbuchstabe der gewählten Antwort wird analog der Kartennummer auf einem Zettel notiert. Danach wird die Karte zurückgelegt und eine nächste Frage diskutiert. Keine Gruppe diskutiert also gleichzeitig dieselbe Frage, was das gegenseitige «Abhören» erschwert. Wenn alle Fragen diskutiert und die Lösungsbuchstaben notiert sind, treffen sich alle wieder im Plenum. Jede der Gruppen erhält nun ein Lösungs-Schlüsselblatt mit 8 Feldern, in die die Lösungsbuchstaben in der vorgegebenen Reihenfolge eingesetzt werden und so das Lösungswort ergeben.

Das gefundene Lösungswort wird von jeder Gruppe genannt. Zusammen mit der Leitung wird nun jeder Punkt kurz durchgegangen und mit zusätzlichen Informationen ergänzt. Dies

setzt voraus, dass die Leitung im Vorfeld das eigene Wissen auffrischt.

Weiterführende Fragen zum Austausch

Die Fragen sind so gewählt, dass folgende Punkte angesprochen und gegebenenfalls vertieft werden können:

- Unterschied HIV/AIDS
- Krankheitsverlauf
- Medizinische Möglichkeiten bei einer HIV-Infektion
- Risikoreiche/ungefährliche Körperflüssigkeiten in Bezug auf eine HIV-Infektion
- Mögliche Eintrittspforten für das Virus
- Risikoreiche/ungefährliche Situationen in Bezug auf eine HIV-Infektion
- Schutzmöglichkeiten
- HIV-Test

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV/AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.2. HIV/AIDS Quiz

Fedor Spirig, Lilo Gander

Materialien/Unterlagen

Die Karten sollen auf der Rückseite mit der entsprechenden Nummer gekennzeichnet sein. Acht Karten mit Fragen und je drei Antwortvarianten

1. Wie lange muss man nach einer Risikosituation (z.B. ungeschützter Geschlechtsverkehr) warten, bis man einen HIV-Test machen kann?	T = drei Tage P = drei Wochen X = drei Monate
2. Was ist der Unterschied zwischen HIV und AIDS?	K = es gibt keinen Unterschied, es ist dasselbe S = HIV ist der Name des Krankheitserregers, AIDS ist der Name der Krankheit R = HIV sagt man, wenn eine Person angesteckt ist, AIDS, wenn eine Person krank ist
3. Was kann die Medizin gegen die Krankheit tun?	K = es gibt die HIV-Impfung L = AIDS ist inzwischen heilbar F = der Ausbruch der Krankheit kann verzögert werden
4. Welche Körperflüssigkeiten stellen ein Risiko für eine mögliche Ansteckung dar?	E = Blut, Sperma, Scheidenflüssigkeit, Muttermilch O = Blut, Sperma, Scheidenflüssigkeit, Speichel I = Blut, Sperma, Scheidenflüssigkeit, Eiter
5. Welche der folgenden Möglichkeiten schützt, abgesehen von Kondomen, bei Geschlechtsverkehr vor einer HIV-Infektion?	A = Rückzieher vor dem Samenerguss O = Diaphragma E = Femidom
6. In welcher Situation wäre eine HIV-Ansteckung möglich?	S = Kondompanne beim Geschlechtsverkehr R = geschützter Analverkehr bei schwulen Männern T = Oralverkehr bei einer Frau, wenn kein Menstruationsblut vorhanden ist
7. Wo kann das HI-Virus nicht in den Körper eindringen?	K = grosse offene, frische Wunden N = gesunde Schleimhäute R = Narbengewebe auf der Haut
8. Wie lange dauert es durchschnittlich nach einer HIV-Infektion, bis erste Krankheiten ausbrechen?	E = ca. 10-12 Wochen U = ca. 10-12 Monate A = ca. 10-12 Jahre

Lösungsschlüssel

Die Lösungsbuchstaben sollen in folgender Reihenfolge eingetragen werden: 2/8/3/4/7/6/5/1 (Die Lösung lautet: SAFER SEX)

Wissensgrundlage:

Um das eigene Wissen in Bezug auf HIV/AIDS aufzufrischen, eignet sich z.B. die Seite der Aids Hilfe Schweiz, www.aids.ch

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV/AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.3. Verhütungs-Puzzle

Fedor Spirig, Lilo Gander

Titel

Verhütungs-Puzzle

Lernziele

Die Teilnehmenden kennen verschiedene Verhütungsmittel und können die für sie relevanten benennen und erklären.

Sie sind in der Lage, die Wirkungsweise der Notfallverhütung/«Pille danach» zu erklären und wissen, wo diese erhältlich ist.

Dauer

45 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Blätter, auf denen die verschiedenen Verhütungsmittel aufgeführt sind, Kärtchen mit Begriffen zu den Verhütungsmitteln, geeignete Broschüre über Schwangerschaftsverhütung zur Recherche

Vorbereitung

Die Gruppe wird in Kleingruppen aufgeteilt (ca. 4-5 Personen). Jede Kleingruppe erhält ein Set des aufgeführten Materials.

Anlage/Setting

Die Gruppen ordnen den verschiedenen Verhütungsmitteln vier passende Kärtchen zu, in den vier Kategorien «Wirkungsweise», «Erhältlichkeit», «Anwendung» und «Schutz». Die Teilnehmenden können bereits vorhandenes Wissen nutzen oder mit Hilfe von Broschüren bzw. Internetseiten recherchieren (geeignete Broschüren/Web-Seiten unter «Wissensgrundlage»). Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt und auf Richtigkeit geprüft. Das Wissen soll von der Leitung ergänzt und andere Aspekte mit Hilfe von weiterführenden Fragen diskutiert werden.

Weiterführende Fragen zum Austausch

Je nach Alter und Wissensstand der Gruppe können die Kenntnisse mit weiterführenden Fragen ergänzt werden. Es können auch Themen wie Recht oder Verantwortung aufgenommen werden.

- Wie wirken hormonelle Mittel, wie die Barriere Methode)?
- Welche Verhütungsmitteln gibt es sonst noch?

- Ärztliches Rezept (wo bekommt ein Mädchen ein Rezept, wie sieht die rechtliche Situation für Minderjährige aus)?
- Was sind Vor- und Nachteile einzelner Verhütungsmittel?
- Wie wird das Kondom korrekt angewendet?
- Welche Pannen können bei den verschiedenen Verhütungsmitteln passieren?
- Wann macht es Sinn, die «Pille danach» zu nehmen? Wer bekommt sie wo?
- Verantwortung: Wer ist für die Verhütung verantwortlich?

Materialien/Unterlagen

Pro Gruppe jeweils:

Ein Set mit 8 Blättern, auf denen jeweils die folgenden Verhütungsmittel genannt sind:

- Pille
- Verhütungspflaster/Verhütungspatch
- Vaginalring
- Kondom
- Femidom
- Hormonspirale
- Hormonstäbchen
- Pille danach / Notfallverhütung

Ein Set Zuordnungskärtchen, in der angegebenen Stückzahl.

Wirkungsweise:
Hormonelle Methode
(6 Stück pro Gruppe)

Wirkungsweise:
Barriere-Methode
(2 Stück pro Gruppe)

Erhältlichkeit:
mit ärztlichem Rezept erhältlich
(3 Stück pro Gruppe)

Erhältlichkeit:
ohne ärztliches Rezept erhältlich
(3 Stück pro Gruppe)

Erhältlichkeit:
nur durch Arzt/Ärztin erhältlich
(2 Stück pro Gruppe)

Anwendung:
täglich
(1 Stück pro Gruppe)

Anwendung:
wöchentlich

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV/AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.3. Verhütungs-Puzzle

Fedor Spirig, Lilo Gander

(1 Stück pro Gruppe)

Anwendung:
monatlich

(1 Stück pro Gruppe)

Anwendung:
situativ

(3 Stück pro Gruppe)

Anwendung:
von Arzt/Ärztin eingesetzt
(2 Stück pro Gruppe)

Schutz:
vor Schwangerschaft
(6 Stück pro Gruppe)

Schutz:
auch vor Infektion mit HIV/STIs
(2 Stück pro Gruppe)

Lösung

Pille

Hormonelle Methode
Mit ärztlichem Rezept erhältlich. Anwendung:
täglich. Schutz vor Schwangerschaft.

Verhütungspflaster

Hormonelle Methode
Mit ärztlichem Rezept erhältlich. Anwendung:
wöchentlich. Schutz vor Schwangerschaft.

Vaginalring

Hormonelle Methode
Mit ärztlichem Rezept erhältlich. Anwendung:
monatlich. Schutz vor Schwangerschaft.

Kondom

Barriere Methode
Ohne ärztliches Rezept erhältlich. Anwendung:
situativ.
Schutz auch vor Infektion mit HIV.

Femidom

Barriere Methode
Ohne ärztliches Rezept erhältlich. Anwendung:
situativ. Schutz auch vor Infektion mit HIV.

Hormonspirale

Hormonelle Methode
Nur durch Arzt/Ärztin erhältlich. Anwendung:
durch Arzt/Ärztin eingesetzt. Schutz vor
Schwangerschaft.

Hormonstäbchen

Hormonelle Methode

Nur durch Arzt/Ärztin erhältlich. Anwendung:
durch Arzt/Ärztin eingesetzt. Schutz vor
Schwangerschaft

Pille danach

Hormonelle Methode
Ohne ärztliches Rezept erhältlich. Anwendung:
situativ. Schutz vor Schwangerschaft.

Wissensgrundlage

Web-Seite Check «Sexuelle Gesundheit
Schweiz»

(Eignet sich zur Recherche. Faktenblätter zu
den verschiedenen Verhütungsmitteln lassen
sich als pdf-Datei herunterladen. Informatio-
nen in neun Sprachen erhältlich)
<http://www.sexuelle-gesundheit.ch/Verhuetungsmethoden>

Die leitende Person sollte ihr Wissen zu den
verschiedenen Verhütungsmitteln im Vorfeld
auffrischen.

SRFmySchool: Die Filme «Das Kondom» und
«Die Pille» sind online abspielbar auf [srf.ch/
myschool](http://srf.ch/myschool)

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV/AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?

Fedor Spirig, Lilo Gander

Titel

Ungeplante Schwangerschaft

Lernziele

Jungen und Mädchen wissen Bescheid über die Möglichkeiten von Fristenregelung und Schwangerschaftsabbruch, vergleichen Argumente und Haltungen für oder gegen einen Schwangerschaftsabbruch, sie berücksichtigen ethische Aspekte und geltende Wertvorstellungen. Sie erkennen mögliche Konsequenzen in der Rolle und Aufgabe als Mutter und Vater.

Schlüsselwörter

Ungeplante Schwangerschaft, Entscheidungsfindung

Dauer

60 Minuten

Gruppenzusammensetzung



als Gruppenarbeit



im Plenum

Material

Themenfilm «Sexualität und Gesundheit – Frühe Schwangerschaft».

Vorbereitung

Die Jugendlichen werden in Untergruppen von 4-5 Personen eingeteilt, Mädchen- und Jungengruppen. In jeder Untergruppe wird eine Person bestimmt, die «Protokoll» führt und eine Person, die die Diskussionsergebnisse im Plenum vorstellt.

Wichtig ist, den Jugendlichen mitzuteilen, dass es unterschiedliche Positionen gibt. Im Film beschreiben Alba, Thibault und Kataryna ihre Situation. In der Diskussion geht es primär nicht um die Personen im Film. Sie stehen symbolisch für die Situation «Entscheidungsfindung» bei einer ungeplanten Schwangerschaft.

Anlage/Setting

Die ganze Gruppe schaut sich die Filmsequenz «Frühe Schwangerschaft» im Themenfilm «Sexualität und Gesundheit» an. Danach gehen sie in die Untergruppen und diskutieren folgende Punkte:

- Was denke ich über ungeplante Schwangerschaften?
- Was würde ich mit einer schwangeren Kolle-

gin, die zwischen 15 und 19 Jahren alt ist, in einer solchen Situation diskutieren?

- Was mit einer jüngeren Kollegin?
- Was wären meine Gedanken?
- Wie würde ich entscheiden, wenn ich, resp. meine Freundin, jetzt schwanger wäre?
- Welche Rechte haben Frauen, wenn es zu einer ungeplanten Schwangerschaft kommt?
- Welche Rechte haben Männer, wenn es zu einer ungeplanten Schwangerschaft kommt?
- Wer sollte in die Entscheidungsfindung Schwangerschaftsabbruch oder nicht einbezogen werden?
- Nur der Freund bzw. Erzeuger? Wie viel Mitspracherecht erwarten Männer bei einer solchen Entscheidung?
- Nur die Familie? Alle von einer Schwangerschaft Betroffenen (Erzeuger, Familie, Arbeitgeber, Lehrerin, Kollegen, Kolleginnen)?
- Soll niemand einbezogen werden?
- Wie war das bei Kataryna, Alba und Thibault? Wie sind sie vorgegangen?

Haltet eure Erkenntnisse auf einem Flipchart fest und stellt sie anschliessend in der ganzen Gruppe vor.

Weiterführende Fragen zum Austausch

- Bei welchem Thema gab es die meisten Differenzen?
- Kann man sagen, ob sich Frauen oder Männer einfacher entscheiden können?
- Wo gibt es Unterstützung?

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV/AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?

Fedor Spirig, Lilo Gander

Titel

Ungeplante Schwangerschaft – Welche Rechte habe ich

Lernziele

Jungen und Mädchen wissen Bescheid über die Möglichkeiten von Fristenregelung und Schwangerschaftsabbruch. Sie vergleichen Argumente und Haltungen für oder gegen einen Schwangerschaftsabbruch. Dabei berücksichtigen sie ethische Aspekte und geltende Wertvorstellungen. Sie erkennen mögliche Konsequenzen in der Rolle und Aufgabe als Vater und Mutter.

Jugendliche setzen sich mit der Situation einer ungeplanten Schwangerschaft auseinander. Sie kennen ihre Rechte bei beiden Entscheiden und wissen, wie sie Unterstützungsangebote in ihrer Region finden.

Schlüsselwörter

Ungeplante Schwangerschaft, Entscheid, Rechte, Unterstützungsangebote

Dauer

60 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Kopien der unten aufgeführten Texte

Vorbereitung

Die ganze Gruppe hat sich vorgängig mit dem Thema Entscheidungsfindung (siehe Methode 9.3.4.) auseinander gesetzt.

Anlage/Setting

Die Jugendlichen schauen sich gemeinsam im Themenfilm «Sexualität und Gesundheit» die Sequenz «Frühe Schwangerschaft» an. Anschliessend erhalten sie den Auftrag, aus der Broschüre «Hoppelpoppel» das Kapitel «Die Rechte von Mädchen im Fall einer Schwangerschaft» zu lesen.

Die folgenden Fragen sollen in Kleingruppen beantwortet werden:

- Eine junge Frau hat einen positiven Schwangerschaftstest – was sollte sie als erstes machen? Welche Rechte hat sie?
- Wie heissen die Stellen in eurer Region, die Jugendliche, Frauen und Männer bei ungeplanten Schwangerschaften, unterstützen?

- Wie war das bei Alba, bei Thibaut, wie bei Kataryna? Was haben sie erlebt? Mit wem haben sie sich besprochen, wer hat sie unterstützt?
- Vor und nach der Geburt – von wem erhält Alba Unterstützung?
- Während und nach dem Schwangerschaftsabbruch – wer hat Kataryna in der Verarbeitung des Erlebten unterstützt?

Die verschiedenen Gruppen stellen in der ganzen Gruppe ihre Erkenntnisse vor.

Wissensgrundlage:

«Hoppelpoppel, aber mit Recht. Deine Sexualität, deine Rechte. Informationen für Jugendliche»

(Bezug: Sexuelle Gesundheit Schweiz, www.sexuelle-gesundheit.ch)

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV/AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?

Fedor Spirig, Lilo Gander

Materialien/Unterlagen

Basisinformationen zu Gesprächen über ungeplante Schwangerschaft.

Aus: Broschüre «Hoppelpoppel aber mit Recht. Deine Sexualität, deine Rechte. Information für Jugendliche», Ausgabe 2010

Die Rechte von Mädchen im Fall einer (ungewollten) Schwangerschaft

Auch Mädchen unter 18 Jahren haben grundsätzlich die Möglichkeit, eine ungewollte Schwangerschaft straffrei abzubrechen. Es gelten die gleichen gesetzlichen Voraussetzungen wie bei Volljährigen.

Mädchen, die urteilsfähig sind, dürfen selbst entscheiden, ob sie eine Schwangerschaft abbrechen möchten oder nicht, auch ohne die Eltern zu fragen. Jugendliche unter 16 Jahren brauchen ausser dem Gespräch mit einer Ärztin, einem Arzt auch ein Gespräch mit einer anerkannten Beratungsstelle, damit der Schwangerschaftsabbruch durchgeführt werden kann. Wenn du dich für einen Schwangerschaftsabbruch entscheidest, hast du das Recht auf umfassende Beratung, angemessene ärztliche Versorgung und respektvolle Behandlung. Bei der Beratung können auch dein Partner oder deine Eltern anwesend sein, wenn du das möchtest. Auch nach dem Schwangerschaftsabbruch kannst du dich beraten und unterstützen lassen. Gegen ihren Willen dürfen Mädchen und Frauen, auch wenn sie noch nicht 18 Jahre alt sind, nicht von ihren Eltern oder anderen Personen dazu gezwungen werden, eine Schwangerschaft abzubrechen. Du hast das Recht, eine Schwangerschaft weiterzuführen. Bei dieser Entscheidung gibt es Unterstützungsmöglichkeiten, die für dich infrage kommen könnten. Den besten Überblick wird dir ein Termin bei einer Beratungsstelle verschaffen. Du hast auch das Recht zu entscheiden, ob du das Kind nach der Geburt zur Adoption freigeben möchtest. Auch bei dieser Entscheidung kannst du dich von darauf spezialisierten Stellen beraten und unterstützen lassen.

Texte zum Thema Schwangerschaft

Aus: <http://www.lustundfrust.ch/html/jugendliche/jugend.html>

Website [www.lustundfrust](http://www.lustundfrust.ch) – Schwanger?

Schwangerschaft

Eine Schwangerschaft kommt zustande, wenn das Ei einer Frau vom Samen des Mannes befruchtet wird und sich dann in der Gebärmutter-schleimhaut einnistet. Die Zeitspanne zwischen dem Einnisten (ca. am 4. Tag nach der Befruchtung einer Eizelle durch ein Spermium) bis zum Zeitpunkt der Geburt, wird als Schwangerschaft bezeichnet.

Die Feststellung, schwanger zu sein, kann bei einer Frau oder einem jungen Mädchen unterschiedliche Gefühle auslösen.

Wie oder wann macht sich eine Schwangerschaft bemerkbar? Meist merken sie, dass die Periode ausbleibt. Bei Jugendlichen ist manchmal schwierig zu erkennen, ob die Periode ausbleibt oder sich nur verschiebt, da sie oft noch unregelmässig menstruieren. Manchmal ist es auch so, dass eine junge Frau noch eine Blutung hat, obwohl sie schon schwanger ist. Die Blutung ist dann aber meist schwächer als gewohnt.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV / AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?

Fedor Spirig, Lilo Gander

Schwangerschaftstest Um sicher zu gehen, ob du schwanger bist oder nicht, kannst du einen Schwangerschaftstest machen. Du kannst ihn dir entweder in einer Apotheke oder in einem Supermarkt wie Coop oder Migros kaufen. Oder du meldest dich in einer gynäkologischen Praxis. Wenn eine Schwangerschaft besteht, befinden sich ganz bestimmte Hormone im Urin, die sich durch den Test feststellen lassen. Ein solcher Schwangerschaftstest kann frühestens nach dem Ausbleiben der Periode gemacht werden. Dann ist das Resultat zuverlässig. Wenn der Test angibt, dass du schwanger bist, musst du den Test nicht wiederholen. Wenn der Test «negativ» angibt, dann wiederhole den Test sicherheitshalber eine Woche später, falls bis dahin deine Periode weiter ausbleibt. Oder noch besser, melde dich bei einer Ärztin, einem Arzt.

Der Test zeigt «negativ» an – nicht schwanger Uff! Glück gehabt? Vielleicht ist jetzt auch der Moment, wo du dich nochmals mit dem Thema Verhütung auseinandersetzen willst. Überlege dir auch, wie es mit HIV und anderen sexuell übertragbare Infektionen aussieht. Hattest du eine Risikosituation?

Der Test zeigt «positiv» an – schwanger Was kannst du jetzt tun? Es kommen vielleicht ganz unterschiedliche Gefühle hoch. Gerade wenn die Schwangerschaft ungeplant ist, können Mädchen und Frauen verschieden reagieren. Sie haben ja nicht damit gerechnet! Scham – Schock – Hilflosigkeit – Schreck – Ungläubigkeit – Bestätigung – Freude. Die Palette widerstreitender Gefühle ist gross. Hinzu kommt vielleicht noch, dass du von deinem Freund erfährst, dass er ganz anders denkt und fühlt. Wichtig ist, dass du deine Rechte kennst, egal, wie alt du bist: Du darfst dich für einen Schwangerschaftsabbruch oder für das Kind entscheiden und Mutter werden. Du kannst das Kind austragen und nach der Geburt zur Adoption frei geben.

Du entscheidest – nur du – aber vielleicht brauchst du Unterstützung für deine Entscheidung.

Auch Gefühle wie Freude und Stolz können sich melden. Dann, wenn du merkst, dass du dich freust, schwanger zu sein. Vielleicht wirst du dich gleich für oder gegen die Schwangerschaft entscheiden. Oder vor lauter Schreck wartest du erst einmal ab, weil du gar nicht weisst, wo du Hilfe bekommen kannst. Auch wenn du dich durch die veränderte Situation verwirrt fühlst, ist es sehr wichtig, dich möglichst bald zu entscheiden, ob du die Schwangerschaft willst oder nicht. Gespräche mit Menschen, die du magst und denen du vertraust, können helfen. Du kannst aber auch eine anerkannte Beratungsstelle aufsuchen, wo du anonym und gratis mit einer Beraterin, welche speziell für solche Fragen ausgebildet ist, sprechen kannst. Adressen dieser anerkannten Beratungsstellen in deiner Nähe findest du unter www.sexuelle-gesundheit.ch. Die Beraterinnen stehen unter Schweigepflicht und dürfen ohne deine Einwilligung mit niemandem über deine Situation sprechen.

Die Entscheidung Du musst dich entscheiden, ob du die Schwangerschaft austragen oder abbrechen willst. Eine Entscheidung, die nie ganz leicht fällt. Ob sich eine Jugendliche für oder gegen einen Schwangerschaftsabbruch entscheidet, das liegt allein bei ihr. Weder Eltern noch sonstige Sorgeberechtigte dürfen und sollen den Entscheid für die junge Frau fällen. Deshalb auch die Pflichtberatung bei Jugendlichen unter 16 Jahren (vgl. Schwangerschaftsabbruch).

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV / AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?

Fedor Spirig, Lilo Gander

Schwangerschaftsabbruch	Ein Schwangerschaftsabbruch ist während der ersten zwölf Wochen seit Beginn der letzten Periode (gemäss Strafgesetz Art. 118 bis 120) erlaubt. Vor dem Eingriff muss die Ärztin, der Arzt mit der Jugendlichen, der Frau ein eingehendes Gespräch führen. Die Ärztin, der Arzt informiert über den medizinischen Ablauf, gesundheitliche Risiken und gibt einen Leitfaden mit weiterführenden Beratungsstellen. Bei Frauen unter 16 Jahren ist ein Beratungsgespräch bei einer dafür anerkannten Stelle obligatorisch, im Leitfaden aufgelistet. Ein Schwangerschaftsabbruch nach der 12. Schwangerschaftswoche kann vorgenommen werden, wenn eine ärztliche Fachperson feststellt, dass die gesetzlichen Voraussetzungen gegeben sind.
Wer führt den Schwangerschaftsabbruch durch?	Du kannst dich über deine Gynäkologin / deinen Gynäkologen oder deine Ärztin / deinen Arzt informieren, welche Spitäler und Praxen die Bewilligung für die Durchführung eines straflosen Schwangerschaftsabbruchs besitzen.
Und dann – Wie weiter...?	Damit die Methode des Eingriffs festgelegt und der Eingriff vorgenommen werden kann, muss die Schwangerschaft und deren Dauer durch Ultraschall festgestellt worden sein. Nach einem persönlichen Gespräch, das die Ärztin, der Arzt mit dir führt, wird der Schwangerschaftsabbruch in einer der anerkannten Kliniken oder Privatpraxen durchgeführt.
Methoden des Schwangerschaftsabbruchs Chirurgisch	Diese Methode wird auch Absaugmethode genannt. Ein Saugröhrchen wird durch die Scheide in die Gebärmutter eingeführt und das Schwangerschaftsgewebe damit abgesaugt. Was sind die wichtigsten Merkmale im Erleben dieser Methode? Ein chirurgischer Schwangerschaftsabbruch ist ein operativer Eingriff. Er wird evtl. mit einer Narkose durchgeführt. Der Eingriff beansprucht nur kurze Zeit und ist zeitlich klar festgelegt, in der Regel nicht vor der siebten Schwangerschaftswoche. Dies kann bedeuten, dass eine Frau, ein Mädchen, mehr Zeit für die Entscheidungsfindung hat. Wird der Abbruch unter Narkose durchgeführt, erlebt die Frau, das Mädchen den Eingriff nicht bewusst. Die Blutung nach der Operation ist meist gering, die Schmerzen halten selten lang an.
Medikamentöse Methode – Mifegyne	Diese Methode darf nur bis in die siebte Schwangerschaftswoche – gerechnet ab dem ersten Tag der letzten Periode – durchgeführt werden. Insgesamt musst du drei bis vier Mal in die Praxis gehen. Der Abbruch wird ambulant in einer Klinik oder Arztpraxis mit zwei Medikamenten durchgeführt. Das Medikament Mifegyne blockiert die Wirkung des Hormons Progesteron und stoppt die Entwicklung der Schwangerschaft. Zwei Tage später wird das zweite Medikament, Prostaglandin, eingenommen. Dieses bewirkt, dass sich nach der Einnahme die Gebärmutter zusammenzieht und die Frucht ausgestossen wird.
Was sind die wichtigsten Merkmale im Erleben dieser Methode?	Bei über 95 Prozent sind kein operativer Eingriff und keine Narkose nötig. Der Vorgang zieht sich über 3 Tage. Der Abbruch kann zu einem sehr frühen Zeitpunkt durchgeführt werden, was psychisch entlastend wirken kann. Der Abbruch wird bewusst erlebt. Der Vorgang wird von Frauen als natürlich empfunden und mit Übernahme von Selbstverantwortung verbunden. Die Blutung nach dem Eingriff kann länger sein als beim chirurgischen Eingriff. Es treten Bauchschmerzen auf, die nach der Ausstossung mehr oder weniger lang andauern können.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV / AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?

Fedor Spirig, Lilo Gander

Kosten	Sie sind eine Pflichtleistung der Grundversicherung. Die Krankenkasse muss die Kosten übernehmen. Exklusive der individuell vereinbarten Franchise und des Selbstbehalts.
Und wenn die Eltern unter keinen Umständen etwas erfahren dürfen?	Natürlich ist es schön, wenn Jugendliche in einer solchen Situation von ihren Eltern unterstützt werden. Aber es kann sein, dass sich eine junge Frau für einen Schwangerschaftsabbruch entscheidet, die Eltern aber unter keinen Umständen davon wissen sollen. Die Entscheidung, ob die Eltern davon erfahren oder nicht, liegt bei der behandelnden Ärztin, dem behandelnden Arzt. Vom Gesetz her sind sie an die ärztliche Schweigepflicht gebunden, sofern die betroffene junge Frau als urteilsfähig eingeschätzt wird. Die Ärztin, der Arzt, darf und muss den Eltern/Sorgeberechtigten also keine Auskunft geben und kann einen Abbruch ohne die Einwilligung der Eltern/Sorgeberechtigten durchführen. Die Kosten des Schwangerschaftsabbruchs übernimmt die Krankenkasse. Junge Frauen, die diesen Weg gehen wollen, finden Unterstützung bei ihrer Ärztin, ihrem Arzt oder in anerkannten Beratungsstellen.
Und danach, was ist dann?	Wie sich Frauen und Mädchen nach einem Schwangerschaftsabbruch fühlen, ist sehr unterschiedlich. Befragungen haben gezeigt, dass Frauen und Mädchen, die die Entscheidung für einen Schwangerschaftsabbruch selbst getroffen haben, sich nachher meist gut fühlen. Als hilfreich wird auch beurteilt, mit anderen Menschen über die Gefühle sprechen zu können sowie Unterstützung und Begleitung zu bekommen. Mädchen können sich nach einem Schwangerschaftsabbruch erwachsener fühlen. Manche denken danach mehr über ihr Leben, ihre Beziehungen und ihre Sexualität nach. Einige berichten davon, dass sie nach dem Schwangerschaftsabbruch eine Zeit lang sehr traurig waren und sich erst nach und nach Erleichterung einstellte. Andere fühlen sich nach dem Eingriff allein, weil sie glauben, mit niemandem darüber sprechen zu können. Vielleicht machen sie sich Vorwürfe und haben Schuldgefühle. Wenn es dir nach einem Schwangerschaftsabbruch nicht gut geht und du nicht weisst, mit wem du über deine Gefühle sprechen kannst, dann kannst du dich auch bei einer anerkannten Beratungsstelle melden. Die Beraterinnen haben Erfahrung mit Gesprächen nach einem Abbruch. Meistens reichen einige Gespräche aus, um das Gefühlchaos zu sortieren.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV / AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?

Fedor Spirig, Lilo Gander

Und die Jungen?

Wenn deine Freundin dir erzählt, dass sie schwanger ist, weisst du vielleicht erstmal gar nicht, was du tun sollst. Jungen und auch Männer reagieren unterschiedlich. Sie erleben ein Wechselbad an Gefühlen und Empfindungen. Sprachlosigkeit – Fluchtgedanken – Flucht – Schock – Stolz – Freude – Verantwortlichkeit. Deine Freundin hat bis in die 12. Schwangerschaftswoche Zeit, sich für oder gegen die Schwangerschaft zu entscheiden. Du kannst sie bei der Entscheidung unterstützen, indem ihr eure Situation z.B. mit Freunden oder erwachsenen Vertrauenspersonen besprecht. Ihr könnt auch zu zweit oder allein eine anerkannte Beratungsstelle aufsuchen. Ihr werdet dort in jedem Fall in eurer Entscheidungsfindung unterstützt. Gespräche können helfen. Manchmal brauchen Mädchen auch ein wenig Ruhe, um sich die Situation genau zu überlegen. Andere möchten dauernd und immer wieder über die Situation sprechen. Die meisten Mädchen wünschen sich, die ehrliche Meinung des Freundes zu hören. Es kann sein, dass ihr euch einig seid. Es kann aber auch sein, dass deine Freundin anderer Meinung ist. Die solltest du akzeptieren und ihr keine Vorwürfe machen. Denn letztlich entscheidet sie, ob sie die Schwangerschaft austragen will oder nicht. So ist es auch vom Gesetz her bestimmt.

Was kannst du tun, wenn deine Freundin sich für einen Schwangerschaftsabbruch entschieden hat?

Du kannst sie fragen, ob sie möchte, dass du sie zur Beratung, zur Ärztin oder zum Arzt begleitest. Natürlich nur, wenn das für dich auch ok ist. Sprich mit deiner Freundin und sag ihr ehrlich, wie es dir geht. Wenn du nicht mitgehen willst oder kannst, dann kann auch eine Freundin, gute Kollegin oder die Mutter deiner Freundin sie begleiten. Die Bedürfnisse von Mädchen und Jungen sind in einer solchen Situation recht unterschiedlich. Es gibt kein Richtig oder Falsch. Versucht über eure Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche zu sprechen und sie zu respektieren. Vor und nach einem Schwangerschaftsabbruch kann es sein, dass deine Freundin traurig ist, im nächsten Moment aber ganz erleichtert und glücklich, dass alles vorbei ist. Wenn du merkst, dass du noch Unterstützung, Gespräche möchtest, dann hast du jederzeit die Möglichkeit, dich an eine Jugendberatungsstelle zu wenden und dort mit Fachleuten deine Gefühle und was geschehen ist, anzuschauen und zu sortieren.

Die Schwangerschaft austragen

Du hast dich entschieden und jetzt? Zuerst einmal kommt viel Neues auf dich zu. Vor allem viele Fragen. Was ist mit der Schule, der Ausbildung? Wie werde ich als Mutter sein? Wie wird sich mein Freund verhalten, wie meine Eltern? Was werde ich meinen Freundinnen sagen? Was ist mit Party, ausgehen, Kino? Um diese Fragen, Unsicherheiten, Freuden und Ängste sortieren zu können, brauchst du vielleicht Unterstützung. Die können dir Menschen aus deinem Umfeld oder Fachleute geben. Unter www.plan-s.ch findest du die Adressen der Familienplanungsstellen in deinem Kanton. Hier werden Männern und Frauen mit viel Erfahrung deine Fragen beantwortet.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV / AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.6. Mutter sein, Vater sein

Fedor Spirig, Lilo Gander

Titel

Mutter sein, Vater sein

Lernziele

Jungen und Mädchen erkennen mögliche Konsequenzen in der Rolle und Aufgabe als Vater und Mutter.

Sie kennen ihre Rechte als minderjährige Mutter, minderjähriger Vater und setzen sich mit den Bedürfnissen und Rechten eines Kindes auseinander.

Schlüsselwörter

Veränderung, Rechte von Kindern, Lebenswelten, Ausbildung/Schule

Dauer

60 Minuten

Gruppenzusammensetzung

 als Gruppenarbeit

 im Plenum

Material

Themenfilm «Sexualität und Gesundheit – Frühe Schwangerschaft», Merkblatt für minderjährige Schwangere (siehe folgende Seite)

Vorbereitung

Die Gruppe wird in Kleingruppen von 4–5 Personen geteilt. Jeweils Mädchen- und Jungengruppen. In jeder Gruppe wird eine Person bestimmt, die «Protokoll» führt und eine, die die Diskussionsergebnisse im Plenum vorstellt. Wichtig ist, den Jugendlichen mitzuteilen, dass es unterschiedliche Positionen gibt. Im Film stehen Alba, Thibault und Kataryna beispielhaft für die Situation, junge Mutter, junger Vater zu sein.

Anlage/Setting

Die Mädchen- und die Jungengruppen überlegen sich, wie sich ihr Leben als Vater oder Mutter ändern würde. Weiter recherchieren sie und beantworten Fragen zur rechtlichen Situation einer minderjährigen Mutter, eines minderjährigen Vaters.

Was würde sich verändern und wie, wenn ich Mutter oder Vater wäre?

- Schule/Ausbildung
- Freundeskreis
- Freizeit
- Wohnen

- Finanzen
- Hobbies
- Partnerschaft
- Sexualität
- Eigene Familie

Beantwortet mit Hilfe des Merkblatts für minderjährige Schwangere folgende Fragen und schreibt die Antworten auf ein grosses Blatt:

- Wie ist das Sorgerecht für das Kind gesetzlich geregelt?
- Wie sind die Finanzen, der Unterhalt im Kanton Zürich geregelt? Was bedeutet dies genau? Wie sieht es in anderen Kantonen aus?
- Was empfiehlt das Merkblatt bezüglich wohnen? Welche Möglichkeiten gibt es? Wie sieht es mit den Kosten aus?

Nach ca. 30 Minuten kommen die Jugendlichen zurück ins Plenum. Sie stellen ihre Erkenntnisse und Resultate vor.

- Die Ergebnisse vergleichen: Gibt es Unterschiede zwischen den Frauen- und den Männergruppen? Wenn ja, bei welchen Themen?
- Gab es in den Gruppen Punkte, über die viel diskutiert wurde? Punkte, bei denen ihr euch schnell einig wart?

Weiterführende Fragen zum Austausch im Filmkontext

- Welche Faktoren sind es, die Alba und Thibault in ihrer Entscheidung unterstützt haben?
- Wie sieht ein Tag, eine Woche von Alba und Thibault aus? Skizziert und fantasiert eine kurze Geschichte.

Variante

Die Jugendlichen erstellen einen Fragenkatalog zum Thema «Minderjährige Mutter, minderjähriger Vater». Mit diesen Fragen gehen sie an eine anerkannte Mütter- oder Väterberatungsstelle in ihrem Kanton und führen ein Interview durch.

Die verschiedenen Ergebnisse der Interviews werden der Klasse vorgestellt.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV/AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.6. Mutter sein, Vater sein

Fedor Spirig, Lilo Gander

Materialien/Unterlagen

Merkblatt für minderjährige Schwangere

In Anlehnung an das Merkblatt für minderjährige Schwangere, Mütterhilfe Zürich, Quelle: Mütterhilfe, Zürich

Als jugendliche Schwangere sind Sie in einer besonderen Situation, die viele Fragen aufwirft. In diesem Merkblatt finden Sie einige wichtige Informationen. Wir empfehlen, dass Sie sich bei einer spezialisierten Beratungsstelle zusätzlich persönlich beraten lassen. Entsprechende Beratungsstellen in Ihrer Nähe finden Sie unter: www.sexuelle-gesundheit.ch.

Entscheidungsfindung

Im rechtlichen Sinn (ZBG 16) gelten Sie ab ca. 13 Jahren als urteilsfähig und damit in der Lage, vernunftgemäss zu handeln, auch wenn Sie noch nicht 18 Jahre alt und damit volljährig sind. Sie können also selber entscheiden, ob Sie die Schwangerschaft abbrechen wollen oder nicht. Zur Unterstützung dieser Entscheidungsfindung stehen Ihnen verschiedene Beratungsstellen zur Verfügung. Adressen in Ihrer Umgebung finden Sie unter www.sexuelle-gesundheit.ch. Wenn Sie noch nicht 16 Jahre alt sind, ist ein Beratungsgespräch vor einem Abbruch der Schwangerschaft obligatorisch.

Sorgerecht

Erst am 18. Geburtstag wird man mündig (ZBG14). Um im rechtlichen Sinn handlungsfähig (ZBG12) zu sein, müssen Sie urteilsfähig und mündig sein. Bei unter 18-Jährigen spricht man von beschränkter Handlungsfähigkeit (ZBG 19). Das bedeutet in Ihrer Situation, dass Ihr Kind eine Vormundschaft erhält, die bis zu Ihrer Volljährigkeit das Sorgerecht für Ihr Kind wahrnimmt. Diese Person muss dafür sorgen, dass Ihr Kind angemessen (seinen Bedürfnissen entsprechend) betreut und erzogen wird. Sie kann entscheiden, ob das Kind in Ihrer Obhut bleibt oder an einen anderen Ort (Pflegefamilie, Kinderheim) kommt. Sie sollten gemeinsam nach der passenden Lösung suchen.

Finanzen

Ihre Eltern sind weiterhin verpflichtet für Ihren Unterhalt aufzukommen. Wenn sie in guten wirtschaftlichen Verhältnissen leben, müssen sie auch für den Unterhalt Ihres Babys aufkommen, soweit die Kosten nicht durch die Unterhaltsbeiträge des Vaters des Babys gedeckt sind. Der Vater des Kindes wird aufgefordert, die Vaterschaft anzuerkennen. Ist er selber noch minderjährig, müssen seine Eltern ihr Einverständnis zur Anerkennung geben. Sollte er sich weigern, wird der Vormund die Rechte Ihres Kindes unterstützen. In einem Unterhaltsvertrag wird die Höhe der Alimente geregelt, die auf die finanzielle Situation des Vaters und seiner Eltern bezogen ist. Im Kanton Zürich gibt es zum Beispiel Beiträge für Mütter, die ihr Kind in den ersten zwei Jahren zu mindestens 50% selber betreuen.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV / AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.6. Mutter sein, Vater sein

Fedor Spirig, Lilo Gander

Ausbildung

Da Sie noch minderjährig sind, haben Sie vermutlich noch keinen Schulabschluss oder Sie stehen noch mitten in Ihrer Ausbildung. Damit Sie Ihre Zukunft auch finanziell gut absichern können, ist es sehr wichtig, dass Sie eine gute schulische und berufliche Grundlage haben. Eine fehlende oder mangelnde Ausbildung bedeutet ein grösseres Armutsrisiko für Sie und Ihr Kind.

Brechen Sie nicht alle Zelte ab, versuchen Sie, Ihren Ausbildungsplatz (Schule, Lehrstelle) zur erhalten. Besprechen Sie Ihre Situation mit Ihren Eltern, den Lehrpersonen und/oder dem Lehrmeister/der Lehrmeisterin. Oft ist es möglich, dass Sie Ihre Ausbildung bis kurz vor der Geburt fortsetzen und nach dem Mutterschaftsurlaub (mind. 8 Wochen) wieder aufnehmen können.

Wohnen-Kinderbetreuung

Als minderjährige Schwangere wohnen Sie wahrscheinlich noch bei Ihren Eltern. Die neue Situation ist für sie nicht einfach und verlangt von der ganzen Familie viel Toleranz und Verständnis. Besprechen Sie mit Ihren Eltern, wie Sie die neue Situation mit einem Baby für alle gut organisieren können.

Sind Ihre Eltern berufstätig, können sie mit Unterstützung des Vormunds andere Betreuungsmöglichkeiten (Krippenplatz, Tagesmutter) finden, damit Sie Ihre Ausbildung fortsetzen können.

Es kann sein, dass sich die Beziehung zu Ihren Eltern durch die Schwangerschaft verschlechtert und ein weiteres Zusammenleben durch grosse Spannungen unmöglich wird. Vielleicht ist auch die Wohnung für ein weiteres Familienmitglied zu klein.

Zu überlegen ist, ob ein Umzug in eine Mutter-Kind-Wohngemeinschaft sinnvoll wäre. Möglicherweise können Sie dort besser lernen, mit den neuen Herausforderungen im Alltag mit einem Kind umzugehen.

Allerdings sind die Kosten für einen solchen Aufenthalt recht hoch. Leben Ihre Eltern in guten finanziellen Verhältnissen, sind sie verpflichtet, einen Teil dieser Ausgaben zu finanzieren.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV/AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.7. Sex und Drogen

Fedor Spirig, Lilo Gander

Titel

Sex, Drugs and Rock'n roll

Lernziele

Jungen und Mädchen ist bewusst, dass Alkohol daran hindert, Grenzen zu setzen, die man sonst einhalten würde, und sie kennen die möglichen Folgen von Alkohol und anderen Drogen in Bezug auf Schutz gegen Infektionen (HIV/STI) und Verhütung von Schwangerschaft.

Schlüsselwörter

Schüchternheit, Mut machen, Empfinden, Erektion, erstes Mal, Schutz, Gleichgültigkeit

Dauer

45 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Themenfilm «Sexualität und Gesundheit – Sex und Alkohol», Flipchart, Stifte, Auftragsblatt

Vorbereitung

Die Gruppe schaut sich im Themenfilm «Sexualität und Gesundheit» die Sequenz «Sex und Alkohol» an. Die Jugendlichen teilen sich in Untergruppen auf, 3 bis 5 Personen, Jungen und Mädchen gemischt. Jede Gruppe bekommt einen Flipchart, Stifte und ein Auftragsblatt.

Anlage/Setting

In den Kleingruppen diskutieren die Jugendliche folgende Punkte und halten ihre Erkenntnisse auf dem Flipchart fest:

- Welche Gründe geben die Protagonisten im Film an, weshalb sie Alkohol konsumieren?
- Wann scheint es hilfreich?
- Wann scheint es schwierig?
- Welche Pannen können geschehen?
- Was habt ihr schon von KollegInnen gehört, wie Alkohol oder andere Drogen sich bei ihnen auswirken?
- Was denkt ihr von der Aussage: «Vor meinem ersten Mal trinke ich mir einen an oder rauche einen Joint, um mir Mut zu machen»?

Haltet eure Erkenntnisse auf dem Flipchart fest und entwickelt daraus einen «Werbespot» mit Empfehlungen zum Thema Sex und Drogen. Spielt diesen Werbespot anschliessend der ganzen Gruppe vor.

Weiterführende Fragen zum Austausch

- Was sind KO-Tropfen?
- Worauf soll im Ausgang, in einer Diskothek geachtet werden?
- Was sagt der Jugendschutz zu Alkohol und Drogen?

Recherche zum persönlichen Konsum unter www.checken.ch

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV / AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung

Fedor Spirig, Lilo Gander

Titel

Es reicht!

Lernziele

Jugendliche kennen den Unterschied zwischen sexueller Belästigung und sexueller Gewalt. Sie wissen, was sie tun müssen, um sexuelle Gewalt zu verhindern.

Schlüsselwörter

Grenzen, Handeln, Hilfe holen

Dauer

60 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Sammeln



Diskussion, Spielen und Austausch

Material

Stift, Papier, Flipchart oder Wandtafel, Karten mit Definitionen

Vorbereitung

An der Wandtafel oder auf Flipchart-Blättern stehen die Definitionen für sexuelle Belästigung/sexuelle Gewalt.

Die Gruppe wird in Kleingruppen (geschlechtergetrennt) von 4 bis 5 Schülerinnen und Schülern aufgeteilt.

Anlage/Setting

Die Jugendlichen erstellen in den Kleingruppen eine Liste mit Situationen möglicher sexueller Belästigung/sexueller Gewalt und stellen sie der ganzen Gruppe vor.

In der Gruppe werden die Situationen anhand der Definition für sexuelle Belästigung/sexuelle Gewalt (siehe Materialien/Unterlagen) aufgeteilt. Gemeinsam werden Situationen ausgesucht und mögliche Handlungsstrategien im Plenum diskutiert und angespielt.

Materialien/Unterlagen

Karten mit Definitionen von Formen sexueller Gewalt

Sexuelle Übergriffe/ sexuelle Belästigung

Unerwünschte sexuelle Annäherungsversuche;
sexualisierte Gesten, Äusserungen und Handlungen, die von den Betroffenen als beleidigend,

unangebracht und unerwünscht empfunden werden;
unerwünschtes Zeigen von sexuellen Bildern (z.B. Handy).

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz

Sexuelle Belästigung an der Arbeitsstelle, im Lehrbetrieb.

Sexuelle Nötigung

Der Täter / die Täterin wendet körperliche Gewalt und/oder psychischen Druck an (Drohungen), um sexuelle Handlungen ausführen zu können.

Vergewaltigung

Genitale Penetration (= Eindringen in den Körper) gegen den Willen des Opfers.

Vergewaltigungsversuch

Sexuelle Gewalt mit der Absicht zu vergewaltigen, wobei es aber nicht zur Penetration kommt.

Schändung

Das Opfer wird vor der Tat durch den Täter / die Täterin Urteils- und widerstandsunfähig gemacht (z.B. mit Drogen).

Sexuelle Ausbeutung in Abhängigkeitsverhältnissen

Sexuelle Handlungen mit Personen über 16 Jahren, indem ihre Abhängigkeit ausgenutzt wird. Abhängigkeitsverhältnisse bestehen z.B. zwischen

- Patient/in und Arzt/Ärztin;
- Schüler/in und Lehrperson;
- geistig behinderte Person und Betreuungsperson.

Sexuelle Ausbeutung von Kindern

Sexuelle Handlungen mit Kindern unter 16 Jahren.

Inzest

Sexuelle Ausbeutung innerhalb der Familie.

Date Rape

Vergewaltigung bei einer Verabredung, wobei der Täter die Verabredung bewusst organisiert hat mit dem Ziel, die andere Person zu vergewaltigen.

Gang Bang

Vergewaltigung durch eine Gruppe.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV / AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung

Fedor Spirig, Lilo Gander

Quelle in Anlehnung an: mit mir nicht - mit dir nicht, Verlag Pestalozzianum

Weiterführende Informationen

Wichtig ist es, dass nicht eine Form der Grenzverletzung gegen die andere aufgewogen wird, sowohl Belästigung als auch Gewalt sind nicht tolerierbar.

Aus dem Methodenbuch «Mit mir nicht. Mit dir nicht.» können folgende Punkte vertieft werden:

- Strategie gegen sexuelle Belästigung
- Prävention von sexueller Gewalt
- 7 Präventionspunkte gegen sexuelle Gewalt

Methodenbuch: Mit mir nicht. Mit dir nicht. Jugendliche und sexuelle Gewalt: Informieren, hinterfragen, schützen. Verlag pestalozzianum, interact, Hochschule Luzern, Soziale Arbeit, 2008

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV / AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

9.3.9. Lust und Frust

Fedor Spirig, Lilo Gander

Titel

Sexualität und Gesundheit, Lust und Frust

Einstiegsübung zur Auseinandersetzung mit dem Thema «psychisches Wohlbefinden und sexuelle Gesundheit»

Lernziele

Mädchen und Jungen sind in der Lage, Sexualität in verschiedene Bereiche zu unterteilen. Sie erfahren, dass sexuelle Themen mit lustvollen, jedoch auch mit schmerzhaften Erfahrungen zusammenhängen und kennen Handlungsansätze für einen positiven Zugang zur Sexualität.

Sie können Grenzen und Wünsche benennen, um unsichere oder ungewollte sexuelle Erfahrungen zu vermeiden.

Schlüsselwörter

Sexualität und Gesundheit

Dauer

20 Minuten

Gruppenzusammensetzung



Material

Wandtafel oder Flipchart

Vorbereitung

Eine leere Wandtafel oder ein Flipchart-Bogen.

Anlage/Setting

Die Teilnehmenden bekommen die Aufgabe, verschiedene «Themen» zum Begriff Sexualität zu sammeln. Je nach Gruppe kann bei der Aufgabenstellung ergänzt werden, dass der Begriff Sexualität weitergefasst werden soll, nicht nur auf Geschlechtsverkehr bezogen (Entwicklung, Beziehung, Identität etc.).

Die Teilnehmenden setzen sich zu zweit zusammen und notieren alles, was ihnen während ca. 5 Minuten in den Sinn kommt. Die Begriffe werden im Plenum genannt und von der Leitung auf die Tafel geschrieben.

Die Leitung zeichnet anschliessend zwei Kolonnen auf die Tafel mit den Titeln «Lust» und «Frust». Dann sucht sie einzelne Begriffe aus, und die Teilnehmenden sollen sie entweder der Kolonne «Lust» oder «Frust» zuordnen. Einige Begriffe werden vermutlich klar der einen oder anderen Kolonne zugeordnet. Bei

anderen fällt auf, dass sie nicht eindeutig zugeordnet werden können. Wenn diese Verunsicherung aufkommt, soll überlegt und besprochen werden, was dazu gehört, dass etwas als «Lust» bzw. «Frust» erlebt wird. Die bereits eindeutig zugeordneten Begriffe sollen noch einmal aufgrund dieser zusätzlichen Überlegung geprüft werden.

Für die meisten Begriffe wird sich eine «Lust»-Seite oder «Frust»-Seite finden lassen, also Situationen, die je nach Voraussetzung als positiv, schön und lustvoll oder eben als negativ, bedrückend, abtossend und psychisch belastend erlebt werden.

Variante

Je nach Zeitrahmen und Gruppe können die Themen zum Begriff Sexualität auch von der leitenden Person vorgegeben werden, und die Teilnehmenden starten mit der Einteilung in «Lust» und «Frust».

Weiterführende Fragen zum Austausch

Auch Frustsituationen, peinliche Erlebnisse, Enttäuschungen oder Konflikte gehören zur Sexualität. Viele solcher Erlebnisse können gut allein oder mit Hilfe von Kollegen, Partnerinnen oder der Familie verarbeitet werden und wirken sich nicht nachhaltig negativ auf das psychische Wohlbefinden oder die sexuelle Gesundheit aus.

Gewisse Situationen können für einzelne Personen aber so belastend sein, dass sie sich massiv auf das psychische Wohlbefinden auswirken. In dem Fall ist es wichtig, sich adäquate Unterstützung zu suchen.

Anhand eines Beispiels («Sexuelle Orientierung») oder mehrerer Beispiele und entsprechender Leitfragen können mögliche Situationen besprochen werden:

- Was könnte in der entsprechenden Situation belastend sein?
- Was könnte entlastend wirken?
- Wo/bei wem könnte man sich Unterstützung suchen?
- Wo bekommt man gute Informationen?
- Was könnte einen hindern, Hilfe zu suchen?
- Was könnte passieren, wenn man in der Situation allein gelassen wird?

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
 - 9.1. Beziehung und Freundschaft
 - 9.2. Körper und Sex
 - 9.3. Sexualität und Gesundheit
 - 9.3.1. Was sind Chlamydien?
 - 9.3.2. HIV/AIDS Quiz
 - 9.3.3. Verhütungs-Puzzle
 - 9.3.4. Ungeplant schwanger – Wie soll ich mich entscheiden?
 - 9.3.5. Ungeplant schwanger – Schwangerschaft abbrechen oder nicht?
 - 9.3.6. Mutter sein, Vater sein
 - 9.3.7. Sex und Drogen
 - 9.3.8. Sexuelle Gewalt – Sexuelle Belästigung
 - 9.3.9. Lust und Frust
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes



10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

10.1. Alba

Gesamtlänge: 10:20 Minuten



00:12 ALBA

Ich war in vielen Dingen die Erste, war reifer als die anderen. Ich hatte als erste einen Freund, ich war die erste, die Sex hatte.

00:34 ALBA

Er hat nicht viel geredet, war eher unauffällig. Das hat mir gefallen, es machte ihn geheimnisvoll.

Er war mein Typ, hatte lange Haare, war nicht sehr gross, war muskulös.

00:51 ALBA

Wir hatten beide Beziehungen, die zur gleichen Zeit zu Ende gingen. Wir haben darüber geredet, so sind wir uns näher gekommen. Einmal hat er mich zum Pokern bei Freunden eingeladen. Das hat dann nicht stattgefunden, und er sagte so im Scherz: Du kannst ja bei mir schlafen. Und ich habe gesagt: Ok.

So bin ich mit zu ihm gegangen. Wir haben viel geredet und uns schliesslich geküsst.

01:24 ALBA

Als wir uns geküsst haben, hat er nichts weiter versucht. Er hat nichts gesagt, nichts gemacht, gar nichts.

Das hat mir sehr gefallen. Ich brauche viel Zuneigung, und ich mag es, mit einem Jungen einzuschlafen, ihm ganz nahe zu sein, zusammen aufzuwachen, das mag ich sehr.

01:42 ALBA

Bevor es wirklich Liebe war, haben wir uns gebraucht. Wir waren süchtig, süchtig, süchtig nach einander. Wir wollten uns ständig sehen. Zwischen den Schulstunden, sind wir in den vierten Stock gerannt, damit uns niemand sieht und haben uns dort geküsst. Es war eine sehr schöne Zeit.

02:07 ALBA

Das erste Mal mit ihm war genau so, wie es sein sollte. Er war zärtlich, nicht aufdringlich, es war weder zu lang, noch zu kurz. Wir haben gelacht, uns wieder voll hingeeben. Ich habe mich sehr wohl gefühlt

und hatte wirklich Spass dabei. Mit früheren Männern war es auch gut, aber ich hatte Probleme. Ich bin klein, und bei grossen Jungen hat es mir anfangs Weh getan. Das macht es schon etwas kaputt. Später ist es dann besser gegangen. Aber mit ihm war es so, wie es sein soll.

03:11 ALBA

Wenn ich meine Tage hatte, haben wir nicht verhütet, das ist gut gegangen, auch nach der Regel. Dann habe ich ausgerechnet, wann wir ohne Schutz miteinander schlafen konnten. Irgendwann haben wir dann wohl einen Rechenfehler gemacht. Ich wollte die Pille danach nicht 15 Mal nehmen. Wie hätten mich die Leute da angeschaut? Ich war drei Mal bei der Beratungsstelle, die haben sich wohl etwas gewundert.

03:41 ALBA

Dann war es sehr komisch. Ich habe Test gemacht, habe ihn Thibault gezeigt, und er: Ich weiss nicht was das bedeutet, ich weiss nicht, was das heisst. Ich dachte nur, das darf ja nicht wahr sein, habe die Schachtel genommen und ihm die Anleitung gezeigt. Danach hat er sich ganz komisch benommen. Wir haben gekocht, wollten essen, aber er hat ständig alles fallen gelassen. Er hat grundlos gelacht, er ist sogar gestolpert. Das war wirklich komisch.

04:11 THIBAUT

Ich war völlig verloren, konnte nicht nachdenken, nicht irgendetwas anderes tun, das ist schwer zu beschreiben. Wie ein Adrenalin-Schub, man erinnert sich nicht mehr, was man getan hat, gedacht hat. So habe ich mich den ganzen Tag gefühlt.

04:40 ALBA

Er hat mir gesagt, wir sollten es zusammen entscheiden. Er hat mir kein Ultimatum gestellt, er sagte nicht: Wenn du es behältst, verlasse ich dich. Oder: Wenn du es nicht behältst, ist es aus zwischen uns. Das war gut. Ich habe aber gespürt, dass er auf meine Antwort wartet. Er hatte sich schon entschieden.

04:57 THIBAUT

Wir haben fast drei Monate gewartet, bis wir

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

uns endgültig entschieden haben, ob wir es behalten wollen oder nicht. Je länger wir gewartet haben, desto schwerer wurde es, sich für eine Abtreibung zu entscheiden. Wir haben mit der Zeit Gefühle für das Kind entwickelt.

05:15 ALBA

Ich habe ziemlich lange gezweifelt und schlussendlich Ja gesagt. Wir haben es meinen Eltern erzählt.

Und danach war ich mir wieder unsicher. Sie hatten genug Argumente dagegen und haben alles versucht,

damit ich meine Meinung ändere.

05:35 ALBA

Mein Vater hat vor allem von der Erziehung gesprochen. Er fragte: Was glaubst du, ist die Rolle von Eltern? Natürlich geht es erst einmal um die Erziehung, ein Kind aufzuziehen, ihm zu helfen, erwachsen zu werden und gute Entscheidungen zu treffen. Er sagte: Jetzt ist es meine Rolle, dir zu helfen, die beste Entscheidung zu treffen. Und die beste Entscheidung ist, das Kind nicht zu behalten. Das ist besser ist für dich. Was konnte ich darauf antworten? Er hatte ja nicht Unrecht.

06:24 ALBA

Ich habe mir gesagt, ich darf jetzt nur an mich denken. Nicht an die Familie, nicht an die Eltern, nicht an meine Freunde und mein soziales Leben. Nicht einmal an Thibault. Denn wenn wir uns auf einmal nicht mehr verstehen, muss ich das Kind allein gross ziehen.

06:43 THIBAULT

Ich musste vor allem herausfinden, ob wir finanziell in der Lage sind, ein Kind aufzuziehen.

Wenn man die Mittel nicht hat, dann ist für mich auch klar, dass man es nicht behalten kann.

Aber wenn es möglich ist, sehe ich keinen Grund es abzutreiben.

07:03 ALBA

Gibt es überhaupt den richtigen Zeitpunkt für ein Kind? Vielleicht nicht. Nach der Schule wollen wir wahrscheinlich sofort studieren, wollen mit unseren Freunden ausgehen, vielleicht studieren wir bis 26. Dann fangen wir an zu arbeiten, das ist auch kein guter Zeitpunkt. Und schon ist man 35, versucht zehn Jahre lang ein Kind zu machen, um es am Ende im

Reagenzglas zu zeugen. Das ist nichts für mich.

07:30 ALBA

Als Aldéric dann da war, hatte er einen Zauberstab-Effekt auf die ganze Familie.

07:40 ALBA

Ich empfehle meine Situation nicht. Für mich stimmt sie. Ich habe eine gute Situation, die nicht alle haben. Meine Eltern haben mich nicht rausgeworfen, der Vater des Kindes ist noch da, ich glaube, wenn er gegangen wäre, hätte ich es nicht gekonnt, wirklich nicht.

08:10 ALBA

Wir bekommen Unterstützung von unseren Eltern. Wir zahlen hier keine Miete und auch für das Essen nichts. So kann ich auch weiter studieren. Aber anfangs habe ich schon gedacht, dass ich arbeiten müsste, um uns ernähren zu können.

08:39 THIBAULT

Da wir eine grosse Familie haben, gibt es genug Leute, die uns helfen und abends auf Aldéric aufpassen, wenn wir abends weggehen. Unser Leben hat sich durch Aldéric natürlich stark verändert. Schlussendlich hat er es auch sehr bereichert.

09:05 ALBA

Körperlich hat sich bei mir viel verändert. Meine Libido veränderte sich monatlich. Am Anfang hatte ich überhaupt keine Lust. Aber dann haben wir was Neues probiert, und ich bekam wieder Lust. Man muss sich Zeit nehmen für einander, entscheiden, ob wir einen Abend allein verbringen oder den Kleinen mitnehmen wollen, weil wir uns zu dritt sehr wohl fühlen. All das frischt die Beziehung auf.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. **Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes**
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

10.2. Alba (französisch)

Gesamtlänge: 10:20 Minuten



00:12 ALBA

J'ai toujours été la première à faire les premières expériences, à être plus mature que les autres. Par exemple j'étais la première qui avait un petit copain, j'étais la première à faire l'amour.

00:34 ALBA

Il ne parlait pas beaucoup, il était discret. Moi, j'aimais bien, parce que il était un peu mystérieux, il était mon genre: les cheveux longs, pas très grand, musclé. J'aimais bien.

00:51 ALBA

Nos deux relations se sont terminées en même temps. Nous avons parlé de nos relations. Et puis, une fois, il m'a proposé d'aller faire un poker chez quelqu'un, mais c'était annulé et en rigolant, il m'a dit: «Ah bon, tu n'as qu'à venir dormir chez moi» et moi, j'ai dit «OK» et je suis allé chez lui. On a beaucoup parlé et on s'est embrassé.

01:24 ALBA

Quand on s'est embrassé le soir, il n'essayait rien, il n'a même pas dit quelque chose ou essayé avec la main, rien du tout. J'avais vraiment apprécié. Moi qui ai besoin d'affection, j'adorais dormir avec un garçon et d'être tout proche, se réveiller ensemble le matin.

01:42 ALBA

Avant que ce soit vraiment de l'amour, on avait besoin l'un de l'autre et on était accro, accro. On voulait tout le temps se voir. Entre les cours on allait en quatrième étage pour que tous les gens de ma classe ne me voient pas. On s'est embrassé derrière les portes. C'était vraiment une très belle époque.

02:07 ALBA

La première fois? C'était pile comme il fallait. Il

était assez tendre avec moi, mais pas envahissant. Ce n'était pas trop long, pas trop court. On a rigolé, après on était à fond dedans. Et surtout j'étais à l'aise et j'ai vraiment pris du plaisir.

Avec les autres, c'était bien, mais j'ai toujours eu un problème. Je suis petite et les garçons sont assez grands, en tout cas plus grand que moi. Au début ça me faisait toujours un peu mal et ça casse un peu quand au début on a mal. Après ça allait mieux.

Mais avec lui, c'était pile comme il fallait.

03:11 ALBA

Quand j'avais mes règles, on s'en foutait, et ça allait. Et juste après les règles, aussi, ça va bien. Et puis je calculais en me disant «Je pouvais ovuler à ce moment là, mais les petits et tards peuvent rester trois jours...» Mais je pense qu'on a dû faire une faute de calcul une fois, et puis voila...

Je n'allais pas aller prendre 15 fois la pilule de lendemain j'aurai l'air de quoi? J'étais déjà allée trois fois au planning familial, ils ont commencé à me regarder bizarrement.

03:41 ALBA

C'était très drôle parce que j'ai été aux toilettes faire ça, je suis revenue, puis j'ai montré à Thibault. Évidemment lui: «Mais je ne sais pas ce que ça veut dire, moi!»

Je pensais: «Mais ce n'est pas possible!». Alors je lui amène la boîte, je lui amène le truc, je lui montre...

Pendant trois heures il était tellement bizarre. On devait faire la cuisine et manger, il n'arrêtait pas de faire tout tomber, il rigolait pour rien, il tombait...

C'était vraiment très drôle.

04:11 THIBAUT

J'étais perdu, je n'arrivais pas à penser, à réfléchir ni à faire quoi que ce soit. C'est très dur à décrire, mais c'est comme quand on a beaucoup d'adrénaline, après on ne se souvient pas forcément de ce qu'on a fait, ni comment, ni pourquoi. On est un peu perdu, on n'arrive pas à réfléchir. C'est comment je me suis senti pendant cette journée.

04:40 ALBA

C'était bien qu'il m'aie dit: «On décide ensemble, je ne vais pas te lancer un ultimatum, te dire: Si tu le garde, je te quitte, ou: Si tu ne le garde pas, c'est fini.»

À la fin j'ai quand même senti qu'il attendait ma

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

réponse parce qu'il avait déjà fait son choix.

04:57 THIBAUT

On a attendu presque trois mois avant de décider. Avant, on ne savait pas si on voulait le garder ou pas. Plus on attendait, plus on commençait à avoir de l'affection pour cet enfant qui allait peut-être venir.

05:15 ALBA

J'ai quand-même douté très longtemps, puis je lui ai dit «oui» et on a dit à nos parents, puis pour deux semaines je ne le savais plus de nouveau, parce que mes parents m'ont donné plein d'arguments, ils ont essayé tout pour me faire changer d'avis.

05:35 ALBA

Mon père a beaucoup parlé d'éducation. Il m'a dit: «Tu crois que c'est quoi, le rôle des parents?» C'est vrai qu'en premier lieu, c'est l'éducation d'enfant, l'élever et l'aider à faire les bons choix et entrer dans la grande vie. Et il m'a dit: «Justement. Moi je suis censé de te donner le meilleur choix. Et le meilleur choix, je pense, c'est que tu ne le gardes pas. Parce que c'est mieux pour toi.» Qu'est-ce que je pouvais répondre à ça? Il n'avait pas tort.

06:24 ALBA

Je me suis dit qu'il faut que je pense qu'à moi. Sans la famille, sans les amis. Sans même Thibault. Si ça ne marche pas entre nous, c'est moi qui va élever l'enfant.

06:43 THIBAUT

Le choix était de savoir si c'est matériellement possible d'entretenir un enfant ou pas. Si on n'a pas les moyens on ne va pas le garder, mais si on a une chance que ce soit possible, pour moi, il n'y a pas de raison valable d'avorter.

07:03 ALBA

Est-ce qu'il y a vraiment un bon moment? Peut-être pas. Peut-être qu'en sortant des études on a envie de continuer parce qu'on a tout à coup une bande de copains qu'on veut sortir avec. Peut-être on fait des études jusqu'à 26 ans, donc on ne veut pas faire un enfant. Après on veut commencer un travail, ne pas faire une coupure et après, quand est-ce qu'on arrive à sortir du travail? Ce n'est jamais le bon moment. Et – paff – à 35 ans on met dix ans pour faire un gamin puis on doit faire les éprouvettes. Non, ce n'était pas pour moi.

07:30 ALBA

Aldéric a eu un effet baguette de magique. On ne s'est plus jamais bagarré.

07:40 ALBA

Je ne recommande pas ma situation. C'est particulier que ça me convienne, que ça m'aille bien. J'ai beaucoup de chance, ça n'a pas tout le monde. Je ne me suis pas fait mettre dehors par mes parents, le papa est encore là, c'est très important. D'ailleurs je crois quand il serait parti, j'aurais pas pu.

08:10 THIBAUT

Nos parents nous aident aussi. Ici, on n'a pas de loyer à payer, on n'a pas la nourriture à payer, c'est pourquoi c'était aussi plus facile à continuer les études. Mais c'est vrai qu'au début je me suis dit que je devais travailler et amener de l'argent à cette famille pour nourrir tout le monde.

08:39 THIBAUT

Comme on a une grande famille, il y a beaucoup de personnes qui peuvent nous aider pour garder Aldéric le soir. On peut aussi aller à des concerts, faire plein de choses. Finalement notre vie a changé à cause de Aldéric, mais notre vie en tant que jeunes, on en profite aussi énormément.

09:04 ALBA

Physiquement, chez moi tout à change. Alors question libido: il y a de nouveau un processus, de chaque mois à chaque mois ça évolue. Au début je n'avais jamais envie, c'était nul. On essayait des nouveaux trucs et ça revenait gentiment.

On doit apprendre comment prendre du temps pour soi et se faire des soirées tout seul. On aime bien prendre le petit avec nous parce qu'on se sent bien tous les trois.

La nouvelle situation relance la relation.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

10.3. Alexandra

Gesamtlänge: 11:00 Minuten



00:11

Zum ersten Mal verliebt habe ich mich, so richtig verliebt, mit 12 – in einen Jungen.

00:32

Wir sind so das «Vorzeigepärchen» gewesen. Jeder hat gewusst, dass wir zwei ein Paar sind, die Lehrer, alle haben es gewusst. Es wäre niemandem in den Sinn gekommen, sich in ihn zu verlieben oder sich in mich zu verlieben, man hat einfach gewusst, wir zwei sind zusammen.

00:53

Es hat sehr lange gedauert, bis wir körperlich irgendetwas gehabt haben. Küsschen haben wir uns gegeben, aber mehr auch nicht. Dann mal der erste Zungenkuss, aber sonst nichts.

01:19

Als es mit ihm zu Ende war, hatte ich ganz viele Freunde, und dann in dem Wandel, als ich dann einen nach dem anderen habe abblitzen lassen: Nein, ich will nicht, ich mag nicht ... Ja, da hat es bei mir anders angefangen.

01:48

Wenn ich damals Pornos gesehen habe, dann habe ich schon lieber Frauenpornos angeschaut als Mann und Frau. Am Anfang habe ich das ganz komisch gefunden, soll ich jetzt lieber das oder das? Ich sollte doch nicht das anschauen. Ich habe das Gefühl, so habe ich gemerkt, dass da noch etwas anderes ist als nur Frau und Mann.

02:20

Und dann habe ich mich informiert im Internet und bin dann schnell auf Purplemoon gekommen, habe mich da angemeldet, Fotos eingestellt, wie Facebook ist das. Ein paar Wochen später habe ich angefangen, einem Mädchen zu schreiben. Tag und Nacht haben wir

geschrieben, nach der Schule gleich an den PC, am Abend bis in die Nacht hinein geschrieben.

02:45

Und dann haben wir uns getroffen und geredet, es war alles gut, es war lustig, wir sind noch in eine Bar eins trinken gegangen. Dann hat sie mich mit zu sich nach Hause genommen, und da hat sie mich dann überrumpelt. Sie hat mich sofort gepackt, an die Wand gedrückt und angefangen mich zu küssen. Und ich so, ich darf mir nichts anmerken lassen, für mich ist es das erste Mal, da sagst du mal gescheiter nichts. Und so ging es dann weiter, dass ich nichts gesagt habe, versucht habe mitzumachen und das Ganze über mich ergehen lasse. Was für mich sehr komisch und speziell war.

03:43

Also, ich habe gesagt, ich habe mich in eine Frau verliebt. Und jeder: Ah ja, wirklich? cool – nachdem ich öffentlich gesagt hatte, ich stehe auf Frauen. Es kam öfters die Frage: Meinst du nicht, das kann noch kippen? Aber von jeder Seite ist es akzeptiert worden. Da habe ich Glück gehabt. Ich kenne andere, wo es nicht so akzeptiert worden ist. Und bei mir ist es eigentlich von überall her sehr gut akzeptiert worden.

04:16

Ich war dann mal mit einer Freundin in Ulm, und da auf einem Fest habe ich meine erste grosse Liebe kennengelernt. Sie hat mich gesehen, ich habe sie gesehen, und ab dem Moment hatte ich nur noch Augen für sie. Ja wirklich, ab dem ersten Moment über ein Jahr nur Augen für sie.

04:48

Sie hat mich so eingenommen und so berührt mit ihrem Blick, sie hat mich wie gefangen genommen, wie eingesperrt in ihrem Käfig und mich nicht mehr rausgelassen – nur mit ihrem Blick.

05:11

Schon ihr Geruch hat mich wahnsinnig gemacht. Ihre Art, wie sie mich angesehen hat, wie sie mir einen Kuss gegeben hat, all das, und der Sex ist je länger je besser geworden. Am Anfang kennt man sich noch nicht so gut, man ist noch scheu, dann im Laufe der Zeit kennt man sich, man verliert Hemmungen, man gewinnt Vertrauen, man wird offener. Das fördert auch das Sexuelle extrem.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

05:55

Wir haben viel unternommen, am Jahrmarkt, Christkindlemarkt, alles Mögliche. Wir haben sehr viel miteinander gemacht, mit meinen Freundinnen zusammen, mit ihren Freundinnen. Das hat super geklappt, das war wirklich extrem schön und offen.

06:28

In dem Jahr ist es dann auch recht schwierig geworden, Eifersucht kam auf, wir haben oft gestritten, ja, es war dann recht schwierig. Sie war eine, die gern geflirtet hat und dementsprechend Frauen angezogen hat. Das ist mir sehr schwer gefallen. Auf der anderen Seite hatte sie mit meinem besten Freund extrem Mühe. So ist die Streiterei immer weiter gewachsen.

07:10

Geendet hat es dann meinetwegen, und zwar bin ich an ein Fest gegangen und habe ein anderes Mädchen geküsst. Ich habe mich aber gleich umgedreht, habe sie angerufen und gesagt, ich habe dich betrogen, es tut mir leid. Und daraufhin hat sie Schluss gemacht. Was natürlich auch verständlich ist.

07:47

Ich finde, wenn du in einer Beziehung lebst und ein anderes Mädchen küsst, dann ist schon etwas falsch. Es passt ja schon nicht mehr, wenn du jemand anderen küssen musst. Wenn du die Person wirklich liebst, dann siehst du nur die Person und willst auch keine andere Person körperlich, weiss der Teufel was, wenn du sie wirklich liebst.

08:22

Ich habe dann auch oft probiert, sie zurückzugewinnen. Dann hat sie mich wieder zurück haben wollen, dann habe ich sie aber nicht mehr gewollt, und, und, und. Hin und Her. Am Ende war es dann so, dass ich sie zurückhaben wollte und dann nach Deutschland gefahren bin.

08:49

Sie hat mich mit dem Auto abgeholt, und ich werde nie vergessen, als ich in das Auto eingestiegen bin, musste ich das Fenster öffnen, sonst hätte ich mich erbrechen müssen. Der Geruch in ihrem Auto, es hat so nach ihr gerochen, das hat mich so wahnsinnig gefangen genommen, dass es mir fast oben stand. Ich glaube, es war das Gefühl, das werde ich nie

mehr haben, das gehört nicht mehr mir.

09:19

Sie hat mich dann zu sich nach Hause gefahren, und dann haben wir die schönste und auch die letzte Nacht zusammen verbracht. Ja, für mich war es sehr schön, wir hatten uns lange nicht gesehen, und das Vertraute ist wieder hochgekommen, das Wohlfühlen, das Wahnsinnige. Am nächsten Morgen bin ich vor ihr aufgewacht, habe sie angeschaut und gedacht, ja, du bist mein Mädchen. Und sie hat dann die Augen geöffnet und gesagt: Du musst gehen, ich habe heute noch ein Date. Und so bin ich gegangen.

10:07

Danach ist es mir ziemlich schwer gefallen, mich wieder zu verlieben. Ich war recht skeptisch anderen Frauen gegenüber. Habe es jetzt aber auch wieder geschafft, mich zu verlieben. Ich glaube, es ist ein Kommen und Gehen mit der Liebe.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

10.4. Chiara

Gesamtlänge: 11:25 Minuten



00:14

Beim Theater und beim Schreiben ist es so, dass ich etwas aus mir raushole und etwas schaffe, worüber ich glücklich sein kann, wo ich mich gut fühle.

00:33

Am ersten Schultag haben wir Karten auf dem Pult gehabt, da stand mein Name und daneben «Nicholas». Er hat sich hingesetzt, und ich fand ihn hübsch und habe gedacht, cool, dass der mein Pultnachbar ist. Da kommt ein anderer und sagt: Das ist mein Platz, ich heisse Nicholas mit «s», und der andere: Aha, ja, ich heisse Nichola, sorry. Und der, den ich hübsch gefunden habe, ist aufgestanden, und der Nicholas hat sich neben mich gesetzt. Ich habe gedacht, nein, nicht im Ernst, oder?

01:13

Er ist mein Pultnachbar geworden, dann waren wir gute Kollegen und konnten gut über Sachen reden, und dann habe ich gemerkt, so etwas, verbunden mit Freundschaft, habe ich noch nie erlebt, dass ich so verliebt bin in einen Menschen, den ich so schön finde – am Anfang hatte ich doch gedacht, er gefällt mir nicht. Und dann habe ich mich gefragt, ja, könnte es sein, dass ich mich in ihn verliebt habe?

01:53

Und genau dann hat er mir gestanden: Ich habe mich verliebt. Und ich habe gefragt: In wen denn? Da sagt er: Darfst raten. Ich sage: Ich weiss es nicht, aber ich habe natürlich gehofft, dass ich es bin. Das war in Amazon in einem Chat, da hat er mir ein Photo geschickt, ich mache es auf, und da bin ich es. Das war dann sehr schön.

02:32

Und ich habe dann wieder gefunden, nein, wir

sind doch noch viel zu jung, das geht doch nicht. Und was, wenn ich dann wieder, wie bei Olli, nach drei Monaten finde, ich will es nicht? Dann habe ich gesagt: Ich möchte nicht mit dir zusammen sein. Und das war dann Scheisse. Er hat sich aufgeregt, war verletzt und hat gefunden: Du hast dich doch auch in mich verliebt, das ist das Letzte, du hast mit mir gespielt. Und was hätte ich da sagen sollen? Ich hätte sagen wollen: Nein, habe ich nicht, ich war in dich verliebt. Aber das hätte ja dem, was ich gerade gesagt hatte, widersprochen, dass ich nicht mit ihm zusammen sein wollte. Dann haben wir gar nicht mehr miteinander gesprochen. Wir sind Pultnachbarn gewesen, die nicht miteinander geredet haben.

03:35

Ein Jahr später haben wir uns wieder angefreundet, es ist wieder sehr gut geworden, und wir haben entschieden, wir sind beste Freunde. Aber irgendwie war klar, dass da mehr ist, dass es zwischen uns eine Verbindung gibt.

03:58

Nach den Herbstferien habe ich gedacht, ich muss es ihm einfach sagen, ich habe so viel Liebe in mir, und das muss einfach raus. Da bin ich zu ihm nach Hause gegangen, und wir haben einen Film geschaut. Und mitten im Film sage ich: Hey, kannst du schnell mal anhalten? Er hält an, und ich hatte es mir so romantisch vorgestellt, was ich ihm sagen würde, habe aber nur gesagt: Ich liebe dich. Und er: Ja, ich liebe dich auch, aber als Freundin halt. Und ich: Nein, ich liebe dich richtig. Und er hat gesagt: Ja, schön, aber ich habe eine Freundin, und ich bin glücklich mit ihr, das musst du einfach akzeptieren.

04:53

Und als ich rausgegangen bin, ist für mich alles zusammen gebrochen. Alle meine Gedanken hatten sich ja um ihn gedreht. Was soll ich denn machen, wenn ich nicht mehr an ihn denken darf? Wie soll ich von ihm wegkommen? Und da war so ein Feld, bei uns auf dem Land, und ich bin das Feld runtergerannt und alle zehn Meter bin ich gestürzt. Es war recht schlimm für mich. Es war das erste Mal, dass ich Liebeskummer gehabt habe, aber so richtig.

05:47

Mit Julian, den ich in Neufeld kennengelernt habe, bin ich recht schnell zusammen gekommen. Und es ist klar, wenn man zusammen ist,

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

dann küsst man sich. Ach nein, es war anders, wir haben uns geküsst, und danach hat er gefragt: Sind wir jetzt eigentlich zusammen? Und ich so: Ja, schon. Aber ich wollte es auch wirklich, ich wollte mit ihm zusammen sein.

06:19

Wir sind unter die Bettdecke geschlüpft, und dann haben wir uns so ein wenig entdeckt. Und ich hatte noch nie bei einem Jungen den Penis gesehen. Ich hatte auch noch nie darüber nachgedacht, es ist eher etwas eklig gewesen. Und er hat gefragt: Wie findest du ihn? Und ich war mit der Frage überfordert. Ja, wie finde ich ihn? Ich hatte keinen Vergleich, überhaupt nicht. Was sollte ich sagen? Dann habe ich gesagt: Ja, ist gut, tschüss.

07:09

Wir hatten keinen Sex, aber Petting, sagt man, ja? Es war wie ein gegenseitiges Befriedigen. Ich habe ihn befriedigt, und er hat mich befriedigt. Aber nicht zusammen, so (knallt die Fäuste zusammen).

07:32

Ich habe das sehr schön gefunden, weil ich ihm auch sagen konnte, was mir gefällt, und wie ich es gern hätte. Es ist nie langweilig geworden, es war gut.

07:56

Ich war am Anfang recht scheu. Ich hatte mich ja auch noch nie vor einem Jungen ausgezogen. Wie er mich findet, alles hat da mitgespielt. Er hat mich gefragt: Ist es gut so, gefällt es dir, findest du es schön? Und ich habe «ja» gesagt, weil ich gedacht habe, das wird dann schon noch schön. Aber irgendwie hat es einfach nur weh getan, und ich habe gesagt: Nein, eigentlich nicht. Und so habe ich gelernt zu sagen, was mir nicht gefällt.

08:42

Das Problem hier, würde ich sagen, ist gewesen, dass es fast nur auf dem Sexuellen basiert hat, vor allem das Küssen und Zusammensein. Wir haben gar nicht versucht, etwas zusammen zu unternehmen, nur mal zu reden oder so. Nach zwei Monaten etwa ist mir aufgefallen: Hey, ich kenne dich gar nicht wirklich. Was bist du eigentlich für ein Mensch, erzähl mal was von dir. Ich war an ihm interessiert, weil ich ja in ihn verliebt war. Ich habe gar nicht genau gewusst, in was ich mich eigentlich verliebt hatte. Und er hat gesagt: Was, wie meinst du

das jetzt? Er hat einfach nicht verstanden, was ich mit der Frage eigentlich gemeint hatte, denn, wir sind ja zusammen, wir kennen uns ja, was gibt es da noch mehr zu wissen?

09:41

Julian ist dann zu mir nachhause gekommen, und ich habe gewusst, ich werde heute mit ihm Schluss machen. Ich habe gespürt, wie er zittert, und das war auch schlimm für mich. Ich hätte am liebsten einen Rückzieher gemacht und gesagt: Nein, komm, es ist doch alles gut. Ich habe ihn dann auch umarmt in dem komischen Zustand, das ist dann noch viel komischer gewesen. Und dann haben wir gemeint, es wäre wohl am besten, wenn er jetzt geht und wir nicht sagen, wir bleiben Freunde, das ist ja das Blödeste, was du sagen kannst. Dann ist er gegangen, ist im Tram weggefahren, wie im Film, und tschüss. Dann hatten wir ein Jahr keinen Kontakt, aber nicht extra, wir reden nicht mehr miteinander, nur einfach, weil es Zeit braucht. Und jetzt, würde ich sagen, habe ich es mit ihm sehr gut. Es ist, als hätten wir noch mal neu anfangen können. Das ist selten, und das finde ich doch cool.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

10.5. Kataryna

Gesamtlänge: 08:50 Minuten



00:13

Da hab ich es mir so vorgestellt, total romantisch, er ist lieb zu dir, tut alles für dich, passt auf dich auf, beschützt dich.

00:34

Er ist sehr lieb gewesen, er ist auf meine Wünsche eingegangen, er hat immer versucht, mir alles recht zu machen. Während der Schulstunde hat er mir Rosen in die Schultasche gelegt, was ich nicht bemerkt habe, es waren Plastikrosen, und darin war ein Zettel: Ich liebe dich, bis die Rosen verwelken. Einfach so Kleinigkeiten, die etwas Grosses ausgemacht haben.

01:05

Es war ein Glücksgefühl hoch hundert, ich habe meiner Mutter immer wieder erzählt, das hat er gemacht, das hat er gemacht. Ich habe es auch meinen Freundinnen gesagt, und die haben sich am Anfang auch immer für mich gefreut. Ich hätte es am liebsten in die ganze Welt rausgeschrien. Ich bin einfach sehr glücklich gewesen.

01:30

Dann war ich unsicher, soll ich, oder soll ich nicht? Es sind so Gerüchte rumgegangen, dass er mich sowieso nur bumsen will. Dann sind wir ins Zimmer, ich habe es mir immer noch überlegt, da haben wir angefangen uns zu küssen, er hat angefangen, mich ausziehen, hat mich angeschaut, in dem Sinn, bist du sicher? Und dann habe ich es zugelassen. Ich habe ihm da noch vertraut.

02:15

Man muss es selbst erleben, das Gefühl ist sehr schön. Wenn du jemanden liebst und er dich auch liebt, dann hast du keine Hemmungen, du kannst deine Wünsche sagen, wo er dich anfassen soll, wie er dich anfassen soll. Er kann dir auch sagen, was du bei ihm machen sollst, was er gern hat. Wir haben nicht nur im Bett Sex gehabt. Wir haben auf dem Tisch Sex gehabt, auf dem Boden, an der Wand, auf dem WC zu Hause. Ja, wir haben so Sachen ausprobiert, ich konnte ihm sagen, gehen wir doch da hin oder machen wir doch das mal, das ist sicher spannend oder aufregend, er war immer dabei.

sen soll, wie er dich anfassen soll. Er kann dir auch sagen, was du bei ihm machen sollst, was er gern hat. Wir haben nicht nur im Bett Sex gehabt. Wir haben auf dem Tisch Sex gehabt, auf dem Boden, an der Wand, auf dem WC zu Hause. Ja, wir haben so Sachen ausprobiert, ich konnte ihm sagen, gehen wir doch da hin oder machen wir doch das mal, das ist sicher spannend oder aufregend, er war immer dabei.

03:12

Das kann man sehr gut, wenn man merkt, es ist eine gewisse Chemie da, man liebt sich, es ist alles gut, alles in Ordnung, man muss sich vor dem Anderen nicht schämen.

03:30

Ja, und dann waren wir eine Weile zusammen, alles war gut, bis es anfang zu kippen. Er wurde sehr eifersüchtig, er fing langsam an, mir Sachen zu verbieten, ich sollte eine Freundin nicht mehr sehen, weil sie eine Schlampe wäre und so viele Leute kennt. Ich war fast nur noch bei ihm. Er wollte mich permanent unter seiner Kontrolle haben. Ich musste nach der Arbeit direkt nach Hause und ihn gleich anrufen. Ich konnte nicht mehr mit meinen Freundinnen ausgehen. Er hat nach der Schule machen können, was er wollte, ich musste nach der Schule gleich nach Hause.

04:16

Es gab viele Momente, wo ich sozusagen still gehalten und gedacht habe, komm, mach einfach schnell. Ich war so müde. Ich hatte mit der Lehre angefangen, ich hatte Schule, ich war total kaputt, hatte gar keine Lust auf Sex, wollte mich nur hinlegen, kuscheln, fernsehen oder einfach nur reden, aber nicht, bam, bam, bam. Er hat das nie richtig verstanden, dass es bei mir nicht jeden Tag sein kann, oder ich nicht jeden Tag Lust habe. Dann ist er aggressiv geworden: Du hast eh mit einem anderen gebumst, triffst dich mit anderen, machst deine Beine breit, und bei mir schliesst du sie, als hättest du ein Schloss davor. Er hat mir tausend Mal gesagt, ich soll doch ins Kloster gehen.

05:19

Jetzt kommt es mir so vor, als hätte ich damals schon früher reagieren sollen, bei der kleinsten Attacke, die er hatte, bei seinem kleinsten Ausraaster. Aber ich habe es halt gelassen und gedacht, es bessert sich, es kann passieren, jeder rastet mal aus. Dann ist viel, viel mehr

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

passiert und viel extremer. Es ist mal soweit gekommen, dass wir draussen vor meiner Haustür wieder mal gestritten haben, wegen nichts eigentlich. Es kam soweit, dass mein Stiefvater die Polizei gerufen hat, weil er rumgeschrien und mich geschlagen hat.

06:11

Dann habe ich es ihm wieder mal verziehen. Er hat gesagt, es tue ihm leid, er hätte es wirklich nicht gewollt, es sei ihm einfach so passiert, es sei ihm ausgerutscht. Er hat auch geweint, wenn er es gemacht hatte.

06:36

Ich musste mir sozusagen selbst in den Hintern beißen und sagen, wenn du das jetzt nicht beendest, dann wird es kein Ende haben. Er hat es so,so,so zur Spitze getrieben.

06:53

Er hat mich angebettelt, dass ich nicht gehen soll, er hat geweint, es war so schwer, es ist wirklich schwierig gewesen. In den ersten zwei Monaten stand er viel vor meiner Haustür. Ich habe ihn oft auch irgendwo gesehen. Tausende SMS, tausende Anrufe, es war sehr, sehr, sehr schwer, weil ich immer noch starke Gefühle für ihn hatte. Und in einem Moment habe ich gedacht, jetzt hat er mich, jetzt hat er mich wirklich wieder.

07:24

Aber dann kam mir wieder alles hoch. Ich habe aufgeschrieben, was gut war, was schlecht war, und die schlechten Sachen sind viel, viel mehr rausgekommen. Ich habe einfach gedacht, nein, das tust du dir jetzt nicht an. Ich habe mir früher immer gesagt, niemals wird mir ein Mann sagen, was ich zu tun habe oder wohin und mit wem ich gehe. Er soll mich lassen, wie ich bin.

08:03

Heute weiss ich, irgendwann musst du auf deinen Kopf hören und nicht nur auf dein Herz. Sonst kannst du es vergessen.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. **Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes**
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. **Kataryna**
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

10.6. Zahraa

Gesamtlänge: 10:55 Minuten



00:12

Ich bin mit meiner Mutter und meinem Onkel in die Schweiz geflüchtet. Hier war ich eine Fremde. Ich hatte schlimme Dinge erlebt und auch den Tod gesehen. Deshalb bin ich die Zahraa, die ich jetzt bin.

00:35

Zum ersten Mal verliebt war ich mit 14 Jahren in einen Jungen, den ich immer im Bus gesehen habe. Ich habe nicht gewusst, wie er heisst oder wie alt er war, ich wusste nichts von ihm. Ich war 2 Jahre lang schwer in ihn verliebt. Ich habe nicht mit ihm gesprochen. Ich habe ihn nur angeschaut, so schüchtern war ich. Manchmal hat er mich auch angeschaut und mir zugeächelt. Ich habe von ihm geträumt. Ich habe mir gewünscht, mit ihm zu sprechen, seine zu Hand halten und mit ihm zu gehen. Das war mein grosser Traum.

01:29

Und dann habe ich erfahren, dass er eine Freundin hat. Ich war eine ganze Weile deprimiert. Aber seit ich wusste, dass er vergeben ist, hatte ich grossen Respekt vor ihm.

01:56

Seit vier Jahren hatte ich keinen Freund. Manchmal habe ich mich einsam gefühlt. Meine beste Freundin hat gesagt: Du brauchst einen Freund, du bist 18, versuch es doch einfach mal.

02:22

Im Irak ist ein Mädchen mit 18 schon alt. Wenn sie bis dahin nicht geheiratet hat, ist sie nicht normal. Sie muss heiraten, im Haus bleiben, den Haushalt führen, die Kinder erziehen und alles für den Mann tun. Er ist der König und sie die Dienerin.

02:57

Dann habe ich mich auf einer Internetseite registriert. Da gab es Jungs, die mich anschrieben haben. Schliesslich fand ich einen, der mich interessiert hat. Ich habe ihm geschrieben und wir kamen ins Gespräch. Ich war etwas schockiert, als ich erfuhr, dass er auch aus dem Irak kommt. Ich habe mir gedacht: Wieso nicht? Ich bin mit ihm ausgegangen und fand ihn sehr nett.

03:37

Aber nach zwei Monaten verstanden wir uns nicht mehr. Ich habe ihn nicht verstanden und er mich auch nicht. Zum Beispiel: Er hat eine jüngere Schwester. Ich habe ihm gesagt: Stell dir vor, sie ist 18, und sie verliebt sich in einen Jungen. Darf sie ihn dann mit zu euch nach Hause bringen? Darüber hat er sich sehr aufgeregt. Und ich habe gesagt: Warum fragst du mich dann, ob ich mit zu dir nach Hause komme? Warum erzählst du es deiner Mutter, deinen Brüdern? Er entgegnete, dass das normal wäre, weil er ein Junge ist. Und ich habe gesagt: Aber ich bin ein Mädchen.

04:22

Er hat mich überhaupt nicht respektiert. Und wenn mich jemand nicht respektiert, dann ist es für mich vorbei.

04:45

Im Sommer trage ich einen Minijupe, Mascara und Make-up. Es gibt Leute, die das nicht verstehen und fragen: Wenn du einen Minijupe und Make-up trägst, wie soll man dich da respektieren? Aber für mich ist das keine Frage des Respekts, es ist eine Frage der Freiheit. Nur weil ich mich schminke und meine Haare offen trage, heisst das nicht, dass ich leicht zu haben bin. Wenn ich mich selbst und meinen Körper nicht respektiere, wird mich niemand respektieren.

05:30

Ich habe bis jetzt noch keine sexuellen Erfahrungen gemacht. Ja, ich bin neugierig, möchte wissen, wie es ist, ich bin neugierig, sehr neugierig. Aber ich möchte es noch nicht jetzt tun, weil ich noch nicht die Person gefunden habe, der ich alles geben möchte. Meine Mutter hat mir immer gesagt: Zahraa, ich gebe dir einen Rat, wenn du Sex hast, dann mit einem Mann, mit dem du dein Leben teilen willst. Dann ist es wunderbar. Dann ist es nicht nur Sex, sondern etwas ganz Besonderes.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

06:35

Seit ich 13 Jahre alt bin, träume ich davon, Sängerin zu werden, eine berühmte Sängerin.

06:50

Als Sängerin kann ich sein, wie ich will. Ähnlich wie in der Schauspielerei gibt es keine Grenzen. Genau so ist es beim Singen, es gibt keine Grenzen. Ich kann alles ausprobieren und fühle mich gut dabei.

07:32

Ich kenne einen Jungen, er war in meiner Klasse. Vor drei Tagen hat er mir geschrieben, dass er in mich verliebt sei und mit mir ausgehen möchte. Anfangs war ich schockiert, weil ich ihn schon seit drei Jahren kenne. Er war ein Freund, dem ich vertrauen konnte. Er war immer für mich da. Ich bin immer noch ein wenig schockiert, das ist etwas ganz Besonderes.

08:36

Er ist super, so erwachsen. Ich weiss noch nicht, ob ich mit ihm zusammen sein will. Aber ich werde es versuchen. Ich mag ihn sehr und respektiere ihn. Ich liebe ihn nicht wie einen Geliebten. Ich mag ihn so wie er ist. Er ist ein guter Mensch. Ausserdem sieht er gut aus, ist gross und muskulös.

09:45

Heute bin ich stärker als früher und verstehe alles besser. Ich verstehe die Menschen mittlerweile ganz gut. Ich kann nicht sagen, dass ich das Leben so richtig verstehe, dazu bin ich wohl noch zu jung. Aber ich habe noch viel Zeit, es besser verstehen zu lernen.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. **Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes**
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. **Zahraa**
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

10.7. Zahraa (französisch)

Gesamtlänge: 10:55 Minuten



00:12

Je fuyais en Suisse avec ma mère et mon oncle. Là, j'étais une étrangère. J'ai vu des trucs... J'ai vu la morte, quelquefois. A cause de ça je suis Zahraa maintenant.

00:35

Mon premier amour, c'était quand j'avais 14 ans. Je tombais amoureuse d'un garçon que j'ai vu dans le bus. Je ne savais même pas comment il s'appelait et quel âge il avait. Je ne savais rien du tout sur lui, mais je tombais gravement amoureuse de lui pendant deux ans. Je n'ai pas parlé avec lui, je n'ai rien fait, je le regardais seulement. J'étais tellement timide. Il me regardait aussi, il me souriait parfois. J'ai toujours rêvé de lui. J'ai rêvé de lui parler. Je voulais tenir sa main, je voulais marcher avec lui. C'était mon grand rêve.

01:29

Mais après j'ai appris qu'il avait une copine. J'étais déprimée pendant un bon moment. Mais dès que je savais qu'il avait déjà une copine, je le respectait beaucoup.

01:56

Je n'ai pas eu un copain pendant quatre ans. Parfois je me sens seule ou bizarre. Ma meilleure amie me disait: «Zahraa, tu dois avoir un copain. Tu as 18 ans, à cet âge tu devrais avoir un copain. Essaies, seulement essaies!»

02:22

En Iraque une fille qui a 18 ans est déjà très vieille. Et si elle n'est pas déjà mariée, ça va être trop tard. Elle ne serait pas «normale». Elle doit se marier, elle doit rester à la maison, elle doit nettoyer, cuisiner et s'occuper des enfants. La femme doit faire tout pour l'homme.

Il est le roi, elle est la servante. C'est comme ça là-bas.

02:57

Je me suis inscrite sur une site Internet. Soudain, il y avait beaucoup de garçons qui me parlaient. À la fin il y avait un garçon qui a attiré mon attention. Il m'a choqué qu'il était irakien aussi. Alors je me disais que ce n'est pas grave et que j'essayerai. Je suis sortie avec lui. Il était très bien, gentil, tout ça...

03:37

Mais après deux mois on arrivait au point où nous ne nous comprenions plus. Je ne le comprenais plus et il ne me comprenait non plus. Je lui demandais: «Imaginons que tes soeurs vont grandir. Ta petite soeur va avoir 18 ans. Elle va tomber amoureuse d'un garçon. Est-ce que elle aurait le droit de le ramener à la maison?» Il se fâchait pour ça. Et puis je le lui ai demandé: «Pourquoi alors tu me dis que je dois venir chez toi? Rencontrer ta maman et tes frères?» Il m'a répondu: «C'est normale parce que je suis un garçon.» J'ai dit: «Mais moi, je suis une fille.»

04:22

Il ne m'a pas respecté du tout. Et si quelqu'un ne me respecte pas, c'est fini pour moi.

04:45

À l'été je peux mettre un mini-jupe, mascara, maquillage, tout. Il y a des gens qui ne comprennent pas cela. Ils disent: «Mais si tu mets un mini-jupe et maquillage, comment tu veux qu'on te respecte?» Mais pour moi ce n'est pas une question de respect, pour moi c'est une question de liberté. Si je me maquille et si je n'attache pas mes cheveux, ça ne veut pas dire que je suis une fille facile. Si je ne respecte pas moi-même, si je ne respecte pas mon corps, personne va me respecter.

05:30

Je n'ai jamais eu une expérience sexuelle jusqu'à maintenant. Je suis curieuse. C'est quoi, ça sent comment? Je suis très curieuse. Mais je ne veux pas faire l'expérience maintenant, parce que je n'ai pas la personne à qui je peux tout donner. Ma mère, elle me dit toujours: «Zahraa, juste un conseil pour toi: Tu dois avoir du sexe avec le garçon dont tu sais qu'il va

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

vivre toute ta vie avec toi. Ce moment serait magique. Ce n'est pas seulement sexe. C'est quelque chose vraiment spéciale.

06:50

Depuis que j'avais treize ans, je rêvais d'être chanteuse. Une chanteuse très connue. Une chanteuse mondiale.

C'est la place où je peux être comme je veux. Je peux être une actrice de film, je peux être qui je veux, il n'y a pas de limites. Et pour chanter non plus, il n'y a jamais de limites. Je peux oublier tout, je me sens très bien.

07:32

Je connais un garçon qui était dans la même classe que moi. Il y a trois jours il m'écrivait. Il a dit qu'il est amoureux de moi et qu'il veut sortir avec moi. J'étais tellement choquée parce que je le connais depuis presque trois ans. Il était toujours comme un ami à qui je pouvais faire confiance. Il était toujours là pour moi. Je suis toujours un peu choquée... C'est quelque chose de très particulière pour moi.

08:36

Il est super. Il a beaucoup grandi. Mais je ne sais pas encore si je veux être avec lui. Je vais essayer quand même. Je l'aime. Je le respecte aussi. Je l'aime, mais je ne sais pas s'il s'agit de l'amour. Je l'aime comme il est, il est vraiment un bon garçon. Beau aussi. Et grand et musclé...

09:45

Aujourd'hui je suis plus forte, je comprends beaucoup mieux qu'avant.

Je comprends les gens un peu, mais je ne vais pas dire que je comprends la vie très bien. Je suis encore jeune, mais je crois que j'ai encore plein de temps pour apprendre.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. **Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes**
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. **Zahraa (französisch)**
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

10.8. Farsad

Gesamtlänge: 09:40 Minuten



00:13

Man merkt sofort, die habe ich noch nie in Bern gesehen, und die traut sich viel, also gehe ich mal zu der.

00:29

Sie war neu in der Schweiz, und ich glaube, sie hat gedacht, ich möchte einen Schweizer Freund haben. Komm wir probieren es einfach mal, es war eigentlich noch so wie im Kindergarten, schon neunte Klasse, aber ich bin doch noch recht jung gewesen. Das ist jetzt auch schon ein paar Jahre her.

00:50

Ich habe gedacht, meine erste Freundin, es ist eh keine Liebe, ich liebe sie nicht, probiere ich es doch einfach mal. Dann haben wir es probiert. Ja, das war wirklich ein geiles Gefühl. Es war mein erstes Mal, ich wusste ja nicht wie's geht. Ich hatte es nur auf Pornoclips gesehen, und live ist das ja was anderes. Ich habe mich wirklich gefreut und gedacht, ich kann's genau wie im Clip machen.

01:26

Dann stand ich so vor ihr und habe gedacht, und jetzt?

01:34

Wir haben angefangen, uns zu küssen, nur so, am Boden hockend, nebeneinander, erst küssen, dann mit Zunge, dann eine Stufe weiter, dass meine Hand zu ihren Titten gegangen ist. Ich habe dann gesagt: Ich bin erregt. Und ich wollte mehr. Aber sie war noch nicht so richtig erregt. Da habe ich daran gedacht, dass mir ein Kollege gesagt hat, ich muss sie erst erregen, bevor ich irgendetwas mit ihr mache. Ich dachte, huh, wie soll ich das machen, es ist mein erstes Mal. Dann habe ich rumgemacht, habe sie am Hals geleckert, das ist bei ihr auch

angekommen. Ich habe richtig gehört, wie sie anders atmete. Da habe ich gedacht, ich hab's geschafft. Dann ist es nur noch drei Sekunden gegangen, und sie hat gesagt: Du, komm mal mit.

02:47

Sie hat gesagt, ich bin bereit. Da habe ich sie so angeschaut und gefragt: Schatz, wirklich? Sie hat gesagt: Ja, ich will's. Ich hatte in den Tagen vorher schon immer gesagt: Du, Schatz, wie ist es? Ich hatte, ehrlich gesagt, schon daran gedacht und wollte es auch. Dann habe ich noch gefragt: Wo wollen wir? Und sie: Hast du ein Gummi? Dann schau ich nach, Scheisse, ich hab keinen Gummi dabei. Ich schnell los zum Selecta, Gummi kaufen. Dann haben wir uns gefreut, Gummi dabei, Plätzchen ist gemietet sozusagen: Solarium.

03:42

Danach sind wir rausgegangen und haben noch so überlegt, was gelaufen ist. Dann habe ich gesagt: Du, Schatz, ich möchte zu meinen Kollegen, ich möchte keine Nähe mit dir im Moment, es tut mir leid, ich liebe dich, und dies und das. Meistens hat sie das verstanden, ist gleich heimgegangen, aber schon ein bisschen mit hängendem Kopf. Ich habe ihr aber immer gesagt: Du hör mal, das ist für mich anders, wenn ich gekommen bin, das ist so ein Gefühl, als ob alle Sterne plötzlich vom Himmel fallen. Das Gefühl geht danach weg, weg. Bis die Sterne wieder oben sind, das geht eine halbe oder eine Stunde.

04:33

Ich habe sie beim ersten Mal nicht gefragt. Ich habe nur gefragt, ob's ihr weh tut, ehrlich gesagt. Ich habe schon mehr an mich gedacht. Ich wollte nicht wissen, wie's für sie war, es sollte mir gut tun, nicht ihr – am Anfang habe ich das gedacht, beim ersten Mal. Später habe ich sie dann schon gefragt. Was sie immer gesagt hat, war, es tut ihr sehr gut, vor allem, wenn der Penis recht weit drinnen ist, die ganze Zeit drinnen und nicht nur draussen. Und mit der Hand hat sie es auch sehr gern gehabt. Das wusste ich, darum habe ich auch immer mit der Hand angefangen, damit sie es auch wollte.

05:12

Ich habe sie wirklich nicht geliebt, ich habe nichts vorgehabt mit ihr, ich habe das Gefühl Liebe da noch nicht gekannt. Dann bin ich aber immer öfter mit ihr ausgegangen, und ich habe

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

mir gesagt, eine Frau, die mich immer anruft, sie ist immer neben mir, ich küsse sie auf den Mund, wir sind sozusagen eins zu eins, das ist schon recht viel – also nicht alles, wir sind nicht blutsverwandt – aber sie macht mit mir Sex und alles. Da habe ich mir überlegt, das ist doch eine Beziehung. Dann ging das so fünf oder zehn Tage, und dann ist es dazu gekommen, dass ich ihr gesagt habe: Hör mal, ich habe ein urkomisches Gefühl. Und sie hat das auch gesagt. Ich habe gesagt: Ich habe ein urkomisches Gefühl, ich denke so viel an dich und freue mich, wenn ich mit dir ausgehe. Da habe ich gemerkt, ich liebe sie.

06:05

So richtig gemerkt habe ich es, als sie ins Land-schulheim gegangen ist. Da konnte ich keinen Kontakt mit ihr haben. Und nach der Woche wollte ich sie abknutschen. Da habe ich gemerkt, ja sie ist die Richtige.

06:36

Aber ich war immer eine sehr eifersüchtige Person. Sie sagte: Schatz, ich geh ins Westside. Und ich: Nein, du gehst nicht ins Westside, ich komme mit. Sie: Ich will mit meinen Kolleginnen gehen. Und ich: Nein, du gehst nicht, fertig, hör auf mich. Wieso nicht, hat sie dann immer gefragt. Ja, wieso nicht. Es gibt tausend Männer, ich will mich wegen dir nicht schlagen. Ich habe ihr mein blaues Auge gezeigt. Siehst du das hier?

07:05

Sie hat dann irgendwann geglaubt, dass ihre Kolleginnen was von mir wollen, hat angefangen, mit ihren Kolleginnen dumm zu tun. Sie hat's nicht ganz gecheckt. Sie hatte schon hübsche Kolleginnen, aber ich habe nur an sie gedacht. Nicht sie ist gegangen, wir wollten beide auseinander. Das kam von beiden. Wir hatten Pause, eine Woche lang, und danach ging's bergab. Die Pause hat dazu geführt, dass ich in der Woche gedacht habe, es gibt nicht nur diese Frau, und sie hat vielleicht auch gedacht, es gibt nicht nur den Mann im Leben. Nach der Pause sind wir auseinander gegangen. Seitdem sehe ich sie noch ab und zu. Ich schenke ihr aber keine grosse Aufmerksamkeit. Sie ist meine Ex, und ich will ihrem Freund nicht sagen, schau, ich bin ihr Ex, ich habe sie als Erster gehabt. So bin ich nicht.

08:17

Ich war sehr traurig, ehrlich gesagt, sehr trau-

rig. Ich musste mich ablenken, habe mit meinem Bruder mehr unternommen, damit ich Ablenkung habe. Dann habe ich ab und zu am Abend gekiff't, damit ich sie vergesse. Schlussendlich ist es gegangen, ich konnte sie vergessen. Und zum Glück habe ich bisher schon mehr als nur sie gehabt.

08:50

Ich hätte schon gern, dass die Frau, die ich heirate, noch Jungfrau ist oder wenigstens unter den Männern nicht bekannt ist.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

10.9. Ivan

Gesamtlänge: 09:32 Minuten



00:17

Mit 16 war es dann definitiv. Da habe ich eigentlich nur von Männern geschwärmt, nicht von Frauen.

00:33

Am Anfang hatte ich ziemlich Mühe damit, habe es hin und her gedreht, nein, es kann nicht sein, ich doch nicht, wieso ausgerechnet ich? Im Dorf, wo ich lebe, ist das ja etwas Schlimmes, das ist verpönt, darüber redet man nicht, es ist ein totales Tabuthema. Deshalb wollte ich es lieber nicht sein, weil ich Angst hatte, dass ich dann quasi auf den Scheiterhaufen komme.

01:02

Ich wollte meine Kollegen, meine Familie nicht verlieren, wollte nicht der Schwule im Dorf sein. Ich hatte mich selbst nicht mehr gern, habe gedacht, ich bin das Letzte, das passiert nur schlimmen Menschen. Und dann habe ich angefangen, Sport zu machen, also ich war früher dicker, habe angefangen Sport zu machen, bin ausgegangen, habe nicht mehr nur ferngesehen und habe gelernt. In allen möglichen Bereichen, die nichts mit Sex zu tun haben, habe ich versucht, mich zu perfektionieren, um besser zu werden, dass, falls es dann mal rauskommt, alle sagen, aber nein, er ist doch so schlau und so schön, und ich weiss nicht was, dass das keine Rolle mehr spielt. Ich bin zwar zufrieden geworden, ich habe mehr Kollegen gefunden, war sportlicher, intelligenter, aber es änderte nichts daran, dass ich auf Männer stand und nicht auf Frauen.

01:58

Ich habe mich dafür innerlich ziemlich gehasst. Gegen aussen super gespielt, aber sobald ich zuhause war, habe ich gefunden, du bist das Letzte, du belügst dich selbst, du hast es viel-

leicht gar nicht verdient, dass man dich liebt, oder dass dich jemand gern hat. Ja, das war eine ziemlich harte Zeit.

02:28

Ich habe mich vor den Spiegel gestellt und gesagt: Ich bin schwul, ach, nein, nein, das kann nicht sein. Ich bin schwul, ja, vielleicht bisexuell, nein, ich bin schwul, ja, nein. Ich musste mich erst selber akzeptieren, bevor ich an die Öffentlichkeit gehen konnte. Und das ist bei mir ein gutes Jahr gegangen, wo ich innerlich gekämpft habe.

03:04

Als ich dann schliesslich geoutet war, wollte ich es auch ausprobieren und wissen, wie ist denn das jetzt? Habe übers Internet jemanden kennengelernt, habe mich mit ihm getroffen, wir haben eine gute Zeit gehabt, und dann habe ich zum ersten Mal das Gefühl gehabt, dass ich verliebt bin. Ah, das ist der Mann, der Typ, der ist perfekt und niemand anders. Ein Date, ein zweites Date, beim dritten hatten wir schon was zusammen. Dann bin ich nach Hause, und dann war Schluss, kein Kontakt, nichts mehr, der hat mich fallen gelassen wie eine heisse Kartoffel.

03:44

Es waren Sommerferien, und ich hatte mir vorgenommen, ich fahre nach Zürich, ich gehe in Schwulenbars, und ich werde Sex haben. Es war das letzte Wochenende der Ferien, und ich hatte nichts gemacht. Ich war nicht in Zürich, nicht in einer Schwulenbar, und das hat mich so angeschissen. Da habe ich den Laptop aufgeklappt, habe mich auf Gay Romeo eingerichtet – eine Sexseite für schwule Männer – und habe dem ersten Besten, der in Bern gewohnt hat, geschrieben: Hey, du, ich hätte gern mal Sex, kommst du nach Bern, und wir schauen mal, ob's stimmt. Und er: Ja.

04:32

Wir haben gesagt, wir gehen erst etwas trinken, bevor wir miteinander schlafen, und sind in ein Café gegangen, es war so gegen acht am Abend. Da habe ich angefangen, mit ihm zu reden, und so nach der ersten Stunde hatte ich den Sex total vergessen, das war mir total egal. Ich habe den Mensch so interessant gefunden, ich habe mich für sein Leben interessiert, und er hat sich für mein Leben interessiert. Wir haben uns angeschaut, und uns ist nicht langweilig geworden. Wir haben diskutiert und sind

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

tief ins Gespräch gekommen. Auf einmal kommt die Ladenbesitzerin und sagt, sie schliessen jetzt. Ich habe auf die Uhr geschaut, oh, es ist ja zwölf, wie die Zeit verflogen ist, und wir sind 'rausgegangen.

05:13

Dann bin ich mit ihm ins Studentenwohnheim gegangen, er hat Tee gemacht, hat sich auf die eine Seite vom Bett gehockt und ich ganz in die Ecke auf der anderen Seite. Er hatte ja nur ein Bett im Zimmer und einen Schreibtisch, das war alles. Wir haben Tee getrunken und über Musik geredet. Und dann habe ich gedacht, in einer Stunde fährt mein Moonliner, ich muss langsam los. Ich nehme den letzten Schluck Tee, stelle den Becher auf den Nachttisch, schaue ihn an und will gerade sagen, dass ich mich jetzt langsam auf den Weg machen muss, da ist er auf einmal ganz scheu, weil er wohl auch gespürt hat, das ist mehr als Sex, und sagt: Ist Küssen erlaubt? Und ich, ok, er will mich küssen, und mein Herz ist durchgedreht. Ich habe gesagt: Ja, ist gut. Und dann sind wir so Stück für Stück aufeinander zugerutscht und haben uns geküsst. Wow! Es ist schöner gewesen als jeder Kuss, den ich jemals gehabt hatte. Ich hatte das Gefühl, dass sich nicht nur die Körper berühren, sondern auch die Seelen, als wir uns gestreichelt und geküsst haben. Wir lagen auf dem Bett, angezogen, lagen einfach aufeinander und haben uns angeschaut. Zehn Minuten, eine viertel Stundelang, haben wir uns nur in die Augen geschaut. Wir haben einander die Hände gestreichelt und die Wärme Anderen genossen.

06:39

Wir haben nie Sex gehabt, nie richtigen Sex. Wir haben uns gestreichelt, uns aneinander gerieben, Oralsex gehabt oder mit der Hand. Aber es war nie das Ziel, zum Höhepunkt zu kommen. Vielleicht ist es mal dazu gekommen, dann war es schön, wenn nicht, war es auch egal. Es ist einfach darum gegangen, zusammen zu sein.

07:03

Der Sommer ist langsam dem Ende zugegangen, und das Thema kam auf, dass er sein Studium nun fertig hat und nach Belgien zurück muss. Ich wusste schon seit den ersten Dates, dass es irgendwann einmal so sein würde, dass ich ihm Lebewohl sagen müsste. Ich habe es nicht geschafft, ihm zu sagen, dass ich ihn liebe. Er war die erste Person, der ich das hätte

sagen können. Auf einmal war er weg. Er war weg, hat mir geschrieben, er sei jetzt nicht mehr da, er sei in Belgien, und ich habe gewusst, ich werde ihn nie mehr sehen.

07:51

Nach einem Jahr ist mir ein Bild von uns in die Hände gefallen, das wir an einem Fotoautomaten gemacht hatten, und alles ist Revue passiert. Ich bin drei Tage zuhause geblieben, habe Musik gehört, habe auf dem Bett gelegen, und die Gedanken sind nur darum gekreist. Die Tränen sind einfach nur so geflossen. Ich habe noch niemanden so vermisst.

08:15

Ich habe mir dann die Frage gestellt, ja, ist das jetzt die einzige Liebe gewesen, ist der Belgier meine Liebe gewesen, und werde ich mich nie mehr verlieben für den Rest meines Lebens? Wie ist das? Ich weiss es nicht, man kann es nicht in Büchern nachlesen, keine Ahnung. Man darf Liebe nicht miteinander vergleichen, der wird nie wie der sein. Jeder Mensch hat seine Stärken und seine Schwächen. Je nachdem, ob es stimmt für dich oder nicht, ist es völlig egal, ob du ihn jetzt mehr oder weniger liebst, du liebst ihn auf eine andere Weise und wegen anderer Sachen.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. **Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes**
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

10.10. Sam

Gesamtlänge: 08:57 Minuten



00:13

Ich habe angefangen, mich für Frauen zu interessieren, da bin so 13, 14 gewesen.

00:29

Ich bin früher recht schüchtern gewesen, hatte überhaupt kein Selbstvertrauen, habe nicht wirklich zu mir gestanden. Da war es dann sehr schwer, auf jemanden zuzugehen und nicht rot zu werden.

00:52

Ich bin schon im Kindergarten, in der Primarschule häufig – auch wegen meinem Gewicht – gemobbt worden. Und dann hat man später auch noch Angst, dass das so weitergeht.

01:11

Ich habe probiert, selbst aktiv zu werden, obwohl ich es mich nicht oft getraut habe. Ich hatte Angst davor, abgelehnt zu werden.

01:27

Irgendwann, mit 15, 16 hat sich das dann gegeben. Mir hat ein Mädchen auf Facebook geschrieben, und das war dann so, dass wir uns ganz viel geschrieben haben, drei Wochen lang fast jeden Tag, dann per SMS. Jede freie Minute hatten wir das Handy in der Hand und haben uns geschrieben. Und auch von ihr ist etwas zurückgekommen. Sie war nicht abweisend, dass sie mich weggestossen hätte oder so. Das war eigentlich ein recht schönes Erlebnis.

02:19

Wir waren zusammen in den Skiferien, und das war einfach super schön, mit der Freundin im Arm einzuschlafen. Aber das Bedürfnis nach Sex oder noch mehr Nähe war nicht da, von beiden Seiten nicht. Man sollte sich einfach viel näher sein, auch schon eine Zeit lang in der Beziehung sein, dass man sich wirklich kennt

und auch weiss, dass man sich darauf einlassen kann. Ich finde es etwas sehr Besonderes, was nicht von Anfang an zu einer Beziehung gehört. Wenn es für beide stimmt, dann ist der Moment sicher da.

03:05

Und dann habe ich mal bei ihr übernachtet – wir durften es endlich und hatten uns beide darauf gefreut, bis eine Woche vorher. Ich hatte mich wirklich sehr gefreut, aber bei ihr war schon immer mehr Distanz gekommen. Beim Verabschieden, als ich heimgegangen bin, habe ich es richtig gespürt, dass es nicht mehr gleich ist, wirklich wie eine Mauer dazwischen.

03:33

Es war dann schon die Frage, ob man es wieder näher zusammenbringen kann, ob es einfach auseinander bricht, oder ob man noch etwas retten kann, ob es das überhaupt bringt, wenn man etwas rettet, ob es etwas bringt, wenn man die Liebe erzwingt? Oder ob man wirklich ehrlich ist? Und das ist dann doch recht schwer, ehrlich zu sein zu sich selbst, dass es nichts bringt, wenn man es weiter probiert.

Als es vorbei war, ist erst einmal eine ziemliche Last von mir abgefallen. Ich wusste, das ist jetzt vorbei, ich muss nicht mehr damit leben, ist es noch, ist es nicht mehr? Das war hauptsächlich erleichternd.

04:32

Dann habe ich wieder jemanden kennengelernt, und die hat mir gleich extrem gefallen, von ihrer Art her, vom Typ, es ist eine ganz Tolle, extrem lustig, ein extrem aufgestellter Mensch, und sie sieht natürlich auch gut aus. Schon das Lachen, wenn sie dich anlacht, dann kribbelt alles. Du musst sie gar nicht anschauen, du hörst sie hinter dir lachen, und dann musst du einfach auch lachen, das ist mega ansteckend.

05:06

Wir haben uns öfter getroffen, und dann hat es angefangen, dass ich zu ihr nach Hause gegangen bin. Und am Schluss war ich immer zwei-, dreimal die Woche dort. Ich habe hinter ihr gelegen, sie vorn auf dem Sofa. Ich habe den Arm um sie gelegt, und da sind wir uns immer näher gekommen mit den Händen. Angefangen hat es mit Streicheln – ich habe nicht gleich ihre Hand genommen – und da habe ich gemerkt, dass es auch für sie stimmt. Von ihr ist das auch zurückgekommen, also, nicht nur ich habe etwas getan. Sie hat mir die Hand

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

gegeben, und wir haben mit den Daumen gespielt.

05:55

Wir haben dann auch auf Partys so zusammen gegessen, und dann haben natürlich alle gefragt. Hey, seid ihr zusammen? Und ich: Nein, wir sind nur Kollegen. Sie haben mich ganz entsetzt angeschaut, und da ist mir dann die Frage gekommen, ja, warum sind wir eigentlich nicht zusammen?

06:22

Sie ist nur eine Woche in den Ferien gewesen, aber nur schon die geographische Distanz hat mir mega viel ausgemacht. Ich habe sie sehr vermisst. Dann haben wir uns spontan entschlossen, sie könnte mit mir nach Kroatien in die Ferien kommen.

06:39

Und da habe ich mich auch wieder nicht getraut, die ganze Woche nicht, irgendetwas zu fragen oder zu sagen. Wir haben die ganze Woche im gleichen Bett geschlafen. Dann auf der Rückfahrt habe ich gedacht, so, jetzt muss ich das noch fragen, bevor wir zuhause sind. Und ich habe sie gefragt, ob sie sich eine Beziehung vorstellen könne? Sie ist erstmal still gewesen. Die Frage ist ja so ziemlich aus dem Nichts gekommen, wir waren einfach am Rumlödeln, und dann komme ich mit dieser Frage.

07:19

Wir sind aus den Ferien zurück – hatten uns da zum ersten Mal geküsst, seit langem hatte ich mal wieder richtig geküsst, und das war wirklich eines der schönsten Erlebnisse.

07:43

Also, im Moment habe ich noch keine Lust, mit ihr zu schlafen. Es braucht einfach noch Zeit, drei Wochen sind noch nicht viel. Ich finde, es braucht schon noch etwas mehr, als gleich am Anfang miteinander ins Bett zu hüpfen. Ich bin fast stolz darauf, dass ich noch keinen Sex gehabt habe. Ich möchte auch nicht Sex haben, um sagen zu können, ich hab's jetzt gehabt, damit ich dazugehöre und mitreden kann. Es muss für mich stimmen, ich muss es nicht für die anderen tun.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. **Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes**
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

10.11. Sébastien

Gesamtlänge: 09:28 Minuten



00:19

Sie war ein cooles Mädchen. Ich konnte mich gut mit ihr unterhalten. Es war meine zweite Erfahrung mit Mädchen. Ich mochte sie sehr.

00:36

Ich lernte sie drei Monate vor Ende des Schuljahres kennen. Wir waren nur Freunde, es lief nichts zwischen uns. Nachdem ich weggegangen war, blieben wir jedoch immer in Kontakt. Wir haben oft telefoniert. Wir mochten uns sehr und hatten drei Jahre lang Kontakt. Ich kenne dieses Mädchen also in- und auswendig.

01:05

Wir hatten über soziale Netzwerke Kontakt, wie MSN. Später haben wir telefoniert. Da wir uns unmöglich treffen konnten, war es immer eine Beziehung auf Distanz und übers Telefon. Wir telefonierten wirklich oft, fast jeden Abend, redeten zwei Stunden. Wir lernten uns zwar gut kennen, aber wir sahen uns nie, und das genügte nicht.

01:41

Wir hatten kein Problem damit, uns zu umarmen und zu küssen. Wir waren schon fast wie ein Paar. Aber wir haben nie miteinander geschlafen. Wir hatten nie die Gelegenheit, zusammen an einen ruhigen Ort zu gehen, wo wir ungestört waren.

02:08

Ich habe mir wirklich gewünscht, dass es passiert, dass wir miteinander schlafen würden. Es war frustrierend, denn schliesslich mochte ich sie wirklich sehr. Aber es war nicht möglich.

02:23

Ich kann es mir nicht erklären. Wir waren praktisch ein Paar. Ich nannte sie 'mein Engel', ich sagte ihr, dass ich sie liebe. Sie sagte das eben-

falls. Deshalb war es mehr als Freundschaft.

02:39

Eines Abends ging ich mit Romanne ins Kino. Ich versuchte sie zärtlich zu berühren und sie zu verführen. Aber sie wollte einfach nicht, weil es ihrer Meinung nach nicht der richtige Ort war, um solche Dinge zu tun. Jedes Mal, wenn wir uns sahen, habe ich es versucht. Nicht auf offener Strasse, aber zum Beispiel im Kino. Ich habe nicht versucht dort mit ihr zu schlafen, aber andere Sachen, ein bisschen Vorspiel. Ich fand es im Kino aufregend. Aber sie wollte nie.

03:23

Ihre Eltern kannten mich nicht. Sie konnte also nicht einfach sagen, sie gehe nach Genf, um einen Freund zu besuchen. Ihre Eltern hätten wissen wollen, zu wem sie geht. Sie hatte immer Angst, es ihren Eltern zu sagen. Doch sie hat mir sogar versprochen mit ihren Eltern zu reden. Aber sie hat es nie getan.

04:04

Alles, was wir mit anderen am Laufen hatten, haben wir uns erzählt. Es war unmöglich, das anders zu handhaben. Ich konnte doch nicht über drei Jahre lang auf eine andere Beziehung verzichten, bloss weil ich auf sie gewartet habe. Und sie selbst auch nicht, das war unmöglich. Wir erlaubten uns, nebenbei andere Beziehungen zu haben, jedoch unter der Bedingung, dass wir es dem Anderen immer sagen.

04:38

Die Eifersucht kam, als wir uns solche Sachen erst viel später erzählten. Das passierte uns beiden zwei, drei Mal. Wenn sie mir z.B. erzählte, sie hätte vor drei Monaten etwas mit einem Typ gehabt, dann machte mich das rasend.

05:02

Es ist ein cooles Gefühl, mit einem Mädchen zusammen zu sein, das dich wirklich liebt, du jedoch liebst eine andere. Wenn dir das Mädchen das Gefühl gibt, der Einzige für sie zu sein. Während es umgekehrt nicht so ist. Eigentlich ist das ein ziemlich egozentrischer Gedanke.

05:30

Ich selbst fühlte mich nie schuldig, wenn ich mit anderen Frauen geschlafen habe. Denn schliesslich hatten ich und Romanne keinen Sex. Warum sollte ich mich schuldig fühlen, wenn sie genau dasselbe tat. Na ja, nicht genau

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

dasselbe, aber auch sie hatte etwas mit anderen.

Ich mag es lieber, wenn mehr dahinter steckt, als nur Sex.

05:53

Mit einem Mädchen, das in meiner Nähe wohnt, wäre eine offene Beziehung nicht möglich. Das könnte ich nicht akzeptieren. Aber bei Romane war es das Opfer dafür, dass die Beziehung funktionierte.

06:10

Am Ende war es nicht einmal mehr Liebe. Ich schaffte es nicht mehr zu sagen: Ich liebe dich. Ich hatte es schon ewig nicht mehr gesagt. Wir waren immer noch von einander angezogen. Wir konnten uns einfach noch nicht trennen. Doch dann wollten wir die Beziehung beenden. Fakt ist, dass die Beziehung gar nie begonnen hat. Ich wollte immer, dass sie beginnt, aber sie begann einfach nie. Schlussendlich haben wir etwa eine Stunde lang diskutiert. Wir haben gemerkt, dass es zwischen uns nicht mehr funktioniert.

07:06

Schlussendlich ist die Liebe gar nicht passiert. Die Geschichte endete, als wären wir nichts anderes als beste Freunde gewesen.

07:15

Du liebst ein Mädchen, kannst aber gewisse Dinge nie mit ihr teilen. Ich hätte ihr gerne gezeigt, wie ich lebe und Dinge gezeigt, die ich mag. Vollkommen aufeinander eingehen, wie es normale Paare eigentlich tun. Das ist das einzige, was ich bereue.

07:35

Nun versuche ich, jemand anderen zu finden. Obwohl, eigentlich versuche ich es gar nicht. Entweder geschieht es oder nicht.

08:02

Du verbringst den Abend mit Freunden, es wird gelacht und geflirtet. Es gibt ein Mädchen, mit dem du dich gut verstehst. Am Ende des Abends gehst du mit dem Mädchen nach Hause, und es passiert. Das ist nett, aber schlussendlich bringt es einen nicht weiter. Es macht Spass und fühlt sich danach auch super an, aber es bedeutet nichts. Mir ist es wichtig, dass Dinge eine Bedeutung haben. Wenn man eine Freundin hat, kann man gemeinsam Dinge unternehmen. Man kann das sagen, was man wirklich denkt und sich gehen lassen. Mit einer Person, die man nicht kennt, ist es rein sexuell.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

10.12. Sébastien (français)

Gesamtlänge: 09:28 Minuten



00:19

C'était une fille qui était vraiment cool. Je pouvais bien parler avec elle. C'était ma deuxième expérience avec une fille. Je l'ai beaucoup aimé.

00:36

On a réussi à se voir pendant trois mois. Je l'ai rencontré trois mois avant la fin de l'année. Au début, ce n'était que de l'amitié et on parlait beaucoup. Quand je suis parti on s'est appelé souvent. Il se passait quelque chose. C'était un truc spécial, on s'aimait vraiment.

On s'est parlé pendant presque trois ans, je connais toute cette fille.

01:06

On a surtout communiqué par MSN, vu qu'on était dans l'impossibilité de se voir. C'était toujours une relation à distance, au téléphone. On se parlait souvent, on s'est appelé presque tous les jours, on parlait pendant des heures. On se connaissait bien, mais on ne se voyait jamais et ça ne suffisait pas.

01:44

On s'embrassait, on n'avait pas un problème la dessus. Nous étions comme un couple, mais nous n'avons pas eu une relation sexuelle parce qu'on s'est jamais retrouvés tous les deux dans un endroit tranquille, tout seul.

02:08

Je voulais vraiment que l'acte sexuel se passe parce que c'était frustrant. C'était vraiment quelqu'un que j'aimais beaucoup. Mais ce n'était pas possible.

02:24

Je ne sais pas. Je ne sais pas...

02:26

Nous étions comme un couple, mais il n'y avait

rien qui suivait.

Je l'appelais «mon ange», je lui disais je t'aime et elle pareillement. C'est pourquoi ce n'était pas que de l'amitié.

02:40

Par exemple, un soir, je vois Romanne et on va au cinéma. Je commence un peu à essayer de la séduire. Elle ne veut pas parce que ce n'est pas le bon endroit pour faire des choses, apparemment.

Chaque fois quand je la voyais, j'essayais. Pas quand on était dans la rue, mais par exemple dans le cinéma, j'ai vraiment essayé qu'il se passe des choses, pas forcément de faire l'amour mais en moins des préliminaires ou des trucs.

Au cinéma ça peut être excitant. Mais elle n'a jamais voulu.

03:24

Ses parents ne me connaissaient pas. Elle ne pouvait pas dire: «Je vais à Genève aller voir une amie.»

Ils auraient voulu savoir chez qui, et ils auraient appelé mes parents, etc.

Elle avait toujours eu cette peur, cette phobie d'en parler à ses parents. Je lui ai fait promettre qu'elle leur parle, mais elle ne l'a jamais fait.

04:03

Tout ce qu'on faisait, moi avec des filles et elle avec des garçons, on se le disait. C'était impossible de faire autrement. Je ne pouvais pas renoncer à avoir des relations pendant que je l'attendais. Pour elle c'était la même chose, c'était impossible. On pouvait avoir des autres relations à côté, mais la règle c'était qu'on se le dise.

04:37

Il y avait de la jalousie quand on en parlait, mais beaucoup plus tard. Parfois elle me disait qu'elle avait eu quelque chose avec un gars, mais ça faisait déjà très très mois. Là, j'ai péché un câble.

05:00

C'est un sentiment qui est assez cool aussi, de savoir que pour la fille qui est avec toi, tu es le seul, qu'elle t'aime vraiment. Alors que pour moi il n'y avait pas qu'elle. C'était un peu égo-centrique.

05:31

Je n'ai jamais eu un sentiment de culpabilité,

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (français)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (français)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (français)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes

parce que j'ai couché avec une autre fille que Romanne. Je ne couchais pas avec Romanne, il n'y avait rien au niveau sexuel. Je ne verrais pas pourquoi je me sentirais coupable. En plus, elle faisait la même chose. C'est à dire, elle ne faisait pas exactement la même chose, mais elle aussi faisait des trucs.

05:53

Si je suis avec une fille qui habite au même endroit que moi, une relation libre ne serait pas possible. Moi, j'accepterais pas. Mais avec Romanne, c'était le sacrifice, le truc pour que ça marche.

06:11

Finalement, ce n'était même plus de l'amour. Je n'arrivais même plus lui dire «je t'aime». Ça faisait au moins un ans et demi que je ne lui ai plus dit «je t'aime». Mais il y avait de l'attachement. J'étais toujours attiré par elle, et elle par moi. A la fin, c'était juste pour finir ce qu'on a commencé, parce que ça n'a jamais vraiment commencé. On a envie que ça commence, mais ça ne commence pas. Finalement, on a discuté pendant une heure, pour arriver au point que ce n'était pas possible.

07:06

L'amour n'a jamais vraiment eu lieu. En vrai, l'histoire se termine comme si on était meilleurs potes.

Tu aimes une personne, mais tu n'as jamais rien pu partager avec elle. Tu n'as jamais pu lui montrer comment tu vis, qu'est-ce que t'aimes vraiment. Faire des trucs que les couples font, quoi. Cela est le seul regret que j'ai.

Maintenant j'essaie de trouver quelqu'un d'autre. Enfin, je n'essaie même pas de trouver quelqu'un d'autre, ça vient ou ça ne vient pas...

08:02

Tu passes une soirée, tu rigoles avec des amis, il y a une fille, ça se passe bien avec la fille, et après la soirée, toute à la fin, tu vas dans une chambre avec cette fille, et voilà, ça se passe. C'est bien. Mais finalement ça ne t'apporte pas grande chose. Sur le coup, c'est cool, c'est super, mais ça ne veut rien dire. J'aime bien quand il y a une signification dans ce que tu fais. Quand ça veut dire quelque chose. Avec ta copine, tu peux te permettre de faire des choses, de dire ce que tu penses, de te lâcher. Avec une personne que tu ne connais pas, c'est juste sexuel. Moi j'aime bien quand il y a quelque chose derrière le sexe.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. **Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes**
 - 10.1. Alba
 - 10.2. Alba (französisch)
 - 10.3. Alexandra
 - 10.4. Chiara
 - 10.5. Kataryna
 - 10.6. Zahraa
 - 10.7. Zahraa (französisch)
 - 10.8. Farsad
 - 10.9. Ivan
 - 10.10. Sam
 - 10.11. Sébastien
 - 10.12. Sébastien (französisch)
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes



11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

11.1. Beziehung und Freundschaft

Gesamtlänge: 25:11 Minuten



00:08 Sequenz: Kontakt und Flirten

00:15 FARSAD

Wenn ich eine ansehe, Augenkontakt herstelle, und sie schaut weg, dann merke ich: Fertig, ich bin nicht ihr Typ, fertig.

00:23 ALBA

Du kommst, wirfst ihm einen gewissen Blick zu.

00:27 FARSAD

Wenn sie mich länger ansieht, dann schaue ich auch länger zurück. Ich checke ab, wer ist das, wie sieht sie aus? Entspricht sie meinem Profil, das ich gern habe?

00:36 ALBA

Du bist verführerisch, schaut ihn an, berührst ihn leicht.

00:42 IVAN

Der Duft ist auch etwas sehr Intensives, ob jemand gut riecht, das ist auch interessant. Ich denke, man nimmt mit mehreren Sinnen wahr, wie jemand ist.

00:50 ALEXANDRA

Ein Blick, ein Wort, eine kleine Geste.

01:09 OCCÉANNE

Typen, die zu schön, zu gut, zu gross, zu muskulös sind, mit viel Geld, mit denen fühle ich mich nicht wohl, kann ich nicht diskutieren. Das geht nicht.

01:21 IVAN

Wenn ich Interesse an einer Person habe – ich hocke vielleicht dahinten am Tisch – und ich spüre oder sehe, die Person spricht mich an, vielleicht eine besondere Körperhaltung oder eine spezielle Nase – und ich merke, die Person schaut zurück. Oh, was soll ich jetzt sagen?

Wie stelle ich mich am besten dar?

01:41 SÉBASTIEN

Gut drauf sein, die Sache anpacken, keine Angst haben, witzig sein.

01:55 FARSAD

Es tönt jetzt vielleicht so grossmachhaft, aber ich habe schon ein paar rote Karten kassiert. Da habe ich gedacht: Hm, warum gibt die mir jetzt die rote Karte?

02:04 SAM

Eine Ablehnung ist immer recht hart. Alles, was vorher gewesen ist, was man sich aufgebaut hat, ist dann plötzlich wieder weg. Da ist man schon enttäuscht und fühlt sich so wie weggedrückt vom Ganzen.

02:18 FARSAD

Da bin ich dann zu jeder Frau und habe an vielen Orten eine rote Karte kassiert. Das habe ich dann aber auch schnell wieder vergessen, der Alkohol hat es mich schnell vergessen lassen. Ich rede eine Frau an, und wenn sie mir die rote Karte gibt, denke ich: Verpiss dich doch, weiter, next.

02:35 SAM

Ja, es hat dann damit geendet, mich selbst negativ zu kritisieren, dass es an mir liegt, weil ich immer nur zuhause sitze, nicht gut aussehe und vielleicht zu schüchtern bin.

02:50 IVAN

Wie sage ich jemanden, dass ich nichts von ihm will? Da redet einer vielleicht die ganze Zeit auf mich ein, streicht mir über den Oberschenkel, und ich habe schlichtweg kein Interesse. Da gibt es verschiedene Varianten: Entweder du sagst, ich muss jetzt gehen, oder du sagst, schau, du bist lieb, man kann gut mit dir reden, aber du ziehst mich nicht an, und ich möchte eigentlich nichts von dir.

03:21 ALEXANDRA

So richtig verliebt habe ich mit 12 – in einen Jungen.

03:29 ALBA

Den ersten Freund hatte ich mit 12. Er war 15, ein grosser Junge. Er hat schon an andere Sachen gedacht, und das mochte ich sehr.

03:48 CHIARA

Also, mir hat gefallen, dass er so gut Fussball

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. [Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes](#)
 - 11.1. [Beziehung und Freundschaft](#)
 - 11.2. [Körper und Sex](#)
 - 11.3. [Sexualität und Gesundheit](#)
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

spielen konnte, und ich halt nicht. Ich habe das so bewundert, und er hat mir imponiert.

03:58 ALBA

Ich war froh, jemanden zu haben, mit dem ich etwas entdecken konnte. Ich brauche auch viel Zuneigung.

04:13 DÉSIRÉE

Stundenlang haben wir auf einer Bank gehockt und haben rumgemacht!

04:18 ZAHRAA

Als ich mich zum ersten Mal verliebt habe, stand mir fast das Herz still. Ich habe geschwitzt, gezittert, ich war so schüchtern, konnte ihm nicht in die Augen sehen.

04:41 CHIARA

Bei einer Wasserschlacht haben wir so Hüte aufgefüllt und einander beworfen. Zuerst haben nur Mädchen auf Mädchen geschossen und Jungen auf Jungen. Dann kam er und hat mich mit Wasser beworfen. Und dann war das für mich ein Zeichen, das hiess: Er will mit mir flirten, und jetzt muss ich ihn auch bewerfen.

04:59 ZAHRAA

Ich war in einen Jungen verliebt, den ich im Bus gesehen habe. Ich wusste nicht, wie er heisst, wie alt er ist. Ich wusste nichts über ihn, aber ich war schwer verliebt – zwei Jahre lang. Ich habe nie mit ihm gesprochen, habe ihn nur angeschaut. Er hat mich auch manchmal angeschaut, hat gelächelt.

05:27 ALEXANDRA

Mich hat einfach seine anständige Art angezogen, so vornehm. Ein Mädchen hat er schon, in seinem Alter, auf Händen getragen, mit Anstand behandelt.

05:41 ZAHRAA

In den zwei Jahre hatte ich nur einen Traum: Bei ihm zu sein, mit ihm zu gehen, mit ihm zu sprechen. Das war alles.

05:54 IVAN

Es gibt für mich die «lippenbasierten Typen», die küssen vor allem mit den Lippen. Es ist Lippe auf Lippe, vielleicht ab und zu mal Zunge.

06:02 FARSAD

Ganz feines Küssen, ganz sanft mit ihren Lippen auf meinen Lippen.

06:08 IVAN

Ich selber bin auch ein «Lippenküsser», ich küsse lieber mit den Lippen.

06:11 ALEXANDRA

Küssen ist sehr wichtig für mich, das steht wie Vertrauen und Treue an erster Stelle.

06:18 SÉBASTIEN

Ich mag so kleine Spiele, zarte Bisse, die Lippen lecken.

06:24 IVAN

Die zweite Sparte, das ist mehr so der «Feuchtlippenküsser», der ist eher nass, ja so ein schleimiger Kuss.

06:32 DÉSIRÉE

Da hat er mich dann geküsst, und da hatte ich meinen ersten Zungenkuss. Und das war eine absolute Katastrophe.

06:40 IVAN

Und dann haben wir den «Zungenküsser», der küsst vor allem mit der Zunge – das ist jetzt nicht so meine Sache.

06:47 DÉSIRÉE

Für mich war das überhaupt nichts Schönes, nicht entspannt. Ich sass da mit offenen Augen, nicht geschlossen, wie man das in Filmen so sieht.

06:58 IVAN

Ich kenne auch Leute, die küssen lieber mit der Zunge. Das finden sie viel interessanter, vielleicht auch viel intimer, weil man da mit der Zunge im Anderen drin ist. Vielleicht wird man auch durch den Speichel erotisiert, ich kann's nicht sagen.

07:13 DÉSIRÉE

Es muss ja eine Harmonie haben, ein Zusammenspiel von beiden. Das meiste ist von ihm gekommen, hin und her, und hin und her, und ich habe gar nicht gewusst, was ich tun soll. Ich wollte einfach nur mal auf einer Seite bleiben und küssen. Es hat wirklich gar nicht geklappt.

07:33 IVAN

Dann gibt's da noch die «Waschmaschine» wie wir sagen: Die Zunge soweit in den Rachen stecken wie es geht und dann 'rumwirbeln. Das habe ich mal erlebt. Da war ich in eine Bar, und ich habe geredet mit dem, und auf einmal,

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. [Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes](#)
 - 11.1. [Beziehung und Freundschaft](#)
 - 11.2. [Körper und Sex](#)
 - 11.3. [Sexualität und Gesundheit](#)
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

waffl, überfällt der mich, schiebt die Zunge rein. Das war total ekelhaft. Den habe ich weggestossen und gesagt: Hey, so aber gar nicht.

07:47 SAM

Da sind wir auf die Idee gekommen, weil wir ja beide nicht wussten, wie's geht, im Internet nachzuschauen, wie man richtig küsst.

08:04 IVAN

Wenn es eine Person ist, wo du denkst, oh, die hat was, die ist was ganz Besonderes – dann denkst du nicht, komm wir machen mal rum. Da möchtest du sie kennenlernen, etwas entwickeln lassen. Und dann, wenn es der richtige Moment ist, wenn du das Gefühl hast, ja, jetzt bin ich richtig verliebt, dann küsst man sich.

08:21 DÉSIRÉE

Das sollte ja schon etwas Ruhiges sein, dass sich die Zungen berühren, es sollte weich sein.

08:30 FARSAD

Das ist auch schön, dann finde ich Küssen so schön wie Ficken, genau das Gleiche wie Geschlechtsverkehr.

08:51 Sequenz: Zusammen

08:56 CHIARA

Wir haben uns geküsst, und danach hat er gefragt: Sind wir jetzt eigentlich zusammen? Und ich so: Ja, schon.

09:08 ZAHRAA

Im Allgemeinen ist ein Mädchen im Irak mit 18 schon alt zum Heiraten.

Wenn sie bis dahin nicht geheiratet hat, ist sie nicht normal. Sie muss heiraten, im Haus bleiben, putzen, kochen, die Kinder erziehen, alles für den Mann tun. Er ist der König, sie die Dienerin.

09:52 CHIARA

Etwa nach zwei Monaten ist mir aufgefallen: Hey, ich kenne dich gar nicht wirklich. Was bist du eigentlich für ein Mensch, erzähl mal was von dir. Ich war interessiert an ihm, weil ich mich ja in ihn verliebt hatte.

10:10 ALBA

Ich bin mit einem zusammen, und der redet nicht. Da denke ich doch, warum bin ich eigentlich mit dem zusammen? Da fühle ich mich schlecht, irgendwie nutzlos.

10:23 ALEXANDRA

Es ging sehr lange, bis wir körperlich irgendetwas gehabt haben. Küsschen haben wir uns gegeben, aber mehr nicht. Dann mal der erste Zungenkuss.

10:36 SAM

Wir waren zusammen in den Skiferien, und das war mega schön, mit der Freundin im Arm einschlafen zu können. Aber ein Bedürfnis nach Sex oder nach mehr Nähe, war von beiden Seiten nicht da.

10:51 IVAN

Ich habe mich dann auch an Wochenenden mit ihm getroffen, und ich habe auch gespürt, da baut sich irgendetwas auf. Man hat einander immer mehr gesehen, man ist sich immer näher gekommen, von den Gesprächsthemen her nicht so oberflächlich geblieben. Man hat einander auch intimere Sachen erzählt, was man Kollegen vielleicht nicht sagen würde.

Das ist etwa sechs Monate so gegangen. Es war total schön, wir haben zusammen geschlafen. Ja, es war wirklich sehr schön. Ich war verliebt.

11:27 KATARYNA

Er war ein Jahr älter als ich, aber er hatte auch keine Erfahrungen, genauso wie ich. Also, wir lagen ab und zu im Bett, nackt nebeneinander, aber gross ist da nichts gelaufen. Wir haben uns beide noch geschämt. Wir haben uns umarmt, haben uns geküsst, aber weiter haben wir uns beide nicht getraut.

11:56 IVAN

Es hat sich ergeben, dass ich noch nicht für richtigen Sex, also Analsex, zu haben gewesen bin. Ich wollte das nicht. Und er hatte es schon ein paar Mal gehabt und hat das dann auch irgendwie gesucht.

12:10 OCCÉANNE

Mir fällt es schwer, nein zu sagen, wenn der Mann Lust hat und ich nicht. Meistens errege ich ihn zwei, drei Minuten lang, dann macht er allein weiter, und ich bin aus dem Spiel. Ich habe auch schon gesagt, er soll es sich doch selbst machen.

12:41 DÉSIRÉE

Wenn ich einen Freund hätte, der genau die gleiche Meinung hat wie ich, der alles genauso sieht wie ich, das ist doch langweilig. Du hast keinen Kontrast, keine Gegenkraft. Und das ist

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. **Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes**
 - 11.1. **Beziehung und Freundschaft**
 - 11.2. **Körper und Sex**
 - 11.3. **Sexualität und Gesundheit**
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

doch der Reiz einer Beziehung, dass man streitet und sich dann wieder versöhnt.

13:04 OCCÉANNE

Ein Fall von krankhafter Eifersucht. Er meinte: Du ziehst dich an wie eine Nutte. Alle Typen schauen dich an. Dabei haben die geschaut, weil wir uns gestritten haben. Es war schrecklich, er hatte immer etwas an mir auszusetzen. Er wollte mich auch jeden Tag sehen und mein Leben bestimmen. Ich habe gedacht: Nein, so läuft das nicht.

13:36 ALBA

Es ist nicht die Frage, ob man Konflikte hat oder nicht, sondern, ob man miteinander spricht oder nicht.

13:55 SAM

Eifersucht war ein grosses Thema in der Beziehung. Wir hatten beide unsere Kollegen. Sie hatte Kollegen, ich hauptsächlich Kolleginnen. Ja, da sind die Parties, wo Alkohol im Spiel ist, oder dass man mal einen Abend mit einer Kollegin verbringt, was recht häufig zur Eifersucht geführt hat. Und das war dann ziemlich stressig.

14:26 ALBA

Ich bin nicht sehr eifersüchtig. Es kommt auf die Umstände an. Wenn er dich links liegen lässt, den ganzen Abend mit einem anderen Mädchen verbringt, dann würde ich sagen: Das geht nicht! Aber versteht man sich gut, dann kann man auch sagen: Schau mal, wie schön das Mädchen da ist. Und er kann sagen: Ja, die ist niedlich.

15:02 DÉSIRÉE

Ich finde, in einer guten Beziehung muss man dem anderen vertrauen und ihm auch Freiheit lassen. Es muss eine gewisse Unabhängigkeit bleiben.

15:15 IVAN

Nach sechs Monaten war ich mal bei ihm, und da habe ich gefragt, wie es denn eigentlich so mit uns steht: Sind wir zusammen, oder sind wir nicht zusammen? Und dann hat er gesagt: Ja, eigentlich sind wir nicht zusammen, er hätte da noch eine Sache aus der Vergangenheit offen.

15:32 DÉSIRÉE

Es hat sich dann nachher herausgestellt, dass er noch eine zweite Freundin nebenbei hatte.

Das war eine Thailänderin. Sie hat nichts von mir gewusst, und da gab es ein Drama. Sie kam einmal nach der Schule, hat mich mit einem Messer bedroht und gesagt, ich soll die Finger von ihrem Freund lassen, sie sei ja mit ihm zusammen. Und ich: Ja, wir sind doch nur Kollegen. Das war auf jeden Fall ein Drama. Schlussendlich sind wir aber schon zusammen geblieben. Es ist aber so gewesen, dass er mich vor seinen Kollegen immer ignoriert hat. Das hat mir schon weh getan, wenn man zusammen ist, und man kann's nicht zeigen.

16:21 OCCÉANNE

Ja, ich habe meinen Freund betrogen, als wir zwei Wochen Pause hatten. Ich hab es ihm am Telefon gesagt, mit wem, wie, warum. Er hat es ganz gut aufgenommen. Nächste Woche sprechen wir darüber, ob und wie es weitergeht.

16:50 SÉBASTIEN

Ein schreckliches Gefühl. Es geht dir schlecht, du fragst dich, warum hat sie dich betrogen. Ich habe sie beschimpft, aber das Schlimmste war, ich konnte nichts gegen den Typ tun. Ich konnte mich nicht rächen.

17:21 IVAN

Er hat mir dann gesagt, dass er mit einem anderen geschlafen hat. Und ich mit meinen jungen 17 Jahren hatte das Gefühl, wenn man in jemanden verliebt ist, dann ist das nur der! Und niemand anders. Das war für mich selbstverständlich. Sex und Liebe habe ich nicht getrennt. Und für ihn war es: Ich bin zwar in dich verliebt und Sex habe ich mit dem gehabt.

17:46 DÉSIRÉE

Ich erwarte auf jeden Fall, dass jemand offen mit mir ist. Ich kann es nicht haben, wenn mich jemand anlügt. Ich meine, ich bin ja auch offen.

17:53 IVAN

Ich muss sagen: Hut ab! Er war so ehrlich und hat es mir gesagt, dass er, als wir uns etwa fünf Monaten kannten, mit jemandem geschlafen hat. Ich war natürlich sehr enttäuscht.

18:05 DÉSIRÉE

Ich verstehe, dass Seitensprünge passieren, finde es aber nicht gut.

18:11 IVAN

Dann bin ich nach Bern und habe gesagt: Super, dass du mir das gesagt hast, aber ich merke einfach, es stört mich zu sehr, als dass ich mir

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. [Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes](#)
 - 11.1. [Beziehung und Freundschaft](#)
 - 11.2. [Körper und Sex](#)
 - 11.3. [Sexualität und Gesundheit](#)
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

vorstellen könnte, mit dir noch zusammenzukommen.

18:27 ALBA

Ich kann schon verstehen, dass einer fremdgeht. Aber das heisst ja nicht, dass man seinen Mann oder seine Frau nicht mehr liebt. Auch ich weiss nicht, wie ich reagieren würde, wenn ich 10 Jahre mit einem Mann zusammen wäre. Nicht, weil ich denke, schade, du hast etwas verpasst. Es geht darum, fühlt man sich noch als Paar wohl oder besser allein.

19:05 Sequenz: Schluss machen

19:12 CHIARA

Das Necken und das Einander-Aufziehen war nicht mehr da. Man hatte das Gefühl, man ist jetzt zusammen, man muss jetzt nett sein zueinander, und da ist das Flirten auch total weggefallen. Und wenn das weg ist, was willst du dann noch? Und dann habe ich mich entliebt, Schmetterlinge weg.

19:33 ZAHRAA

Wenn der Mann, in den ich verliebt bin, etwas tut oder sagt, was mir nicht gefällt, wenn er mich deprimiert und traurig macht, kann ich ihn schneller vergessen, als ich mich in ihn verliebt habe.

19:54 SAM

Es ging noch eine Zeit, bis wir definitiv Schluss gemacht haben. Aber die Zeit war recht schlimm. Man ist sich nicht sicher, was ist. Den ganzen Tag mit der Unsicherheit 'rumlaufen, dass sich soviel verändert hat, dass es nicht mehr so ist wie vorher, dass man sich nicht mehr schreibt, überhaupt nicht mehr sieht. Die Distanz wird immer grösser.

20:20 DÉSIRÉE

Entweder ich werde immer wieder enttäuscht, oder ich sage: Nein, jetzt ist Schluss.

20:26 KATARYNA

Ich habe mit ihm Schluss gemacht, weil es mir zu eng geworden ist. Er hat mich eingeengt. Er wollte immer bei mir sein. Wir haben uns jeden Tag gesehen, und das ist mir einfach zu viel geworden. Ich konnte fast nichts mehr mit meinen Kolleginnen unternehmen und hatte deshalb Streit mit ihnen. Und da musste ich einfach sagen: Nein.

20:46 IVAN

Nach einem Jahr haben wir uns wiedergesehen, sind zusammen ins Café, und seither sind wir einfach Kollegen. Wir haben es gut zusammen, wir reden über unsere Erfahrungen – ja, wir sind gute Kollegen geworden.

20:58 KATARYNA

Und wir haben bis heute noch Kontakt. Und das ist der Einzige, zu dem ich noch richtigen Kontakt habe.

21:04 DÉSIRÉE

Nein, nein, es war wirklich nicht einfach für mich. Er war ja meine erste Liebe, er hat mich ja gern gehabt, und ich habe ihn gern gehabt. Wir hatten schöne Zeiten, aber ich musste mich einfach entscheiden.

21:28 ALBA

Man ist abwesend, sagt sich nichts Liebes mehr, stösst den Anderen zurück. Dann stellt er Fragen, und das ist eine Qual. Oder man sagt, machen wir eine Pause, auch das ist eine Qual. Am besten man schreibt oder sagt es. Das Beste ist, beide sind einverstanden, aber das ist ein Ideal.

22:03 SAM

Ich habe gewusst: Das ist es jetzt, es ist vorbei. Ich muss nicht mehr damit leben: Ist es jetzt noch, ist es nicht? Die Spannung war nicht mehr da. Das war dann hauptsächlich erleichternd.

22:19 ALEXANDRA

Und zwar hat er mir das Ganze vor dem Dorf-Coop gestanden. Ja, er wolle nicht mehr, für ihn stimme es nicht mehr, dies und das und jenes. Ich habe geweint und war sehr verletzt. Und nachdem er das Ganze vollbracht hatte, meinte er: So, willst du noch Chips? Und hat mir ein Herzli-Chip gegeben. Ich habe es gepackt, auf den Boden geworfen und gemeint: Du kannst mir doch nicht jetzt noch ein Herzli-Chip in die Hand drücken und habe es zertreten und bin davon.

22:59 SÉBASTIEN

Man will der Frau schmeicheln, damit es nicht so schlimm für sie ist, aber gleichzeitig sagt man etwas, das sie sehr traurig macht. Das widerspricht sich, und das hält sie dir dann vor.

23:20 ALEXANDRA

Danach war es mega schlimm für mich. Es war

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
 - 11.1. Beziehung und Freundschaft
 - 11.2. Körper und Sex
 - 11.3. Sexualität und Gesundheit
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

immerhin ein Jahr. Wir hatten eine mega gute Beziehung für unser Alter. Ja, es hat einfach etwas gefehlt, und ich war oft sehr, sehr traurig. Ich bin ihm lange nachgelaufen, wollte ihn zurück haben und hätte alles für ihn gemacht, dass ich ihn wieder zurückbekomme. Aber er wollte nicht.

23:54 SAM

Ich habe später wieder jemanden kennengelernt. Ich bin mit einer Kollegin an die Aare zu Leuten, und sie war auch da. Sie hat mir gleich extrem gefallen, von der Art her, vom Typ her. Es ist eine ganz Tolle.

24:08 ALEXANDRA

Mit ihm war es zu Ende, und dann hatte ich mega viele Freunde. Und dann, in dem Wandel, wo ich einen nach dem anderen habe abblitzen lassen – nein, ich mag nicht, ich mag nicht – hat es bei mir dann auch anders angefangen. Es ging nicht lange. Ein paar Wochen später habe ich mich mit einem Mädchen geschrieben, und ich glaube, sie weiss bis heute nicht, dass sie meine erste Frau gewesen ist.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. **Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes**
 - 11.1. **Beziehung und Freundschaft**
 - 11.2. Körper und Sex
 - 11.3. Sexualität und Gesundheit
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

11.2. Körper und Sex

Gesamtlänge: 24:57



00:08 Sequenz: Ich mit mir

00:15 CHIARA

Mit dreizehn habe ich mit Selbstbefriedigung angefangen. Das war, als mich ein Klassenkamerad gefragt hat, ob ich mich selbst befriedige. Ich habe gesagt: Nein, tust du das denn? Und er: Ja, sicher, schon lange, Standard – so in dem Sinn.

00:33 ALEXANDRA

Ich finde, Selbstbefriedigung gehört zu jedem Menschen.

00:37 CHIARA

Du musst das mal ausprobieren, hat er gesagt, das ist geil. Und ich: Ja, nein, ich weiss ja gar nicht wie. Mach einfach mal, hat er gesagt und, schreib mir dann, wenn du's gemacht hast.

00:48 OCCÉANNE

Ich habe mit 6 oder 7 Jahren angefangen zu masturbieren. Erst wollte ich nur wissen, was da ist. Dann habe ich gespürt, dass es schön ist. Es hat mir gut getan, und ich mache es bis heute.

01:10 ALEXANDRA

Ich behaupte auch, dass das jeder schon mal ausprobiert hat.

01:13 ZAHRAA

Das ist etwas Natürliches.

01:15 FARSAD

Ich befriedige mich nicht so oft, aber wenn ich's mache, dann mit Clip.

01:20 SÉBASTIEN

Eine visuelle Unterstützung. Wenn du es ohne Bilder machst, bist du mehr in deinen Erinnerungen. Deine Erinnerungen kommen nicht, wenn du eine Pornoseite anschaust.

01:34 ZAHRAA

Das ist zu persönlich!

01:38 ALEXANDRA

Ja, auch ich habe den Trieb und muss den ausleben.

01:41 OCCÉANNE

Ich glaube, es ist eine Möglichkeit, sich selbst zu akzeptieren. Das bin ich, ich kenne meine Füsse, meine Hände, mein Gesicht. Was kenne ich sonst noch an mir?

02:04 SAM

Man sollte doch wissen, wie es sich anfühlt, wenn man erregt ist. Darum finde ich es schon schwierig, Sex zu haben, wenn man sich noch nie selbstbefriedigt hat.

02:16 ALBA

Es ist dumm zu glauben, dass Frauen sich nicht selbst berühren, Männer es aber ständig tun. Vielleicht tun Frauen es nicht so oft, aber es ist genauso wie beim Mann. Man kann einer Frau nicht sagen: Ich genüge dir, du brauchst das nicht. Es ist für Mann und Frau gleich.

02:47 CHIARA

Ich habe mich einfach mal aufs Bett gelegt und angefangen, mich zu streicheln, einfach so, irgendwie, und habe dann gemerkt, das ist ja recht schön!

02:56 OCCÉANNE

Man sollte wissen, wann man was macht, ob man die Klitoris reibt, den Finger in die Vagina schiebt oder die Brüste berührt.

03:05 DÉSIRÉE

Das ist doch einfach zu blöd. Du liegst da und befingerst dich selbst.

03:14 OCCÉANNE

Es ist einfach wichtig, wenn man mit einem Mann Spass haben will. Bei mir kam das durch die Selbstbefriedigung.

03:25 CHIARA

Ich habe versucht, mir Bilder im Kopf vorzustellen, wie ich mir Sex vorstelle, was ich tun muss, damit es für mich erregend ist.

03:41 DÉSIRÉE

Die Gedanken sind einfach nicht da. Ich kann das einfach nicht. Ich weiss auch nicht, wieso.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
 - 11.1. Beziehung und Freundschaft
 - 11.2. Körper und Sex
 - 11.3. Sexualität und Gesundheit
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

03:48 FARSAD

Ich bin spitz und denke einfach an irgendeine, die geil ist.

03:59 CHIARA

Ich habe mir vorgestellt, ich hätte Sex mit jemandem, aber ich habe mir niemand genau vorgestellt. So ist es eigentlich recht schnell gegangen, und ich war ganz begeistert.

04:12 FARSAD

Die Kollegen sagen: Nein, sicher nicht, das kann ich mir gar nicht nur Vorstellen, dann steht er mir nicht mal. Und ich habe gedacht, doch, ich habe ein gutes Vorstellungsvermögen, bei mir geht das.

04:25 CHIARA

Ich habe nachher eigentlich mit niemandem darüber geredet, ausser mit ihm: Ja, ich hab's gemacht, es war gut, danke, so in dem Sinn.

04:31 ALBA

Es ist ein Unterschied, ob du allein oder zu zweit bist. Als Paar teilst du die Gefühle, die Erregung. Man tut sich gegenseitig etwas Gutes. Allein machst du es, weil du gerade Lust hast, wenn du unter der Dusche bist oder sonst wo. Das tust du nur für dich selbst. Man kann es nicht vergleichen. Es sind eben verschiedene Ziele.

05:09 OCCÉANNE

Ist masturbieren besser als ficken? Nein. Es kommt auf den Partner an. Mit einem guten Partner und einem schönen Vorspiel ist es besser. Es hängt davon ab, wie lange man schon masturbiert, wie gut man sich kennt. Ich kenne mich sehr gut und habe Glück. Selbstbefriedigung ist manchmal lustvoller als Geschlechtsverkehr.

05:56 Sequenz: Das erste Mal

06:00 FARSAD

Das war mein erstes Mal. Ich wusste ja nicht wie's geht, hatte es nur in Porno-Clips gesehen, und ich habe gedacht, ich kann's genau wie in den Clips machen. Aber live ist das etwas anderes. Ich stand so vor ihr und habe gedacht: Und jetzt?

Es war irgendwie schockierend, dass es nicht so war wie ich's mir gedacht hatte.

Es war Winter, draussen wäre es nicht gegangen. Da hat sie gesagt: Komm mal mit ins Solarium.

06:54 FARSAD

Danach sind wir 'rausgegangen und haben noch überlegt, was so gelaufen ist, und dann habe ich ihr gesagt: Du, Schatz, ich möchte jetzt zu meinen Kollegen. Ich möchte im Moment keine Nähe von dir, es tut mir leid und dies und das. Meistens hat sie das auch verstanden und ist gleich heim gegangen, aber schon so mit hängendem Kopf.

07:19 ZAHRAA

Sie wollen nur profitieren. Profitieren im Namen der Liebe. Sie nehmen ein Mädchen, ja, ich liebe Dich, du bist mein Schatz, mein Herz, mein Mädchen, meine Sonne, bla, bla, bla, nur um sexuell zu profitieren. Aber die Liebe beginnt nicht mit Sex. Sex kommt vielleicht später.

07:54 DÉSIRÉE

Ich habe jemanden kennengelernt, der mir sehr, sehr gefallen hat. Das war wirklich ein Heisser. Wir sind ins «Elfi» gegangen, und ich war mal wieder besoffen. Irgendwann sind wir dann vom «Elfi» Richtung Stadt. Da haben wir ein Gartenhäuschen gefunden, und er hat mich halt da 'reingezerrt. Wir haben so 'rumgemacht, und dann hat sich das so ergeben.

Ich war zwar oben, aber man weiss ja nicht, wie's funktioniert, wo es rein muss, was man tun soll. Das war wirklich komisch, so: Aha, das ist es gewesen, das hast du gemacht, warst besoffen... Ja, ich habe mich nicht so reif gefühlt, es war einfach so... Fast, als wäre es gar nicht passiert.

08:47 OCCÉANNE

Zack, zack, rein raus, rein raus.

08:54 SÉBASTIEN

Beim ersten Mal hatte ich am Anfang eine Erektion. Und als wir uns angefasst haben, ist die Erektion zurückgegangen. Wir haben eine Pause gemacht, ich bin in die Küche, habe etwas gegessen, dann haben wir uns wieder umarmt und in der Küche weitergemacht. Die Erektion kam wieder, wir sind zurück ins Bett, und dann lief es.

09:31 ALEXANDRA

Eine Weile später bin ich dann zu ihr nach Basel gefahren. Wir haben uns getroffen, geredet, es war lustig, wir sind in eine Bar eins trinken gegangen. Dann hat sie mich mit zu sich nach Hause genommen, hat mich da sofort gepackt, an die Wand gedrückt und mich geküsst. Und

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. **Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes**
 - 11.1. Beziehung und Freundschaft
 - 11.2. Körper und Sex
 - 11.3. Sexualität und Gesundheit
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

ich: Ich darf mir nichts anmerken lassen, ich darf mir nichts anmerken lassen, für mich ist es das erste Mal, da sagst du gescheiter nichts.

10:23 ZAHRAA

Ich möchte schon gern wissen wie es ist. Ich bin neugierig, sehr neugierig. Aber ich will es noch nicht, weil ich nicht den Mann habe, dem ich alles geben möchte.

10:39 SAM

Man sollte sich einfach viel näher sein, auch schon eine Zeit lang in der Beziehung sein, sich wirklich kennen und auch wissen, dass man sich darauf einlassen kann.

10:49 ZAHRAA

Meine Mutter sagt: Zahraa, wenn du mit jemandem Sex haben willst, musst du wissen, ob du mit ihm dein Leben verbringen willst. Dann ist es zauberhaft und ganz besonders.

11:22 CHIARA

Ich habe gewusst, dass es beim ersten Mal weh tun kann, dass es vielen weh tut, aber ich habe nicht gewusst, was ich dagegen machen soll.

10:29 OCCÉANNE

Er hat mir gesagt: Nimm dir Zeit, sag, wann du Lust hast, ich will dich nicht entjungfern und dir nicht weh tun: Entspann dich, mache alles, was du vorher schon gemacht hast.

11:47 FARSAD

Sie hat immer gesagt, es tut ihr sehr gut, vor allem, wenn der Penis recht weit drinnen ist. Und mit der Hand hat sie es auch sehr gern gehabt. Ich habe immer mit der Hand angefangen, dass sie es auch wollte.

12:18 IVAN

Sein Duft war so intensiv, und es war viel schöner als die erste Erfahrung, die ich gehabt habe. Die erste Erfahrung war aufregend in dem Sinn, dass es neu war. Aber jetzt war es ein anderes Level, man hat den Körper nicht einfach animalisch bewegt, man ist einander näher gekommen als bloss bis zur Haut.

12:40 KATARYNA

Am Anfang habe ich mich etwas geschämt zu sagen: Ja, da vielleicht oder da. Er hat eigentlich gewusst, was er bei mir machen sollte, dass es mir gut dabei geht und ich auch zu meinem Höhepunkt komme.

12:57 IVAN

Er war auch sehr zärtlich. Er hat gefragt: Darf ich dein T-Shirt ausziehen? Und dann hat er's mir ausgezogen und hat seins ausgezogen und hat gefragt, ob alles in Ordnung ist? Dann hat er mich gestreichelt, und wir haben uns mega viel Zeit genommen. Irgendwann hat er dann gefragt, ob er mir die Hose ausziehen darf, und da habe ich gedacht, ja... ich war ja noch wirklich nie nackt vor einem Mann.

Und irgendwann lagen wir dann nackt aufeinander. Es war wirklich tip top. Ich hatte ja noch keine Ahnung von Sex und habe gesagt, ich würde jetzt lieber keinen Sex mehr haben, und das hat er total akzeptiert. Er hat gesagt, für ihn stimmt es, es ist wunderschön so wie es ist.

13:38 CHIARA

Ja, es brauchst jetzt vielleicht drei- oder zehnmal, bis es dir nicht mehr weh tut, haben meine Kolleginnen gesagt. Und ich habe gefunden, das ist ja schrecklich, oder? Und dann habe ich meine Mutter gefragt, ob das stimmt. Und sie hat gesagt: Ich weiss nicht, was für dich stimmt, aber schau doch jetzt, dass du mit jemandem schlafe, der auch dein Freund ist.

14:00 DÉSIRÉE

Ich hoffe, dass es etwas anderes ist, wenn man mit jemandem zusammen ist, den man wirklich liebt. Ich stelle mir vor, dass man sich wirklich Zeit nimmt.

14:15 ALBA

Es war genau so, wie es sein sollte. Er hat sehr auf mich geachtet, war aber nicht aufdringlich. Es war nicht zu lang und nicht zu kurz, wir haben zusammen gelacht, dann waren wir wieder voll dabei, das war wirklich toll. Ich habe mich wohl gefühlt, und ich war wirklich befriedigt. Mit den anderen vorher war es nicht schlecht, aber ich hatte immer ein Problem. Ich bin klein, und die Jungen waren gross, da hat es mir am Anfang immer weh getan. Das macht es schon ein bisschen kaputt. Später ging es dann besser gegangen. Aber mit ihm war es wirklich so wie es sein sollte.

15:07 CHIARA

Wenn ich jemanden liebe und ihn auch schon länger kenne – man muss nicht lange warten, wenn's passt, dann passt's, oder? Aber mit einem, bei dem ich mich traue zu sagen: Es tut mir weh, können wir es nicht etwas anders oder langsamer machen? Dann kann man es auch zusammen lernen, zusammen einen Weg

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. **Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes**
 - 11.1. Beziehung und Freundschaft
 - 11.2. Körper und Sex
 - 11.3. Sexualität und Gesundheit
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

finden, wie funktionieren wir am besten zusammen und das über längere Zeit wie trainieren oder so.

15:33 IVAN

Ich warte wirklich ab und höre auf meine innere Stimme. Ist es wirklich ein Typ, den ich gern habe, oder ist es nur: Ich finde ihn cool und finde ihn schön, und ich weiss nicht was.

15:52 Sequenz: Ich komme!

15:58 OCCÉANNE

Sex ist rein körperlich. Liebe spielt sich im Kopf und im Herz ab. Wichtig ist, dass der Sex sich mit dem Herz und dem Kopf verbindet.

16:13 IVAN

Wenn ich auf Sex aus bin, dann ist ja klar der Orgasmus das Ziel.

16:17 DÉsirÉE

Ich kann mir so halbwegs vorstellen, wie man dazu kommt und was es alles braucht. Aber wie sich das dann anfühlt?

16:29 IVAN

Wie ein Feuerwerk: Es ist toll, und es ist vorbei. Das ist wirklich nicht von Dauer.

16:34 FARSAD

Das ist wie alle Sterne am Himmel, und plötzlich fallen sie alle runter. Das Gefühl geht nachher weg.

16:38 ALBA

Manchmal, du weisst nicht warum, ist man ganz lange dran, es dauert unheimlich lange, und du kommst nicht zum Höhepunkt. Aber das bedeutet nicht, dass bis dahin nichts war.

16:52 FARSAD

Mein Wunsch wäre schon, dass ich es eine Stunde oder länger könnte, aber ich kann mir nicht vorstellen, wie das geht.

17:02 SÉBASTIAN

Du weisst, was dich erregt, du nimmst dir Zeit, machst Pausen, wechselst die Stellungen, du beherrschst deinen Körper mit der Zeit einfach besser.

17:20 KATARYNA

Nicht nur der Höhepunkt ist schön, auch das, was dazwischen ist, was vor dem Höhepunkt kommt, das Vorspiel zum Beispiel.

17:30 FARSAD

Wenn ich sie mit der Hand befriedige, geht das meistens fünf bis zehn Minuten und dann ist sie bereit.

17:39 ALEXANDRA

Ich finde, man merkt, ob eine Frau es schön findet oder nicht, weil du ja selbst weisst, was du schön findest. So kannst du erahnen, was sie mag.

17:59 IVAN

Wenn man verliebt ist – wie in den Belgier dazumal – dann ist das nicht das Ziel. Dann ist das Ziel, dass du einfach beieinander bist, dass du einander gern hast, dass du einander spürst. Wenn du aber Sex mit einem Kollegen hast, dann ist das Ziel ganz klar: Wir sind geil, wir fallen jetzt übereinander her. Dann kommt man irgendwie zum Schluss, und dann war's das. Dann nimmt man vielleicht noch einen Kaffee, und dann geht man wieder. Bei Liebe ist wirklich der Unterschied, dass es nicht darauf ankommt, ob du kommst oder nicht. Es zählt einfach der Moment. Was fühlst du in dem Moment? Was gibst du ihm, was bekommst du zurück? Das kann einen viel mehr erfüllen als der Samenerguss. Da ist ein Kuss zehnmal so intensiv wie der Akt selbst.

18:57 Sequenz: Porno!?

19:03 CHIARA

Also, ich bin nicht abgeneigt gegenüber Pornos, ich habe einfach noch nie einen gesehen, das heisst aber nicht, dass ich nie einen sehen werde.

19:10 SAM

Das ist doch irgendwie schrecklich. Wenn ich mal gerade Lust darauf habe, dann kann es schon sein, dass ich mal so eine Seite öffne und ein, zwei Filme anschau, aber das kommt selten vor.

19:22 ALBA

Man sagt, wenn ein Paar zusammen einen Porno anschaut, würzt das die Beziehung. Ich hab es noch nicht ausprobiert.

19:35 KATARYNA

Ich frage mich wirklich, wen macht das geil?

19:40 ALEXANDRA

Es muss einen nicht unbedingt erregen, aber es muss einem gefallen.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. **Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes**
 - 11.1. Beziehung und Freundschaft
 - 11.2. **Körper und Sex**
 - 11.3. Sexualität und Gesundheit
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

19:43 ALBA

Ich glaube, es ist kein Problem, wenn dein Partner Pornos anschaut. Das ist doch wie masturbieren, eine zusätzliche Erregung, eine Ergänzung.

19:59 ZAHRAA

Ich bin ins Internet, habe ein Video angesehen und bin fast umgefallen. Nein, das kann nicht wahr sein, was passiert da? Aber dann, so mit 14 habe ich verstanden, das ist etwas Normales. Das sind keine Ausserirdischen, die so etwas tun.

20:27 DÉsirÉE

Filmküsse und die Plakate, das bleibt im Hinterkopf. Und wenn man sich dann wirklich einen Kuss gibt, dann stellt man sich vor, das wäre man selbst in dem Film, man versucht es umzusetzen.

20:42 SéBASTIEN

Das ist inszeniert. Die Frau ist ein Flittchen, der Typ hat einen enormen Schwanz. Die Stellungen wiederholen sich, die Frau wird nicht gut behandelt. Das sind so Stereotypen für ein bestimmtes Publikum.

21:05 FARSAD

Ich denke, es ist gut, dass man ab und zu, bevor man richtig anfängt, schnell einen Porno anschaut, aber einen Porno, der irgendwie der Realität entspricht.

21:13 DÉsirÉE

Wenn man sich das so vorstellt wie in einem Film, da muss man sich ja richtig aufs Bett legen, dass alles schön zur Geltung kommt. Das macht man im natürlichen Leben nicht.

21:24 FARSAD

Aber man lernt wirklich etwas, das ist so.

21:26 ALEXANDRA

Es ist oft sehr gekünstelt und übertrieben.

21:29 FARSAD

Wenn ich keinen Porno sehen würde, dann würde ich ja gar nichts wissen – ausser ich würde es studieren oder ich weiss nicht was – da kann man ja gar keinen Sex haben.

21:46 FARSAD

Ich habe probiert, es genauso wie im Porno zu machen, lang und genau die gleichen Stellungen.

21:54 DÉsirÉE

Ich möchte mir keine Pornodarstellerin als Vorbild nehmen wie sie beim Sex 'rumstöhnt.

21:59 FARSAD

In der Realität ist das voll anders gewesen. Da musste ich meine eigenen Stellungen konstruieren, wie es mit der Frau geht, denn die einen spreizen mehr, die andere weniger, manche mögen es so, andere so.

22:12 KATARYNA

Mit Riesenmöpsen, Riesenarsch, total geschminkt, blondes Haar. Sozusagen der Männertraum. Sie werden halb geprügelt, und es wird alles mit ihnen gemacht, was der Männertraum ist.

22:27 SAM

Der Mann steht einfach da, und die Frau ist das Sexobjekt.

22:32 KATARYNA

Das ist für mich kein Sex, das ist eine halbe Vergewaltigung.

22:36 OCCÉANNE

Ja, ich sehe mir manchmal Pornos an. Na ja, ich masturbiere nicht jeden Abend, aber ich schaue mir Pornos an, wenn ich Lust habe oder es nicht klappt, wenn ich selbst mit mir spiele. Dann schaue ich einen Film, und dann klappt es.

22:59 FARSAD

In Pornos sind sie manchmal eine Stunde dran. Das ist bei mir immer so zehn, fünfzehn Minuten gegangen. Das ist der grösste Unterschied, wo ich schockiert war, oh, Scheisse, Mann.

23:12 SAM

Ich denke nicht, dass man das als Gebrauchsanweisung brauchen kann. Es ist doch ein Film und sicher recht viel Gestelltes dabei.

23:19 FARSAD

Ich habe dann gemerkt, das geht gar nicht so. Wir hatten dann auch das Thema Sex, und unser Lehrer hat immer gesagt: Passt auf, die Filme zeigen nicht die Realität. Das ist bearbeitet und gemacht, und ich weiss nicht was, das müsst ihr einfach wissen.

23:33 DÉsirÉE

Ich kann mir nicht vorstellen, dass es Pornos gibt mit echten Pärchen, die sich wirklich lieben, und die dann auch Sex vor der Kamera

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. [Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes](#)
 - 11.1. [Beziehung und Freundschaft](#)
 - 11.2. [Körper und Sex](#)
 - 11.3. [Sexualität und Gesundheit](#)
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

haben, als würden sie sich wirklich lieben. Und vor der Kamera hat man doch nicht den gleichen Sex, als wenn man privat im Bett ist und sich gern hat.

23:48 FARSAD

In den Clips machen sie das beruflich. So wie ich ein Auto reparieren kann, so können die das auch. Die können das, das sieht auch recht professionell aus. Das könnt ihr beim ersten Mal nicht so erwarten, so hat unser Lehrer uns vorgewarnt. Und wo ich es das erste Mal probiert habe, ist mir gleich mein Lehrer in den Sinn gekommen: Ja, er hat recht!

24:09 ALEXANDRA

Der Mensch hat den Trieb seit er auf der Welt ist. Darum gibt es Pornographie auch schon seit Menschen auf der Welt sind.

24:16 SAM

Ich möchte die Erfahrung einfach selbst machen, selbst so langsam reinkommen und mir nicht irgendetwas vorschreiben lassen.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. [Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes](#)
 - 11.1. Beziehung und Freundschaft
 - 11.2. [Körper und Sex](#)
 - 11.3. Sexualität und Gesundheit
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

11.3. Sexualität und Gesundheit

Gesamtlänge: 24:36



00:08 Sequenz: Schutz und Verhütung

00:13 CHIARA

Ich habe zwei Mal mit einem Jungen geschlafen, beide Male mit Kondom.

00:23 DÉSIRÉE

Ich habe die Pille genommen, aber ich meine, die Pille schützt ja nicht vor Geschlechtskrankheiten. Und die paar Mal, wo ich Sex hatte, habe ich nicht daran gedacht.

00:33 SÉBASTIEN

Die Pille hat ja Nebenwirkungen. Aber ich glaube, Frauen haben es auch lieber ohne Kondom.

00:40 OCCÉANNE

Ich nehme die Pille. Manchmal unregelmässig, so dass ich trotzdem aufpassen muss. Da ist das Kondom obligatorisch. Ohne Kondom habe ich mehr Gefühl.

01:01 FARSAD

Wir sind auf einem Parkplatz hinter ein Auto, und da habe ich ohne – ich habe wieder mal an nichts gedacht, weil ich betrunken gewesen bin.

01:12 OCCÉANNE

Ich schlafe am liebsten mit Leuten, die ich kenne. Da weiss ich, ob sie eine Krankheiten haben oder was.

01:21 IVAN

Safer Sex – das ist natürlich das A & O. Safe Sex ist sehr, sehr wichtig, und das würde ich jedem ans Herz legen. Denn die drei Minuten Spass sind es nicht wert, ein Leben lang Tabletten zu nehmen oder jedem sagen zu müssen: Hör zu, ich bin HIV-positiv.

01:46 KATARYNA

Man schützt sich nicht nur vor der Schwangerschaft mit Kondomen, man schützt sich auch allgemein vor Krankheiten. Man weiss nie genau, was der andere hat, wenn man die Person zum Beispiel überhaupt nicht kennt.

01:56 IVAN

Ich verhüte gern, und ich würde es auch jedem empfehlen. Ich habe einen 15-jährigen kennerlernt, der mir gesagt hat: Ich verhüte nur, wenn der Partner das will. Ufff! Ich habe versucht, ihm zu sagen: Hey, das ist gefährlich, informier dich, du willst doch nicht krank werden. Aber er hat total auf stur gestellt. Das liegt zum Teil an unserem Bildungssystem, dass das nicht wirklich thematisiert wird. Nicht safe, das geht nicht. Lieber kein Sex, als Sex und dann krank.

02:40 SÉBASTIEN

Ich kenne Aids, sonst habe ich keine Ahnung. Gibt es noch mehr?

02:50 FARSAD

Chlamydien? Kenne ich nicht. Was ist das?

02:55 SÉBASTIEN

Keine Idee, eine Krankheit?

03:59 SAM

Chlamydien? Keine Ahnung. Das habe ich noch nie gehört.

03:27 SÉBASTIEN

Hepatitis? Hepatitis? Hepatitis?

03:33 IVAN

Verhütung. Immer!

03:36 KATARYNA

Wenn man sagt: Warte, ich nehme noch schnell ein Kondom über, ich komme gleich... Dann ist es schon etwas, hm, hm, ok? Es heisst nicht, dass der Mann gleich ein Kondom überziehen muss, du kannst es wie mit einbauen in das ganze Vorspiel.

03:51 IVAN

Du fängst lieber noch mal von vorn an oder lachst darüber und sagst, ja gut, jetzt ist es nicht gegangen, liegst nebeneinander, streichelst noch etwas, vielleicht klappt es später noch mal, wer weiss.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
 - 11.1. Beziehung und Freundschaft
 - 11.2. Körper und Sex
 - 11.3. Sexualität und Gesundheit
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

04:01 KATARYNA

Man muss auch eigentlich gar nichts dazu sagen, wenn man weiss, es liegt da, man kann es nehmen und dann langsam einfach dazu kommen, es überziehen und weitermachen wo man war.

04:24 Sequenz: Sex und Alkohol

04:38 DÉSIRÉE

Ich habe mich nicht gern, wenn ich besoffen bin. Angetrunken, easy, da ist man ja lustig und hat Spass.

04:45 SAM

Ja, das ist wie eine Hemmschwelle weniger, die dazu führt, dass man weniger Nein sagt.

04:53 ALEXANDRA

Ich habe nicht gern betrunken Sex, weil ich mir sage, dass es dann ein Stück weit verfälscht ist. Ja, ich finde das nicht so cool.

05:06 KATARYNA

Ich versuche, in Massen zu trinken, dass ich den Kopf noch klar habe, dass ich nicht in eine depressive Stimmung reinkomme und in einer guten Stimmung bleibe, wenn es dann zum Sex kommt.

05:17 ALBA

Wenn ich an einer Party getrunken habe und mit Thibault nach Hause komme, dann macht das nichts aus beim Sex. Gefährlich wird es, wenn du mit einem Fremden trinkst, wenn du dazu gezwungen wirst. Und wenn du die Verhütung vergisst, kann das dein ganzes Leben verändern.

05:53 FARSAD

Ich trinke nicht viel Alkohol, aber wenn ich trinke, dann, wenn ich zu Frauen gehe. Es ist schon so, man traut sich viel mehr.

06:18 DÉSIRÉE

Also, ich hatte auch, als ich besoffen war, mein erstes Mal. Was ich im nüchternen Zustand nicht gemacht hätte.

06:29 KATARYNA

Ich hatte mal ein Erlebnis, dass mein Partner keinen hoch gekriegt hat, weil er zu viel getrunken hatte.

06:39 FARSAD

Wenn sie angetrunken ist und mich so anredet

oder mich anschaut, wenn sie allein ist und nicht gerade mit fünfzig Kollegen, dann gehe ich sofort zu ihr und sage: Hey, geht's gut?

06:50 KATARYNA

Hey, kommst du mit, gehen wir schnell da nach hinten. Wenn du dann Nein sagst oder, verpiss dich, dann heisst es: Ja, du Schlampe, was willst du eigentlich. Und in so einem Moment musst du gar nicht darauf reagieren, einfach weggehen und denken, ja, ja, schwatz du nur weiter, du bist eh besoffen, zisch ab. Auf keinen Fall ausrasten oder anschreien, du Arschloch, denn die können gewalttätig werden. Wenn sie unter Alkohol sind, gehen sie schon mal schnell auf Frauen los.

07:22 SÉBASTIEN

Eines Abends hatte ich viel getrunken und sie auch. Wir haben an nichts gedacht, haben es schnell gemacht. Am Morgen danach haben wir darüber geredet, und sie hat die Pille danach genommen.

07:56 Sequenz: Frühe Schwangerschaft

08:00 KATARYNA

Das Kondom ist gerissen, und ich habe das erst ein paar Tage später entdeckt. Ich hatte es in den Kübel geworfen, und als ich ihn geleert habe, habe ich gesehen: Es ist alles nass darin.

08:14 OCCÉANNE

Wenn ich jetzt schwanger werde, was mache ich dann? Ich gehe noch zur Schule, habe kein Geld und keine Zukunft. Wie kann ich ein Kind grossziehen? Ich bin ja selbst noch ein Kind.

08:29 KATARYNA

Ich würde jedes Mal nach dem Sex das Kondom kontrollieren, ob es noch ganz ist und nichts rausgekommen ist.

08:40 SÉBASTIEN

Sie hatte Migräne, ihr war schwindlig, ihre Regel war verspätet. Ich glaube, sie war nur unregelmässig, aber wir haben gedacht, sie könnte schwanger sein. Wir haben das diskutiert, ich war für sie da, aber ich hätte ich nicht gewollt, dass sie es behält.

08:57 FARSAD

Das kann schon passieren. Aber die Frau muss dann sofort in die Apotheke und die Pille danach nehmen. Das ist ja nicht so teuer, zwanzig Franken plus zwanzig Minuten muss

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. **Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes**
 - 11.1. Beziehung und Freundschaft
 - 11.2. Körper und Sex
 - 11.3. Sexualität und Gesundheit
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

man dafür investieren, und man ist sicher. Man soll das wirklich machen, denn das ist echt Scheisse, man zerstört einem Mann das ganze Leben.

09:17 ALBA

Wir haben auf den Zyklus geachtet. Hatte ich meine Tage, haben wir nicht verhütet. Das ging gut, auch nach der Regel. Dann habe ich gerechnet, bis wann wir es tun können, und irgendwann habe ich mich wohl verrechnet.

09:44 THIBAULT

Alles, was in sexueller Hinsicht in einer Beziehung passiert, geht beide an. Und natürlich fühle ich mich für Albas Verhütung mitverantwortlich.

10:08 KATARYNA

Ich habe die Pille genommen, aber sie hat Pickel verursacht, mehr als ich sowieso schon habe. Ich habe auch zugenommen mit der Pille und habe auch vergessen, sie zu nehmen, manchmal unregelmässig, es war ein Riesendurcheinander.

10:25 FARSAD

Wenn ich ihn, bevor ich komme, rausziehe, dann passiert nichts. Und an dem Tag, als ich das zum ersten Mal gemacht habe, hatte ich ein gutes Gefühl. Sie: Hast du ihn richtig rausgenommen? Ich: Ja. Dann war ich bei einer Kollegin und habe sie danach gefragt, und sie hat gesagt: Du musst aufpassen, Lusttröpfchen, darauf musst du aufpassen. Ich habe Angst bekommen. Am nächsten Tag in der Schule habe ich ihr gesagt: Du hör mal, Schatz, du gehst sofort in die Apotheke und holst die Pille danach. Und ich will die Quittung. Ich bin nicht bereit für ein Kind.

11:04 SAM

Da muss man dann einen Weg finden, zusammen, so wie es für beide stimmt.

11:09 FARSAD

Ich würde ihr sagen. Treib's ab, ich will das nicht. So würde ich es sagen. Ich würde sie noch nicht mal ihre Meinung äussern lassen, wenn sie etwas anderes sagen wollte. Ich würde sagen: Du, hör zu, meine Meinung ist abtreiben, fertig, ich will darüber nicht gross diskutieren. Und wenn sie es doch haben wollte, dann hätte ich natürlich Pech gehabt.

11:42 KATARYNA

Er hat mir wirklich richtig, richtig seine Liebe gezeigt. Ich bin sehr glücklich gewesen. Er hat mir am Anfang immer gesagt, dass er mich liebt, dass er mich schön findet, dass er mich nicht verlieren möchte. Wir hatten nicht nur im Bett Sex. Wir hatten bei mir auf dem Tisch Sex, auf dem Boden... Also, er hat auch nie 'Nein' gesagt oder so.

12:12 ALBA

Bevor es Liebe war, waren wir süchtig, süchtig süchtig nach einander. Es war eine sehr schöne Zeit.

12:33 KATARYNA

Er hatte seine guten Seiten. Aber gegen den Schluss, ich kann das gar nicht beschreiben, da ist er eine Person geworden, die ich gar nicht mehr kannte. Über Neujahr sind wir zu seinen Verwandten gegangen, da hat er mich unten aus dem Lift geworfen und die Treppenstufen runter. Seine Lieblingswörter waren: du Nutte, du Missgeburt, du Schlampe, Arschloch, halt deine Fresse. Dann hat es eine Zeit gegeben, wo etwas Dummes passiert ist. Ich bin schwanger geworden von ihm. Es war eine sehr, sehr schwere Zeit.

13:19 ALBA

Ich kann mich kaum erinnern, wie sich das entwickelt hat von dem Moment an, wo wir zusammen waren, bis zu dem Moment, wo ich schwanger geworden bin. Da hat ein ganz neues Kapitel in unserer Beziehung begonnen.

13:30 THIBAULT

Das passiert, wenn man bei der Verhütung nicht aufpasst. Wir haben uns nicht gut genug geschützt, und so ist es dann passiert.

13:42 ALBA

Am Ende des Monats war meine Regel verspätet. Ich bekam meine Tage sowieso unregelmässig, deshalb dachte ich, ein paar Tage später sei normal. Aber ich höre ganz gut auf meinen Körper. Ich kenne mich recht gut. Deshalb habe ich es auch gespürt.

14:10 KATARYNA

Dann habe ich meine Tage nicht bekommen, und ich bin nervös geworden. Ich habe einen Test gekauft, habe ihn genommen, bin aufs WC, habe den Test gemacht, und er war gleich positiv. In dem Moment habe ich nicht gewusst, was ich machen soll, ob ich weinen oder

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. [Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes](#)
 - 11.1. Beziehung und Freundschaft
 - 11.2. Körper und Sex
 - 11.3. [Sexualität und Gesundheit](#)
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

schreien soll. Es war alles so hell und eng im WC.

14:34 ALBA

Ich bin auf die Toilette und habe den Test gemacht, bin raus, habe ihn Tibault gezeigt, und er: Ich weiss nicht, was das bedeutet! Ich dachte, das darf ja nicht wahr sein, habe die Schachtel genommen und habe ihm die Anleitung gezeigt. Danach war er ganz komisch. Wir haben gekocht und gegessen, er hat ständig alles fallen lassen und nur gekichert.

14:59 THIBAULT

Ich war wie verloren, konnte nicht denken, so habe ich mich den ganzen Tag gefühlt.

15:09 KATARYNA

Meine Mutter hat mir schon immer gesagt, wenn ich zu früh Kinder bekomme, wird sie sicher nicht Babysitter für sie spielen, ich müsste selbst sehen, was ich mit ihnen mache.

15:19 THIBAULT

Die Entscheidung, das Kind zu behalten oder nicht, war für mich ganz klar eine gemeinsame Sache. Sie wollte wissen, wie ich darüber denke, wie ich mich entscheiden würde.

15:31 ALBA

Was gut war, er hat mir gesagt: Wir entscheiden das zusammen. Er hat mir kein Ultimatum gestellt: Wenn du es behältst, dann verlasse ich dich. Oder: Wenn du es nicht behältst, dann ist es aus. Das war gut. Im Grunde habe ich gespürt, dass er auf meine Antwort wartet. Er hatte sich schon entschieden. Ich habe lange gezweifelt und schlussendlich ja gesagt. Dann haben wir es meinen Eltern erzählt, und ich war wieder lange unsicher. Sie haben mir genügend Argumente geliefert und alles versucht, mich umzustimmen.

Ich habe mir gesagt, ich darf jetzt nur an mich denken, nicht an die Familie, an die Eltern, nicht an meine Freunde, nicht einmal an Thibault. Denn, wenn wir uns nicht mehr verstehen, müsste ich das Kind ja allein grossziehen.

16:33 KATARYNA

Als ich dann gewusst habe, dass ich schwanger bin, hat es für mich nur einen Ausweg gegeben, und das war Abtreibung.

Übers Wochenende habe ich überlegt, soll ich vielleicht doch? Dann ist mir wieder der Gedanke gekommen: Wie? Was willst du dem Kind bieten? Wie willst du deine Lehre fertig-

machen? Und dann noch mit dem Freund, der in letzter Zeit grosse Stimmungsschwankungen hatte. Es hat mir leid getan. Es hat mir wirklich sehr leid getan, aber ich habe gewusst, Nein, es geht einfach nicht, es ist viel, viel zu früh.

17:21 THIBAULT

Je länger wir gewartet haben, desto mehr Gefühle haben sich entwickelt für das Kind, das da vielleicht kommt. Deshalb war es richtig schwer, sich für einen Abbruch zu entscheiden. Ja, ich glaube, wir haben das Kind in dieser Zeit schon geliebt, dass wir gesagt haben: Nein, wir können es nicht abtreiben, wir behalten es.

17:51 KATARYNA

Ich habe gar nicht gewusst, wie ich ihr das überhaupt sagen soll? Ich habe gedacht, sie reisst mir jetzt wirklich den Kopf ab. Sie hat mich nicht zusammengeschissen und gesagt, ich sei doch so blöd und alles Mögliche. Meine Mutter war in dem Moment wirklich für mich da und hat sich auch Mühe gegeben, dass wir keinen Streit haben. Sie hat mich am Morgen von der Arbeit abgeholt, damit ich bei der Frauenärztin die erste Tablette nehme.

18:20 ALBA

Es ist doch schrecklich, ein Medikament zu nehmen und: Tschüss, das war's. Man nimmt einfach eine Pille, wartet 1 bis 2 Stunden, und dann kannst du sehen, was aus dir herauskommt. Ist es schon ziemlich spät, erkennt man es sogar schon als menschliches Wesen.

18:42 KATARYNA

Am dritten Tag musste ich dann wieder zu der Frauenärztin. Sie hat mir zwei Tabletten in die Vagina eingeführt und drei Spritzen gegeben. Da war ich ganz betäubt, das war so ein schlimmes Gefühl. Gott sei Dank hatte ich ein eigenes Zimmer. Er war auch da, hat meine Hand gehalten und gesagt: Schlaf ruhig, es ist alles gut. Er war wirklich für mich da. Es war ein schlimmes Gefühl, ich wollte nur nach Hause, nur nach Hause.

19:14 ALBA

Ich habe mich gefragt: Gibt es überhaupt den richtigen Zeitpunkt? Vielleicht nie. Wir beenden die Schule, und wollen gleich weitermachen, Freunde treffen, studieren bis 26, dann arbeiten und arbeiten wir. Es gibt nie den wirklich guten Moment. Plötzlich ist man man 35 und zeugt ein Kind im Reagenzglas. Das wäre

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. **Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes**
 - 11.1. Beziehung und Freundschaft
 - 11.2. Körper und Sex
 - 11.3. Sexualität und Gesundheit
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes

nichts für mich.

19:43 THIBAUT

Am Anfang wussten wir nicht, wie wir es finanziell schaffen sollten. Ich hatte die Matura, aber ich hätte jeden Job gemacht, um Geld zu verdienen. Dann war klar, dass wir eine staatliche Unterstützung bekommen. Auch unsere Eltern helfen uns. Wir zahlen ihnen hier keine Miete und nichts für Essen. So kann ich nun doch studieren und muss nicht für uns drei sorgen.

20:27 ALBA

Als Aldéric dann da war, hat er wie ein Zauberstab auf die Familie gewirkt. Wir haben uns nicht mehr gestritten.

20:38 KATARYNA

Die ersten Monate nach dem Abbruch waren sehr, sehr schwer für mich. Ich habe immer wieder geweint, musste an das alles denken, was wäre, wenn ich es doch behalten hätte?

20:55 ALBA

Wenn man keine Hilfe hat, wenn man immer allein ist und das Baby keinem geben kann, dann wird es kompliziert.

21:06 KATARYNA

Manchmal habe ich geträumt, dass ich ein kleines Kind neben mir stehen sehe und es weint und ruft: Wieso, wieso, wieso?
Ich bin aufgewacht und habe geweint, habe mit ihm darüber gestritten, wollte mit meiner Mutter reden, aber sie hat auch gesagt: Lass sein, es ist vorbei, es geht gar nicht, du bist viel zu jung. Sie spricht aus Erfahrung, dass ich mir dadurch nicht mein Leben versauen lassen soll. Sie ist nicht so auf mich eingegangen, konnte sich nicht so in mich einfühlen, wie ich mir das erhofft hätte.

21:45 ALBA

Ich könnte sagen: Ich liebe mein Kind, aber ich hätte besser überlegen sollen, hätte warten müssen, es war zu früh, es ist schade – solche Sachen. Nein, das überhaupt nicht. Ich mag mein Leben so wie es jetzt ist.

22:10 THIBAUT

Die Leute meinen, wenn man ein Kind hat, ist alles vorbei, man ist immer zuhause, das Kind füttern, umziehen und alles, aber das ist falsch. Wir können auch ausgehen, unsere Freunde treffen, weil wir eine grosse Familie haben, die uns hilft und abends auf Aldéric aufpasst. Wir

gehen zu Konzerten und machen viele andere Sachen. Unser Leben hat sich durch Aldéric natürlich ziemlich verändert, aber es ist auch reicher geworden.

22:48 KATARYNA

Ich konnte mit einer Freundin darüber reden, die das Gleiche erlebt hat. Sie ist ein Jahr älter als ich. Sie ist aber schon über einen Monat schwanger gewesen. Und mit ihr konnte ich gut darüber reden. Ich habe ihr alles gesagt, meine Gedanken, was mir Angst gemacht hat, über meine Träume habe ich mit ihr geredet. Und sie hat mir ihre Erfahrungen erzählt, wie es für sie gewesen ist. Und sie hat mir am meisten geholfen, über die ganze Sache hinwegzukommen.

Ja, ich würde gern Kinder haben, aber noch nicht jetzt, weil, ich muss erst mal mit mir selber klar kommen. Ich muss meine Lehre abschliessen, ich muss eine Zukunft vor Augen haben, einfach ein genaueres Ziel, mit meinem Ex richtig abschliessen und mal alles, alles wieder in den Griff bekommen.

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. [Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes](#)
 - 11.1. Beziehung und Freundschaft
 - 11.2. Körper und Sex
 - 11.3. [Sexualität und Gesundheit](#)
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

12. Internetseiten



12. Internetseiten

Neben den bei den Lektionsvorschlägen aufgeführten Internetseiten bieten Ihnen folgende Links weiterführende Informationen zu den einzelnen Themen.

Informationen für Jugendliche

www.lustundfrust.ch
www.sundx.ch
www.tschau.ch
www.feelok.ch
www.mixyourlife.ch
www.lilli.ch
www.loveline.de
www.dubistdu.ch
www.rainbowgirls.ch

Informationen zum Thema sexuelle und reproduktive Gesundheit

www.sexuelle-gesundheit.ch
www.amorix.ch
www.bzga.de

Themenseiten Schwangerschaft

www.sexuelle-gesundheit.ch
www.verhuetungsinfo.ch

STI (sexuell übertragbare Infektionen) – HIV / Aids

www.aids.ch
www.check-your-lovelife.ch
www.unaids.com

Sexuelle Orientierung, sexuelle Identität

www.pinkcross.ch
www.los.ch
www.gll.ch
www.abq.ch
www.transgender-network.ch
www.transX.ch

Sexualität und Behinderung

<http://fabs-online.ch>
<http://insieme.ch/leben-im-alltag/sexualitat>

Sexuelle Gewalt

www.castagna-zh.ch
www.mira.ch
www.lilli.ch
www.lantana.ch
www.kinderschutz.ch

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

13. Literaturhinweise



13. Literaturhinweise

Eine breite Auswahl von Literatur- und Materialangaben finden Sie auf der Homepage von Amorig, dem schweizerischen Kompetenzzentrum im Bereich Bildung und sexuelle Gesundheit:

- www.amorig.ch, Publikationen
- www.bildungundgesundheit.ch, Thema Sexualität

Sexualpädagogik allgemein

Becker, Georg E. (2011), Sexualität in der Schule, Sexuelle Freiheit und Sexueller Missbrauch – ein schulpädagogisches Problem? Brigg Pädagogik

Schmidt, Renate-Berenike; Sielert, Uwe (2012), Sexualpädagogik in Beruflichen Handlungsfeldern, Ausbildung und Studium. Bildungsverlag Eins Köln

Schmidt, Renate-Berenike; Sielert, Uwe (2013), Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung. Beltz Juventa Weinheim und Basel

Sielert, Uwe (2005), Einführung in die Sexualpädagogik. Beltz Studium

Timmermanns, Stefan; Tuider, Elisabeth; Sielert, Uwe (2004), Sexualpädagogik weiter denken. Juventa Weinheim und München

Weidinger, Bettina; Kostenwein, Wolfgang; Dörfler, Daniela (2004), Sexualität im Beratungsgespräch mit Jugendlichen, Sexualberatung und Pädagogik. Springer

Themen der Sexualität

Elmer, Corina; Maurer, Katrin (2011). Achtsam im Umgang – konsequent im Handeln. Institutionelle Prävention sexueller Ausbeutung. Fachstelle Limita

Schock, Axel; Fessel, Karen-Susan (2004). OUT! 800 berühmte Lesben, Schwule und Bisexuelle. Querverlag

Stiftung Aids & Kind (2008), Positiv im Leben stehen, Geschichten von Jugendlichen mit HIV/ Aids, HIV-positiv und trotzdem positiv im Leben stehen. Rex Verlag Luzern

Walther, Michael (2007), Aids ein Gesicht geben. Geschichten von Menschen mit HIV, HIV-Positive berichten. Rex Verlag Luzern

Watzlawik, Meike; Heine, Nora (2009). Sexuelle Orientierungen. Vandenhoeck & Ruprecht

Dijk, Lutz van (2007), Die Geschichte von Liebe und Sex. Campus

Methodik

Blattmann, Sonja; Mebes, Marion (2010), Nur die Liebe fehlt...? Jugend zwischen Blümchensex und Hardcore. mebes & noack

Bueno, Jael; Dahinden, Barbara; Güntert, Beatrice (2008). Mit mir nicht. Mit dir nicht. Jugendliche und sexuelle Gewalt: informieren, hinterfragen, schützen. Pestalozzianum Zürich

Meral, Renz (2007), Sexualpädagogik in interkulturellen Gruppen, Infos, Methoden und Arbeitsblätter. Verlag an der Ruhr

Staeck, Lothar (2012), Sexualerziehung Konkret. Unterrichtsmaterialien für die Klasse 4 bis 10. Schneider Verlag GmbH

Wer entscheidet, wen du heiratest? Unterrichtsmappe Zwangsheirat, TERRE DES FEMMES Schweiz

Timmermanns, Stefan; Tuider, Elisabeth (2012). Sexualpädagogik der Vielfalt. Belz Juventa Weinheim und Basel

Let's talk about Porno, Arbeitsmaterialien für Schule und Jugendarbeit. klicksafe.de

Jugendbuch

Ausfelder, Trude (2004), Alles, was Mädchen wissen wollen, Infos & mehr für die aufregendsten Jahre. Ellermann

Ausfelder, Trude (2004), Alles, was Jungen wissen wollen, Infos & mehr für die aufregendsten Jahre. Ellermann

Henning, Ann-Marlene; Bremer-Olszewski, Tina (2012), Make Love. Ein Aufklärungsbuch, Rogner & Bernhard

Schneider, Sylvia; Rieger, Birgit (2009), Das Aufklärungsbuch, Ravensburger Buchverlag

Thor-Wiedemann, Sabine; Rieger, Birgit (2003), Deine Tage sind gute Tage. Mestruations-Ratgeber. Ravensburger Buchverlag

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

13. Literaturhinweise

Elternratgeber

Darvill, Wendy; Kelsey, Powell (2001), Wie kläre ich mein Kind auf?, Tipps und Gesprächshilfen für den gesunden Umgang mit Sexualität. Beust

Decurtins, Lu (2006), Vom Puppenhaus in die Welt hinaus, Was Eltern über Mädchen wissen müssen. Pro Juventute

Decurtins, Lu (2012), Zwischen Teddybär und Superman, Was Eltern über Jungen wissen müssen. Reinhardt

Filme

SRFmySchool: Die Filme «Das Kondom» und «Die Pille» sind online abspielbar auf srf.ch/myschool

Voss, Anne (2008), BODY TALK – Jugend und Gesundheit. 9 Porträt-Filme. 3 Themenfilme, Lektionsvorschläge. AnneVossFilm Zürich
Bezug: ATV-Videovertrieb, Dornbirn, www.atv-assman.at.

Filme und Begleitmaterial auch unter srf.ch/myschool abrufbar.

Sexuell übertragbare Krankheiten inkl. HIV/AIDS. BZgA (2009). Filme für Schule und Jugendarbeit. Jugend-Spielfilm, Animationsfilme, Gebrauchsanleitung für Kondome. BZgA. klicksafe.de (2011).

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

14. Quellenverzeichnis



14. Quellenverzeichnis

Kapitel 3

Schmidt, Renate-Berenike; Sielert, Uwe (Hrsg.) (2012). Sexualpädagogik in beruflichen Handlungsfeldern. Bildungsvaterlag EINS Köln

Weidinger, Bettina; Kostenwein, Wolfgang; Dörfler, Daniela (2007). Sexualität im Beratungsgespräch mit Jugendlichen. Springer Verlag Wien.

Jim Studie (2007). Jugend, Information, (Multi-) Media. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest. Online abrufbar auf: <http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf07/JIM-Studie2007.pdf>.

Bravo Dr. Sommer Studie (2009). Liebe! Körper! Sexualität! Bauer Media Group. Online abrufbar auf: http://www.baueradvertising.de/uploads/media/BRAVO_DrSommerStudie2009_Sperrfrist_2009-05-12_gr.pdf.

Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen EKKJ (2009) (Hrsg.). Jugendsexualität im Wandel der Zeit. Veränderungen, Einflüsse, Perspektive. Online abrufbar auf: http://www.ekkj.adMinutench/c_data/d_09_Jugendsexualitaet.pdf

Kapitel 8

Mann, Christine / Schröter, Erhart / Wangerin, Wolfgang (1995), Selbsterfahrung durch Kunst. Methodik für die kreative Gruppenarbeit mit Literatur, Malerei und Musik. Weinheim und Basel

Scheller, Ingo (1998), Szenisches Spiel. Handbuch für die pädagogische Praxis. Berlin

Tilemann, Friederike (2007), «So ist das doch gar nicht gemeint...». Szenische Interpretation von Fotos, Filmen und weiteren Medienangeboten. In: Lauffer, Jürgen/Röllecke, Renate: Methoden und Konzepte medienpädagogischer Projekte. Handbuch-Reihe zum Dieter Baacke Preis. Band 2. Bielefeld

Kapitel 9.1

Sielert, Uwe; Herrath, Frank (1993), Sexualpädagogische Materialien für die Jugendarbeit in Freizeit und Schule, Beltz Verlag, Weinheim und Basel

GLADT e.V., Berlin, Handreichung für emanzipatorische Jugenarbeit, <http://hej.gladt.de/>

archiv/2009-12-15-Methode%20Ein%20Schritt%20nach%20vorn.pdf

S&X – Fachstelle für Sexualpädagogik, Luzern
Timmermanns, Stefan; Tuider, Elisabeth (2008), Sexualpädagogik der Vielfalt. Juventa Verlag Weinheim und München

Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich (2008), Flirt, Anmache oder Übergriff, Begleitdokumentation zur DVD für den Unterricht, Stadt Zürich, Fachstelle für Gleichstellung

Kapitel 9.2

S&X – Fachstelle für Sexualpädagogik, Luzern

Brechner, Elke; Garotti, Silke; Höning, Sascha (1997), Schülerduden, Sexualität, Dudenverlag

Timmermanns, Stefan; Tuider, Elisabeth (2008), Sexualpädagogik der Vielfalt. Juventa Verlag Weinheim und München

klicksafe.de (2011) Let's talk about Porno. Arbeitsmaterialien für Schule und Jugendarbeit, Klicksafe.de

Döring, Nicola (2012) Erotischer Fotoaustausch unter Teilnehmenden: Verbreitung, Funktionen und Folgen des Sexting. Georg Thieme Verlag KG: Stuttgart/New York. Online abrufbar auf: <https://www.thieme-connect.de/ejournals/pdf/10.1055/s-0031-1283941.pdf>.

Kapitel 9.3

S&X – Fachstelle für Sexualpädagogik, Luzern
Lust und Frust (2010) Broschüre «hoppelpoppel» aber mit Recht, deine Sexualität, deine Rechte, Information für Jugendliche, www.lustundfrust.ch

Internetseite www.lustundfrust.ch, Fachstelle für Sexualpädagogik, Zürich

Merkblatt für minderjährige Schwangere, Mütterhilfe Zürich, abrufbar unter: muetterhilfe.ch/site/assets/files/1097/merkblatt_minderjaehrige_schwangere_050609_1.pdf

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

15. Impersum



15. Impressum

Eine Koproduktion von **ANNEVOSSFILM**

Anne Voss
Produzentin/Projektleitung
und
SRF mySchool
Barbara Krieger
Leitung und Redaktion

Herstellung **ANNEVOSSFILM**

In Zusammenarbeit mit:
hiddenframe
Joel Glatz
Gregor Frei
Stefan Eichenberger
ATV P & G Assmann
Petra & Günter Assmann

Filme

Konzept
David Hermann

Recherche & Interviews

Joel Glatz
Anne Voss

Buch & Regie

Anne Voss

Regieassistenz

Alexander Voss

Kamera/Ton

Gregor Frei

Schnitt/Postproduktion

Gregor Frei
Joel Glatz
Petra Assmann
Alexander Voss

Musik

David Hermann

Animationen

Loretta Arnold

Fachberatung

Lukas Geiser
Caroline Jacot-Descombes

Fachbeirat

Lukas Geiser

Fachmann für sexuelle und reproduktive Gesundheit SGS, Mitarbeiter von «Lust und

Frust», Fachstelle für Sexualpädagogik, Zürich, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Zürich

Caroline Jacot-Descombes

Projektleiterin und ehemalige Präsidentin von ARTANES (2006 bis 2012), Verband der Pädagoginnen und Pädagogen für sexuelle und reproduktive Gesundheit Romandie und Tessin

Gabriela Jegge

Dozentin und Expertin Sexualpädagogik/ Gesundheitsförderung, Pädagogische Hochschule Luzern

Dr. phil. Marianne Kauer

Psychologin, Dozentin Pädagogische Hochschule Bern Fachbeirat und Kursleiterin ABQ Schulprojekt

Prof. Friederike Tilemann

Erziehungswissenschaftlerin, Leiterin des Fachbereichs Medienbildung, Pädagogischen Hochschule Zürich

Pädagogisches Begleitmaterial

Herausgeber

Lukas Geiser
Anne Voss

Autorinnen und Autoren

Lilo Gander, Fachperson sexuelle Gesundheit in Bildung und Beratung SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz, dipl. Pflegefachfrau HF, Zertifikat in systemischer Therapie und Beratung, Ausbildungsinstitut Meilen. Sie arbeitet seit 2000 bei der Fachstelle für Sexualpädagogik «Lust und Frust» in Zürich, hat diese mit aufgebaut. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind das Konzipieren und die Umsetzung von sexualpädagogischen Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen im schulischen und ausserschulischen Kontext, Beratung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Themen der sexuellen und reproduktiven Gesundheit. Weiter unterrichtet sie als Lehrbeauftragte an Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen für Soziale Arbeit.

Lukas Geiser ist Fachmann für sexuelle und reproduktive Gesundheit SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz, MAS in Prävention und Gesundheitsförderung, MAS in adult and professional Education, und Spielpädagoge ASK. Er ist

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum

15. Impressum

Dozent an der Pädagogischen Hochschule Zürich und arbeitet als Sexualpädagoge bei «Lust und Frust», Fachstelle für Sexualpädagogik. Neben der Durchführung von sexualpädagogischen Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen unterrichtet er als Lehrbeauftragter an Fachhochschulen für Soziale Arbeit und ist in der Konzeption und Durchführung von sexualpädagogischen Weiterbildungen tätig. Er ist Autor verschiedener Publikationen.

Marie-Lou Nussbaum, lic. phil. Pädagogin, ist Fachfrau für sexuelle und reproduktive Gesundheit. Seit 2010 arbeitet sie bei der Aids Hilfe und der Fachstelle S&X in Luzern. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten gehören die Durchführung sexualpädagogischer Unterrichtseinheiten, sexualpädagogische Beratungen von Jugendlichen und Lehrpersonen sowie Beratungen zusammen mit dem HIV-Test. Weiter ist sie als Dozentin in der Aus- und Weiterbildung von Lehr- und anderen Fachpersonen tätig. 2009 verfasste sie eine repräsentative Studie zum Pornografiekonsum von Jugendlichen.

Fedor Spirig ist Sexualpädagoge PLANeS und Sozialpädagoge. Er arbeitet seit 2007 bei der Fachstelle S&X in Luzern und hat diese mit aufgebaut. Er koordiniert die unterschiedlichen Aufgabengebiete der Fachstelle und führt selber Beratungen und sexualpädagogische Lektionen auf verschiedenen Schulstufen durch. Zudem ist er in der Aus- und Weiterbildung von Lehr- und anderen Fachpersonen tätig. Er hat verschiedene Unterrichtsmaterialien der Fachstelle S&X mitentwickelt.

Prof. Friederike Tilemann ist Erziehungswissenschaftlerin und Leiterin des Fachbereichs Medienbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich, Mitglied im Vorstand des «JFF – Jugend Film Fernsehen e.V.» als Träger des «JFF – Institut für Medienpädagogik», Beiratsmitglied bei der Fachzeitschrift «merz | medien+erziehung», Lehrmittelautorin «Medienkompass», bis 2011 Mitglied im Bundesvorstand der «Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur» (GMK), Mitgründerin des «Blickwechsel – Verein für Medien- und Kulturpädagogik», Mitgründerin und Partnerin bei «SoVal – Netzwerk für Beratung, Lernen und Entwicklung».

Anne Voss, Redaktorin, Regisseurin, Produzentin. Für ARD, ZDF und SRF hat sie neue Sendeformate entwickelt und zahlreiche

Dokumentationen und Fernsehfilme realisiert. Langjährige Erfahrungen im Kinder- und Jugendprogramm: SESAME STREET, SENDUNG MIT DER MAUS, LÖWENZAHN.

Produzentin der Medienprojekte: BlickWechsel NordSüd, Rassismus, BODY TALK – Jugend und Gesundheit. In Vorbereitung STARTKLAR – Jugend und Arbeit.

Auszeichnungen: Adolf Grimme Preis, Zürcher Radio- und Fernsehpreis, Prix BALE.

Grafik/Gestaltung Begleitmaterial

Loretta Arnold
Michael Fankhauser

Lektorat

Gaby Köppe
Barbara Krieger, SRFmySchool
Anne Voss

Mit freundlicher Unterstützung

GFS Gesundheitsförderung Schweiz
Bundesamt für Gesundheit BAG
Loterie Romande

Kantone: Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Bern, Freiburg, Genf, Luzern, Neuenburg, Obwalden, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau, Uri, Waadt, Wallis Zug, Zürich

Liechtenstein
Kath. Kirche Kt. Zürich
ERNST GÖHNER STIFTUNG
ACCENTUS
MIGROS Kulturprozent
ARTANES
SANTÉ SEXUELLE Suisse
Fondation PROFA
network GAY LEADERSHIP
Fonds RESPECT
temperatio
BayerHealthCare
MSD
Sanofi Pasteur

Dank an: Alba, Alexandra, Chiara, Désirée, Kataryna, Occéanne, Zahraa, Farsad, Ivan, Sam, Sébastien, die über Freundschaft, Liebe und Sexualität gesprochen haben.

© SRF mySchool und ANNEVOSSFILM 2013

1. Einleitung
2. Format
3. Zur Bedeutung des Themas für Jugendliche
4. Das Potential von Filmen für die Bildungsarbeit
5. Sexualpädagogische Hinweise
6. Kurzgeschichten der Porträts
7. Vom Thema zum Porträt – vom Porträt zum Thema
8. Lektionsvorschläge zu den Porträtfilmen
9. Lektionsvorschläge zu den Themenfilmen
10. Transkripte der Porträtfilme mit Time-Codes
11. Transkripte der Themenfilme mit Time-Codes
12. Internetseiten
13. Literaturhinweise
14. Quellenverzeichnis
15. Impressum